



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

49 (30.1.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284787)

und alle kommenden Generationen erfüllen Dieser Geist und diese Treue sind es auch gewesen, die diese fünf Jahre nationalsozialistischer Arbeit befruchtet haben. Wenn es auch manchmal schwer ist und mühselig, sich diesem eisernen Pflichtgefühl zu unterwerfen, so werden uns Vernunft und Einsicht die Aufgaben erfüllen helfen, die uns das gemeinsame Schicksal stellt. So, wie in jenem Filmstreifen das Häuflein abgehämpter Soldaten trotz aller Verlockungen seinem Leutnant das Ehrenwort gehalten hat, wollen wir dem Führer die Treue halten und unseren Schwur erfüllen. Der Führer allein kann es nicht schaffen. Er braucht dazu die Hingabe, die Treue und das Pflichtgefühl des ganzen Volkes. „Was wäre ich ohne euch!“ so hat er unter dem strahlenden Lichterdom seinen Politischen Leitern am letzten Reichsparteitag zugerufen. Wir wollen ihm an der Schwelle des sechsten Jahres seinen aufwendenden Glauben bestärken und ihm geloben, daß wir mit ihm bauen wollen an der Größe und Reinheit, an dem Reichtum und der Wohlfahrt, an der Freiheit, dem Frieden und der Ehre des Dritten Reiches bis zum letzten Atemzuge.

Dr. W. Kattermann.



Staatsmänner — Arm in Arm

Ein nettes Bild von der Ankunft des türkischen Außenministers Dr. Rüschdi Aras zu einem Besuch in Belgrad, wo ihm durch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch ein — wie unsere Aufnahme erkennen läßt — überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Scherl-Bilderdienst-M

Dr. Fildner bei Dr. Goebbels

DNB Berlin, 29. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitagmittag den deutschen Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fildner zu einer längeren Unterredung über seine letzte Forschungsreise. Der Minister beglückwünschte den be-

UHU klebt alles wasserfest.
Auch beim Zepplinsbau verwendet.
Überall in Tüben zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

rühmten Afrikaforscher, der bei dem Besuch von seiner Tochter begleitet war, zu dem großen Erfolg seiner Arbeit im Dienste der Wissenschaft, die er unter größten persönlichen Opfern durchgeführt hat und sprach ihm seinen Dank für seine hervorragenden Leistungen aus.



II. (Schluß) *

Mannheim, den 29. Januar 1938.

Wer die Auslandspresse eifrig verfolgt, wird immer wieder feststellen müssen, daß die Arbeit für den Frieden in den verschiedenen Hauptstädten der Welt gar zu oft überschattet wird von einem grenzenlosen Egoismus. Während z. B. führende französische Verständigungspolitiker wie Fernand de Brinon und Alfons de Chateaubriand zu klugen Vortragern und offenerherzigen Aussprachen in Deutschland weilen und einer guten Sache weiter den Weg ebnen helfen, überschlagen sich gewisse Pariser Zeitungen in typischem Chauvinismus und möchten dabei das neue Deutschland erneut nach Herzenslust verleumdern. Da vertritt die schon so oft hereingefallene Madame Tabouis wieder einmal das Gift ihrer Lügennachrichten, und der ach so ehrenwerte Monsieur Vertinaz serviert seinen Lesern die neueste Ausgeburt lächerlicher Phantasie. Das Schlimmste dabei ist: ein großer Teil der braven, fleißigen, sparsamen französischen Bevölkerung glaubt diesen Spiegelschreibern, zittert bereits nachts im Traume vor dem Schreckgespenst eines feldgrauen Ueberfalls und weilt eifrig dann tagsüber in der Begeisterung für alle innerfranzösischen Maßnahmen, die der Stärkung der eigenen militärischen Kraft dienen. Auf diese Weise arbeiten Vertinaz und Konsorten an einem doppelt egoistischen Ziel: Nöbernhierung und Vergrößerung des eigenen Heeres, nie abbreißender Ausbau der Maginot-Linie gegen Deutschland und Diffamierung des großen Nachbarn zur Nechten.

Zu was ist das alles nütze? Wäre es nicht viel geliefter, die skrupellosen Dalardeure der Pariser Wpaltspresse würden abgehaftert oder aber wenigstens dazu eingeseht, mit der scharfen Sonde ihrer Kritik zuerst einmal die Schäden und Fehler der eigenen französischen Politik festzustellen? Der müde Genfer Klub, der seine Mitglieder in diesen Tagen mal wieder wie „Gott in Frankreich“ beherbergt, böte außerdem reiche Gelegenheiten zu einer Jubiläumsbilanz, die aber wahrscheinlich auf der Haben-Seite der verschiedenen Konten nicht die Spur eines einzigen Erfolges ausweisen würde. Und dabei ist doch gerade der Quai d'Orsay die geistige Nährmutter dieser Genfer Liga gewesen! Sie hat sich wenigstens immer so gefühlt — was in dieser Woche noch einmal dadurch bewiesen wurde, daß im Arbeitszimmer des Herrn Delbos und in Anwesenheit seines frantophilen Freundes Eden die Pläne für die augenblickliche Genfer „Ratstagung“ ausgeheckt wurden. Man machte dabei allerdings den Fehler, die Rechnung ohne den Wirt — in Genf sind das jetzt die sogenannten „kleinen Länder“ — aufzustellen. Die nordischen Staaten, mehrere Balkan-Regierungen und einige ihrer Freunde bekommen nämlich täglich mehr Nut, sich von den Rodschöhen der Völkerbundsmutter in Paris loszureißen und eigene Wege zu gehen. Das ist gut so. Denn Frankreichs Politiker und Regierungsmänner haben bisher nicht den geringsten Beweis dafür erbracht, daß sie über eine Patentmedizin zur Herbeiführung der inneren Einheit ihres Landes oder gar zur Aufrichtung eines wirklichen europäischen Friedens verfügen.

Andererseits haben wir Deutsche nicht den geringsten Anlaß, uns an dem Klamauf zu beteiligen, der jetzt in Paris und anderswo zur Propagierung von angeblich großen Resor-

* Siehe vorige Sonntag-Ausgabe!

plänen für die Genfer Liga inszeniert wird. Und was die Rolle angeht, die dabei Sir Robert Vansittard, der neue außenpolitische Hauptberater der englischen Regierung, hinter den Kulissen spielt, so sind wir besonders skeptisch. Auch den Ratvorschlügen des ehemaligen belgischen Ministerpräsidenten steht Deutschland ohne besonderes Interesse gegenüber. Zweifellos hat sich Herr van Zeeland sehr viel Mühe gegeben, die Ursachen der weltwirtschaftlichen Hemmnisse aufzuklären und die unter dem ungeligen Einfluß von Versailles so oft geleugnete enge Verbundenheit von Wirtschaft und Politik darzulegen. Aber wir sind in Eu-

ropa leider noch sehr weit davon entfernt, daß mehrere Völker bereit wären, die Konsequenzen aus den Erkenntnissen van Zeelands zu ziehen. Ja, manchmal scheint es uns fast, als liefen verschiedene einflussreiche Staatsmänner mit verbundenen Augen in der Weltgeschichte herum. Da stellen sie sich — wie gestern und vorgestern geschehen — mit großer Pose auf das wackelige Genfer Podium und halten — Lobredner! Die Folge war, daß selbst das Pariser „Journal“ entsetzt aufrief: „Worte, nichts als Worte!“ In gleichem Augenblick geistern durch den europäischen Raum mit Hilfshaltung gewisser Rundfunksender die tollsten Lügenmeldungen über kriegerische Vorbereitungen bei der Hitler-Jugend, über deutsche Truppentransporte nach Nationalspanien — und was es dergleichen Blödsinn sonst noch gibt.

Die anderen reden von Demokratie und mieden das Volk. Der Nationalsozialismus redet von Autorität, hat aber mit diesem Volk gekämpft und gerungen wie keine Bewegung in Deutschland vor ihm.

DER FÖHNER AM 1.9.1938 IN MÜNCHEN

An die französische Adresse

Die Franzosen täten wirklich gut daran, sich endlich einmal von solchen Phantasereien freizumachen. Wir z. B. denken nicht daran, uns aufzuregen, wenn die Regierung Chauteemps jetzt neue Landesverteidigungsmaßnahmen trifft und ihre ganze militärische Macht — wie sonst nur in Kriegezeiten — unter einen einheitlichen Oberbefehl stellt. Wenn dem französischen Sicherheitsbedürfnis dadurch Genüge geleistet wird, dann freuen wir uns sogar. Zumal auf diese Weise den Verständigungsgegnern ein wichtiges Argument entfällt. Deutschland hat nur ein Interesse daran, sein großes Nachbarland geordnet, aufstrebend und gerettet aus der Gefahr innerpolitischer Erschütterung neben sich zu haben. Ob Chauteemps diese Aufgabe löst? Er hat zweifellos das Zeug dazu. Und sein einzigartiger Kammerweg mit 50:1 hat ihm eine große Chance gegeben. Wir möchten deshalb wünschen, daß es ihm gelingt, sowohl der kommunistischen als auch der chauvinistischen Regierungseinklässe Herr zu werden. Dann lände auch einer klärenden Aussprache des französischen Außenministers mit der deutschen Reichsregierung nicht im Wege. Optimisten sprechen schon davon. Sie hören anscheinend das Gras wachsen. Wir aber warten ab — ohne Geduld und Aufregung; denn Deutschlands außenpolitische Stellung ist heute — nach Ablauf von fünf großen Jahren nationalsozialistischer Staatsführung — so sicher und fest wie selten zuvor.

fen in USA, die schlechten Sitten an den New Yorker Börsen, die großen Wassengeschäfte nach Fernost und die Gejantentritte des Judenlammels Saguarcia im außenpolitischen Vorkantladen auch zu dieser neuen Art von Demokratie? Wenn ja, dann sind wir um so eher der Meinung, daß sich dieser Phrasenschwall um Humanität, Toleranz und Demokratie bald zur Stratosphäre hin verflüchtigen wird. Im übrigen sind wir Deutsche in diesen Dingen keine Spielverberber. Jeder soll nach seiner eigenen Stromlinie selig werden.

Der fortschrittliche Kurs, den die beiden größten Länder Südamerikas, Brasilien und



Das Genfer Festgewand

(Ein Beitrag zur 100. Tagung des Völkerbundsrates) Zeichnung: Piefke

Argentinien, kürzlich durch das Zusammenreffen ihrer Präsidenten am Uruguay-Fluß eingeschlagen haben, ist natürlich von solcher Bedeutung, daß wir daran nicht teilnahmslos vorübergehen können. So sicher, wie die aus dem Umsturz vom Dezember 1937 hervorgegangene neue brasilianische Regierung Vargas ihre Politik zum Autoritären hin entwickelt, so unverrückbar fest steht jetzt auch die steinerne (die Fluggrenze überquerende) und die politische Brücke zwischen den beiden, so lang von gegenseitigem Mißtrauen erfüllten Staaten. Wir freuen uns darüber, weil Deutschland gerade zu den südamerikanischen Republiken die besten Beziehungen unterhält. Hier zeigt sich aber auch an einem treffenden Beispiel, wie Politik zu Ruh und Frommen der Völker gemacht werden muß: durch offene Aussprache zu zweit oder zu dritt und nicht durch die Verleumdungsmethoden des Genfer Glaspalastes, wo einer gegen den anderen intrigiert.

Gerade der 30. Januar hämmert es uns Deutschen immer wieder ein, daß Männer die Geschichte machen und nicht die mit dem Kollektivbajillus behafteten Diplomaten westlich-demokratischer Prägung. Die Nachwelt wird uns einmal darum beneiden, daß wir es miterleben dürfen, wie ein Mann — Adolf Hitler — unser Reich wieder den Weg zur Weltmacht führt. Und wir alle schreiten mit. Heute und immerdar.

Helmuth Wüst.



Waffen in Nachbars Garten

(Während die Kommunisten in Frankreich sich offensichtlich ihrer staatsfeindlichen Tätigkeit hingeben, benutzen sie die geringfügigen Waffenfunde bei ihren Gegnern seit Wochen zu überaus betzerischen Angriffen.)

„Polizei — Polizei! — Dieser mörderische Bourgeois bereitet den Angriff auf die Macht im Staate vor!“

Zeichnung: Roha

Die Erfüllung des Parteiprogramms

Steter Fortschritt seit 1933 / Die Ausrottung der politischen Lüge / Und kulturelle Aufbauarbeit

Alles, was in fünf Jahren nationalsozialistischen Wirkens geschaffen wurde, alles, was auf staatlich-politischem Gebiet seit 1933 gewesen ist und sein wird, geschieht in Erfüllung des Programms, das der Führer in den 25 Hauptforderungen des nationalsozialistischen Wollens längst vor der Machtübernahme gegeben hat. Im Gegensatz zu jenen Parteien, die sich ein- einhalb Jahrzehnte lang zum Verderben des Reiches und zum Wohle ihrer eigenen Pfriinden verzettelten, hat Adolf Hitler in fünf Jahren dem Wollen der Bewegung eine Bilanz geschaffen, die sich in einem knappen Zeitungs- artikel kaum erfassen läßt.

An den nationalsozialistischen Forderungen ist, seit sie erhoben wurden, nicht ein Buch- stab geändert worden. Mag es manchmal auch so scheinen, als ob augenblicklich etwas anders geworden wäre; an Geist und Idee jener Thesen läßt sich nicht rütteln. Die drei ersten Punkte des Parteiprogramms sind reine außenpolitische Forderungen. Ihre Erfüllung hängt nicht einseitig von Deutschland ab. Zu einem großen Teil sind sie bereits Wahrheit geworden; sofern es nicht der Fall ist, bleiben sie als Zukunftsforderungen bestehen. Eine Etappe auf dem Weg des Zusammenschlusses aller Deutschen war die Rückkehr des Saarlandes im Januar 1935 ins Reich. An der Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen zweifelt heute kein Mensch mehr. Versaillies ist in seinen wesentlichen Bestimmungen zerbrochen und das offiziell bekundete Verlangen nach Wieder gutmachung des an uns begangenen Kolonialunrechts ist nichts als eine weitere Konsequenz nationalsozialistischen Denkens.

Von den innerpolitischen Zielen der Partei, deren Verwirklichung vom Maß unserer eigenen Arbeitsmöglichkeiten abhängt, gibt es kein einziges, das nicht vorbereitet, Stück für Stück in Angriff genommen oder gar erfüllt wäre. Die Forderung nach Arbeit und nach der Schaffung von Lebensmöglichkeiten durch den Staat, die Bildung des Volksheres und die Ausrottung der politischen Lüge und Verhöhnung aus unserem öffentlichen Leben waren in den Punkten 7, 10, 22 und 23 erhoben worden. Die Gesetze zur Beschaffung der Arbeit und die damit zusammenhängenden Maßnahmen, Teile der Vierjahresplan-Bestimmung, die allgemeine Wehrpflicht, die nationalsozialistischen Pressebestimmungen und das Schriftleitergesetz sind vollgültige Antworten auf diese Forderungen gewesen, während die Nürnberger Gesetze und die Bereinigung des Beamtenums Aus- wirkungen der Punkte 4 bis 9 darstellen, wobei es in diesem Rahmen nicht darauf ankommt, ob sie Anbahnung oder vollendete Verwirklichung sind.



Der Punkt 9 des Parteiprogramms kann ebenso wie die Punkte 24 und 25 als die großen verfassungsrechtlichen Richtlinien der NSDAP angesehen werden. Es wird keinem Menschen einfallen, die Behauptung aufzustellen, daß die Forderung einer starken Zentralgewalt des Reiches nicht bereits weitgehend verwirklicht wäre. Sie ist die Grundlage aller revolutionären Maßnahmen gewesen. Während das Reich einstmals in seinen eigenen Grenzen

durch die einschränkenden Bestimmungen der früheren „Verfassungen“ auf allen oder zumind- dest auf vielen Gebieten des öffentlichen und politischen Lebens gebunden war, gibt es heute keine solche hemmende Möglichkeit mehr. Tatsache ist, daß wir in einer fort-

laufend fließenden Reichsreform- periode leben und daß der Geist der nationalsozialistischen Lebensgestaltung sich so aus- wirkt, daß es in Deutschlands Grenzen keine anderen Interessen als die des Reiches gibt. Denn diese Interessen sind die Interessen der Gesamtheit, deren Nutzen in der Parole des Punktes 24, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, als Grundlage der dauernden Genesung des Volkes bezeichnet ist. Durch diesen Zeitspruch ist auch das Verhalten des heutigen Staates den Kirchen gegenüber festgelegt. Wenn die Uninter- essiertheit des Staates an den Kirchen an sich von diesen so oft als Kirchenfeindschaft ver- schrien wird, so muß deutlich festgestellt werden, daß es neben den beiden einstmals im Reich bevorzugten Hauptkonfessionen eine Unzahl an- derer kirchlicher Vereinigungen gibt, die mit den staatlichen Behörden in vollem Frieden und Einvernehmen leben, weil sie weder politische Machtansprüche noch Aspirationen nach bevor- zugter Behandlung offenbaren. Der national- sozialistische Staat kennt nur ein gleiches Recht für alle, und so hat er mit dem mit- telalterlichen Brauch gebrochen, nur Angehörige dieser oder jener Konfession diesen oder jenen Beruf ausüben zu lassen, wie das in Deutsch- land in manchen Fällen bis ins 20. Jahrhun- dert hinein möglich gewesen ist. Wenn die Par- tei sich dazu durch manche ihrer Werke, das NSD, durch die Kinderbetreuung in der NSB ebenso wie durch die Betreuung der Armen und der Kranken und vor allem durch Vorbeugungs- mittel auf dem Gebiet, das die christliche Näch- stenliebe sich einstmals reserviert hatte, mit mehr Erfolg betätigt als die Kirchen selbst, weil sie an die Gemeinschaft aller Deutschen, und nicht an eine Konfession appelliert, — so kann ihr dieses nicht als Verstoß gegen den Punkt 24 des Parteiprogramms angerechnet werden. Und wenn die Behandlung der Sittlichkeits- und Moralverstöße gewisser Kirchentreise nur den Gerichten überlassen worden sind, so zeugt dies von einer weitgehenden Duldsamkeit.

Es bleiben zum Schluß noch die wirt- schaftlichen Forderungen der Punkte 11 bis 18 und die kulturellen Punkte 19 bis 21 zu er- wähnen. Es ist immer schwer, die Erfüllung programmatischer Forderungen Punkt für Punkt nachzuweisen, weil sie sich in Gesetzen auf allen

1933 JAHR DER MÄRCH

- 30. Jan.: Machtübernahme. Grundsteinlegung zum Dritten Reich.
- 1. Febr.: Ausruf des Führers an die Nation.
- 5. März.: Reichstagswahltag der NSDAP (17,3 Mill.).
- 13. März.: Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda errichtet.
- 21. März.: Staatsakt in Potsdam.
- 7. April.: Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.
- 1. Mai.: Tag der nationalen Arbeit.
- 6. Mai.: Errichtung der Deutschen Arbeitsfront.
- 31. Aug.-3. Sept.: Reichsparteitag des Sieges.
- 13. Sept.: Aufbau des Reichsnährstandes.
- 22. Sept.: Reichskulturkammergesetz.
- 29. Sept.: Reichserbhofgesetz.
- 1. Okt.: 1. Erntedankfest: Tag des deutsch. Bauern.
- 24. Okt.: Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und aus dem Völkerbund (21. Okt.).
- 13. Dez.: Verkündung des Deutschen Rechtsstandes.

1934 JAHR DER WILDERE

- 20. Jan.: Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.
- 28. Jan.: 10jähr. Verständig- Abkommen mit Polen.
- 30. Jan.: Neuaufbau des Reiches: Die Länderregier. unter- stehen d. Reichsregierung.
- 5. Febr.: Verordnung über die deutsche Staatsangehörigk.
- 12. April.: Reichskommissar für Siedlungswesen.
- 1. Mai.: Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung errichtet.
- 5. Juli.: Aufbau der Sozial- versicherung.
- 4. Aug.: Gesetz über das Staatsoberhaupt d. Dtch. Reich.
- 4.-10. Sept.: Reichsparteitag „Triumph des Willens“.
- 16. Okt.: Steuerreform.
- 5. Nov.: Reichskommissar für Preisüberwachung.
- 27. Nov.: Organischer Auf- bau der deutsch. Wirtschaft.
- 4. Dez.: Börsengesetz.
- 5. „ Gesetz über das Kreditwesen (Erlaubniszwang, Aufsicht, Liquiditätsvorschriften).

1935 JAHR DER EREHRE

- 13. Jan.: Abstimmungs- sieg im Saarland.
- 30. Jan.: Reichsstatthalter- gesetz.
- 30. Jan.: Deutsche Gemeindeordnung.
- 28. Febr.: Überleitung des Bergwesens auf das Reich.
- 1. März.: Rückkehr des Saar- landes in das Reich.
- 16. März.: Gesetz der all- gemeinen Wehrpflicht.
- 1. April.: Das Reich übernimmt die gesamte Rechtspflege.
- 19. Juni.: Deutsch-englisches Flottenabkommen.
- 25. Juni.: Reichsarbeitsdienst- gesetz.
- 10.-16. Sept.: Reichspartei- tag der Freiheit.
- 15. Sept.: Flaggengesetz.
- „ Reichsbürgergesetz.
- „ Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.
- 18. Okt.: Gesetz zum Schutze der Erbgesundheit des deutschen Volkes.
- 9. Nov.: 16 Gefallene des 9.11.23 werden in München in Ehrentempeln beigesetzt.

1936 JAHR DER EHRERE

- 1. März.: Deutschlands Gleichberechtigung wieder hergestellt. Einmarsch in das Rheinland.
- 20. April.: Dankopfer der Nation / Stiftung der SA.
- 1. Mai.: Bekenntnis zur fried- lichen Zusammenarbeit unter den Nationen.
- 17. Juni.: Chef der deutschen Polizei eingesetzt.
- 26. Juni.: Umlegengesetz (Flurbereinigung).
- 1.-16. Aug.: XI. Olympische Spiele in Berlin: Deutschl. erringt die meisten Siege (33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronzemedailien).
- 24. Aug.: Wiedereinführung der 2-jährigen Dienstzeit.
- 8.-14. Sept.: Reichsparteitag der Ehre. Abrechnung mit dem Weltbolschewismus.
- 27. Sept.: 1000 km Reichs- autobahnen fertiggestellt.
- 25. Nov.: Deutsch-japanisch Abkommen gegen die Kom- munistische Internationale in der HJ (Reichsgesetz).
- 1. Dez.: Deutschlands Jugend in der HJ (Reichsgesetz).

1937 JAHR DER ARBEIT

- 17. Jan.: Gründung der Adolf Hitler-Schulen als Vorschulen der NS-Ordensburgen.
- 28. Jan.: Beamtengesetz.
- 30. „ Zurückziehung der deutschen Unterschrift für den Kriegsschuldparagra- ph des Vertrag. von Versailles.
- 30. Jan.: Stiftung eines Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.
- 19. April.: Gründung des NS-Fliegerkorps (NSFK).
- 16.-19. Juli.: Tag der Deutsch. Kunst in München.
- 1. Aug.: 12. Deutsch. Sängerbundesfest in Breslau (über 500 000 Teilnehmer).
- 6.-14. Sept.: Reichsparteitag der Arbeit.
- 25.-29. Sept.: Mussolini besucht Deutschland.
- 4. Okt.: Gesetz über die Neugestaltung dch. Städte.
- 13. Nov.: Neue Straßen- verkehrsordnung.
- 30. Nov.: Erlaß über ver- stärkten Einsatz des Reichsarbeitsdienstes.

Der 30. Januar - - einmal anders gesehen

Wie die Machtergreifung Adolf Hillers im marxistischen Lager aufgenommen wurde

„Hindenburg öffnet ihm nicht die Tore“

Am Samstag, den 28. Januar 1933, nachmittags 5 Uhr, lassen sich in einem Sitzungssaal des Parteigebäudes der deutschen Sozialdemokratie zu Berlin schweigend und bekümmert einige Dutzend ältere Herren nieder, meist mehr oder weniger corpulente Grautöpfe mit gut sitzendem Anzug und goldener Uhrkette, unter denen, lang und fleis arrogant erhoben, gleich einer Bohnenstange, der deutschen Republik ewig verbinderter Außenminister, Herr Dr. Rudolf Breitscheid, empfortragt.

Die zwanzig oder dreißig würdigen Männer, in denen man ebenso gut statklopfende Dauerabdomenten eines gutkühleren Stammtisches vermuten könnte, haben vierzehn lange, bittere Jahre in Deutschland Geschichte, Politik gemacht, haben — durch ihre Minister oder selbst Minister — das Preußen Friedrichs des Großen regiert und fühlen nun — vielleicht zum ersten Male in ihrem kleinen Leben — Angstschweiß auf der Stirne, Angst vor dem Rad des Schicksals, das schneller und schneller auf sie zurollt. Der Reichstanzler hat heute morgen seinen Rücktritt erklärt; die letzte große Hoffnung der Sozialdemokratie ist erloschen. „Und dennoch“, poltert eine grobe Stimme, die einem rotgesichtigen Namen, Otto Bels, dem Führer der SPD, gehört, „brauchen wir nicht zu befürchten, daß Hitler mit der Reichstanzlerschaft vertraut wird!“

Ein Ausatmen geht durch den Raum, ein fast hörbarer Seufzer der Erleichterung: nein, Hindenburg wird ihm nicht die Tore zur Wilhelmstraße 7 öffnen, dem Hitler... Zwei Stunden sprechen sie sich noch gegenseitig Mut zu, dann klemmen sie die Mantelstücke unter den Arm und gehen beruhigt nach Hause...

Am Morgen des 30. Januar . . .

In dem Büro eines sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers, Parteivorstandsmitglied und MdL. Alle halbe Stunde hängt der Mann am Telefon. „Das Sekretariat der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bitte!“

„Hallo, Genosse Herz, wie steht's in der Wilhelmstraße? Hillers' Ausichten sind ungünstig? Na, Gott sei Dank! Dann brauche ich nicht mehr anrufen!“

„Ganz unnötig! Es passiert nichts!“
„Es passiert nichts, hat Dr. Herz versichert; und der kann etwas beurteilen. Ist ein gewiegter Parlamentarier mit besten Verbindungen.“

„Draußen in der Provinz sind sie auch optimistisch. Die Hamburger rufen gegen 11 Uhr beim Parteivorstand in der Berliner Lindenstraße an: „Ist Schleicher wieder beauftragt? Hiller kommt doch wohl sowieso nicht in Frage!“
„Schleicher kehrt nicht mehr wieder“, antwortet Dittmann, „und Hiller kommt erst recht nicht!“ Die gleiche Auskunft gibt er den „Genossen“ aus Halle, aus Hannover, aus Essen: Hiller? Niemals! Da könnt Ihr ohne Sorge sein!“

. . . und am Mittag —

Der Zeiger in dem Büro des „großen“ Gewerkschaftsführers rückt auf 1 Uhr 30. Der Zeiger verkündet eine Schicksalsstunde des deutschen Volkes — der dicke Mann im Lederfessel weicht nur noch nicht davon. Die Sekretärin tritt herein, mit einem Blatt Papier in der Hand. — „Nun, was gibt's?“ fragt er sie. Worlos überreicht sie ihm das Blatt mit der soeben eingetroffenen Radionachricht: Adolf Hitler ist Reichstanzler! Leichenblässe überzieht das Gesicht des Mannes: er liest es

einmal, er liest es zweimal, er kann und will es nicht glauben. Dann kommt er zu sich, und was er nun, heiser, gepreht, herausstößt, das stöhnen in diesem Augenblick in den roten Partei- und Gewerkschaftspalästen Deutschlands alle auf dem Rücken des deutschen Arbeiters emporkommene Bürokraten, Postenräger, jüdischen Intellektuellen und Mittelmaßigkeiten, die sich „Vertreter der Arbeiterklasse“ nennen: „Das ist doch gar nicht möglich! Das kann nicht möglich sein!“ Mit zitternder Hand reißt er den Telefonhörer ans Ohr, das Fraktionssekretariat will er sprechen. „Na, Ihr seid schön informiert!“ schreit er, Schmerz und Jort in der überfahrenden Stimme, den Dr. Herz an. Aber dem hat die „Schreckensnachricht“ den Rest von Beherrschung und Nerven geraubt — „Laß mich in Ruhe!“ brüllt er zurück und meldet sich nicht mehr. Ein Glück, daß gerade der Eugen Prager hereintritt. „Ich kann nicht mehr“, verzweifelt Herz, der jüdische „Arbeiterführer“ mit der eleganten Wohnung in Wilmersdorf, „nimm du die Anfragen entgegen.“ Und er stürzt aus dem Zimmer...

Das Ausland soll den Roten helfen . . .

In dieser Stunde — zwischen 1 und 3 Uhr — sieht der stille und aufmerksame Beobachter im Bonwärtshaus, im Gewerkschaftshaus, am Engelshof nur bleiche Gesichter, in denen die Bange, sie einzig und allein bewegende Frage geschrieben steht: „Was wird nun aus uns? Aus der guten Lebensstellung, aus unseren Reichs- und Landtagsmandaten?“ Still und bedrückt schleichen sie davon, einige kehren in einer benachbarten Gastwirtschaft ein, um den ersten gewaltigen Schreck herunterzuspülen, und ein kleiner Jude aus dem Sekretariat des Berliner Bezirks-Parteivorstandes leift laut, daß sich auf der Lindenstraße die Passanten umdrehen: „Hoffentlich kommen die Polen über die Grenze!“

Das sind die Gefühle, die „deutsche Arbeiterführer“ beim Eintritt in die deutsche Zeimwende bewegen...

. . . und am Abend

Einige Stunden später fliebt sich wieder ein schüchternes, verkniffenes Lächeln auf die Gesichter — man ist ein wenig ruhiger geworden. Zwar, die schlotternde Angst sitzt ihnen noch im Gebein, die ihnen innerlich schon längst entstrebte Mehrheit ihrer Anhänger hat sich

spontan von ihnen abgewandt, aber man richtet von den hohen Wirklichkeitsentriekten Partei-führern den Blick hoffnungsvoll nach dem — Ausland, jawohl, nach Frankreich, nach England, nach Amerika, zu den Polen und Tschechen. — „Hitler stürzt über das Ausland!“ — „Paris, London vernachlässigen ihm das Vertrauen.“ „Wirtschaftlich abschnüren werden sie ihn.“ — „Paßt nur auf, sie marschieren ein!“ Und erwartungsfroh leuchten ihre Augen, so verblendet der Haß diese feilsch verdorren



Der Führer als Freund der Arbeiter

Parteiispieler, so verbänden sie sich um ihrer Posten, ihrer Pensionen, ihrer Mandate willen an dem Abend, der die neue Zeit durch das Brandenburger Tor schreien sieht, innerlich mit dem Landesverrat, sie, die doch eigentlich in ihren Reden die Novemberrevolution bis zum äußersten Einfaß — selbst auf den Barricaden — verteidigen wollten. Aber... auf den Barricaden war doch wohl anscheinend kein Platz mehr, die hatten die „Hitlerbanditen“ — ein Ausdruck, den einer aus der würdigen Runde nur zu gerne zu gebrauchen pflegte — wirklich unter dem äußersten Einfaß von Blut und Leben schon lange besetzt.

Und in den nächsten Wochen, da wurde der Satz wahr, da „rollten die Köpfe“ dieser einfaßbereiten Herren, rollten in den Postern der

Kurze Tage,

wenig Sonne und wenig Bewegung im freien, das sind Nachteile der Wintermonate, die unser körperliches Befinden ungünstig beeinflussen. Kinder und Erwachsene nehmen in dieser Zeit Bioferin, das blutbildende Kräftigungsmittel. Bioferin hat eine vorzügliche Wirkung auf das Allgemeinbefinden bei Appetitlosigkeit, Blutarmut, Schwäche- und Erschöpfungszuständen. Es ist in allen Apotheken erhältlich.



I. Klasseabteile — man hatte ja noch die Freisitzkarte der WDR — nach allen Himmelsrichtungen... über die Grenzen.

Und zurück blies nur die Jahre hindurch irreführende augläubige, jetzt maßlos ernüchterte Masse der Anhänger.

Lebensgebieten auswirken. Das ist auch hier der Fall. Die allgemeinen Maßnahmen des Vierjahresplanes sind beispielsweise in vielen ihrer Teile Verwirklichung alter nationalsozialistischer Forderungen: Man denke an die Indienststellung der gesamten Wirtschaft für das Allgemeinwohl, man denke auf der anderen Seite an die Verordnung über die Bezahlung der Feiertage an Arbeiter, an die Schutzbestimmungen für die Landwirtschaft, die Reichserbhof-Bestimmungen, die verschiedenen Preisverordnungen u. a. m. Hier verquicken sich eine ununterbrochene Reihe staatlicher Maßnahmen mit Initiativen der Bewegung, die alle letzten Endes darauf hinausstreben, dem deutschen Menschen im Rahmen der vorerst gegebenen Möglichkeiten neben der täglichen Arbeit eine sinnvolle Freizeit zu sichern. Mag sein, daß einzelne Ansprüche manchmal zurückgedrängt werden müssen, wenn — so geschieht es im Interesse der Gesamtheit.

Wirtschaftliche und kulturelle Forderungen und ihre Verwirklichung laufen vielfach ineinander über. „Kraft durch Freude“, Schönheit der Arbeit, Volksbildungswert, körperliche und geistige Erziehung des schaffenden Menschen gehören hierher. In seinem Programm hat der Nationalsozialismus den kulturellen Forderungen in den Punkten 19 bis 21 Raum gegeben, womit nicht gesagt werden soll, daß die übrigen Bestimmungen mit Kulturarbeit nichts zu tun hätten. Eine Umwertung von staatlichen Maßnahmen zeigt das Bestreben, den Punkt 20 des Programms der NSDAP in die Tat umzusetzen. Man kann sich heute in Deutschland nicht mehr darauf berufen, daß die sogenannte Bildung ein Vorrecht der Bevorzugten sei. Viele Fortbildungsmöglichkeiten bestehen heute in allen Berufen, deren Ruhung nicht vom Geld abhängt, sondern Pflicht jedes einzelnen ist. Man denke z. B. an die Adolf-Hiller-Schule und die Ordensburgen der NSDAP, deren Besuch nicht von Geldmitteln, von Stand oder Vorbildung, sondern allein von den geistigen Voraussetzungen und Veranlagungen abhängig ist. Auch die Forderungen zur Hebung der Volksgesundheit durch Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugenbrotarbeit und die körperliche Erziehung hat sich der neue Staat weitgehend zu eigen gemacht oder der Partei die Initiative hierbei als Vorzugsrecht überlassen — ein Vorzugsrecht, von dem in der NSD, in der DAF, in SA, H und NSKK, in SS und NSKK ein Gebrauch gemacht wird, der zeigt, daß man sich mit augenblicklichen Erfolgen nie zufrieden gibt und nach immer größerer Vollendung strebt im Bewußtsein, daß das deutsche Volk alles und das eigene Ich nichts ist.

Fritz Philipps.

„Alles verdanken wir dem Führer“

Ein Streifzug durch Berlin / Mütter erzählen, wie ihnen in ihrer Not geholfen wurde

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Irgendwo klappern Büchsen. Frostblaue Kinderhände halten den Antommenden am Bahnhof ihre BSW-Büchsen entgegen. „Die letzten Märchenfiguren, nur noch ein Aschenbrödel!“ — zwei kleine Jungmädchen des BSW brechen lachend den Menschenstrom. Viele halten an. „Na, denn wollen wir noch 'nen Groschen.“ Arbeitsharte Hände drücken ihre Spende in die Büchse. Der Vorrat ist bald ausverkauft und die bunten Märchenbilder haumeln lustig an den Mantelauflagen der Passanten.

Eine Szene aus dem Berliner Alltag, wie man sie auch anderswo hätte beobachten können, nicht nur in der Reichshauptstadt, sondern auch irgendwo in einer großen Stadt des neuen Deutschland.

Die Sturmparole Horst Wessels

Jeder Groschen, der in die Büchse fällt, hilft Millionen Volksgenossen und trägt mit zur Verwirklichung des Grundsatzes bei, den einst die nationalsozialistischen Sturmabteilungen als den schärfsten Wunsch eines ganzen geknechteten und zertretenen Volkes in der Parole zusammenfaßten: „Arbeit und Brot!“

Diese alte Sturmparole Horst Wessels wurde vor fünf Jahren an jenem denkwürdigen 30. Januar zur Hoffnung der Millionen des schaffenden Volkes. Wenn wir uns heute dieser Parole erinnern, brauchen wir uns wahrlich nicht zu schämen. Wir wollen selbst keine Antwort auf die Frage geben, ob dieser Wunsch erfüllt wurde, sondern wir wollen die fragen, die, einst dem Elend der Arbeitslosigkeit preisgegeben, fast der Verzweiflung nahe waren.

Fünf Kinder schrien nach Brot

Irgendwo Wohnblock im Norden Berlins, einst ein Zentrum der Not, und in ihrem Gesesae des bolschewistischen Terrors. Einige Familien wollen wir sprechen, deren Ernährer arbeitslos waren und heute wieder in Arbeit und Brot stehen. Es ist schwer, eine Wahl zu treffen. Mit wenigen Ausnahmen trifft diese Bedingung fast auf alle Familien des Bezirkes zu. Wo die Not einst am größten war, dahin gehen wir. Die NSD-Fliegerin begleitet uns. Im Hinterhaus einer der unsäblichen grauen Mietskasernen überraschen wir die Mutter von zehn Kindern. Fünf davon sind noch minderjährig. Der Mann ist auf Arbeit.

„Wie es uns ergangen ist?“ „Ja, daran darf man sich gar nicht erinnern“, so geht die Frau nach einigem Jögern, und wischt sich mit dem Kermel über die Augen.

„Wissen Sie, Sie werden es mir nicht glauben, aber es ist wahr, tagelang haben wir manchmal im Bett zugebracht. Mein Mann und ich und die Kinder, weil sich Hunger und Kälte so besser ertragen ließen. Zweieinhalb Jahre war mein Mann arbeitslos. Von 24 Mark Wohlfahrtsunterstützung konnten wir nicht leben und nicht sterben mit fünf Kindern, die nach Brot schrien.“

„Und heute?“ — werfen wir ein. „Nun, mein Mann hat wieder Arbeit. Eine feste Stellung als Drucker. Die Zeit der Arbeitslosigkeit hängt uns noch in mandem an, aber man hat wieder Bewegungsfreiheit und man hilft uns. Wir haben 350 Mark Kinderbeihilfe im letzten

Jahr bekommen und Bettten und Wäsche für die Kinder anschaffen können. Die Kinder sind eingekleidet worden, zwei waren bereits verschickt aufs Land, das hat ihnen gutgetan. Wir erhalten Kohlen, Kartoffeln und auch andere Lebensmittel so reichlich vom BSW, daß wir sie kaum zu kaufen brauchen. Weihnachten gab es eine Ueberraschung. Einen ganzen Hasenbraten haben wir bekommen und die Kinder erhielten auf einer schönen Weihnachtsfeier Süßigkeiten und Spielzeug. Wir sind froh, daß wir das Elend hinter uns haben und wir wieder frohlich sein können.“

„Weinend ging ich nach Hause . . .“

Einige Häuserblocks weiter — eine freundliche, blühende Wohnung, das gleiche Bild. Eine Mutter mit fünf Kindern. Das jüngste vier Jahre alt.

Viele Wunden sind noch zu heilen

„Damals“, erzählt die Frau, „trug ich es gerade, wir wohnten mit den anderen vier Kindern in einer Stube. Mein Mann war schon zwei Jahre arbeitslos. Es war kurz vor Weihnachten 1932 und ich hatte bei der Wohlfahrt einen Mantel für mich beantragt. Freundestrabend hielt ich einen Bescheid des Amtes in Händen und glaubte schon, nun wenigstens einen warmen Mantel zu erhalten; denn der meine war sodenscheinig und es war kalt. Ich schleppte mich zur Sprechstunde, aber ich wäre besser zu Hause geblieben. Denn, als ich nach meinem Mantel fragte, meinte man mir zu, einen Eid zu leisten, daß ich keinen anderen besitze. Weinend ging ich wieder nach Hause, ohne Mantel. Das war damals. Und heute, was soll ich viel sagen. Es war 1934, wir hatten wieder Hoffnung. Viele hatten schon Arbeit gefunden, da erhielt auch mein Mann eines Tages eine Vorladung vom Arbeitsamt. Mit lachendem Gesicht trat er in die Stube, er hatte eine Stellung erhalten, beim Straßenreinigungsdienst der Stadt Berlin. Dann ging es bergauf mit uns. Wir konnten in eine größere Wohnung ziehen. Wir haben nun Platz für die Kinder. Es fehlt noch vieles, aber es geht vorwärts.“

Auch diese Mutter berichtet von der Hilfe durch das BSW und die NSD, die allem ein

treuer Berater geworden ist. Wenn auch jetzt der Mann in Arbeit ist und seinen vollen Lohn erhält, greift die NSD immer wieder ein. Es sind noch viele Wunden zu heilen, die die lange Zeit der Arbeitslosigkeit hinterlassen haben.

Wir lernen hier begreifen, was dieses gewaltige Hilfsnetz heute für Millionen Volksgenossen bedeutet. Aus vielen tausend Kanälen strömen die Beiträge für dieses Werk zusammen, als die Summe eines wunderbaren Gemeinheitswillens der Nation, um wieder auf ebenso vielen Wegen in die breite Masse des Volkes zurückzufließen.

Arbeit und Brot hat der Nationalsozialismus einst den schaffenden Menschen versprochen. Er gab mehr noch, indem er die geistige und materielle Solidarität aller Volksgenossen, aller Stände und Schichten schuf: die Volksgemeinschaft, — für uns kein leeres Begriff und keine Phrase, sondern das Fundament, auf dem der nationalsozialistische Staat aufgebaut wurde. Die Frau eines Technikers bei Siemens, der ebenfalls lange Jahre arbeitslos, jetzt eine neue Zukunft für seine Familie aufbauen konnte, sagt das Ergebnis des Rückblicks auf diese letzten fünf Jahre in die schlichten Worte zusammen: „Und das alles verdanken wir dem Führer.“



Marsch ins Reich

Im dritten Band seiner „Deutschen Trilogie“, betitelt „Land im Licht“, schildert SA-Obersturmbannführer Otto Paust den Verlauf des 30. Januar 1933 in der Reichshauptstadt, wie ihn der alte SA-Mann vom Berliner Wedding sah. Otto Paust, der heute dem Kulturkreis der SA angehört, läßt zu seiner Frontkämpfergeneration, die von der Schulbank hinweg in den Schützengräben erlitt. Nach dem Krieg finden wir ihn als Kämpfer in verschiedenen Frontposten. Schon früh trat er in die Reihen der Bewegung als aktiver Kämpfer der SA ein. Aus seinen Worten spricht der alte und bewährte Kampfkamerad der SA.

Den nächstbesten Auszug haben wir dem Roman „Land im Licht“, von Otto Paust, Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin, entnommen.
Die Schilderung.

30. Januar 1933. Genau sieben Monate später! Franz Sachau — so oft hast du das gesagt und gesehen. Den Fackelschein, das Wandern der Flammen und Lichtspuren von der Charlottenburger Chaussee her. Unter dem mächtigen Brandenburger Tor schieben sich die Menschenblöcke hindurch, die Marschformationen, die Sturmkolonnen, Männer, die an Adolf Hitler geglaubt — Nun ist alles Wahrheit geworden. Wir sind betroffen. Gebendet vom Glück.

Nach die erfüllte Sehnsucht von Jahren vermag zu schmerzen. Unser Herz stellt eine Frage immer wieder mit zuckendem, beseligendem Wellenschlag. Ja. Wir sind am Ziel. Dieser Marsch geht über die erste Schwelle hinein ins deutsche Land, das nun unser Deutschland ist. Die Marschmusik bricht mitten in den dunklen Himmel hinein. Sie ist der jauchzende Klang dieses Tages. Der Fackelschein zuckt bis in unsere Herzen hinein, das Stampfen der Sturmkolonnen bricht die Straße auf zu Deutschlands Weigleite.

Das alles sehe ich. Ich stehe in der Mauer der Maffen, die den Weg der Kolonnen begrenzt.

Nun richten wir, wie alle Jahre seit dem Siege, unsere Blicke zurück auf jenen 30. Januar 1933, da unsere Standarten und Fahnen den Anbruch einer neuen Zeit kündeten. Und wie schon so oft in diesen Jahren erhebt sich unwillkürlich die Frage, die von Mund zu Mund weitergegeben wird: Weißt Du noch, Kamerad?

Weißt Du noch, wie wir Schulter an Schulter marschierten, während die anderen tanzten, uns auslachten oder bespöten? Wie wir, ein Lied auf den Lippen und die Fäuste geballt, durch die Reihen der haßerfüllten Gegner schritten oder lange nach Mitternacht vom Soalfschuh heimkehrten. Wie wir in einer Welt des Unverständnisses und der Gleichgültigkeit die Lehre unserer Idee verkündeten und uns in unserem Glauben an den Führer durch nichts beirren ließen. Weißt Du noch, Kamerad?

Als dann der Tag anbrach, der unser Tag werden sollte, da blieben wir für Augenblicke stumm und blickten zurück auf den Weg, den wir in langen, schweren Jahren zurückgelegt hatten. Unsere Augen aber leuchteten und ihr Glanz sagte mehr als tausend Worte.

An diesen 30. Januar 1933 wirst Du Dich heute erinnern, Kamerad, der Du diesen Tag mit-

erhämpt hast. Männer aus Deiner Marschholonne werden heute von dem einzigartigen Erlebnis dieses Tages erzählen. Es sind Männer, die in den Jahren des Kampfes um die Macht an Deiner Seite standen. Wir wissen: Du und Dein Nebenmann, wie alle, die wir vor fünf Jahren mit stolzem Recht auf unseren Tag blickten, könnten heute aus übervollem Herzen das gleiche Erlebnis künden. Mit gleichem Recht. Denn, um was wir alle gekämpft in Tagen und Nächten ohne Zahl, was wir ersehnt mit jedem Herzschlag und mit jedem Tag, das war an jenem 30. Januar 1933 Wirklichkeit geworden.

Längst ist der 30. Januar eingegangen in die Geschichte unseres Volkes als der Tag der Erfüllung des sehnlichsten Wunsches hunderttausender deutscher Männer und Frauen, die in einer Zeit des allgemeinen Niedergangs und Verrats an Adolf Hitler glaubten und an seine Idee.

Sieg künden die Standarten und Fahnen, als wir vor fünf Jahren durch die Straßen der Städte und Dörfer unserer Heimat marschierten. Sieg künden sie auch heute und immerfort, wenn wir stolzen Herzens des 30. Januar 1933 gedenken. Tag der Erfüllung, wir grüßen dich!

F. K. H.

Stück Geschichte mit schuf. Ich habe dich in den verwischenen Jahren gesehen. Bescheiden und anmahnend. Trostig und nachgiebig, lachend und in erschrockenem Ernst. Aber immer warst du ein Kerl!

Die Weine fliegen im gleichen Tritt. Zuschüttung halten! Richtung halten! Vordermann! Wir dürfen am Führer vorbeimarschieren. Und für den haben wir ja auch durchgestanden bis heute. Und für den marschieren wir weiter, bis wir umfallen.

Wir dürfen am Führer vorbeimarschieren!

Rein. So heroisch wie heute seid ihr beiden nicht immer marschiert. Mit blaugefrorenen Fingern sehe ich euch. Flugblätter verteilen. Da gehören Hände dazu und ein Herz, wenn man keine Waffe in der Faust tragen darf. Da gehört Geduld dazu und Manneszucht. Und Liebe. Und Kameradschaft. Ihr — Goeblinghofs! Bedmann! Gistovski! Herbert Schnell! Karl Tobinski! Kurt Rolt! Werner Griesch! Herbert Klumbde! Wie oft haben eure Herzen schneller geschlagen, weil ihr so oft um euer Leben laufen müßtet. Wie oft habt ihr, mit einem, mit zwei



Fig. Otto Paust
der Verfasser des Romans „Land im Licht“

Das rote Mannheim wird erobert

Von Reichsamtseiler Otto Wetzel, stellv. Leiter des Reichsheimstättenamtes

„Mannheim ist rot und bleibt rot!“ So rief es von den Plakaten bei den Umzügen, so hieß es in den Schlagzeilen der marxistischen Presse und es gab nicht nur SPD-Borsten, sondern besonders viele Bürger, die daran glaubten. Mannheim ist die Fabrik Badens, da gibt es viele Arbeiter und darum — so meinte das kindliche Gemüt des Spielers — werde es immer ein „rotes Mannheim“ geben.

Wir waren anderer Meinung. Adolf Hitler hatte uns die Lehre von der Volksgemeinschaft gebracht. Sozialismus und Nationalismus mühten sich finden auf einer neuen Ebene, auf dem Boden der Nation.

Eine kleine Truppe waren wir damals, aber wir hielten zusammen wie Blei und Schwefel. Unter uns gab es alle Stände und Berufe: Arbeiter, Studenten, Handwerker, Kaufleute, Akademiker. Hier in Mannheim wa-

ren die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besonders stark. Hier war die Stätte, wo sich der neue Glaube als recht erweisen mußte, wo er im Feuer des Kampfes erhartet wurde. Hier gab es keine „gelehrten Debatten“. Hier wurde verkündet und wenn es nicht paktete, dem wurde die Faust gezeigt. Eine andere Sprache half nicht.

Wir haben in unserer SA die stolze Garde, die Lob und Not nicht scheute, um zum Ziel zu kommen. Der Marsch durch die roten Stadtviertel Mannheims war auch 1932 noch kein Spaziergang ins Grüne. Die Versammlungen gingen überhitzten Dampfesseln, die jeden Augenblick zu platzen drohten. Wie oft plätschete sie schon vor Beginn. Mit zerschundenen Köpfen, aber unbefleckt, sangen wir dann vom Glauben an Deutschland und dachten schon wieder an neue Kämpfe.

Die großen Wahlschlachten kamen, sie waren der Gradmesser unseres Erfolgs. Jede Wahl brachte uns neue Stimmen, jeder Erfolg neue Mitstreiter, aber die Front der Roten schien immer noch nicht zu wanken. Schon riefen die Bürger „Ihr Nazis wollt die Arbeiter gewinnen, das wird euch nie gelingen!“ Da gründeten wir Betriebszellen als neue Form unseres Kampfes. Hier wurde der Grundstein zur Deutschen Arbeitsfront gelegt. In jedem Ringen ging es von Betrieb zu Betrieb. Immer neue Brechen wurden geschlagen.

Die rote Front wankte. Wir waren über dem Berg, die Revolution reifte heran. Noch einmal versuchte der Bürger die große Sache zu vertaten und den Nazis die Führung aus den Händen zu reißen. Wir alten Kämpfer werden jene Tage, da uns ein sogenanntes „nationales Regime“ die Polizei auf den Hals hegte, niemals vergessen. Und trotzdem kam unser Tag!

Im Nebelgrauen eines herrlichen Morgens wurde im März 1933 unser Falkenkreuzbanner hochgezogen. Der SA bleibt der Ruhm, in diesen Tagen die Kraftprobe gegen alle Gewalten bestanden zu haben. Das Blatt hatte sich gewendet. Reichsjammer und Kommune brachen in sich zusammen, als ob sie dagewesen wären.

Es kamen Monate der höchsten Anspannung.

Hatten wir nur die Macht gewonnen oder ein ganzes Volk? Hatten wir nur ein System beseitigt oder eine ganze Welt? War Mannheim deutsch oder rot?

Dann kam der 1. Mai 1933, der wahre Siegestag der nationalsozialistischen Bewegung in Mannheim. Das rote Mannheim war nicht mehr, der Arbeiter hatte sich heimgefunden. Am 1. Mai 1933 hatten wir den deutschen Arbeiter unserer Fahne und am 2. Mai hoben wir den letzten Bonzen aus seinem Sessel.

Nationalsozialisten! Um diesen deutschen Arbeiter ging unser Kampf, um ihn geht er weiter! Haltet den deutschen Sozialismus rein, laßt ihn von niemand angreifen oder verfälschen. Mannheim bleibt deutsch, solange der nationale Sozialismus das innere Gesetz unseres Lebens ist.

Es lebe der Kampf um den deutschen Sozialismus!



Fig. Otto Wetzel
war bei der Machtübernahme Kreisleiter in Mannheim



Der historische Fackelzug am Abend des 30. Januar 1933 in Berlin

machen, und ihr sahet auch im politischen Feind euren Bruder. Und ein nationalsozialistisches Flugblatt loszuwerden, dazu gehörte der fanatischste Wille im Bild, das Schweigen in glühender Kameradschaft zum Bruder, der in der gegnerischen Front stand!

Serungen habt ihr um die Seele der Berirrten, Nicht mit salbungsvollen Redensarten. Aber auch nicht mit der Waffe. Die Fähigkeit des Soldaten auf verlorenem Posten war eure Seelenstärke.

Meine Kameraden! Ihr — guten Kameraden harter Kampfsjahre. Dubi Rosenkranz. — Ich sehe noch heute, wie an jenem Sommertage im vorigen Jahre, den hellen Blutesprungen aus deiner Schulter: Schiagadesch! Erich Pfeife, Karl Heinz Zmarjly, Leo Sagert, Ali Hüß, Franz, Torm, Baumgart, Hellmut Gabriel, Günther Gabriel, Georg Hoffmann, Alfons Schmidt, Karl Michaelis, Edmund Stachel, Willi Klotz, Hans Ostowski, Paul Schröder, Graf Hellborn, Führer und bester Kamerad. Das Herz in den Händen, den Mund geschlossen.

Onkel Hermann: Hermann Fuchs, Max Barlow, Sektionsführer, Karl Kollenberg, Brodowski. Um deine Laube ist gekämpft worden in der Kolonie Löwensee wie um ein Fort im Kriege. Und dann: Kamerad Rantowski, Kamerad Funk, Kamerad Naack, die Brüder Bode, Orje Burzewoda, Enne Badzewski, Walter Firt, sozialistischer Sohn seines sozialistischen Vaters. Namen, Namen, jeder ein Begriff. Jeder ein Stück Stolz. Namenlos seid ihr alle, gerade weil ihr alle einander gleich.

Der Adel eurer Namen aber heißt: Gefektdurchschub, Schädelbruch, Kopfschuss, Rippenbruch, Magenriß, Kieferzertrümmerung. Lang ist die Liste der Verletzten, Schwerverwundeten, Hunger, Pflicht, Treue.

Nicht jeder kann genannt werden. Namenlos ist die Leistung des Frontsoldaten unserer Bewegung. Die Tat ist stumm.

Walter Lufka, Max Denek, Karl Tobinski, Richard Lerch, Albert Senpiel, Gerhard Borchardt, Willi Dieken, Otto Müller, Kamerad Leber, Hellmut Jungnickel.

Lang ist die Liste der guten Kameraden vom Wedding. Zweihundert Namen, und alle, alle gute Kameraden! Neben mir steht Frau Griem. Auch sie ist verletzt worden. Feuerüberfall auf Sturmlokal. Beinschuss. Und hat wie ein Soldat ihre Verwundung hingenommen.

Sturm um Sturm dröhnt heran. Die Fahnen fliegen. Herrlich bricht die Musik in den nachdunklen Himmel hinein.

Und nun marschiert ihr, Block um Block heran. Und immer hattet ihr den Willen angestachelt zum letzten Einsatz. Tausendmal die Müdigkeit bestieg und tausendmal euch selbst besiegte: Hunderte von Tagewertern, Hunderte von Nächten. Die bauten euch erst die schöne bequeme Wilhelmstraße auf für den heutigen Tag, der eure Taten trönt zu ewiger Geschichte.

Das sind Frontsoldaten

Ihr marschiert heran in blankem Kleid. In glänzendem Leder heut. Ich aber muß an den Hunger denken, an die Kälte, an den Regen, an den Schweiß, an die Geduld und an den Trost bewährterer Tage. Und wer das empfindet — der erst kann des Glüdes dieses Tages teilhaftig werden.

Der Sturmwirt Lehmann und seine Frau, Brüggemann und Frau, Mutter Pinnow, sie stehen am Straßentand, geblendet vom Erlebnis dieses Tages. Und dort steht Frau Hoppe, die genau wie Mutter Pinnow für die SA geschafft und gesorgt und gekocht hat.

Ich sehe euch in der blauen Schiffermütze, dem brüchigen SA-Riemen, dem Kampfabzeichen gegen Pönung. Ich sehe euch übermächtig, durchstrahlen, ausgezehrt eure Pflicht tun. Umzingelt, niedergetrampelt, verachtet, verfolgt. Und am nächsten Tage tut ihr abermals Dienst. Vielleicht mit geschwollener, oder mit frecher Schamane. Ihr habt zum großen Teil die Front des Krieges nicht gesehen. Ihr wart keine Waffenträger. Und seid doch Frontsoldaten gewesen.

— Wer von den Zehntausenden, die euch heute jubeln, und von den Millionen, die das morgen tun werden, weiß denn, was eine Saalschlacht ist? Ob sie wissen, daß eine Saalschlacht auch Krieg bedeutet? Ihr seid Frontsol-

daten gewesen und werdet es bleiben. Auch ihr lagt im Trommelfeuer einer Schlacht. Sie dauerte Jahre und tobte um Deutschlands Einheit. Ihr habt diese Schlacht gewonnen. Zusammen mit den Amtswältern, den Hitlerjungen und den Schußfesselkameraden.

Mehr als sein Leben kann auch der beste Soldat nicht einlegen. Mehr als für Deutschland verbluten wollen, konnte auch der Frontsoldat nicht. Marschiert weiter, Kameraden!

Und die Fackeln flirren, und ihre Schatten geben euren Gesichtern jenes Einmalige, Ewige, das aus dem Marmor der namenlosen Tat gehauen wurde. Die Not meißelte eure Antlitz zu einem einzigen Gesicht. Der Trost gibt ihnen die Härte. Das Auge gibt ihnen das Licht.

Ein Gesicht. Antlig an Antlig. Und nun seid ihr alle namenlos geworden, denn ihr alle wollt und ihr alle schafft das gleiche. Ihr seid verbunden dem lebenden Kameraden wie den Toten.

Ja, schaut doch! Im Fackelschein der Kolonnen marschieren sie mit: Die Toten, die Toten! Frey Schutz, Walter Bagnitz und alle die andern. Flammende Ewigkeit hat ihre Seelen, ihre Leiber, ihre Hüge überblendet, zur Statue der Namenlosigkeit.

Hans Steinberg! Dich sah ich zuletzt auf dem Luisenstädtischen Friedhof. Hans Steinberg. Die

Augeln taten dir nichts. Die stiebst deinen Körper. Du gingst von uns —

Um mitzumarschieren! Ueberall siehst du im Glied und überall marschierst dein Gesicht. Und ich sehe deine Schiffermütze. Und deine blaugefrorenen Finger. Und ich höre dein Lachen. Das ist stärker als der Tod. Und ich sehe Freude in deinem Gesicht und Glück über den heutigen Tag.

SA-Mann Friedrich Schröder vom Wedding. Walter Bagnitz, Hitlerjunge, sechzehn Jahre alt. Gefallen am Wedding im Jahre des Sieges. Für Deutschland!

Ja, die Gefallenen marschieren mit. Helmut Adler, Herbert Gassler, Richard Harwig, Kurt Reppich, Heinz Winkler, Erwin Jänisch, Erich Sagasser, Erich Stenzel.

Keine Woche ohne einen Gefallenen, kein Tag ohne Untopfer.

Kameraden! Ihr marschiert ja mit.

Ja, die Gefallenen marschieren namenlos wie die Frontsoldaten in der Totenstandarte Horst Wessel.

Amtswalter, Hitler-Jugend, Schußfesselmänner. Und der Stahlhelm marschiert. Für Adolf Hitler. Dabei darf er sich zur Einheit des Reiches bekennen.

Was abseits hand, ist jauchzend eingeschwenkt in die gewaltige Armee der Kameradschaft.

Hunderttausend Fackeln marschieren. Flammend drängen die Lichtbänder durch das Brandenburger Tor, Unter den Linden, in die Wilhelmstraße. Vorbei am Führer, im Dank zu sagen. Dank. Dank.

Die Straße frei - SA marschiert!

Von Reichsamtseiler Hans Feit, Leiter des Deutschen Handels in der DAF

In leuchtender Lebendigkeit, als läge er nicht schon fünf Jahre zurück, steht der 30. Januar 1933 in meiner Erinnerung.

Am Vormittag hatte sich unser Führer Adolf Hitler unter dem Jubel der in Erwartung der kommenden Dinge angesammelten Menschenmenge vom Kaiserhof über den Wilhelmplatz in die alte Reichskanzlei zum Reichspräsidenten von Hindenburg begeben. Als deutscher Reichskanzler war er von dort wieder zurückgekehrt.

Am Nachmittag ging das Gerücht von dieser Tatsache durch die Straßen Mannheims, wurde härter, gewann immer mehr an Form, bis es endlich freudvolle Bestätigung fand und als beskreieude Gewißheit von uns Besitz ergriff. Für die SA-Männer, die seit den ersten Anfängen den Mannheimer Sturmabteilungen freudig jedes Opfer brachten, jede freie Minute widmeten, die kein anderes Trachten kannten, als unserer herrlichen Bewegung zum Siege zu verhelfen, war die Bedeutung dieser Stunde klar: Der Anbruch einer Zeit für unser deutsches Volk, deren

Größe in ihrer ganzen Belpiellosigkeit sich erst späteren Geschlechtern erschließen wird.

Wenn ich an diesen Tag denke, stehen auch wieder alle die Kameraden vor mir, deren Namen in der Geschichte der Mannheimer SA Dauer haben werden. In so mancher Saal- und Straßenschlacht, deren Parole es war: „Durch um jeden Preis!“, standen sie ebern, Schulter an Schulter, wichen und wankten nicht. Und je kleiner unsere Zahl war, je schwieriger unsere Lage, desto verbissener taten wir unsere Pflicht. Auch die Orte sollen nicht vergessen sein, die Zeugen unserer Kämpfe waren. Ich nenne hier nur einige wenige: Waldhof, Redarau, Reisch u. a. Und nicht zuletzt muß ich der alten Mannheimer Parteigenossen gedenken, die tapfer und treu zu uns standen. Marschieren sie auch nicht mit uns in Reich und Glied, sie haben uns auf ihre Art und nach ihren Möglichkeiten geholfen. Für manchen harten Marsch, für manche heiße Versammlung versorgten sie uns mit dem nötigen „Proviant“, nicht zur Befriedigung der knurrenden Mägen, sondern zur Stärkung un-

serer Schlagkraft. Damals waren wir heilfroh und dankbar für jede Hilfe der „zivilen“ Parteigenossen, die oft gerade im entscheidenden Augenblick dem kleinen Häuflein Beisprangen und ihm die Mittel an die Hand gaben, die es brauchte, um sich mit äußerster Rücksichtslosigkeit und Härte durchzusetzen und unserer Bewegung auch im damals roten Mannheim den Weg in die Zukunft zu bahnen.

Und dann kam der 30. Januar 1933. „Antreten 20 Uhr im Schlosshof zum Fackelzug!“. So lautete der Befehl, der um 17 Uhr über die Sturmbannführer an alle Stürme ausgegeben wurde. Und bald hallte in den Straßen Mannheims der Marschtritt der braunen Bataillone.

Um 20.30 Uhr marschieren die Kolonnen der Mannheimer SA, deren Stabtruppenführer und



Hans Feit, der ehemalige Führer der Mannheimer SA

Standortführer ich damals war, vom Schlossplatz ab. Die Fackeln loderten durch den Abend und gaben ihm ein feierlich-festliches Gepräge. Am Rathaus versuchte die Kommune den Zug zu fören. Mit blutigen Köpfen mußte sie abziehen. In Ruhe ging es dann weiter: Planen — Wasserturm — Reuzstraße — Ring bis zur K-Schule, dann durch die Altstadt, wo nur vereinzelte Juriste der Kommune im Gleichklang der Schritte untergingen, zum Marktplatz. Dort hielten Kreisleiter Betschel und ich kurze Ansprachen. Dann rückten die Stürme in ihre Unterkünfte ab, kaum mehr von unserer Gegnern nennenswert bedrängt.

Am Abend sorgte die SA dafür, daß alle Gaststätten, die über ein Funkgerät verfügten, die Uebertragung der Schilderungen und Redungen aus Berlin übernahmen, wo zu dieser Stunde unter beispielloser Begeisterung der Bevölkerung SA und H, die lodernen Fackeln in den Händen, zum ersten Male durch das Brandenburger Tor marschierten...

Fünf Jahre sind seitdem verfloßen, viel Großes ist in dieser Zeit geschehen worden, noch Größeres steht vor uns. Und wie wir damals auf unseren Posten standen, unerschütterlich und unbeirrbar, und so den Sieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung erringen halfen, so werden wir heute auf dem Wege, auf den uns das Vertrauen des Führers gestellt hat, in gleicher Treue und Fähigkeit unsere Pflicht tun.

Stunden, die wir niemals vergessen

Von Bürgermeister Dr. Otto Orth, Bretten

Der Kampf um Mannheim war hart. Klein war noch im Jahre 1930 das Häuflein aktiver Nationalsozialisten, das zäh und verbissen für die Idee Adolf Hitlers kämpfte. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner verfügte über alle politischen und über unerschöpfliche wirtschaftliche Machtmittel. Dem hatten wir Nationalsozialisten nichts anderes entgegenzusetzen, als die Ueberzeugungskraft unserer Weltanschauung und unserer Ideologie. Nur bei äußerster Einsatzbereitschaft und glühendem Fanatismus konnte es uns gelingen, Bresche um Bresche in die rote Abwehr-Industriemetropole zu schlagen. Trotz des gegnerischen Terrors, trotz der Flut von Lügen, Schmähungen und Verleumdungen, mit denen uns der Marxismus beider Schattierungen täglich überschwemmte, und gegen eine Welt

bürgerlicher Freigebit und Instinktlosigkeit und konfessioneller Engstirnigkeit hatten wir bis zum Späthjahr 1932 überall im Stadt- und Landkreis Mannheim vorbildlich arbeitende Ortsgruppen und sichere Stützpunkte aufgebaut.

Zu den treuesten Kämpfern zählten die vielen Arbeiter, die wir dem roten Lager dadurch entzissen, daß wir ihnen die Augen über das wahre Gesicht des Marxismus öffneten und ihnen die Idee unseres Führers in Wort und Schrift ins Herz hämmerten. Gerade die Arbeitererschaft erkannte an dem in unseren Reihen herrschenden Kameradschafts- und Gemeinheitsgeist immer mehr, daß Adolf Hitlers Lehre von der deutschen Volksgemeinschaft kein leerer Wahn sei.

Kompromisslos wurde der Kampf geführt. Eine Scheidung der Geister war notwendig. Sie trat im Jahre 1932 immer deutlicher in Erscheinung. Unsere Parole lautete: Wer nicht für uns ist, der ist gegen uns! Der Gewalt begegneten wir mit Gewalt, auf einen Schelmens setzten wir anderthalben. Wir hatten ja nichts zu verlieren. Kielengroß drohte die bolschewistische Gefahr. Kam Moskau in Deutschland zur Macht, war unser Leben keinen Pfifferling mehr wert. Der Sieg Adolf Hitlers aber — für diese Ueberzeugung hätten wir uns in Fegeln hauen lassen — mußte uns ein freies, glückliches Deutschland bringen.

Mit allen Mitteln suchten die Gegner uns den Sieg streitig zu machen. Wir haben nicht vergessen, mit welcher abgefeimten und raffinierten Methoden man uns im Jahre 1932 um die Früchte des jahrelangen Kampfes zu bringen suchte. Die Bewegung wurde auf harte Proben gestellt. Der Führer, der zäh und unbeirrt an seinem Ziele festhielt, begeisterte aber immer wieder durch sein persönliches Beispiel von neuem und riß seine Anhänger mit fort.

Die Wahlen in Lippe waren ein leuchtendes Beispiel des nahenden Sieges. Man konnte der Bewegung die Macht einfach nicht mehr vorenthalten, wollte man nicht Deutschland in das Chaos einer bolschewistischen Blutrevolution stürzen.

Obwohl auch in unseren Reihen an dem Siege nicht mehr gezweifelt wurde, war der 30. Januar 1933 für uns alle doch ein Tag argen zugenloser Ueberraschung, zugleich aber auch tiefinnerster Freude. Um die Mittagsstunde wurde die Ernennung des Führers zum Reichskanzler im Radio bekanntgegeben. Ich sah gerade zu Hause in meinem Zimmer, in die Lektüre des „Völkischen Beobachters“ vertieft, als der Rundfunk das geschichtliche Ereignis verkündete. So überraschend kam mir die Nachricht, daß ich zunächst meinen Ohren nicht trauen wollte. Im Innersten ergriffen, sah ich Minutenlang schwiegend. Ich weiß heute noch nicht, was größer war: Meine Ergriffenheit oder meine Freude. Wenige Augenblicke später wehte die Hakenkreuzfahne vor meinem Fenster. Es litt nicht mehr zu Hause. Schnell zog ich meine Uniform an und eilte in die Stadt. Ganz anders kamen mir auf einmal die Menschen vor. Freudestrahlende Gesichter bei unseren Anhängern, finstere und verdrückte Mienen bei den Gegnern. In Mannheim wurden die Straßen gedrängt voll von Menschen, Jubel und Begeisterung herrschten überall.

Ich begab mich zur Kreisleitung. Auch hier große Begeisterung. Wir begrüßten einander gegenseitig. Die Parolen gingen hinaus. Den ganzen Nachmittag und Abend beherrschten die braunen und schwarzen Uniformen der SA, SS und Amtswalter das Bild der Innenstadt. Der Gegner hatte sich verrothen. Um 8 Uhr abends bewegte sich ein endloser Fackelzug der SA und SS, gefolgt von Amtswaltern, Parteigenossen und Anhängern durch die Stadt, unter dem Jubel und der Begeisterung der Massen, welche die Straßen säumten.

Lange noch hielt uns das Ereignis des Tages kameradschaftlich zusammen. Bei aller Freude waren wir uns darüber klar, daß die kommenden Wochen den resloßen Einsatz eines jeden von uns fordern würden, bis die Macht endgültig in den Händen unseres Führers liegen würde und Deutschland von Grund auf neu aufgebaut werden könnte.



Dr. Otto Orth

war in der Kampfzeit Führer der nationalsozialistischen Rathausfraktion in Mannheim

Im... Vor ein... gen erbi... einen Bri... der Schrif... des „Hak... bannert“: ... an S... der Bitte h... treten, un... 30. Januar... Beitrag... führung... Da Sie, K... merad Kör... 30. Januar... in Mannh... lebten, leg... auf Ihre Kr... Standpunkt... kämpferisch... tionalsozial... Journalist... sonderen B... Ja, hat... ein Recht... 51.000 Lei... mehr oder... persönliches... zu rufen?... keine priva... lesung, die... ten will... darum jed... folgenden... fen als da... sie sein soll... eine Stim... jungen Gen... die das u... die Fahne d... Bunder a... 5 Jahre... mit seiner... Erst 5 Jah... dritten Jah... dens Hünde... 40 oder 50... Unvorstell... in diesen 5... sich allein... geologischen... aufzulebte... vollendet... Und nitgen... Wir sehen... Kampf. O... die Dauer... der Glau... des Kam... meraden de... Darum n... nen Jahrb... Führer s... sungen. De... selbst wech... haben aus... Anjänge m... den. Die... blutendem... unsere nat... mußten gro...

Immer vorwärts im alten SA-Geist

Von Obersturmbannführer Willi Körbel, stellv. Hauptschriftleiter des „SA-Mann“

Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“:

...an Sie mit der Bitte heranzutreten, uns für den 30. Januar einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Da Sie, lieber Kamerad Körbel, den 30. Januar 1933 in Mannheim erlebten, legen wir auf Ihre Arbeit vom Standpunkt des kämpferischen nationalsozialistischen Journalisten besonderen Wert...

Sa, hat einer ein Recht, an über 51.000 Leser ein mehr oder minder persönliches Wort zu richten? Es ist keine private Vorlesung, die ich halten will. Werte darum jeder die folgenden Gedanken als das, was sie sein sollen: Als eine Stimme der jungen Generation, die das allwolkende Schicksal früh unter die Fahne der Revolution rief und das deutsche Wunder als Jugend erleben ließ.

5 Jahre sind um, seitdem Adolf Hitler mit seiner SA die Tore zur Macht aufbrach. Erst 5 Jahre! Wenn wir selbst nicht erst im dritten Jahrzehnt unseres kämpferischen Lebens ständen, möchten wir wohnen, es sei vor 40 oder 50 Jahren gewesen. Ober gestern! Unverkennbar viel, unerhört Großes geschah in diesen 5 Jahren! Ereignisse, die jedes für sich allein genügt hätten, um in anderen, fast geologischen Zeitschnitten als Großtaten aufzuleuchten, stehen heute schon in einer unvollendeten „Liste“ von Leistungen verzeichnet. Und nirgends Müdigkeit, nirgends Schwäche! Wir sehen die Gefahren und fordern den Kampf. Ohne Glaube wird dem Kampf auf die Dauer kein Erfolg beschieden sein. Denn der Glaube ist Ausgang und Ziel des Kampfes. Das wißt Ihr, meine Kameraden der Kampfbreit, am besten.

Darum wird der 30. Januar noch in fernsten Jahrhunderten stets das Lied des Führers und seiner Mitkämpfer singen. Den Glauben, den der Führer in uns selbst weckte, haben wir weitergetragen. Wir haben aus kleinsten Anfängen begonnen. Die Anfänge mußten menschlich gemacht werden. Die Propagandamärkte mußten mit blutendem Schweiß durchgestanden werden, unsere nationalsozialistischen Wochenblätter mußten großgehungen werden, unsere Gegner



Privatansammlungen und Archiv... (19) Stabschef Lutze und sein Pressechef, Obersturmbannführer Willi Körbel, der bis 1936 der Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“ angehörte.

mußten unsere Faust zu spüren bekommen, wenn ihnen Messer und Revolver zu Leder saßen. Menschlich, persönlich mußte die Welt der zusammengewürfelten „Ordnungen“ und Organisationen geleugnet und aus den Angeln gehoben werden. Mannheim? — Es war eine Festung in

jener roten Maginotlinie der Weimarer Republik. Sie mußte herannt werden mit all jenem aufopfernden Einsatz, dessen eine Handvoll Fanatiker fähig war.

All jene Ereignisse: Maderhof — Rosenparken — Jungbusch — Redarhadt — Reisch — Sandhofen — einst Namen blutiger Schlachten und Siege, sind heute nur noch Mahnmale an einem Wege, der längst das Dunkel verlassen und zum Licht führt. Diese Namen und Erinnerungen sollen uns heute auch keine Referenzen mehr sein. Sie gehören uns, die wir sie erleben durften. Und sie sollen uns und unseren neuen Kameraden Ausdruckszeichen einer harten Zeit sein.

So sei denn der 30. Januar kein Tag der Reminiszenzen. Wir Jungen sind heute als reife Menschen an die Fehel der Verantwortung gestellt. Uns ist ein großes Maß von Arbeit aufgebürdet. Wir werden es tragen und erfüllen — weil wir die alten geblieben sind.

Das ist das Zauberwort! Wir haben nicht vergessen, woher wir gekommen. Wir reden, wo man nicht schweigen darf, kraft unseres Glaubens. Wir wollen bleiben, was wir waren: Mittler der wechselseitigen Zwiesprache zwischen Führung und Volk.

Wir legen wie vor fünf, zehn oder fünfzehn Jahren unser Ohr an Herz und Mund der sogenannten „Reinen Leute“, die in Wahrheit die große zuverlässige Gefolgschaft des Führers bilden. Deren Sorgen und Fragen wir zu unseren eigenen gemacht.

Mehr denn je wird die SA zur Armee solcher politischer Soldaten, die — von eiligen und eifrigen Kirchendienern vor der Zeit theoretisiert und literarisiert — sich in den Erfahrungen der letzten Jahre aus disziplinierten Paraderverbänden zu tapferen, modernen Einzelkämpfern entwickelt haben.

Wißt denn auch, daß die politische Gegenwart zur Meisterung ihrer Schwierigkeiten, zur Überwindung ihres Geländes zur Ausstrahlung ihrer Materialschlachten des Geistes

Tagesbefehl des Stabschefs

Der Stabschef der SA hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Männer der Sturmabteilungen! 30. Januar. Ein neues Kampfsjahr beginnt. Das Jahr VI des Nationalsozialismus. Ihr habt ihm den Weg frei gemacht in langen, schweren und an Opfern reichen Jahren, bis eure Abordnungen heute vor fünf Jahren mit den Standarten als Zeichen des Sieges durch das Brandenburger Tor am Führer vorbeimarschierten.

Heute werden sie denselben Weg wieder marschieren. Am Führer vorbei, nach fünf Jahren unerhörten Schaffens, kaum glaublichen Aufbaus und wunderbaren Erfolges. Mit ihnen marschiert ihr alle mit ins neue Jahr, unsere Fahne, die Fahne unseres Glaubens, vorantragend, als Spitze der nationalsozialistischen Bewegung, so wie ihr es in der Kampfbreit gewesen seid, heute und immer sein müßt und werdet.

Idealistisch, uneigennützig habt ihr neben eurem schweren Beruf, alle Opfer auf euch nehmend, euch täglich eingesetzt für Führer, Volk und Deutschland. Unscheinbar, still und ruhig, ohne viel Worte, so, wie der SA-Mann eben kämpft und opfert.

Ich weiß, ihr wollt dafür keinen Dank, denn euer schönster Lohn lag und liegt immer in der Erfüllung eurer freiwillig übernommenen Pflicht, und eure erste Frage galt und gilt nicht besonderen Rechten, sondern besonderen Pflichten!

So findet uns das neue Jahr! So werden wir wieder marschieren, weitermarschieren auf dem Wege zum ewigen Deutschland: als die ersten politischen Soldaten des Nationalsozialismus, als die Sturmabteilungen für die nationalsozialistische Weltanschauung!

Es lebe der Führer!

Viktor Luze.

und der Weltanschauung diesem Typus des stillen, harten Kämpfers, der an seine Kameraden glaubt, ohne ihre Schultern als Rücken zu benutzen, die Siegespalme eines Tages schenken wird! Laßt euch sagen, daß die SA ihre Männer auf die Sappen und Trichter des langfrontigen Kampfes der Politik und der inneren, entscheidenden Auseinandersetzung verteilen wird. Die Sportplätze des Körpers und des Geistes, die vor den Augen der Zuschauenden liegen, die Übungen in den Sprechabenden und auf den Sportplätzen sind nicht Zweck des Kampfes und der Arbeit der SA.

Die SA ist kein Sportverein und keine weltanschauliche Fortbildungsschule: sie ist der Erzieherplatz, das Waffenarsenal und die Kaserne der politischen Elite, die den großen Kampf in seiner ganzen Breite trägt und vorwärtstreibt.

Die SA hat der Partei die Brechen in die Reihen der Gegner geschlagen. Sie hat den marschierenden Trupps der kämpfenden Partei dem siegreichen Volke ihr Kampflied geschenkt. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes begleiten jede neue deutsche Tat. Die SA, ihr Geist, ihre



Der Sonderstempel der Deutschen Reichspost zum 30. Januar 1938. Scherl-Bilderdienst-M

Tradition... und ihre gegenwärtige Aufgabe stehen Pate bei allen guten Vorhaben, Absichten, Ereignissen. Der Oberste SA-Führer leitet das Steuer des Staates. Er führt heute wie damals die Männer hinter sich, die kämpfen und siegen können. Und mit dem Führer, der unermüdlich weierschaft an den großen Zielen der nationalsozialistischen Revolution, wollen wir, will jeder einzelne SA-Mann sich keine Ruhe gönnen, keiner bequemeren Regelung nachgeben, in keinem Augenblick den Glauben verlieren, der bisher und heute stark genug war, Berge zu versetzen.

Wir werden auch im neuen Kampfabchnitt unser Ziel darin erblicken, die Herzen der Gemeinschaft so zu bereiten, daß sie überzugen und opferbereit den Weg unserer Idee gehen.

Wir wollen uns auch im 6. Jahr der deutschen Revolution an unseren alten Grundsatz halten: Großzügig im Kleinen, Kleinlich im Grundsätzlichen!

Wir bieten wieder die offene Hand dem Ehrlichen und Anständigen. Und schlagen wieder zu mit harter Faust gegen alles Faule und Verlogene. Wir wollen auch jetzt wieder beste Freunde oder entschiedene Feinde sein: Wie es unser nationalsozialistischer Glaube von uns fordert.

Pflichterfüllung mit dem Ziel, dem Führer den geschlossenen Block von fanatisch Treuen schaffen und helfen, der sein Werk tragen hilft — das sei unser Leitsatz!

Und das Versprechen: Wir bleiben die alten!

Gewiss lohnt es sich, OVERSTOLZ zu rauchen. Denn:

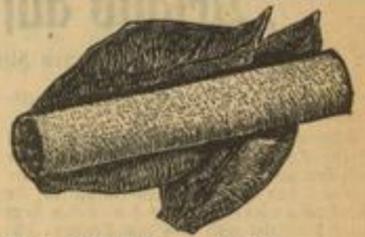


Erstens Zweitens

erhalten Sie schon für 50 Pfg zwölf Zigaretten mit einer Mazedonen-Mischung, die als Urtyp der heutigen Geschmacksrichtung gelten kann. Und:

hat OVERSTOLZ eine fugendichte Packung. Sie schützt diese Zigarette auf dem oft langen Weg zum Raucher, sorgt also auch dafür, dass ihr zarter Tabak immer frisch und aromatisch bleibt.

12 OVERSTOLZ 50 PF. OHNE MUNDSTÜCK



Bauten der Gemeinschaft

Fünf Jahre nationalsozialistisches Bauen / Von C. A. Drewitz

Das nationalsozialistische Aufbauprogramm kann nur als ein Ganzes begriffen und verstanden werden. Der zielbewusste Wille, der seit dem 30. Januar 1933 Politik, Kultur, Technik und Wirtschaft zu einzigartigem Abstraktum verschmolzt hat und zu Leistungen befähigt, wie sie in so kurzer Zeitspanne selten von einem Volk hervorgebracht worden sind, richtet die Arbeit Millionen schaffensfroher Menschen auf die Erhebung aus einer Zeit des Verfalls und des Niedergangs, der Verdrückung und der Entwürdigung. Was auch immer in Deutschland getan wurde, welche Verantwortung die politische Führung, welche Arbeit und welche Opfer das Volk auch übernommen hat, es geschah in dem Willen, eine große und freie Zukunft heraufzuführen und die Existenz des deutschen Volkes für eine ferne Zeit zu sichern. Die Einheit dieses Willens hat die deutsche Freiheit wieder gewonnen und Deutschlands Stellung in der Welt wiederhergestellt.

Wenn irgendwo diese innere und äußere Wandlung in der jüngsten deutschen Geschichte ihren schönsten Ausdruck gefunden hat, wenn man irgendwo im weiten Bereich künstlerischen Schaffens diesen politischen Willen verspürt und am Werk sieht, dann in den neuartigen Bauten der nationalsozialistischen Baukunst. So ist das Bauen in erster Linie eine Frage der politischen Gestaltungskraft im weitesten Sinne, dann erst eine technische und wirtschaftliche Frage. Man erinnere sich der Worte des Führers auf dem Parteitag der Freiheit, wo er darauf hinwies, daß gerade in Zeiten allgemeiner politischer und wirtschaftlicher Not die sichtbarste Demonstration in Berlin der Kunst einem Volke inneren Halt zu

geben vermag, weil es seine unzerstörbaren Werte in monumentalen Bauten und Denkmälern am besten wiedererkennt und daran sein Selbstbewußtsein und seinen Stolz entzündet. Wenn aber hin und wieder der Einwand auftaucht, daß wir doch bei allem Aufwärtsschreiten der Wirtschaft in Wirklichkeit ein armes Volk seien, so hat auch hier der Führer mit Recht entgegnet, daß es noch niemals in der Geschichte Zeiten höchster Kraftentfaltung gegeben hat, in denen die Not nicht vorhanden gewesen wäre. Haben nicht gerade heute viele Hunderttausende durch diese Bauten Arbeit gefunden, Arbeit an einem Wert, das nach Jahrhunderten noch von dieser Generation und ihrer geschichtlichen Leistung sprechen wird? — So begann der Nationalsozialismus mit seinen Bauten, nicht trotz der Not, sondern gerade

wegen der Not, die er politisch, wirtschaftlich und sozial nach einer Zeit des Verfalls vorgefunden hatte. — Man darf diesen wirtschaftsnahen Gedanken im Bereiche dieser großen künstlerischen Fragen nicht gering achten, geschweige denn übersehen.

„Was wollen wir bauen?“ Diese Frage erscheint naheliegender denn es drängte sich dem Nationalsozialismus eine solche Fülle von Projekten auf, die im Laufe der stürmischen Entwicklung ins gigantische wuchsen. Drei Arten von Bauaufgaben vermag man zu erkennen, die ihrem inneren Wesen nach völlig verschieden sind und darum auch eine in der Behandlung und in der Lösung gänzlich voneinander abweichende Lösung erfordern müssen, es wäre aber falsch, unter ihnen eine Rangordnung aufstellen zu wollen.

Im Stil, der aus der Landschaft wächst

Da ist einmal das Wohnproblem. Allenfalls im Reich, in Dorf und Stadt werden Wohnungen erstellt, der nationalsozialistischen Auffassung entsprechend nicht in steinernen, den Einzelmenschen nivellierenden Reihenhäusern, sondern in Ziehungen, in Eigenheimen. Wen wundert es, daß dieser seit Jahren von nationalsozialistischen Gemeinden mit Vordringlichkeit behandelte Wohnungsbau nicht so ins Auge fällt, da doch hier das Prinzip gilt, daß weder der einzelne durch betonte Eigenbräuterei, noch die geschlossene Masse in kehlenmordenden Reihenhäusern ins Auge fallen soll. Das in den Bedürfnissen Natürliche, im Stil aus der Landschaft heraus Gewachsene ist

für den Wohnungsbau des Dritten Reiches maßgebend. Hier sei die aus der Darlegung Prof. Speers bekannte Tatsache erwähnt, daß Berlin für die nächsten 20 Jahre ein gewaltiges Wohnungsprogramm geplant hat. Andere Städte haben im Verhältnis zu ihrer Größe ähnlich umfangreiche Bauvorhaben beschlossen. Zu bedenken bleibt, daß in den nächsten Jahren, wenn die geburtsstärkeren Jahrgänge des Krieges in das betriebsfähige Alter kommen, die Spannung auf dem Wohnungsmarkt von selbst nachlassen wird. Auf einem Gebiet, wo gleichermäßen menschlicher Wille und unter besonderen Umständen die Natur zusammenwirken, da wird das Ziel bald erreicht sein.

Eine weitere Gruppe von Bauten, die in den verschiedensten Funktionen der Wirtschaft dienlich sind, ist ihrem Standort, ihrem Ausbau, ihrer Gestalt und ihrer Form nach wesentlich einer näheren Zweckmäßigkeit unterworfen. Der Standort der einzelnen Industrien, wie heute nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern nach sorgfältiger Gesamtplanung bestimmt. Andere Gesichtspunkte als die einer liberalistischen Wirtschaft, solche einer auf weite Sicht planenden Raumordnung sind hier gültig.

Obwohl diese Bauwerke an sich, Fabriken, Elektrizitätswerke, Bauten des Verkehrs und der Schiffahrt, des Bergbaus und der Rüstungsindustrie, den Gesetzen der Zweckmäßigkeit unterliegen, so vermag doch ihre großartige Romantik immer wieder von neuem den Menschen unferner Zeit zu bezwingen. Dieser überwältigende Eindruck der Stätten der Arbeit wird aber dann um so größer sein, je klarer und eindeutiger sich die Bestimmung des Bauwerks zu erkennen gibt. Die Zeit, da Bahndämme, Schiffschiffen und Fabriken turmgeländerten Burgen gleichen, ist vorüber. Aber auch die Jahre sind vorbei, in denen manche Fabriken und Geschäftsbauten mit einer falsch verstandenen Sachlichkeit totifizierten und durch ihre verkrampften Baukörper und Fassaden das Bild unserer Städte und Landschaften schändeten. Ein Industriebau, der entworfen und gehalten ist in enger Bindung an seinen wirtschaftlichen Zweck mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des schaffenden Menschen und dessen Recht auf Schönheit der Arbeit wird zumeist seine eigene charakteristische Schönheit haben. Trotzdem aber werden die Bauten der Wirtschaft nicht mehr wie in der vergangenen Zeit das Gesicht unserer Städte bestimmen können und dürfen, da die Wirtschaft nicht mehr beherrschend, sondern diesmal mitten im Leben unseres Volkes steht.

An diesen Erkenntnissen knüpft das Neue an. Immer wieder haben wir es empfunden, daß die modernen Städte trotz Stadtplanungen und Bauungsplänen keine überzeugende Einheit und nur in den seltensten Fällen ein organisches Ganzes darstellen. Gegenüber dem sinnvollen Organismus der mittelalterlichen deutschen Städte wirken sie chaotisch und planlos. Aus der Erkenntnis, daß früher die Städte ihre gesunde Entwicklung, ihr Wachstum von dem alles überragenden, großzügig angelegten Stadtkern aus nahmen, von den himmelsstreichenden Bauten der Gemeinschaft, stellt der Nationalsozialismus mit vollem Bewußtsein die neuen Gemeinschaftsbauten in das Zentrum der deutschen Städte. Da die Partei die deutsche Erneuerung heraufgeführt hat, ist es des Führers Wille, daß ihre Bauten und die des nationalsozialistischen Staates das künftige Gesicht der Städte bestimmen sollen. Ein Wille, der Wirklichkeit werden wird, weil seit vielen Jahrhunderten zum erstenmal wieder eine alle einigende Idee, zum erstenmal überhaupt ein alles deutsche Leben umfassender politischer Wille vorhanden ist, erfüllt von einzigartiger Gestaltungskraft.



Das neue Ganhaus Sachsen in Dresden

Dieses Haus der Goulteilung Sachsen der NSDAP, das man auf unserem Bilde als Modell in der Werkstatt sieht, wird nach einem Entwurf von Professor Kreis (Dresden) auf dem künftigen Adolf-Hitler-Platz in Dresden entstehen. In Durchführung der großzügigen Umgestaltung der Günstwiesen in Dresden wird das Ganhaus eines der modernsten Monumentalgebäude an dieser Platzanlage sein. Scherl-Bilderdruck-M

„Urlaub auf Ehrenwort“

Die Erstausführung des gewaltigen Filmwerkes von Karl Ritter im Universum

Die Schönheit der Wahrheit liegt im Unausgesprochenen.

Ein Kunstwerk steigert sich in seinem Wert, je mehr seine Atmosphäre sich verdichtet, je mehr die Tatsachen und Geschehnisse sich wie selbstverständlich aus den Gegebenheiten entwickeln. Je selbstverständlicher die Idee sich dem Zuschauer darbietet und von der Tendenz abtrüdt. Wir empfinden vor jeder stillen Größe einen heiligen Schauer. Und wenn unsere Seele in Schwingungen versetzt wird, die fern von Sentimentalität oder Grauen, das Erhabene streifen, dann ist sie einem Großen begegnet. ... Warum das? Wir haben noch selten einen Film erlebt, der uns so im tiefsten Herzen anspricht, wie dieser: „Urlaub auf Ehrenwort“. Was geschieht, ist auf den ersten Blick nicht einmal so ungewöhnlich: Ein junger Leutnant gewährt seiner Mannschaft — mitten im Krieg — sechs Stunden Urlaub in das durch Delerente verendete Berlin auf Ehrenwort. Und sie gehen in ihre Welt, jeder einzelne an seinen liebsten Platz, und am Schluss sind sie alle wieder da. Keiner fehlt. Sie haben Wort gehalten, obwohl das fast unmöglich erscheint. ...

Doch liegt mehr hinter dieser einfachen Fabel; unausgesprochen aber herrlich wahr: der Leutnant vertraut, er hat den Glauben an das Wort seiner Kameraden. Daß Minuten kommen, die den Zweifel keimen lassen, unterstreicht die Wahrheit seines Glaubens: die Unvollkommenheit ist das Merkmal des Menschlichen; der Sieg des Glaubens, oder der Sieg der Stärke trotz der Unvollkommenheit — das ist wahrhaftige Größe. Es ist eine menschliche Tat des Schöpfers dieses Films, daß er uns — selbst vom herrlichen Glauben an die Unsterblichkeit des menschlichen Geistes getragen — dieses Geschehnis in dieser Folgerung und Lösung darbietet.

Das Schicksal irgendwelcher „Filmgehalten“ wird zu unserem Schicksal. Ja, wir bangen und hoffen, glauben und freuen uns mit diesem Leutnant Praetorius, so wie wir das nur ganz selten dann tun, wenn wir ein wahrhaft dichterisches Buch in Händen halten. Fast überhaupt ein einziges Mal das Wort „Kameradschaft“? Und was ist es in Wirklichkeit anderes als gerade die Kameradschaft, der — unausgesprochenen — Gedanke an jene Nacht, die allein fähig ist, den inneren Schweinehund im Menschen zu besiegen und — Wort zu halten! Oh, sie haben alle ihre menschlichen Schwächen und Fehler, diese Soldaten! Sie geben nicht viel auf bürgerliche Moral und Sittenstrenge. Aber sie tragen — unausgesprochen — eine höhere Sittlichkeit in ihrem Herzen, die im entscheidenden Augenblick doch immer wieder die Oberhand behält. Sie können „sündigen“ — und vor ihrem Gott wären sie doch wie die reinen Kinder. Hier erhebt sich in der Filmbildung — unausgesprochen — hinter jedem Scherlweg das Erlebnis der Front. Und es weiß jedesmal den Weg, der allein richtig ist.

Es hämmert der Pulsschlag des Lebens! Der eine rennt quer durch Berlin, um sein Mädchen zu finden; der andere kommt dazu, wie sein Lehrer seine eigene Komposition — im Feld geschrieben — einstudiert; der dritte findet die Geliebte im Besitz eines anderen; der vierte strahlt nur vor Glück übers ganze Gesicht, da er sein Herz vor der Entscheidung sitzendes Weib in die Arme schließen kann; der fünfte nimmt seiner Mutter das Rasiermesser aus der Hand und arbeitet, als sei das die ganze Woche und Jahre her noch so gewesen; der sechste erlebt zum erstenmal die Wärme in den Armen einer Frau; der siebente beginnt zu tanzen; der achte lernt die Welt der Kommune, die neunte die der internationalen Vaterlandsverräter und Schie-

ber kennen; der zehnte feiert ein Fest mit seinen alten Nachbarn und verschläft im Bett die Abfahrt des Juges; der elfte aber, der Leutnant Praetorius, gewinnt auf dem Potsdamer Bahnhof die Liebe der Schwester Inge — so häufen sich die Bilder, äußerlich zusammenhanglos und doch — künstlerisch unausgesprochen — im Tiefsten durch das Ehrenwort, durch die Pflicht, die alle verbindet, verbunden. Filmisch ist dieses Werk von einer einmaligen künstlerischen Vollendung: die Form ist gelunden, fast möchte man sagen: die dramaturgische Eigengefehrtheit des Filmes. Wenn die Nichtigkeit dieser Behauptung auch erst noch die Zukunft erweisen muß — das eine ist sicher: ein Weg ist von Karl Ritter geschaffen, der verfolgt werden muß, wenn der Film als Kunstform neben dem Roman und dem Drama bestehen will.

Der Film wurde als Geschenk der deutschen Jugend gegeben! Und wir nehmen es dankbar hin. Denn aus diesem, im Graben geweihten, grauen Rock erwacht uns ein Symbol unserer neuen Zeit. Es lehrt uns das Opfer, lehrt uns den Kampf gegen das Gemeine und die Belohnung des Lebens in seiner Vielfalt. Es mahnt uns zur Schlichtheit, zur Demut und doch auch zum Stolz, zum Vertrauen auf unsere Kraft und zum Glauben an das Gute im Menschen. Es ruft uns zur Pflicht, zur Selbstbehauptung und damit zur Selbstaufopferung im Dienste der — Kameradschaft. Keiner spricht jemals davon — unausgesprochen aber klingt das wie eine stille, harte Melodie durch alle Bilder. Und wir stehen am Schluss, vor dem Ganzen, wie vor einer schönen Wahrheit. Es gibt ein Zittern der Erhebung über auf unsere Seele. Sie ist einem Großen begegnet.

Es sei — angesichts dieser gewaltigen Gemeinschaftsleistung wenig — oder unbekannter deutscher Künstler — von der üblichen Namensnennung diesmal abgesehen. Festgestellt sei lediglich: Karl Ritter hat hier einen Film geschaffen, der in jeder Beziehung die gesamte Produktion des vergangenen Jahres übertrifft.

Des Führers unvergängliches Denkmal

Die Straßen Adolf Hitlers können hier, wenn von den großen Bauten gesprochen wird, nicht unberührt bleiben. Große Straßenbauten sind noch immer die Begleitererscheinung oder der Ausdruck politischen Willens gewesen, und so hat sich der Nationalsozialismus im Zeitalter des Verkehrs mit dem Reichsautobahnweg auch auf diesem Gebiet ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Gewaltige Bauprojekte

Schließlich müssen wir als weitere Zeugnisse nationalsozialistischen Bauwillems, die Dresden bürgen der Partei in Vogelsang, Größlitz, Zomböfen, ferner die Schulungsbauten der DAF in Zschitz, die in Angriff genommenen Seebäder von

Adorf und schließlich die Adolf-Hitler-Schulen und die unjünglichen vom Geiste der Jugend erfüllten Heime der Hitlerjugend erwähnen.

Man hat den Führer in übertragenem Sinne oft den Baumeister des Dritten Reiches genannt. Wer nur ein wenig Einblick in die gewaltigen Baupläne des Nationalsozialismus genommen hat, der weiß, daß er es ist, der mit innerster Anteilnahme alle Pläne seiner Architekten verfolgt und mit Anregungen und Entwürfen begleitet. Diese des Führers persönliche Anteilnahme ist es schließlich, die dem nationalsozialistischen Bauen jenen strotzen heroischen Zug gibt, den wir an den heimlichen Zeugen bewundern und der in so überzeugender Weise die geschichtliche Leistung unserer Gegenwart der Zukunft überantwortet.

Es fragt sich, ob überhaupt ein Film jemals schon besser war als dieser.

Hervorragend ist auch der Kulturfilm über das Schaffen des Arbeitsdienste. „Wir wollen Kameraden sein...“, jenes Lied, das vom Appell des Reichsarbeitsdienstes auf dem Parteitag zu Nürnberg in den strahlenden Septembermorgen hallte, ist Sinn und Deutung des Wesens der Mannschaft mit dem Spaten. Es erklingt nur einmal am Schluss, aber wer diese Schulung junger deutscher Menschen selbst erlebt hat, der wird es aus allen Szenen heraus — unausgesprochen — wirken hören.

Helmut Schulz

Deutsch-italienischer Kulturaustausch

Die ersten Konzerte im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches, die auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Reichspropagandaministerium und dem italienischen Ministero della Cultura Popolare geplant waren, fanden auch deutscherseits in diesen Tagen statt. In Anwesenheit des italienischen Ministers für Volksbildung, Alfieri, und des deutschen Botschafters von Hassell spielten der Pianist Conrad Hansen Werke von Bach, Brahms und Casella und der Cellist Ludwig Hoelscher Werke von Pfitner, Schumann, Schubert und Boccherini vor einem begeisterten Zuhörerkreis in dem berühmten Konzertsaal Santa Cecilia in Rom.

Im Anschluß hieran konzertierte Professor Hoelscher außerdem in Turin, Bologna, Göttingen und Venedig; Conrad Hansen in Rom, Neapel, Livorno und Bergamo.

Es liegt ein dauernder Adel und selbst etwas Heiliges in der Arbeit. Wäre der Mensch auch noch so wenig seines hohen Berufes eingedenk, so berechtigt er doch immer noch zu Hoffnungen, solange er wirklich und ernstlich arbeitet — nur im Müßiggang liegt ewige Verzweiflung.

Thomas Carlyle.

„Batenr...
Geleitw...
Ratio...
Sum 5. Mal...
Hilfer die...
Größe sein...
Treue seiner...
Kampf, der...
sichlos er...
Wenn wir...
ten, so tun...
neue Kra...
Am 20. Jan...
Mach sie...
um die...
Bolle ab...
dass wie...
und allen...
werden!
Unser Dank...
sem Tage...
unerfähr...
ten an den...
stellt hat...
Es lebe...
Der...
... und de...
Der 20. Jan...
in der Gesch...
Jahrhunderte...
diesem Tage...
Deutschlands...
ismus liegt...
gung, die sich...
Adolf Hitler...
deutsche Gesch...
den Weg zum...
steht er sich...
erzwingt in...
Wissen zur...
jüngem Tage...
neue Welt...
Bewundern...
Land erfüllt...
Weg in eine...
sich gefunden...
und das ganz...
seine Liebe...
Gefolgshaft...
Re...

Geleitwort des Kreisleiters

Nationalsozialisten!

Zum 5. Male jährt sich der Tag, an dem Adolf Hitler die Führung des Reiches übernahm. Die Größe seines Willens und die opferwillige Treue seiner Mitkämpfer hatten gefügt in einem Kampfe, der der Mehrzahl unseres Volkes aus-sichtslos erschien.

Wenn wir am heutigen Tage Rückschau halten, so tun wir es, um in Erinnerung an diesen Kampf und im Glauben an den Führer neue Kraft zu finden. Denn wir wissen: Am 30. Januar 1933 war der Kampf um die Macht siegreich zu Ende geführt, der Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes aber begann! Seien wir uns bewußt, daß wie auch in diesem Kampfe siegen müssen und allen Widerständen zum Trost auch siegen werden!

Unser Dank an den Führer ist darum an diesem Tage das Gebührende jedes einzelnen, in unerschütterlicher Treue mitzuarbeiten an den großen Aufgaben, die er uns gestellt hat.

Es lebe der Führer!

Der Kreisleiter, gez.: Schneider.

... und des Oberbürgermeisters

Der 30. Januar 1933 ist einer derjenigen Tage in der Geschichte des deutschen Volkes, die für Jahrhunderte richtunggebend sind. Mit diesem Tage findet die Zeit der Verelendung Deutschlands ihren Abschluß. Der deutsche Idealismus steigt über den Geist der Selbsterniedrigung, die sich in der Erfüllungspolitik bekundet.

Adolf Hitler, der deutsche Held, tritt in die deutsche Geschichte ein und zeigt seinem Volke den Weg zum Wiederaufstieg. Am 30. Januar stellt er sich an die Spitze des Volkes. Sein Werk bringt in das deutsche Herz, sein Vorbild ermutigt zur kühnen Tat und entlammt den Willen zur Leistung und zum Aufbauwerk. Von jenem Tage an beginnt Deutschlands neue Weltgestaltung.

Bewundernd und beglückt sehen wir unser Land erfüllt mit neuem, starkem Leben auf dem Weg in eine große Zukunft. Die Hände haben sich gefunden zur treuen Arbeitskameradschaft und das ganze Volk bezeugt seinen Dank und seine Liebe zum Führer durch unwandelbare Gefolgschaftstreue.

Renninger, Oberbürgermeister.

Eine Plauderstunde beim Standesbeamten

Einige recht interessante und allgemein interessierende Einzelheiten über seine verantwortungsvolle Tätigkeit

Gerade in diesen Tagen lesen wir häufig in den Zeitungen kleine Meldungen über die Bevölkerungsbewegung innerhalb der einzelnen Gemeinden im abgelaufenen Jahre. In kurzen,

lediglich zur Registrierung der Geburten, Eheschließungen und Todesfälle vorhanden seien, ist längst überholt. Gerade diesen Beamten wurden seit der Machtübernahme große Aufgaben zugewiesen. Die Nürnberger Gesetze brin-

deren Mitarbeiter heutzutage ganz besondere Anforderungen gestellt werden.

Bei der Eheschließung spielt z. B. das Ehegesundheitsgesetz eine entscheidende Rolle. Denn das deutsche Volk soll gesund und stark sein und auch immer bleiben. Es ist daher Grundbedingung, daß die Ehepartner die Voraussetzungen dieses Gesetzes erfüllen. Wer daher beim Standesbeamten ein Aufgebot bestellt, muß neben der Erledigung der sonstigen Formalitäten auch über die Gesundheitsverhältnisse in seiner Familie Bescheid wissen. Der Standesbeamte hat das Recht, in dieser Hinsicht Fragen an die Brautleute zu richten, die wahrheitsgemäß zu beantworten sind. In etwaigen Zweifelsfällen wird dann das Gesundheitsamt mit der weiteren Bearbeitung des Falles beauftragt.

Auch das Blutschutzgesetz hat den Aufgabenbereich der Standesämter wesentlich erweitert. So ist vor allem die Urkundenforschung gegenüber früher um ein Vielfaches gestiegen. Ausgezeichnete Organisation und peinlichste Ordnung sind hier oberstes Gesetz, um allen Anforderungen in kürzester Frist gerecht zu werden. Eine technische Neuerung ist den Standesämtern in den letzten Jahren zu Hilfe gekommen. Das Fotokopie-Verfahren. Mit Hilfe dieser technischen Neuerung ist es möglich, die Anträge in einer weit kürzeren Zeit zu erledigen als früher. Bei einem Standesamt einer Großstadt mit etwa 100 000 Einwohnern sind in einem Jahr neben der brieflichen Beantwortung von Anfragen rund 75 000 Personen mündlich beraten und abgefertigt, etwa 50 000 handschriftliche Urkunden ausgestellt, 13 000 Urkunden im Fotokopie-Verfahren herge-



Im Zimmer des Standesbeamten nach glücklich erfolgter Trauung

(Privataufnahme)

trockenen Zahlen werden die Geburten, Eheschließungen und Todesfälle angezeigt; es wird aber nur wenige Menschen geben, die sich Gedanken darüber machen, wieviel Arbeit und Mühe sich hinter diesen Zahlen verbergen.

Ein kurzer Rundgang durch ein Standesamt soll uns daher in großen Zügen mit dem Wirken der Beamten vertraut machen, die sich mit jedem einzelnen Menschen vom ersten Tag seines Daseins bis zu seiner Todesstunde befassen. Die allgemeine Ansicht, daß die Standesämter

gen den Standesbeamten alltäglich in enge Beziehung zum nationalsozialistischen Gedankengut. Der Standesbeamte kann heute nicht nur Paragraphenmensche sein. Er muß als völkisch denkender und handelnder Nationalsozialist mitten im Volke stehen. Er muß sich rasch und feinsüßig dem von ihm betreuten Volksgenossen anpassen können; denn der Standesbeamte ist heute nicht nur der Vorkämpfer gesetzlicher Bestimmungen, sondern in hohem Maße auch Betreuer. Daraus schon ergibt sich, daß an die Standesämter, an ihre Leiter und

3210 kalkhaltige Beikost für Dein Kind KALK-ZWIEBACK

stellt und einige tausend Wägenpässe beurkundet worden.

Die Standesbeamten und ihre Mitarbeiter stehen heute auf verantwortungsvollem Posten. Die Erfüllung ihrer Aufgaben geht weit über das Verwaltungsmäßige hinaus. Sie ist Dienst am deutschen Volke.

Advertisement for 'Neugebauer' clothing store. Large text: 'Preise wie nie modisch wie immer!'. List of items and prices: Blusen (2.50, 1.50), Regenmäntel (9.75, 4.90), Damenmäntel (hochwertige Stoffe mit echtem Persischer-Kragen, 98.-), Damenmäntel (in vielen Farben und Formen, 35.-, 25.-, 15.-), Kostümröcke (4.90, 2.50), Regen-Capes (für Damen 2.50, für Kinder 0.75), Damenmäntel (in den verschiedensten Formen, mit echtem, wertvoll. Pelzmaterial, 99.-, 69.-), Damenmäntel (mit echten Fächsen, hochelegante Formen, 95.-, 65.-), Seidenkleider (9.75, 6.90, 3.90). Store name: 'Neugebauer AN DEN PLANKEN' with 'Mode-Haus' logo.

»Witzige« Flegeleien - jüdisch angehaucht

Der sogenannte politische Witz als Zersetzungsmittel unter dem Deckmantel »goldenen« Humors -

Bei fast allen Kleinfunksbühnen jeglicher Art und Größe ist in letzter Zeit eine Unsitte eingetriften, die in Gehalt sogenannter politischer Witzgeleien angeblich zur Erheiterung des Publikums beitragen soll, in Wirklichkeit aber unter dem Deckmantel des Humors und der Satire mehr oder minder die Staatsautorität zu untergraben versucht. Das amtliche Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“, das es als eine seiner Hauptaufgaben ansieht, alles entschieden zu bekämpfen, was dem Fremdenverkehr abträglich ist, nimmt im Zeitungsheft seiner Ausgabe 3 in schärfster Form gegen diese Unsitte Stellung.

„Von jeder haben“, so heißt es in dem Aufsatz, „Staatszerstörernde und Volkentzwehende Elemente jedes Mittel benutzend, um auf dem Umwege über den sogenannten politischen Witz die in Politik, Kultur und Wirtschaft führenden Persönlichkeiten und die von ihnen geschaffenen Einrichtungen politisch-satirisch zu treffen und dadurch Glauben und Vertrauen des Volkes ins Wanken zu bringen. Es ist geschichtliche Tatsache, daß der politische Witz zu den bevorzugtesten Zersetzungsstoffen des Judentums gehört. Wer das noch nicht weiß, der braucht nur in dem oft zitierten Buch „Die Weisen von Zion“ zu blättern, er wird bald darüber belehrt sein, wie hoch politischer Witz und politische Satire im Kurs jüdischer Mauthausarbeit stehen. Mit ihnen führte Juda den politischen Kampf von der Bühne her und führte ihn gerade dort, wo die dreiten Schichten des Volkes Freude und Erheiterung suchen.

Es gibt zwei Arten dieser politisch-satirischen Witzgeleien, die jegliche Staatsautorität und damit Verbundenheit zwischen Obrigkeit und Volksgemeinschaft unterwühlen:

Der ausgesprochen negative politische Witz.

Der patriotisch demagogische und darum angeblich positive politische Witz.

Alles in den Kot gezogen

Was sich in Deutschland in diesen beiden Arten politischer Witzgeleien eingewanderte jüdische Komiker, Kabarettisten und Conférenciers — heute heißen sie zusammenfassend „Anfänger“ — geleistet haben, wie sie in der Nachkriegs- und Weimarerzeit von der vornehmsten Kleinfunksbühne bis zur Unterhaltungsschänke der Vorstadt mit ihrem witzig und satirisch sein sollen den negativen und positiven Gemischsel selbst die tiefste Erniedrigung des deutschen Volkes verhöhnt und dadurch mit ihren Helfershelfern Reich und Volk entwürzelt haben, ist so bekannt und noch so gut in aller Erinnerung, daß wir nur kurz folgendes zu charakterisieren brauchen:

Die negativen politischen Witzgeleien haben von Haus aus nur den einen Zweck, in der Masse des Humors und der Satire grinsend und dahinschlendend den Paragraphen des Gesetzes zur Wahrung der Staatsautorität und persönlichen Ehre ein Schnippchen zu schlagen und lediglich auf Kosten des Staatsgedankens

Wenn **Wäsche** dann **Speck**
Mannheim, C 1, 7 — Paradeplatz

die Volksgemeinschaft politisch zu verketten. Diese Art von „Witzunterhaltung“ war, ist und bleibt politische Pest. Sie mag auftreten, wo sie will. Ihr einziges Ziel ist, alle und alles in den Kot der Gasse zu ziehen und lächerlich zu machen.

Nicht besser, oder noch schlimmer, weil verlogen diebermännlich auftretend, ist die Gattung der sogenannten positiven Witzgeleien. Um über die wahre Absicht der Unterminierung hinwegzudulden, hängen diese geistigen Giftmischer ihren politischen Witzgeleien nicht selten patriotische Mäntelchen um und lassen ihre Coupletts in vaterländisch gebläutene Refrains ausfließen.

Man rechnet mit Unzufriedenen

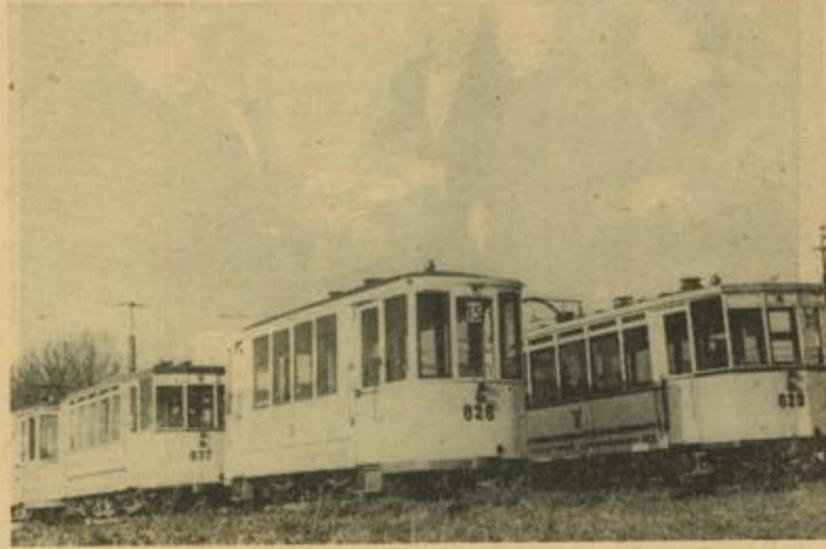
Nach der Machtergreifung hat die nationalsozialistische Staatsführung das jüdische Geschmeiß aus den Tempeln der Kunst und aus den Sähten der Volksbelustigung entfernt. Persönlich verlebende, die Staatsautorität in jedem Falle untergrabende politische Witzgeleien, die nach wie vor ihren Ursprung in jüdischen Kreisen hatte und das, schlich sich an Stammtische und in Privatjirkel, auf Regeldarmen und in Vereinszimmer. Offensichtlich hatten im

neuen Deutschland positive wie negative politische Witzgeleien ausgeblüht.

Zeit einiger Zeit ist leider festzustellen, daß verschiedene Kabarettisten, Anfänger und Volkskünstler glauben, auf politischen Witz und politische Satire nicht verzichten zu können. Es

hat sich auf diesem Gebiete nachgerade eine Praxis eingestellt, der mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß. Deutscher, kerniger Humor mit geistreicher Satire hat Möglichkeiten genug, sich auszuwirken, solchen Humor wollen wir begen und

Eine Demonstration der Straßenbahnwagen



Das große Fußballtreffen am Sonntag im Mannheimer Stadion fährt auch wieder zur Mobilisierung der vorhandenen Straßenbahnwagen. Unser Bild zeigt eine Anzahl von Anhängewagen, die an der Flagplatzschleife zum Einsatz bereitstehen. Bei dem zu erwartenden Großbetrieb wird es auch diesmal wieder einen schönen Ansturm auf die Wagen geben. Aufnahme: Hans Jütte

Die Schicksale der Bibliotheca Palatina

Vortragsabend beim Landesverein Badische Heimat / Zur Geschichte eines Diebstahls

Unsere Schulkennnisse beschränken sich im allgemeinen auf die Tatsache, daß die großartige Bibliotheca Palatina im Jahre 1622 von den Soldaten des bayerischen Kurfürsten Maximilian gestohlen und an den Papst nach Rom weitergeleitet wurde, wo sie sich noch heute in der Vaticana bis auf die wenigen Städte, die mehr oder weniger zufällig ihren Weg zurückgefunden, befindet. Jeder die Entstehung dieser vielgenannten, aber verhältnismäßig wenig bekannten, einst größten Bibliothek Deutschlands sprach im Landesverein Badische Heimat der Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Preisendanz.

Als Ursprung dieser mit der Reichenauer Bibliothek vor dem Dreißigjährigen Kriege wichtigsten Quelle für wissenschaftliche Arbeit konnte Prof. Preisendanz einmal die seit 1836 bestehende Universitätsbibliothek und die Bibliothek des Stiftes zu Heidelberg aufzählen. Im Geiste der Zeit aber war sie im scholastischen Formalismus erkrankt. Der Heidelberger Humanistkreis, der sich um von Dalberg kurz vor 1500 in Heidelberg scharte, und dem ein Celsius, Agricola, Reuchlin u. a. angehörten, konnte aus der damaligen Heidelberger Bibliothek kaum Stoff schöpfen. Das wurde aber fast schlagartig anders, als der erste Protestant unter den pfälzischen Kurfürsten, Ottheinrich, die Regierung antrat. Er war ein Bücherjunker, überall hatte er seine Kuffäufer und ohne Strupeln suchte er sich auch in den Klosterbüchereien aus, was ihm brauchbar erschien. Rom als „Urth der Klöster“ benutzte diese Tatsache 1622 mit als Grund zur Begründung der Anktion.

Deutsche, lateinische, griechische, französische und hebräische Bücher und Handschriften hatte Ottheinrich gesammelt. Als er nach nur dreißigjähriger Regierung 1559 starb, vermachte er seine sämtlichen Bücher testamentarisch seinem Lande mit der Verpflichtung, händig an der Regierung der Bibliothek weiter zu arbeiten. Damit war der Grundstock zur Bibliotheca Palatina, zur pfälzischen Landesbibliothek, gelegt. Eine gewaltige Bereicherung erfuhr sie durch das Testament Ulrich Juggers, der von Augsburg als Protestant vertrieben wurde, und bei Ottheinrich Zuflucht und Freundschaft fand.

25 Zentner Bücher hatte er von Augsburg nach Heidelberg mitgebracht. Sie wurden Eigentum des Landes.

In der Heilig-Geist-Kirche fanden die Bücher Aufstellung, und zwar — wie Prof. Preisendanz nachweisen konnte — auf der Empore und nicht auf dem Chor. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts nahm die Bibliothek einen großartigen Aufschwung, bis Paris, Prag und Wien wurden Bücher entliehen. Die Rückgabe machte allerdings manchmal erhebliche Schwierigkeiten. Selbst die Manesseche Lieberhandsschrift war lange Zeit in die Schweiz entliehen. Zu einer geordneten Katalogisierung aber hat es keiner der oft hervorragenden Gelehrten, die mit der Leitung der Bibliothek betraut wurden, gebracht.

Der Dreißigjährige Krieg zog einen Schlußstrich unter eine ruhmvolle Entwicklung, die kaum zwei Generationen überdauerte. Die Liga wandte sich gegen die Hochburg des Calvinismus, Heidelberg, und als Abschlagszahlung auf Geld, die der Papst für die Kriegsführung der Liga vorgeschickt hatte, wurde ihm die Bibliothek „geschenkt“. Wenn das „Geschenk“ angenommen wurde, so spielte aber sicher auch der Wunsch mit, den Protestantismus auf diese Weise auch seines geistigen Rückzuges zu berauben. Als „Denkmal“ der Unterwerfung der Heber betrachtete der Papst das „Geschenk“, das seitdem im Vatikan verblieb. Nur Napoleon war es möglich, einige Handschriften „Locker“ zu machen, die dann nach den Befreiungskriegen aus Frankreich zu ihrem Besitzer zurückgeholt werden mußten.

Von Februar bis August hatte der päpstliche Beauftragte, Leo Altaviti, zu tun, bis er die 240 Bücherlisten glücklich über die Alpen nach Rom geschafft hatte. Die Gesuche um Rückgabe fanden taube Ohren. Wir müssen und heute damit abfinden, daß diese Schätze an Büchern und Handschriften, von denen Prof. Preisendanz wenigstens einige der schönsten, die mittlerweile wieder nach Heidelberg gekommen sind, im Lichtbild zeigen konnte, unwiderbringlich gestohlen sind, daß der Raub niemals wieder gutgemacht werden wird. Die junge Universitätsbibliothek aber hat die Tradition der Bibliotheca Palatina übernommen, sie hat ständig gesammelt, so daß sie wieder über eine Million Bände und Tausende von Manuskripten ihr eigen nennt.

pflegen, denn wir brauchen ihn im Einzelnen des Alltags, er ist der züchtige Freudenmittler und bringt innerlich und äußerlich beitere Entspannung.

Zu verabschieden und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen ist jedoch jene politische Witzgelei, die sich hier mit verstedtem, dort mit offenem Zynismus, immer aber in zweideutiger Art gegen Glauben und Vertrauen richtet und mit den ewig Unzufriedenen und nichtwissenden Altesbesserwissern rechnet, mit den lebengeliebten Kletterern und tatenunfähigen Kritikalern, die schon mehr als einmal vom Führer selbst und von den Männern seines Vertrauens gründlich gebrandmarkt worden sind.

Was seit der Machtergreifung von der Staatsführung geleistet worden ist, was Tag um Tag im Interesse von Volk und Vaterland geschieht, das ist ernste Arbeit, ist Ergebnis unzähliger Beratungen, die dem Führer und seinen Mitarbeiter schlaflose Nächte bereiten. Es ist darum unerträglich und schlechtdenkend unmöglich, dieses Schaffen mit allen seinen sachlichen und persönlichen Zusammenhängen in die Niederungen sogenannter politischer Witzgeleien hinabzulassen. Das ist mehr oder minder Verächtlichmachung und hat mit Humor und Witz nicht das geringste zu tun.

Komiker und Volkskünstler, Anfänger und Conférenciers, Humoristen und Satiriker männlichen und weiblichen Geschlechts, sie mögen heißen, wie sie wollen, haben es doch nur nationalsozialistische Staatsführung zu verdanken, daß sie wieder Erbsenzählerei und Verdienst haben, daß es den Volksgenossen wieder möglich ist, sich Stunden der Erholung und Erheiterung zu gönnen.

Oft genug: Politische Schmuggelware

Im Blickfeld objektiver Fremdenberichterstattung sind politische Witzgeleien deshalb grundsätzlich abzulehnen, weil gerade in den besagten und bekannnten Fremdenberichterstattungen diese Unsitte eingedrungen ist und Formen angenommen hat, die auch nicht einen Tag länger geduldet werden dürfen.

Einheimische und Fremde, die Vergnügungssotale mit Unterhaltungsprogrammen aufsuchen, mag das nun in München oder Berlin, in Dresden oder in Köln, in Düsseldorf oder Stettin sein, mag der Betrieb „Blitz“ oder „Apollo-Theater“, „Trocadero“ oder „Altozia“ heißen, wollen nicht politisch belästigt, sondern vergnüglich unterhalten werden.

Politische Witzgelei baut nicht auf, sondern untergründ, sie stimmt nicht innerlich fröhlich, sondern verstimmt.

Weitere Kunst soll und muß unpolitisch bleiben, will sie ihren Zweck erfüllen und die Menschen, die aufgeschlossenen Herzens und lebensfrohen Sinnes zu ihr kommen, vom bitteren Ernst des Daseinskampfes durch Fröhlichkeit ablenken.

Im fröhlichen Deutschland haben politische Witzgeleien, die samt und sonders in ihrem

Einmalige Gelegenheit
im Winter-Schluß-Verkauf!

Warme Wintermäntel
mit und ohne Pelz:

14⁵⁰ 19⁷⁵ 26⁷⁵ 29⁵⁰

Wir räumen wie noch nie!

Deutsches Modehaus
Käthe Molecek
Mannheim - O 2, 8

Kein tragendie Persönlichkeit verleben und vieldeutlich lächerlich machen, was mit unfagbarem Ernst und unendlicher Mühe und Hingabe geleistet wird, nichts zu suchen. Sie sind zudem gar oft politische Schmuggelware.

Fort damit! Schluß mit politischen Witzgeleien in öffentlichen Darbietungen, wie immer sie heißen und wor immer sie vortragen!

Der beste Verkehrslotse
ist die Vorstadt!

Für Wollfachen ist die bewährte Persil-Kaltwäsche das schonende Erneuerungsbad!

P. 311 8/38

Aufruf an alle Betriebsführer des deutschen Handels

Am Sonntag, den 30. Januar, feiert das deutsche Volk zum fünften Male seinen Sieges- tag. Die schaffenden gedenken am Montag, den 31. Januar, der Größe des Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme in Betriebsappellen, die unter der Parole stehen: „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler!“ Wir fordern euch, Betriebsführer des gesamten deutschen Handels, in allen seinen Zweigen, auf, an diesem Tage ebenfalls zu Betriebsbeginn in einer kurzen Feierstunde mit eurer Gefolgschaft den Dank an unseren Führer abzusprechen und ihm treue Gefolgschaft im letzten Jahr der nationalsozialistischen Revolution zu geloben.

Heil Hitler!
 gez.: Führer, Leiter der Reichsgruppe Handel.
 gez.: Heil, Leiter des deutschen Handels in der DAZ

An den Einzelhandel!

Alle Inhaber von Laden- und Etagegeschäften, die zur Einlösung von Wertpapielen des Winterhilfswertes des deutschen Volkes berechtigt sind, werden hiermit aufgefordert, bei der Entgegennahme der Gutscheine aus der Zustellung zum 30. Januar und später ausdrücklich darauf zu achten, daß jeder einzelne Gutschein von den Berechtigten auf der Rückseite unterschrieben ist.

Bei der Weitergabe der Gutscheine an die Kreditinstitute muß auch der Stempel oder die handschriftliche Firmenangabe des einlösenden Geschäftes vermerkt sein. Im übrigen sind die genauen Bedingungen und die Termine für die Einlösung auf jedem einzelnen Gutschein aufgedruckt.

Gutscheine, die nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen, können in Zukunft nicht mehr eingelöst werden.

Der Gesamtauftrag für das Winterhilfswert des deutschen Volkes.

Das Schulze-Prisca-Quartett bei der Kulturgemeinde

Der 5. Kammermusikabend am nächsten Dienstag, 1. Februar, in der „Harmonie“ bringt

Nur einmal im Jahre ist Winterschlussverkauf
 Wir bieten diesmal mehr denn je
HUT-WEBER Breite Straße 11, 6

wieder ein außerordentliches und in der Reihe der Kammermusikvereinigungen führendes Streichquartett aus Köln, nämlich das Schulze-Prisca-Quartett. Das in Mannheim bekannte und beliebt gewordene Quartett wird außer einem Werk eines lebenden Komponisten, Reinhard Cypel, das D-dur-Quartett, R. 8, 575 von Mozart und das C-dur-Quartett von Anton Dvorak spielen.

Wir erwarten mit großem Interesse diesen Abend und wissen, daß auch das Schulze-Prisca-Quartett nur Ehre einlegen wird

Es war wieder ganz pfundig

Großer Erfolg der zweiten Haberecht-Sitzung des „Feuerio“

Zwei von den drei diesjährigen Haberecht-Sitzungen des „Feuerio“ hätten wir nun hinter uns. Man muß schon zugeben, daß es gelungen ist, sie sehr gut über die „Strede“ zu bringen und dem närrischen Publikum das zu bieten, was es von einem solchen Abend erwartet.

Allerlei hohe Gäste hatten sich bei der Sitzung am Freitag im „Haberecht“ eingefunden. Da sah man den Erprinzen Wilh. I. von Schmalenfingen und die Eingeweihten wuhren, daß sich in seiner Begleitung der jetzt gefürte Jubiläumsprinz befand. Der neue Prinz, der nach allem Brauch erst bei der großen Damen- und Fremdenabteilung am 6. Februar im Ridelungsaal vorgestellt wird, wählte natürlich infolge seiner keinen unflüchtigen Unter- tanen, um sich von ihrer Stimmung zu über- zeugen. Jedenfalls beklagte sich in die- ser Hinsicht der Prinz bestimmt nicht!

Um es gleich vorweg zu nehmen: den größten Erfolg bei dieser Haberecht-Sitzung hatte nicht ein Blüthenredner, sondern ein Tausend- lassa, der es fertigbrachte, in allen Stimmungen zu liegen, die tadellosen Tenorlieder zu komet- rieren und fast im gleichen Atemzug Kolora- turen zu trillern, daß manche Koloratur- sängerin vor Reiz erblissen konnte. Kein Wunder, daß das Publikum vor Begeisterung raste und den jungen Mann nicht vom Podium lassen wollte. Aber einmal mußte Schluß sein, denn der junge Mann mußte ins Bett!

Er gebot nämlich zum Willkür und sein Urlaubsschein lautete nur bis 23 Uhr! Wenig- stens einen Trost bekamen die bedauersten Zu- hörer: sie sollen Theo Fischer — einen Namen, den man sich wird merken müssen — noch öfter hören und wenn die Sache mit dem Urlaubss- chein bei der 2. Batterie der Beobachtungs-

Abteilung 33 Nacht, wird sich überlich Theo Fischer auch im Ridelungsaal am 6. Februar hören lassen.

Aber auch sonst führte der „Feuerio“ allerlei bewährte Kräfte ins Feld. Nachdem zu Beginn der Banktracht erledigt war — die aufge- hekte Bank hinter dem Eisergastisch, war für das Eisergastischgewicht nicht stabilisiert genug! — schuf der Kunze-Widder mit einem tadellosen Protokoll einen storten Luftakt, Karl Göttinger wählte als Schuldbut gut zu gefallen, Fritz Weinreich brachte wieder glänzende Zeilen auf die Weltgeschichte und zeigte ebenfalls in Versform, wie sehr die Wamheimer im Mund- junf „angelesen“ sind. Heinrich Häußer — einer der ältesten Blüthenredner — sammerte seine Leidensgeschichte als freitagsgeborener Un- glückswurm, Gerhard Delfenstein kam als Spieher und ließ ein Stück Alt-Mannheim in prachtvoller Weise lebendig werden, aber das Gedächtnis der Nachwachsenden ist Ver- schiedenes zu sagen, die beiden Scherz- aus- sichten wie immer munter und witzig darauf los, Wagner und Eideule beschäftigten, daß sie die Originale geliebt sind und Frau Grogan hatte es mit den Männern und so ganz die über sie her.

Schließlich erkante noch der Bariton Ernst Heil mit Lieber, die so passend gewählt wor- den, daß dazu tüchtig geschunkelt werden konnte.

Im übrigen gab es wieder viele Ebrungen, die Prinzengarde-Offiziere bekamen für ihre Gardisten gleich zwei ganze Schwadron voll Orden, zwischenburg lang man gemeinam närrische Lieber und so kam Miternacht rascher vorbei, als man es geglaubt hatte...

Neue Filme in Mannheim

„Der Tiger von Eschnapur“

Alhambra und Schauburg: Theo von Har- bouss „Indisches Stadmal“ hat schon immer die Leute vom Film angezogen, schließlich aber ist man bisher mit dem gleichen gewaltigen Auf- wand an den Stoff herangegangen. Der „Ti- ger von Eschnapur“ ist der erste Teil des „In- dischen Stadmals“, an seinem Ende steht des- halb das „Fortsetzung folgt“. Aber was sich bis dahin ereignet, ist geeignet, den Zuschauer zu höchster Spannung zu bringen. Da geschieht ein geheimnisvoller Mord im Dschungel. Mit großem Gefolge zieht der Maharadscha aus, den furchtbaren „Menschenjäger“, den blutig- riesten Tiger zu jagen. Er findet einen ver- schwächerten Europäer, der die Maharani, die fortanständig gebietet ein Leben unter Däwelen im Märchenpalast führt und die ihn zu glühender, verwirrender Liebe entflammet, sucht. Aber der Segner taucht auf, Berrat bringt der Liebe Un- erledigt werden. Dem entflohenen Liebenden Paar aber wird auch in Berlin kein reines Glück, irgendwo in den Wäldern lauert geheim- nisvoll die Rache Indiens. Immer näher rückt sie heran, schon streckt sie gierig die Hände nach der Maharani aus, da rettet sie der Geliebte noch einmal aus den Händen der Indier, ein

großer Theaterbrand schafft neue Verwirrung. Es ist „etwas los“ in diesem Film, strass und wirksam gesteigert wird die Handlung durchge- führt. Die ganze Sensation des Abenteuer- films wird hier wieder lebendig. Stillecht aber ist das Milieu, phantastische Aufnahmen aus Indien, ein ungeheurer Aufwand an Kom- parterie und Dekorationen und großartige ein- gestreute indische Tänze (Menaka mit ihrer Truppe) wirken zur sinnverwirrenden Dummheit des Gesamtbildes zusammen. Richard Eich- berg läßt hier alles, was er früher an Auf- machung bot, weit zurück. Und damit die Span- nung nicht zu übertriebener Siechtigkeit führt, sorgen der netzlose Herr Sperling (Theo Lin- gen) und seine Frau (Gisela Schlichter) mit einer unnaheähnlichen Berliner Schanze da- für, daß das besessene Leben nicht leidet. Ein großes Aufgebot hervorragender Darsteller wurde eingesetzt. La Jana wird wieder mit ihrer eigenartig fremden Tanzkunst gefangen- genommen. Fritz von Dongen weiß dem zwie- spältigen Wesen des Maharadschas treffend Ge- halt zu geben. Alexander Golling ist der finstere Prinz Radigan. Ihnen stehen die Eu- ropäer Gustav Diehl, Hans Jesch-Bal- lo, Harry Frank und Hans Stüwe gegen- über. Erwähnt werden muß auch die sympa- thische Rithy Janzen als Irene Traben.

Dr. Carl J. Brinkmann

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Freitag ereigneten sich hier vier Verkehrsunfälle. Hierbei wurde eine Person leicht verletzt und zwei Kraftfahrzeuge, ein Straßenbahnwagen und ein Fahrrad beschä- digt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nicht- beachtung der Verkehrsregeln zurückzu- führen.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Übertretungen der Straßenverkehrsordnung wurden 38 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 17 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgedient, weil ihre Fahr- zeuge technische Mängel aufwiesen.

Verloren ging: Am 15. 1. 38 zwischen 22 und 22.30 Uhr von K1 über die Friedrichsbrücke, Reichsplatz, Mittelstraße bis Alhornstraße hier eine Doubletten-Herrenarmbanduhr, vierzig, zu beiden Seiten ausgeboogen, beim Aufziehbügel eine Beule, weißes Zifferblatt mit rotblauen Zeigern und Zahlen 1-12. — Am 22. 1. 38 zwi- schen 15 und 16 Uhr vermutlich in einem Hause von J1 hier ein brauner Leder-Ziehgeldeutel mit gelber Schnur und einem größeren Gelb- betrag. — Am 21. 1. 38 am Paradeplatz eine Da- menarmbanduhr aus Gold mit länglich-viereck- igem Gehäuse, gelbem Zifferblatt mit schwarzen arabischen Zahlen 1-12, schwarzen Stundenzei- gern, Doubletten-Herrenarmband, an den Enden Korbel mit Schieberverschluss, blauer Stein am Aufziehnopf.

Mohnen
LAUFEN
Fahrrad
KAUFEN

Vereinfachte Anzeige von Arbeits- buch-Eintragungen

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind alle Veränderungen im Arbeitsbuch sofort dem Ar- beitsamt anzuzeigen. Dieses Verfahren ist jetzt durch einen Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt wesentlich erleichtert worden. Es wird eine neue Einheitspostkarte für Anzeigen der Unternehmer über Arbeits- buch-Eintragungen eingeführt.

In diesen Vordrucken ist der Inhalt der bis- her vorgeschriebenen vier Formblätter für An- zeigen über Arbeitsbucheintragungen auf einer Postkarte zusammengefaßt.

Am Montag das Ziel aller!

Winter-Schluss-Verkauf

gewaltige Preisherabsetzungen!

Mannheims große Stoff-Etage
LACKHOFF u. Co.
 am Paradeplatz

Was ist heute los?

Sonntag, 30. Januar:

Unserem: „Urauf auf Obermori“,
 Wamben und Schauburg: „Der Tiger von Scharnau“,
 Baling und Gierle: „Die Hiberna“,
 Capitel: „Johnny O'Hier“,
 Scala: „Nur ohne Ruch und Ladel“,
 Regina: „Johnny O'Hier“,
 Nationaltheater: „Lobengrin“,
 Neues Theater: „Vorstraße 13“,
 Kollegien: „Nies für's Herz“,
 Elbelle: Max Wendeler konfiziert acht Attraktionen.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 31. Januar

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik, 6.30 Wenn die Wende so beginnt — wird sie auch gut enden, 7.00 Frühnachrichten, 8.30 Morgenmusik, 10.00 Hanswurstel, Raddern und Radwettkamp, 11.30 Volkswelt, 12.00 Das Montagskonzert aus Stuttgart, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 Rast und Rhetorik, 18.30 Grill ins Feuer, 19.15 Stuttgart spielt auf, 21.15 Kammermusik, 22.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten, Wetterbericht, 23.30 Reichswinterwettspiele der Winterjugend in Garmisch-Partenkirchen 1938, 22.40 Nacht- und Tanzmusik, 24.00—2.00 Nachtmusik, Deutschlandfunk: 6.00 Gedenkstunde, Morgenlied, 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 9.40 Kleine Turnstunde, 10.00 Hanswurstel, Raddern und Radwettkamp, 11.30 Dreißig Jahre Wintern, 12.00 Zeitungskonferenz, 12.35—13.00 Zeitzeichen und Wochenschau, 13.30 Neueste Nachrichten, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.00 Wetter-, Börsen- und Marktbericht, 15.15 Operettenmelodien, 15.40 „Die Schwalbe“ — ein wichtiger Fremdenruf, 15.55 Fragamentmusik, 16.00 Musik am Nachmittag, 17.00 Der weiße Reib, 18.00 Neue Chormusik, 18.25 Musik auf dem Trausentum, 18.40 Emanuel Seidenberg, 19.00 Kernspruch, Wetter- und Kurznachrichten, 19.10 ... und jetzt ist Peterabend, 20.00 Achtung — Gaunerstreiche, 21.00 Deutschlandfunk, 21.30 Siebentes Wintermusikalisches Konzert, 2.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 22.20 Deutschlandfunk, 22.45 Wetterbericht, 23.00 bis 24.00 Hans Wurst spielt.

Wie wird das Wetter?

Dericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/W.
 Ein Sturmwirbel ist rasch vom Atlantik nordwärts vorgeschoben und brachte uns mit stürmisch auffrischenden südwestlichen Winden eine neue Ueberleitung des europäischen Festlandes mit Warmluft. Die von seiner Rückseite nachstehende Kaltluft bringt bereits am Samstag neue Abkühlung und im Gebirge wieder Uebergang zu Schneeschauern, die teilweise von Gewittern begleitet sind. Da neue Atlantikwirbel nachfolgen, bleibt die Witterung für die Folge unbeständig und sehr unruhig.
 Die Aussichten für Sonntag: Zunächst zeitweise aufheiternd und nur vereinzelte Schauer (im Gebirge Schnee) bei lebhaften, aber abflauenden westlichen Winden frischer, später wieder zunehmende Unbeständigkeit.
 ... und für Montag: Sehr unruhiges Wetter.



Julius Patzak singt am 2. Februar in Mannheim. Aufn.: A. Sahn

Zur 4. Musikalischen Feierstunde
 Nach die Reihe der musikalischen Feierstunden wird bei der nächsten vom 4. auf den 2. Februar vorverlegten 4. musikalischen Feierstunde der Mannheimer Kulturgemeinde im Nibelungenaal das, durch den unvergesslichen Abend mit Professor Abendroth, erreichte Niveau fortzuführen. Die in Mannheim sehr beliebten und bekannten Künstler, Kammerfänger Julius Pappal, München und Generalmusikdirektor Herbert Albert, Stuttgart, werden mit dem Nationaltheater-Orchester in der bekannten Art ein Programm durchführen, das jeden Besucher wieder reiflos zufriedenstellen wird.
 Aus dem Programm erfahren wir u. a., daß Kammerfänger Julius Pappal die Arie des Max

Wenn die Augen nimmer laugen
 geh' zu Kauthaus

aus „Der Freischütz“ und einige Lieber von Richard Strauß, wie „Heimliche Aufforderung“ usw. singen wird. Außerdem sei besonders zu erwähnen, daß die in Mannheim etwas seltener gewordene 5. Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Anton Dvorak aufgeführt wird, die bestimmt von vielen Konzertausschauern mit Freude und Interesse bearbeitet wird. Dieser Abend verspricht also wirklich das zu werden, was die beiden Namen Julius Pappal und Herbert Albert erwarten lassen.

Skulpturen - die wir kaum kennen

Eine interessante Figurengruppe, die der Mannheimer nicht zu sehen bekommt

Der am Paradeplatz gelegene Haupteingang unseres Rathauses hat den Nachteil, daß er durch die vorgebaute Arkade und die kräftigen Träger des wichtigen Turmes in seinem repräsentativen Charakter nicht voll zur Geltung kommt. Der Ausgang zum Treppenhause wird abgeschlossen durch eine kunstvoll gearbeitete schmiedeeiserne Tür, durch deren Stäbe der vorüberwandelnde Mannheimer nur selten einen Blick in den dahinterliegenden Raum wirft, zumal er auch von keiner Helligkeit angezogen wird.
 Hinter diesem Tor, im Treppenhause, befindet sich eine der größten Skulpturen, die Mannheim besitzt, eine Merkurgruppe, von deren Vorhandensein wohl viele Mannheimer gar keine Kenntnis haben, zumal ja kaum Gelegenheiten besteht, diese Skulptur zu sehen zu bekommen. Als das alte Rathaus zum Neuen Rathaus umgebaut wurde, hat man auf der Rückseite des Turmes ein geräumiges Treppenhause angebaut, das als Hauptzugang zu dem großen städtischen Repräsentationsgebäude eine entsprechende Ausstattung erfahren hat.
 Ursprünglich wollte man hier eine Holandstatue aufstellen, doch kam man von diesem Gedanken wieder ab, weil man es für angezeigter hielt, an dieser Stelle diejenigen Kräfte zu verkörpern, durch die Mannheim groß geworden

ist. So erhielt Professor Schmalz den Auftrag, einen Entwurf anzufertigen, dessen großzügige Idee, nachdem Schmalz bald darauf starb, von dessen künstlerischem Mitarbeiter, Bildhauer O. Richter in Berlin, in die Wirklichkeit übertragen wurde. Inmitten der breiten Spindelstiege, die sich im Treppenhause nach oben wendet, befindet sich dieses kolossale, neun Meter hohe Skulpturenwerk.
 Es zeigt Merkur als Genius des Fortschritts und des Handels, der mit wolkendem Mantel über eine mächtige Erdkugel sitzt. Im Vorblick ist das Vorderteil eines Schiffes sichtbar mit der Mannheimelma, in der Rechten ein Säulhorn, in der Linken ein Steuerrohr haltend. Am Fuß der Gruppe in Rhein und Neckar angeordnet. Der Rhein als rebenbetränter Fluhgott und der Neckar als höpnenbetränter Singling, sich die Hände reichend.
 Auf schlanen Pilastern baut sich die Treppendrückung auf und darüber erhebt sich auf vierlichen Säulen der architektonische Abschluß des Ganzen. Dem Beobachter, der die Spindelstiege hinauffliegt, bieten sich von jeder Stelle aus interessante und immer wieder neue Durchblicke auf die monumentale Gruppe, die, dem Charakter des Baues entsprechend, auf eine barocke Gesamtwirkung eingeeicht ist.

Die NS-Schwester und ihre Aufgabe



Die NS-Volkswohlfahrt machte auf einer Pressenfahrt durch Thüringen die Teilnehmer mit den Aufgaben und mit dem Wirkungskreis der NS-Schwester bekannt. Unsere Aufnahme stammt aus „Haus Mutterliebe“ in Elgersberg, einem Erholungsheim für Mütter und Kind. NS-Schwester betreuen Babys. Weidfeld (M)

Reine Lumpenfammlung des Einzelhandel

Eine bemerkenswerte Bestimmung der Ueberwachungsstelle

Die Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers das Sammeln von Lumpen durch den Einzelhandel verboten.
 Eine Reihe von Tuchfabriken sind seit geraumer Zeit dazu übergegangen, Einzelhandelsgeschäfte zu veranlassen, ihre Ware nur im Tausch gegen Wollumpen abzugeben. Durch ein Netz von etwa 500 Annahmestellen im ganzen Reich, verbunden mit einer anhaltenden Werbung in den Tageszeitungen, ist es diesen Firmen gelungen, große Mengen von Wollumpen an sich zu ziehen. Bei dem großen Mangel an Wollumpen ist jedoch eine einheitliche Erfassung und möglichst gleichmäßige, den Erfordernissen der gesamten Spinnstoffwirtschaft entsprechende Verteilung notwendig.
 Die durch die Einzelhandelsgeschäfte aus dem üblichen Handel gezogenen Mengen Wollumpen werden ohne jede oder zumindest genügende Sortierung, nur um der Bestimmung des § 1 der Anordnung B 1, 2 zu genügen, über einen bestimmten Mittelhändler und zugelassenen Handels- und Sortierbetrieb den betreffenden Tuchfabriken zugeleitet.
 Die Anordnung verbietet den Ankauf und Tausch von Lumpen durch den Einzelhandel insbesondere auch deshalb, weil durch ihn eine gesunde und planmäßige Entwicklung der Lumpenwirtschaft gestört wird. Gerade die wollegerichteten Lumpen verschaffen den Sammlern und Kleinhändlern einen guten Verdienst und fördern ihre Sammelfreudigkeit.
 Es ist nicht zu vertreten, daß sich einige wenige Firmen unter Uebergehung des einschlägigen Kleinhandels eine mehr als ausreichende Versorgung mit Wollumpen verschaffen, während alle anderen Firmen, die ihre Ware auf dem üblichen Handelswege erwerben, oft ihren Bedarf nicht hinreichend zu decken in der Lage sind.

Otto Walli und Ludwig Hofmann zu hauptamtlichen Beigeordneten der Stadt Mannheim wiederberufen werden. Demgemäß hat der Oberbürgermeister in der Ratsherrensitzung am 28. Januar 1938 Dr. Walli zum 1. hauptamtlichen Beigeordneten mit der Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ und Ludwig Hofmann zum hauptamtlichen Beigeordneten mit der Bezeichnung „Stadtrat“ auf die Dauer von 12 Jahren ernannt.
 Der Oberbürgermeister sprach seinen Dank für die bisherige Tätigkeit aus und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß auch ihr ferneres Wirken für die Stadt Mannheim so erfolgreich sein möge wie bisher.

Kindereintragung auch in das DAF-Mitgliedsbuch

Die Deutsche Arbeitsfront weist anlässlich der Ausgabe der Steuerarten für 1938 ihre Mitglieder darauf hin, sich vor Abgabe der Steuerarten an die Firma die auf der Steuerkarte eingetragenen Kinder in ihrem DAF-Mitgliedsbuch beistellen zu lassen. Die Beistellung muß zeigen, wie viele Kinder vorhanden sind und in welchem Jahr jedes Kind geboren wurde. Die Angaben sind vor allem auch bei der Beitragsermäßigung wichtig. Die Eintragung kann durch die Firmen, die Verwaltungsstellen oder durch die Ortsverwaltung der DAF erfolgen; die Beistellung muß mit dem Stempel der eintragenden Firma oder dem Dienststempel der eintragenden Dienststelle versehen sein.

Keine privaten Hinweisgeber mehr. Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 172 der Straßenverkehrsordnung private Hinweisgeber, durch die Grundstücke und -ausfahrten für Verkehrsregelnnehmer auf der Straße kenntlich gemacht werden, unzulässig sind. Alle noch heute vorhandenen Hinweisgeber, wie z. B. „Achtung, Ausfahrt!“ oder „Achtung, Auto!“ usw., müssen daher unverzüglich entfernt werden.

Wiederberufung von Bürgermeister Dr. Walli und Stadtrat Hofmann

Auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP haben sich der Reichs- und preußische Minister des Innern und der Reichsstatthalter in Baden damit einverstanden erklärt, daß Dr.

Gefährlicher Kellerbrand rechtzeitig bemerkt

Im Teikamp-Haus O 3, 1 brach am Samstagvormittag ein Kellerbrand aus, der glücklicherweise rechtzeitig bemerkt wurde. Lagerstätten doch in dem Raum größere Mengen Kapsel und anderes Postermaterial, während rundum das ganze Untergeschloß mit Möbelen angefüllt war. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr kam sehr rasch mit einer Schlauchleitung an den Brandherd heran, so daß auch die Flammen niedergelämpft werden konnte, ehe sie einen noch größeren Umfang angenommen hatten.
 Die Abklärarbeiten nahmen längere Zeit in Anspruch, wie auch mit Hilfe eines Absauggerätes der Rauch aus dem stark verqualmten Keller geschafft werden mußte.

Winterport-Sonderzüge zum Wochenende

Am Sonntag, 30. Januar, verkehren folgende Sportsonderzüge mit 60 Prozent Ermäßigung:
 SZ Mannheim — Heidelberg — Offenburg und zurück mit direkten Wagen nach Oberbühlertal und Ottenhöfen. Mannheim ab 4.42 und 6.08 Uhr, Heidelberg ab 5.08 und 6.30 Uhr, Karlsruhe ab 6.05 und 7.26 Uhr; Offenburg ab 18.22 und 18.34 Uhr, Bühl ab 19.00 und 19.10 Uhr, Mannheim an 20.57 und 20.46 Uhr.
 Im Anschluß an diese Züge ab Bühl und Offenburg Kraftpostsonderfahrten der Reichspost in das Sportgebiet des nördlichen Hochschwarzwaldes.
 SZ Freiburg — Bärenthal und zurück: Freiburg ab 6.53 und 7.40 Uhr, Bärenthal ab 17.06 und 17.47 Uhr.
 SZ Basel — Zell — Löhningen und zurück: Basel DSB ab 6.47 Uhr, Löhningen ab 6.59 Uhr, Löhningen an 8.34 Uhr; Löhningen ab 17.45 Uhr, Basel an 19.35 Uhr.

Da wird noch viel gefündigt

Nachfahrer hintereinander fahren!
 Das Einhalten der äußersten rechten Straßenseite ist für Nachfahrer allgemein vorgeschrieben, es gilt daher auch an Kreuzungen und Einmündungen. Beim Halten vor Kreuzungen

Preiswerte PELZE
Guido Pfeifer
 Breite Straße C 1, 1

mit Verkehrsregelung haben sich z. B. die Nachfahrer rechts von den Kraftfahrzeugen aufzustellen und sich auch beim Einbiegen nach links rechts von diesen zu halten. Die Benutzung der Radwege ist nur für zweirädrige Fahrräder ohne Anhänger und Seitenwagen zu fordern.
 Das Gebot des Hintereinanderfahrens der Nachfahrer muß streng durchgeführt werden. Eine Ausnahme ist nur innerhalb der geschlossenen Ortschaften, namentlich in den Großstädten, insbesondere bei Betriebschluss oder Schichtwechsel größerer Betriebe, zugelassen.

70. Geburtstag. Am Sonntag, 30. Januar, feiert Viktor Lorenz, Mannheim, Schwelinger Straße 53, seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren.
 80. Geburtstag. Frau Veria Trautmann, geb. Lang, Mannheim, J 7, 2, feiert am Sonntag, 30. Januar, ihren 80. Geburtstag. Frau

Bardusch wäscht färbt reinigt chemisch
 Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 8, L 14, 7, Kronprinzenstraße 56, Mittelstraße 26, Schwetzingener Straße 124, Beilstraße 1, Fernsprech-Sammelnummer 200 87. — Lindeshof: Eichelschloßstraße 37. — Ludwigshafen am Rhein: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mandelheimer Straße 262. — Friesenheim: Ruthenstraße Nr. 2.

Trautmann, die heute noch wohnt und geistig äußerst rege ist, ist Mutter von zehn Kindern. Fünf Söhne waren von 1914—1918 im Feld und kamen alle, teils schwer, teils leicht verwundet in Gefangenschaft. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1
Anordnungen der Kreisleitung
 Am alle Parteigenossen! Am Dienstag, 1. Februar, finden alle Sprechtunden des Kreisleiters und des Kreisverwaltungsamtes aus.
 Die Kreisleitung.
Ortsgruppen der NSDAP
 Redaran-Bez. Zur Teilnahme an der Verdringung des Kreisleiters Albert Kraft treten sämtliche unformierte Wohnstätten am 31. Januar, 14.45 Uhr, im Ortsgruppenheim an. (Zientanztag).
NS-Frauenklub
 Hantenhof, 31. 1., 20 Uhr, Singen bei Frau Adler, F 3, 11.
 Redaran-Nord. Die Helfenwollertinnen holen die Beitragsmarken bei Frau Erlwein ab.
 Neu-Glücks. 1. 2., 20 Uhr, Heimabend im Frauenklubheim. Die Helfenwollertinnen kommen um 19 Uhr zu einer wichtigen Besprechung.
 Bäfertal-Nord, 1. 2., 20.30 Uhr, Pflichtabend im „Schwarzen Adler“.

Salenkreuzbanner
 St
 Aus
 latonisch
 die meis
 nerne, m
 gelegt m
 der or
 junge,
 fürsten
 und hat
 kurz sch
 in sich g
 judor be
 der 20
 aus dem
 friedliche
 viel für
 nach der
 baren ei
 ein zeitl
 stung un
 wohl ein
 rufaleme
 Ste in
 sonder
 Tote u
 der Erb
 Aber i
 Es w
 das P
 war die
 völkern,
 mögliche
 vilegen
 die Dan
 wie das
 wert ob
 unter 3
 selbst
 dann B
 Erucuer
 klar, dah
 wert ob
 war die
 daß der
 feldbe
 Meisters
 hätte, tr
 Die P
 17. Jah
 [Ch
 Stadt

Stadt des Absolutismus

Das Gesicht des alten Mannheim / Kriegsnot und der Glanz der kurpfälzischen Residenz

Aus dem Jahre 1622 meldet eine Chronik lakonisch wie die Chroniken meistens: „Sind die meisten Häuser ausgenommen etlich neue kleineren, welche mit brennen wollen, in die Aschen gelegt worden“. Der Dreißigjährige Krieg und der orleanische Erbfolgekrieg ranneten gegen die junge, durch den Willen des pfälzischen Kurfürsten aus dem Boden geschampfte Festung an, und hatte das Ergebnis, das der Chronist so kurz schildert, und das doch unendliche Tragik in sich geborgen haben mag. Erst wenige Jahre zuvor hatte man die Häuser gebaut, und mancher zog es vor, in die Fremde zu ziehen, und aus dem gefährdeten Bereich der Festung in friedlichere Gegenden zu gehen, wie es noch viel später und vor allem besser beweisbar nach der furchtbaren Zerstörung durch die Barbaren eines Relics der Fall war. Damals sagt ein zeitgenössischer Bericht: „Die gewaltige Festung und Stadt Mannheim kann in Wahrheit wohl einer leidvollen Copie der Zerstörung Jerusalems vorgebildet werden, indem fast kein Stein auf dem anderen geblieben, sondern sogar alle Keller, Gewölbe, Brücken, Tore usw. über einen Haufen geworfen und der Erde gleich geschleift sein.“

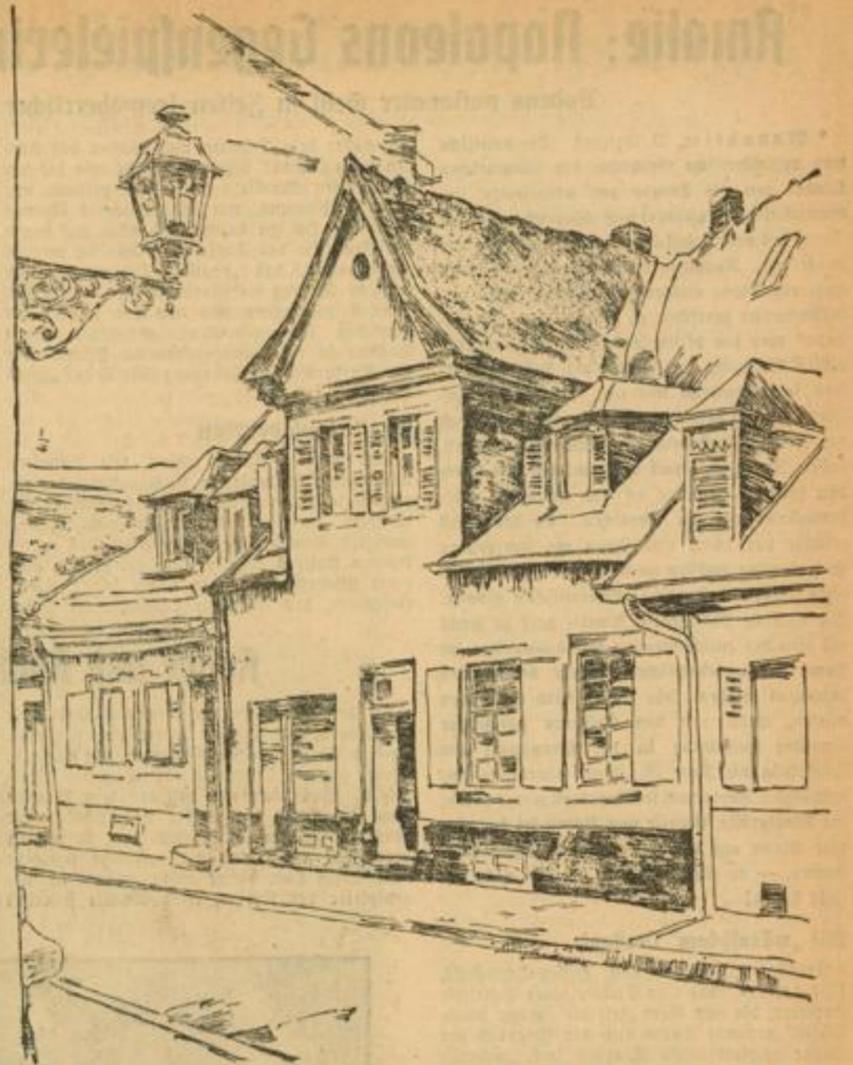
Aber niemals hat der Wille der Pfälzer Kurfürsten sich brechen lassen, ihre Stadt und Festung mußte wiedererstehen. In aller Welt wurde für sie geworden. „Les gens de bien de toutes sortes de nations“ lud Karl Ludwig nach der Zerstörung durch Tilly im Jahre 1622 zur Ansiedlung in Mannheim ein. Es mögen auch manche kuriose Sektierer darunter gewesen sein, wie sie jene Zeit der steten Unruhe und Sorge reichlich hervorbrachte. Aber auch viele reformierte Wallonen kamen, die mit ihrer strengen Rechtschaffenheit auch das einträgliche Gewerbe der Tuchmacherei mit sich brachten, und wohl auch auf das Gesicht der Stadt entscheidenden Einfluß gewannen.

War so eilig aber hatte man es damals nicht mit dem Bauen. Die religiösen Flüchtlinge hatten kein Geld und hielten an sich nicht viel von den Herrlichkeiten dieser Erde, und die anderen Zuwanderer waren Abenteuerer, die schnell reich werden wollten, aber deswegen nicht weniger mehr Kapital hatten, wie die Verächter der irdischen Güter. Der vorwiegende Baustoff war der Backstein, in dessen Verarbeitung die Wallonen Meister waren. Ganz sicher hat damals Mannheim weit mehr einem holländischen Landstädtchen geglichen als einer alten süddeutschen Stadt.

Man liebte ein sehr geruhfames Bautempo

Es wäre natürlich nicht möglich gewesen, das Pulverfaß Mannheim, denn das war die Stadt mit der Friedrichsburg, zu bevölkern, wenn man den Zuwanderern nicht alle möglichen und teilweise auch unmöglichen Privilegien bewilligt hätte. Sehr günstig waren die Handelsprivilegien usw. Eine Verordnung wie das Verbot der Zünfte aber: „Kein Handwerk oder Handwerkszunft sollen zu Mannheim unter Zünften stehen, wenn sie selbige nicht selbst aufzurichten für gut finden“, das Johann Wilhelm mit der jesuitischen Klausel als Erneuerung alter Privilegien erließ, beweist klar, daß es damals unmöglich war, ein Handwerk ohne Zunft zu betreiben, denn so eng war die Welt auch im 17. Jahrhundert nicht, daß der Meister aus der benachbarten Stadt Heidelberg einen Lehrling des unzufügigen Meisters nicht durch Fußtritte hinausbefördert hätte, wenn er als Geselle bei ihm angefragt hätte, trotzdem es — verboten war.“

Die Mannheimer Gewerbefreiheit im 17. Jahrhundert ist in jeder Hinsicht ein geschichtliches Kuriosum, das aber der Stadt zum Vorteil gereicht haben muß, denn die Bevölkerungsstadi bei der Zerstörung im Jahre 1689 durch den „Nordbrenner“ Relic muß ziemlich hoch gewesen sein. Sonst hätten nicht so viele Mannheimer Familien auswandern können. Nichts desto ungeachtet sind 200 reformierte Wallonen damals ein Bittschreiben an den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg um Aufnahme. Aber niemals haben nach den vorliegenden Zeugnissen die vielen Vergünstigungen, zu denen sicher auch die unentgeltliche Zuteilung eines Bauplatzes gehörte, zu einer besonderen Beschleunigung des Bautempos oder gar zur Verschönerung der Stadt geführt. 1677 verordnete der Kurfürst, „daß anstatt der in Mannheim befindlichen geringen, nichtwertigen Häuser die Eigentümer andere gute Häuser und wenigstens zwei Stockwerke hoch bauen, oder da sie das nicht tun wollten, die kleinen Häuser rariert und um den tarierten Preis andern verkauft werden, so auf den Platz gute große Häuser bauen wollen“. Das Privileg von 1682 bezeichnet das zweistöckige Haus als erstrebenswertes Vorbild. Die kleineren Häuser ebenso wie die Mühlen, Häfner-



Den Anforderungen unserer Zeit sind die Häuser angepaßt, aber trotz vieler Entstellung bleibt doch eine „nahe Insel“ im Häusermeer.

öfen, Bädern usw. sollen in den Nebengassen in der Nähe des Baues und nicht in Hauptstraßen gebauet werden. Aber gestunken hat es in Alt-Mannheim. Immer neue Verordnungen gegen die Flühen und Tunnghäuser auf der Straße, das Herauswerfen von Latrat aller Art aus den Häusern und das Herumlaufen der Schweine wurden herausgegeben. Sie haben nach den vorliegenden Nachrichten nicht allzu viel gefruchtet, denn noch Carl Theodor muß sich gelegentlich gegen den Schmutz in seiner Stadt wenden, und darauf hinweisen, daß es unerwünscht ist, wenn Schweine in den Straßen ihr Futter suchen. Eine Kanalisation gab es selbstverständlich nicht, dafür aber hatte man eine Rinne in die Mitte der Straße gezogen. Dabin lief der Dreck zusammen, und die Häuser wurden nicht feucht.

nicht. So wurde der Hof ein teilweise reiches und teilweise drückendes Geschenk für die Bürger. Sie hatten freilich einen Trost. Schon im 17. Jahrhundert konnte man in Mannheim nicht weniger als 90 Weinwirtschaften zählen. Diese zerfielen in Schildwirtschaften, die Wehbergangsrecht hatten und in Wirtschaften, die nichts als das Schankrecht hatten. Die Polizeistunde war im Winter auf 21 und im Sommer auf 22 Uhr festgesetzt. Das wurde in mancher Hinsicht anders, als der Hof den Ton angab. Mannheim hatte ein vornehmeres Gesicht, Silber- und Goldschmiede, Buchbinder, Garbiche, Kaffeefieber, Zuderbäcker, Sesselträger usw. tauchten auf. Aber die Häuser waren so wie einst, nicht anders als sie die Häuser vor der Zerstörung gebaut hatten, sehr zum Mißvergnügen des Kurfürsten. Karl Theodor erließ strenge Bauvorschriften. Die einstöckigen Häuslein sollten verschwinden, (manche aber überlebten ihn) und die Stadt sollte zum „Defor“ werden, die Bauvorschriften waren anzuwenden, nicht nur darauf zu achten, daß die „Dauer und Solidität der Häuser“ gesichert ist, sondern auch „auf deren Symmetrie und äußerliches Ansehen“ ein Auge zu haben. So entstand das Mannheim, das „gleich und heiter gebaut“ war. Coehorn hatte den großzügigen Plan für die Neugestaltung ohne die Festung geschaffen.

Das Alt-Mannheimer Judenproblem

Eine interessante Verordnung gibt fund, welches Interesse der Kurfürst an der „Bevölkerung“ an seiner Stadt hatte. Er gab bekannt: „Daß derjenige, so ein ganzes Quartier (Straßenzug) zu beiden Seiten des vier Ecken mit Häusern jedes 1000 Reichsthaler und darüber wert, von neuem verbauet, von selbigem nehmt dem, daß die Gasse nach seinem Namen zu benennen, die Schatzungs- und andere Freiheit auf ewig zu genießen haben solle“. Gewisse Steuerfreiheit ist sicher ein wünschenswertes Ziel, aber keiner hat es in Mannheim erreicht, der Wert der Häuser schwankt zwischen 500 und 600 Talern.

Um aber dem starken jüdischen Aufstrom zu steuern, wurde verordnet (1669), daß jeder Jude, der in der Stadt wohnen bleiben wollte, ein zweistöckiges Haus bauen mußte, daran der Vorgelbe von Steinen und jedes Stockwerk 10 Schuh unter den Balken, item 30 Schuh breit, auch so tief oder lang“ sein muß. Dieses „Opfer“ haben sie anscheinend auf sich genommen, dafür rächten sie sich bei der Bodenpekulation, die wie eine Epidemie kurz vor der Zerstörung durch Relic übers Land kam, und an der der „Judenbottor“ haben „räumlich“ beteiligt war.

Wir können uns das Bild des alten Mannheimer leicht rekonstruieren. Das zweistöckige Haus hatte an Verbreitung gewonnen, und das einstöckige zurückgedrängt. Zwischen den beiden Straßensimern lag der Eingang, nach einer alten Beschreibung, das heißt also, daß das Haus symmetrisch gebaut war, drei oder fünf Fenster je nach dem Vermögen des Besitzers hatte, und daß durch die Mitte des Untergeschosses die Tür, die manchmal zu einer Art Einfahrt erweitert war, führte.

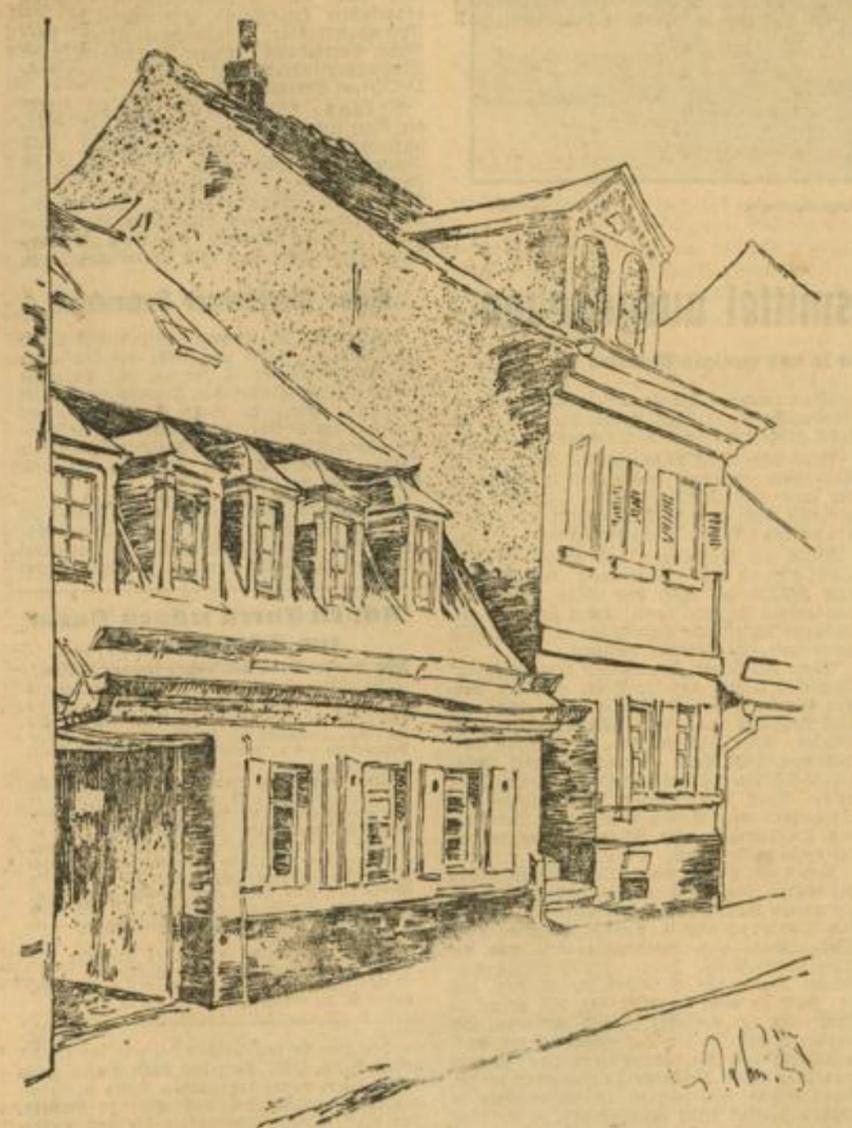
Manche Fremde haben Mannheim über die Mahen gelobt, andere wieder haben es verurteilt. So schreibt der große Schauspieler Hsland von der „uniformen Pracht“. Einige aber sind sich der größte Teil der Schriftsteller darüber, daß es in den Gassen, die auch in den Manzeiten keine Entwässerung hatten, unerfreulich gestunken habe. Daß auch die gesundheitlichen Verhältnisse nicht erträglich waren, die durch das ungesunde Wasser noch verschlimmert wurden, bezeugt eine Verordnung Carl Theodors, die befragt, daß die Leichenzüge ohne Aufsehen und Gelächter und nicht in größerer Zahl auf einmal durchgeführt werden sollen. Damit hat er schwerlich die Seuche in der Stadt aber sicher die Gemüter der Höslinge beruhigt.

Reste des alten Mannheim

Noch heute sieht man bei einem Spaziergang durch Alt-Mannheim auf manches alte Bürgerhaus, das ein Bild geben kann, von der Beschaffenheit und von den Aiden der früheren Generationen. Sie stammen natürlich frühestens aus dem 18. Jahrhundert. Dieses Jahrhundert hatte die gleichen Bauformen wie das 17., ihre Möglichkeiten erfinden allerdings gewaltig bereichert. Das zeigen die vielstöckigen Häuser, die Eingangstür an der Seite, statt wie beim alten Häusern, in der Mitte usw.

Die alten Häuser aber dienen noch heute dem Menschen. Sie sind vielfältig verändert worden. Hier wurden zwei Häuser zusammengejogen, dort ließ man neue inorganisch anmutende Stockwerke aufsetzen, beim dritten wurde ein Laden eingebaut, irgendwie verändert sind die meisten. Wer aber aufmerksam zwischen ihnen geht, kann doch wieder die Vorstellung des alten Mannheim in sich lebendig machen, er sieht im Geiste die geschäftigen Bürger einer vergangenen Zeit, die mit Tabakspinnen und Tabakbau, mit Tuchmacherei oder in einem anderen der vielen Handwerke oder im Handel seinen Lebensunterhalt fanden, vor sich.

Die Herrscher, die in Mannheim residierten, B.—



In mannigfachen Formen stehen die alten Haustypen nebeneinander, neben dem breit gelagerten Pfälzerhaus mit der zeräumigen Einfahrt steht zugünstig und doch sehr hochstrebend das Dreifensterhaus neuer Bauweise aber alten Typs. Zeichnungen: L. John (2)

Zeitig
ach am
b aus,
wurde.
Nengen
ährend
Köheln
feuer-
leitung
Flam-
e einen
ten.
Zeit in
laugge-
almen
ende
folgende
igung:
— 1-
Wagen
nheim
08 und
der Of-
19.00
d 20.46
bl und
spost in
arzwil-
zurück:
ntak ab
zurück:
50 Uhr,
45 Uhr,
gt
traßen-
schrieen
und
zungen
E
er
1
ie Rad-
aufzu-
ch Anß
nutzung
rader
obern.
s der
werden.
geschloß-
Groß-
h oder
ffen.
Januar,
hweilin-
Wir
m an n,
e Sonn-
Frau
L. C. 2. &
wetzinger
des 200 87.
wischen
Manden-
de Nr. 2
d geistig
Kindern.
im Feld
nicht ver-
arin un-
DAP
straße 1
g
Dienstlag.
reisteller
igung.
redigung
ide um-
4.45 Uhr.
au Adler,
Die Bel-
Frauen-
m 19 Uhr
abend im

Dies und das

* Ein Wolf spazierte durch die Stadt. In Seehausen in der Altmark bewunderten die Einwohner einen besonders prächtigen „Schäferhund“, der einen ganzen Tag lang durch die Straßen der Stadt spazierte. Die Kinder spielten mit ihm und die Leute fütterten dieses Prachtexemplar von Hund, das sich auffällig scheu zeigte. Am Nachmittag stellte es sich dann plötzlich heraus, daß der „Schäferhund“ in Wirklichkeit ein Wolf war, der aus einem Zwinger ausgebrochen war und sich nun in der Stadt herumtrieb. Auf diese Schreckensnachricht hin leerten sich die Straßen der Stadt im Nu. Erst später, als gelang den Wolf im Hof des Postamtes aufzufinden und ihn dort durch einen Förster abschießen zu lassen, legte sich die Aufregung.

* Jüdin verurteilt ihre drei Töchter. In einer Verhandlung vor der Großen Rieker Strafkammer hatte sich die 50jährige Volljüdin Martha L. wegen schwerer Rupperei zu verantworten. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, hatten die drei Töchter der Angeklagten, die im Alter von 18 bis 22 Jahren stehen, in den Jahren 1935 und 1936 mit Wissen der Mutter in deren Wohnung immer wieder über Nacht Männer empfangen. Frau L. bestritt zwar, von diesem Treiben gewußt zu haben. Ihre Angaben konnten ihr aber widerlegt werden. Sie wurde wegen schwerer Rupperei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. In dem Prozeß, der sich über viele Stunden erstreckte, wurde sowohl von der jüdischen Mutter wie auch von den drei halbjüdischen Töchtern mit einer erschauenden Frechheit gelogen. Der erste Versuch des Schwindelwandlers begann, als es sich darum handelte, festzustellen, ob die Angeklagte Voll- oder Halbjüdin ist. Die Vollständigkeit ihrer Großeltern und ihrer Mutter gab sie unumwunden zu. Bezüglich ihrer Vaters aber versuchte sie die Volljüdigkeit abzustreiten, da er sich in früheren Jahren durch eine Taufe (!) zu einer christlichen Konfession bekannt habe. Schließlich mußte sie aber doch zugestehen, daß ihr Vater gleichfalls Volljude gewesen ist. Im übrigen spielten die Töchter vor Gericht eine so dreiste und freche Rolle, daß sie vom Vorsitzenden wiederholt ermahnt werden mußten. Eifrig stritten sie alles ab. Als der Vertreter der Anklage einmal einwarf, daß ihre Aussagen doch den menschlichen Erfahrungen widersprächen und deshalb kaum glaubhaft seien, meinte eine Jüdin schnippisch: „Ob Sie es glauben oder nicht, das überlasse ich Ihnen“.

Letzte badische Meldungen

Tagung der Schulbeauftragten

Karlsruhe, 29. Jan. In der Obergau- führungsschule in Bühl findet vom 29. bis 31. Januar 1933 eine Tagung der Schulbeauftragten und der Fachschulreferenten statt. Die Schulbeauftragten des Obergaus wird bei dieser Tagung einheitliche Richtlinien für die Zusammenarbeit der Schuljugendwärtinnen mit dem RSB, den Schulleitungen, den Gruppenführerinnen des BDM und der Jungmädel geben. Die Führerin des Obergaus, Hilde Kraft, und ihrer Mitarbeiterinnen werden über die verschiedenen Arbeitsgebiete des BDM sprechen. Die Herausstellung der gegenseitigen Aufgaben und das Aufzeigen der noch vorhandenen Schwierigkeiten wird dann die Basis schaffen, die eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Schule und BDM gewährleistet.

Schwarzinnenkurs des BDM-Obergaus

Karlsruhe, 29. Jan. Der BDM-Obergau Baden führt für die Untergausgruppenleiterinnen einen Schwarzinnenlehrgang in Mittelberg durch, an dem auch Wandersportleiterinnen des BDM und die besten Leiterinnen des Obergaus teilnehmen. Die Leitung dieses Kurses hat Irma Gabel, DSB-Lehrerin, die die Mädel praktisch und theoretisch unterweist. Die reiche einheitlich festgelegte Schwarzprüfung, die als Abschluß des Lehrganges gefordert wird, verlangt neben der praktischen und theoretischen Vorbereitung der Unterrichtsmethoden auch Kenntnisse in erster Hilfe und kleiner Tourenführung, um den Anforderungen im Mittelgebirge gewachsen zu sein. Die bei diesem Lehrgang ausgebildeten Mädel übernehmen dann die Leitung der Anfängerkurse, die im Februar und März von den Untergauen durchgeführt werden.

In die historische Kommission berufen

Karlsruhe, 29. Jan. Der früher in Karlsruhe und seit einem Jahr in Dresden tätige Schriftleiter Dr. Alfred Rapp ist in Anerkennung seines bedeutenden wissenschaftlichen, im „Führer“-Verlag erschienen Werkes „Deutsche Geschichte am Oberrhein“ zum fördernden Mitglied der Badischen Historischen Kommission ernannt worden. Diese Ernennung wurde vom Vorsitzenden der Badischen Historischen Kommission im Benehmen mit dem badischen Minister für Kultus und Unterricht vorgenommen.

Neues Land für Badens Bauern gewonnen

Von Pg. Albert Roth, MdR., Hauptschulungsleiter I der Landesbauernschaft Baden

* Karlsruhe, 29. Jan. Der Zustand vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Jahre 1933 war gekennzeichnet durch einen Tiefstand in der Landwirtschaft, wie er auf vielen anderen Gebieten wohl kaum vorhanden war. Es gibt heute viele, die genügt sind, all das, was einst war, zu vergessen und das was heute gesehen ist, als etwas Selbstverständliches hinzustellen. Am heutigen Tag aber sei kurz ein Rückblick geworfen auf das, was während fünf Jahren geleistet worden ist.

Um dem Landvolk die Stellung im Volk-

ganzen zu geben, die ihm aus natürlichen Gründen zufällt, sind durch Reichserbhofgesetz, Reichsandrangsgesetz und die Maßnahmen der Marktordnung jene Grundlagen geschaffen worden, die Voraussetzung für den Einsatz des deutschen Bauern in der Kampfe um die deutsche Freiheit waren. Aber eine der wichtigsten Aufgaben war gerade im badischen Raum die Ordnung der Boden- und Besitzverhältnisse. Berücksichtigt man, daß der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe, nämlich 60 Prozent, eine selbstbewirtschaftete Fläche von unter 2 Hektar besitzt, daneben sogar noch ein

Großteil derselben nicht einmal Eigentum, sondern Pachtländ ist, so wird die Enge unseres badischen Raumes wohl am klarsten verständlich. Die geringe Betriebsfläche hat oft zu Pacht- und Bodenpreisen geführt, die in keinem Verhältnis zum Ertragswert von Grund und Boden stehen.

Neubildung deutschen Bauertums

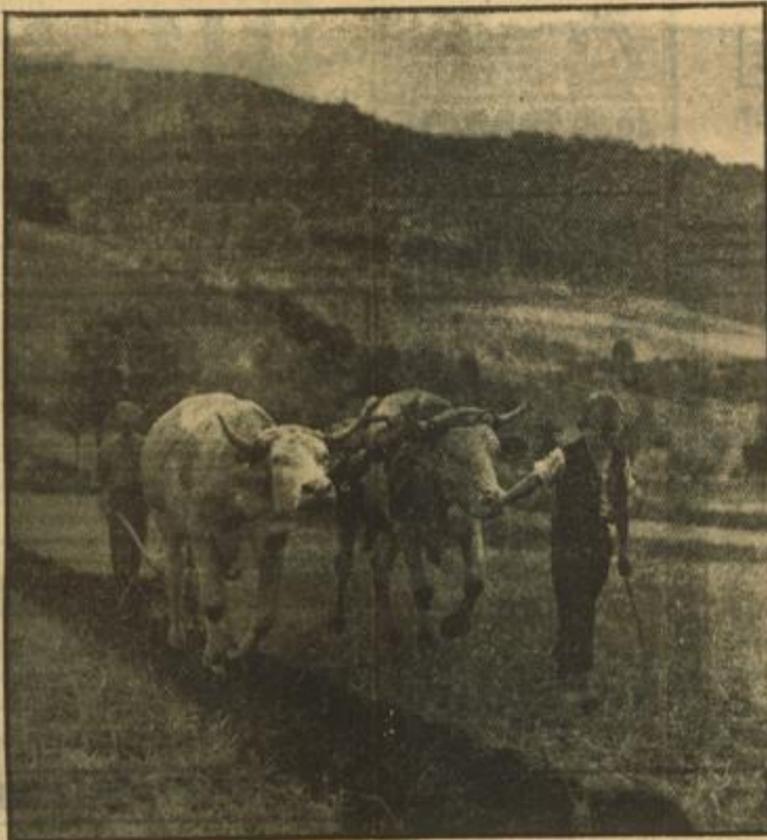
Der Nationalsozialismus hat durch die Raumpolitik der letzten Jahre die Ordnung des Problems begonnen und versucht, einen gesunden Ausgleich zwischen dem Volk ohne Raum im Westen und dem Raum ohne Volk im Osten mit dem Ziel zu schaffen, eine gesunde Verteilung von Bauernhöfen im ganzen Reich herbeizuführen. Diese Neubildung deutschen Bauertums ist während den letzten Jahren vorwärts getrieben worden. Tausende deutscher Bauernfamilien haben auf diese Weise eine neue, von Zukunftsoffnungen erfüllte Existenz erhalten. Seit der Machtübernahme sind auf dem Wege der West-Ost-Siedlung rund 300 badische Bauernfamilien im deutschen Ostraum auf Erbhöfen angesiedelt worden. In Baden selbst wurden bis heute 105 Familien auf neugebildeten Erbhöfen angesiedelt und 60 Neubauernhöfe sind in diesem Jahre in Vorbereitung. Auch auf dem Wege über die Anliegersiedlung sind zur Neuordnung des deutschen Bodenbesitzes große Arbeiten geleistet worden. Wenn das Jahr 1933 dem Ende zuneigt, werden rund 3000 Hektar bisher vorsektierter Grundstücke in das Eigentum des Landvolkes überführt sein und damit zur Stärkung der einzelnen Existenzen beitragen, in oft erst Erbhöfe entstehen lassen.

Die Maßnahmen bewährten sich

Rekulturations- und Feldvereinigungen halfen in diesen Jahren ebenfalls mit zu den Voraussetzungen, die eine Neuordnung der Besitzverhältnisse auslösen. Die großen Rekulturationsverfahren der Kraichbach- und Sandbach-Regulierung, der Pfalz-, Saalbach- und Ader-Rensch-Korrektion werden Möglichkeiten zur Neubildung deutschen Bauertums und Anliegersiedlung entstehen lassen. Die während fünf Jahren besonders intensiv durchgeführte Feldvereinigungsmaßnahmen haben in diesen Jahren bessere Bewirtschaftungsbedingungen herbeigeführt und dafür gesorgt, daß die unseren Landbau so stark beeinträchtigende Zersplitterung der bewirtschafteten Fläche vermindert wurde.

Während auf der einen Seite die begonnene Neuordnung der Boden- und Besitzverhältnisse Grundlage für die besseren Existenzverhältnisse abgaben, wurde auf der anderen Seite durch den Einsatz des Landvolks im Kampf um die deutsche Ernährungsfreiheit und durch Maßnahmen der landwirtschaftlichen Marktordnung auf allen Gebieten der Lebensmittelerzeugung, -verteilung und -verarbeitung dafür gesorgt, daß einerseits dem Bauern die sichere Abnahme seiner Produkte gewährt wird, andererseits aber auch der schaffende Mensch in Fabriken und Städten zu einem erträglichen Preis die tägliche Nahrung erwerben kann.

Durch die Erzeugungsflaute aber hat das deutsche Bauertum auch in Baden



Schon früh hilft er dem Schwarzwaldbauern ...

Archivbild

Das Dorfleben ist nicht langweilig

Was Jugend und Eltern vom Landdienst der HJ wissen müssen

* Mannheim, 29. Jan. In diesen Tagen wendet sich der Landdienst der Hitlerjugend wieder an die deutsche Jugend mit dem Aufruf zum Eintritt in diesen Dienst am deutschen Boden. Wir lassen nachstehende Antworten auf die wichtigsten Fragen folgen und verweisen auf die Samstags-Ausgabe.

Wo wird der Landdienstler eingesetzt? Die Haupteinheitsgebiete des Landdienstes befinden sich in folgenden Landesbauernschaften: Oberrhein, Pfalz, Neckar, Mosel, Rheingau, Saar, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niederdeutschland. Auch in sämtlichen anderen Gauen des Reiches sind Landdienstgruppen eingesetzt. a) Betriebsgruppe. Als solche gilt eine Landdiensteinheit von 5-30 Arbeitsträgern in einem einzigen Betrieb. Die Gruppe bildet innerhalb eines Betriebes eine eigene Gemeinschaft, ist in einem eigenen Heim untergebracht und verpflegt sich selbstständig. Die Führung der Gruppe hat ein fachlich und charakterlich zuverlässiger HJ-Führer; er trägt die volle Verantwortung seiner Gruppe. Die Küche besorgt eine Betriebsleiterin. b) Dorfgruppe. Als solche gilt eine Landdiensteinheit, die geschlossen in einem Bauerndorf eingesetzt wird. Die Gruppenangehörigen arbeiten bei den einzelnen Bauern. Die Unterkunft erfolgt nur in einem Gemeinschaftsheim. Die Verpflegung übernimmt in jedem Falle der Bauer für seine Arbeitskraft selbst.

Wie ist die Arbeit und das Leben auf dem Lande? Der Landdienstgruppenführer teilt die Arbeit ein nach Können und körperlicher Leistungsfähigkeit des einzelnen. Durch den Gemeinschaftsgeist in der Gruppe ist es möglich, die arbeitsschwächeren Kameraden durch die der Stärkeren auszugleichen; vom Betriebsführer wird die Leitung der ganzen Gruppe bewerkstelligt.

Die Einrichtung eines allgemeinen Sparsystems erleichtert die Landdienstler zur Achtung vor dem durch die Arbeit verdienten Geldwert und führt zu einer gesunden, sozialen Verwendung desselben. Die Landarbeit ist entgegen allen Vorstellungen der Städter im allgemeinen nicht viel anstrengender als die Arbeit in der Stadt. Die der Natur angelegene Arbeitseinstellung und das mit ihr verbundene Leben gibt jedem einzelnen ein gesundes und geordnetes Dasein, das in mancher Hinsicht vielseitiger und abwechslungsreicher ist als in vielen städtischen Berufen. Das Dorfleben ist durchaus nicht langweilig und eintönig. Die Technik ist schon so weit, daß wir alle erdungenen Kulturgüter wie Film und Rundfunk genau so auf dem Lande genießen können wie in der Stadt. Außerdem wird die Dorfgemeinschaft lebendiger gehalten durch die Arbeit der Bewegung und besonders der Hitlerjugend.

Was ist das Ergebnis? Im Landdienst wächst eine Jugend heran, die gesund ist an Leib und Seele. Der Gruppengeist des Landdienstes ist daher eine der besten Arbeits- und Erziehungsgemeinschaften der deutschen Jugend geworden. Er ist darüber hinaus die einzige und geeignete Form der Einführung städtischer Jugend auf das Land. In der Landdienstgruppe wird dem Jugendlichen der Rückhalt gegeben, der notwendig ist, damit er sich unter Leitung eines erfahrenen Führers allmählich und vollkommen an das neue Leben und die andersartige Arbeit gewöhnen kann. Dem auf dem Lande verbleibenden Landdienstler stehen viele Berufsmöglichkeiten offen, die ihm eine soziale Existenz sichern. Und für diejenigen Landdienstler, die wieder zurückgeben in die Stadt, ist die Zeit, die sie im Bauerndorf verbracht haben, für ihre persönliche Entwicklung in körperlicher und charakterlicher Beziehung von großem Wert; die Jugend erweist sich damit selbst und der Gemeinschaft einen großen Dienst.

Kalatum
FUSSBODENBELAG
Für so wenig Geld soviel Arbeitserleichterung! Auch daswegen schon wählt die Hausfrau Kalatum.
PROSPEKT 53 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Leistungen vollbracht, die beweisen, daß es berechtigt dem Ruf des Führers zum Einsatz im Kampf um die Unabdingbarkeit des deutschen Volkes von fremden Zufuhren gefolgt ist. Vergessen wir aber dabei nicht, daß all dies nur möglich war, weil der Zusammenhalt des deutschen Landvolks und der mit ihm in Verbindung stehenden Wirtschaftsgruppen im Reichsandrang den Einsatz von Kräften ermöglicht hat, die eben nur durch die Geschlossenheit des Ganzen ausgedehnt werden konnten. Im weiß, daß die badischen Bauern und Landwirte auch in den nächsten Jahren eines nicht minder erblühenden Ringens um Deutschlands Wertigkeit ihren Mann stellen werden und auch das große Ziel unseres Führers, die Freiheit der Nation, in hingebungsvoller Arbeit unterstützen werden.

18₃ Warfa-Seife mit Hautnahrung, die Sparsamkeit selbst. **28₃** Die preiswerte Marken-Seife ergiebig und gut für die Haut! 400g Stück, 200g Stück

ACHTUNG!

Winterschluß-Verkauf

Strümpfe - Trikotagen
Blusen - Wollwaren

Weezera

Die Ware ist aus unserem guten Bestand, aber die Preise sind erheblich herabgesetzt.

Mannheim, D 3, 4a - Ludw. g. Hofen, Bismarckstr. 49

TRAUERKARTEN

TRAUERBRIEFE

Hakenkreuzbanner Druckerei

Nachruf

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn

Albert Kraft

Kenntnis zu geben. Der Verstorbene hat sich in nahezu 30jähriger Zugehörigkeit zu unserer Firma als ein treuer Mitarbeiter und allzeit geachteter und geschätzter Arbeitskamerad erwiesen.

Mannheim, den 28. Januar 1938.

Führung und Gefolgschaft der

Heinrich LANZ Aktiengesellschaft

Für Kinder

ist Darmol wie geschaffen. Es wirkt verträglich u. mild, dabei schmeckt es so gut wie Schokolade. Auch bei längerem Gebrauch tritt keine Gewöhnung ein.

DARMOL

In Apoth. u. Drog. 24 Pfg., 64 Pfg. u. RM 1.50

Gelegenheitskäufe
Gemälde - G r o p p, P 6, 8

Müde?

Abgespannt? Das ist kein Wunder. Hast, Nervosität und Sorgen führen oft zu bedenklichen Ermüdungserscheinungen. Die Arbeitskraft erlahmt, die Nerven versagen. - Da hilft KOBONA.

Kobona

In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Lebewohl
Theo Steufmehl

Drahtmatratzen
repariert

Auch Inserate sind wichtig!

Unser Winterschluß-Verkauf bietet

Außergewöhnliches

zum günstigen Einkauf

Ciolina & Kübler

Das große Stoff-Spezialgeschäft

M 1, 4

Breite Straße

Unterricht



Private Handels-Unterrichtskurse

GRÖNE

Mannheim, Zullastr. 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche - Fernsprecher 424 12.

Gründliche und doch leichte Ausbildung in Buchführung aller Systeme, Bilanzieren, Schen- und Wechselkunde, Rechnen, Maschinenschreiben, Reichsdruckerei, Schen- und Wechselkunde, Buchführung u. a.

Eintritt jederzeit. - Auskunft und Prospekt kostenlos

Privat-Handelsschule Vinc. Stock



Inh.: W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegründet 1899

Geschlossene Handelskurse, Beginn: Ostern
Schnellfördernde Kurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung. - Beginn: Anfang jeden Monats. Mäßiges Schulgeld. - Auskunft und Prospekte kostenlos.

Tiermarkt

Fog-terrier

schöne Tier, vier Monate alt, mit Stammbaum, zu verkaufen. Fernruf 430 30

Verloren

RM. 200.- verloren

auf dem Weg v. Seidenheimerstr. 60 zum Postamt, bis zur Post, Postkasten im Schloßhof, unter Wegweiser, beim Walter, Seidenheimerstr. 60 Fernruf 424 89.

Bett-Couches

in allen Ausführungen, auch drehbar - Sessel und Matratzen zu günstigen Preisen stets am Lager

Auf Wunsch auch Spezial-Anfertigung!

A. Kessler, R 7, 25 Ruf 401 76 Ehestandsdarlehen - Kinderreichenbeihilfe

Unser Kamerad

Zellenleiter

Albert Kraft

wurde uns durch den Tod entrissen.

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichtbewußten Mitkämpfer, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

NSDAP. Ortsgruppe Neckarau-Süd

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, Herr

Karl Schäfer

Dachdeckermeister

gestern nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Mannheim (Qu. 1, 2), den 29. Januar 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Schäfer, geb. Haas

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 31. d. M., mittags 12 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.



- FOX braun, gelblich, entlauf. Rückz.: Pfeifenstraße Nr. 1 11 von Tollen -77
Sechs weiße Leghühner zu verkaufen. Neckarstr. 2. 16 von Tollen 1.12
Junge Schäferhündin (Holl.) entlaufen. - Abzurufen gegen hohe Belohnung: Neck. Schwabenstr. 1 20 von Tollen 1.40
Zuchthullehner 34 Jahre, schlau, in Tollen, sehr geübt, ab 1.65 abzugeben. - Rückz.: Neck. Schwabenstr. 1. 25 von Tollen 1.75

Lieber Heini und die Kleine, ich mache mich schnell auf die Beine, und erstatte euch Bericht von dieser lustigen Geschichte!

Fräulein Liselotte weinte,

da ihr Fog entlaufen war; teilnahmsvoll kam schnell die „Kleine“, bot ihr ihre Hilfe dar. Hoffnungsvoll schon lächelt wieder unser Fräulein Liselotte, und als sich senkt der Abend nieder, bringt ein Herr den kleinen Fog!

Zeit der Zeit, du kriegst die Kotten, sieht man Fräulein Liselotte und besagten jungen Mann, wie sie Fogens Beine heben, daß er nicht entlaufen kann.

Wer hat dies Glück wohl zustand gebracht? Die „Kleine“ freut sich und lacht: Zwei Fliegen mit einem Schlag! und denkt schon wieder an die Arbeit am nächsten Tag.

Hakenkreuzbanner

MANNHEIMS FÜHRENDES ANZEIGENBLATT

beim in b...
born über...
unterstütz...
drei Verfo...
gar an erf...
45 000 2...
amt nur 1...
1000 Ein...
Grüßungs...
w e f e n l...
du r d f...
Einwohne...
Baden mi...
Die falsc...
Diejenig...
ten, in Kr...
men viel...
schmäler...
drohende...
seelisch...
kurzarbei...
wandfrei...
schwarz...
fein Betr...
In diese...
füge der...
brechen...
kriegsfr...
rufen von...
burg, die...
der Grund...
wurde das...
Grad heru...
nahmen gr...
anspruch...
sowie un...
nahmen sch...
ich a f l i...
Schneeli...
Welt o h...
Stellungen...
Zahlen ge...
An die St...
den Fachar...
solchen act...
nahmen sin...
an Studier...
rung bewe...
um den W...
gebildeter...
triebswirt...
Statt Lieber...
Anspähheit...
sch der ge...
23 Prozent...
Auch Wa...
wirtschaftl...

Mannheims wirtschaftlicher Aufschwung

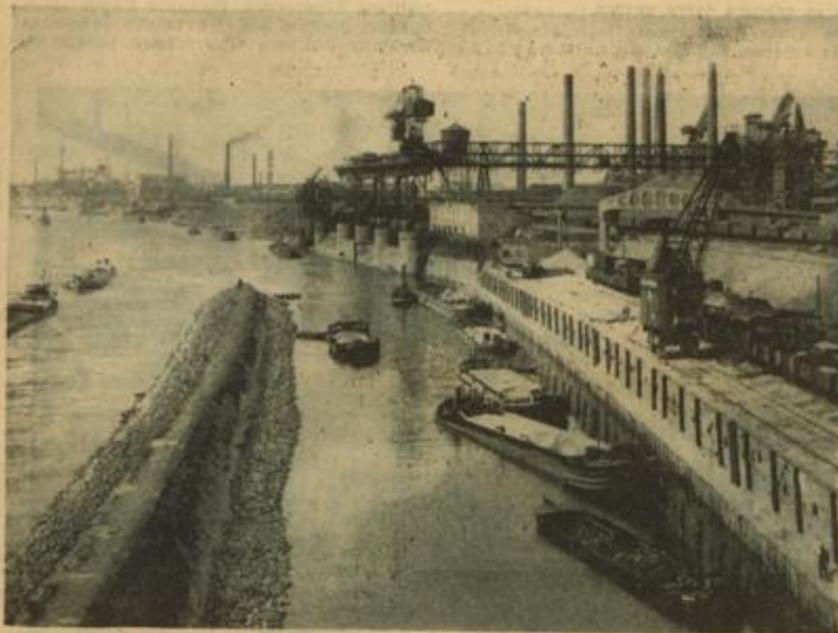
Rückgang der Arbeitslosen um 82,9 v. H. / Mannheim wird Knotenpunkt des süddeutschen Mittellandkanals

Von Dr. Heinrich Hildenbrand, Syndikus der Industrie- und Handelskammer

Mannheim, 29. Januar. Der erste Vierjahresplan mit dem Ziel „Beseitigung der Arbeitslosigkeit“ hatte mit dem Jahre 1936 das gesteckte Ziel erreicht. Der zweite Vierjahresplan, der die „wirtschaftliche Freiheit“ erstrebt, ist seit einem Jahr angelaufen. Obgleich also im gegenwärtigen Augenblick kein organischer Abschluß eines Entwicklungsprozesses vorliegt, verpflichtet die fünfte Wiederkehr des Tages, an dem die USDP die politische und wirtschaftliche Führung im Reich übernahm, auch uns in Mannheim, dem Mittelpunkt des nordbadisch-pfälzischen Wirtschaftsraumes, Rückschau zu halten und zu prüfen, was erreicht worden ist, um daraus Kraft und Zielsetzung für die neue Arbeit zu gewinnen.

Am Ende des Jahres 1932/33 waren, wie überall im Reich, die wirtschaftlichen Verhältnisse trostlos. Wir befanden uns, wie man heute rückblickend feststellen kann, in der kritischen Phase der ganzen Nachkriegsentwicklung. Ein Viertel der ganzen Einwohnerzahl der Stadt Mannheim mußte von der öffentlichen Fürsorge betreut werden. Unter allen deutschen Großstädten wurde Mann-

heim Anfang 1933 sämtliche Arbeiter voll zu beschäftigen in der Lage war. Der Versuch der damaligen Reichsregierung, durch eine Deflationspolitik Löhne, Preise und damit die Produktionskosten im Inland zu verbilligen und durch gesteigerten Export auf den Weltmarkt Arbeit zu schaffen, mußte an dem Widerstand zerbrechen, den das Ausland der Aufnahme deutscher Waren ent-



Der Schiffsverkehr auf dem Rhein zeugt vom Aufstieg der Wirtschaft

heim in dieser Zahl nur von Duisburg-Hamborn übertroffen. Nach der Zahl der auf eine unterliegende Partei entfallenden Personen (rund drei Personen pro Partei) fand Mannheim sogar an erster Stelle im Reich.

45 000 Arbeitsuchenden konnte das Arbeitsamt nur 1283 offene Stellen anbieten. 124 von 1000 Einwohnern suchten vergeblich nach einer Existenzgrundlage. Die Lage in Mannheim war wesentlich schlechter als sie dem Reichsdurchschnitt mit 35 Arbeitsuchenden je 1000 Einwohner oder dem Durchschnitt des Landes Baden mit 82 Arbeitsuchenden entsprach.

Die falschen Methoden

Diesemigen Volksgenossen, die das Glück hatten, in Arbeit zu sein, waren in ihrem Einkommen vielfach durch Kurzarbeit stark geschwächt. Sie waren zudem durch die immer drohende Gefahr der Stilllegung ihres Betriebes seelisch bedrückt und zermürbt. Die amtliche Kurzarbeiter-Statistik gibt hierüber kein einwandfreies Bild. Es ist jedoch bestimmt nicht schwarz gemalt, wenn man unterstellt, daß wohl kein Betrieb in Mannheim im Jahre 1932 und

gegenüber Restriktionen der Bankkredite, Einschränkung und Berringerung der Fabrikation, Druck auf die Löhne, Kurzarbeit, Zahlungs-schwierigkeiten und im Gefolge erneute Kredit-einschränkungen, so lauten die einzelnen Phasen der Schraube, durch die das Wirtschaftsleben immer rascher zum Erliegen gebracht, die Zahl der Erwerbslosen immer mehr erhöht wurde. Sitzungsberichte der Industrie- und Handelskammer jener Zeit geben ein deutliches Bild über diese Lage. Bekämpfung der zunehmenden Arbeitslosigkeit, Ueberfüllung des Einzelhandels, Schwarzarbeit, Hausiererumwesen, stillliegende Umschlagsbetriebe in den Häfen, „Bankkrise“ u. a. m., so lauteten die Themen, die zur Erörterung kamen. 3519 Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides wurden 1932 erlassen, 975 Offenbarungseide geleistet, 150 Konkurse und Vergleichsverfahren eröffnet. Auf 10 000 Einwohner kamen in Mannheim 6 Konkurse und Vergleichsverfahren gegen 3 im Reichsdurchschnitt und 2 im Land Baden. Auf 10 000 Einwohner kamen ferner in Mannheim 164 Offenbarungseide und Haftbefehle gegen 124 im Land Baden.

Aufschwung ohne Beispiel

In diesem kritischen Augenblick, als das Gefüge der deutschen Wirtschaft auseinanderzubrechen drohte, übernahm Adolf Hitler, der kriegstreuherrliche Kämpfer des Weltkrieges, berufen von Generalfeldmarschall von Hindenburg, die Führung des Reiches. Auf der Grundlage des autoritären Führerstaates wurde das Steuer der Wirtschaftspolitik um 180 Grad herumgeworfen. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen großen Stils unter planmäßiger Inanspruchnahme des Geld- und Kapitalmarktes sowie unter Vorfinanzierung zukünftiger Einnahmen schufen die Grundlage für einen wirtschaftlichen Aufschwung, der nach Schnelligkeit und Ausmaß in der Welt ohne Beispiel ist. Alle Problemstellungen sind heute nach Ablauf von fünf Jahren gegenüber 1933 ins Gegenteil verkehrt. An die Stelle der Beschäftigungslosigkeit für den Facharbeiter ist ein erheblicher Mangel an solchen getreten. Mußte man 1932 nach Maßnahmen sinnen, durch die man den Ueberfluß an Studierenden beseitigte, so ist die Regierung heute gezwungen, Vorsorge zu treffen, um den Mangel im Nachwuchs akademisch gebildeter Ingenieure, Chemiker, Bergleute, Betriebswirtschaftler, Juristen usw. zu beheben. Statt Ueberfüllung der Lager erleben wir heute Knappheit an Rohstoffen und Waren. Der Umfang der gewerblichen Wirtschaft ist seit 1932 auf 23 v. Prozent gestiegen.

Nach Mannheim hat an diesem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen. Die

Entwicklung notwendigen Rücklagen zu schaffen. Während 1932 von 86 in Mannheim ansässigen Aktiengesellschaften 45, d. h. mehr als 50 Prozent, keine Verzinsung des investierten Kapitals in Form einer Dividende ermöglichen konnten, waren es im Jahre 1937 von 76 Aktiengesellschaften nur noch 28. 9 Gesellschaften konnten die Dividendenzahlung im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen erhöhen.

Die Umsätze sind gestiegen

Die Kaufkraft der Bevölkerung ist gestiegen. Die Spareinlagen pro Kopf der Bevölkerung (ohne Konto-Korrent- und Giro-Konten) haben sich von 212 RM auf 241 RM vermehrt. Ihre Höhe übertrifft demnach die des Reiches (227 RM) um 6 Prozent.

Die Steigerung des Umsatzes ist deutlich aus den Eisenbahnverkehrsfiguren zu entnehmen:

Städteverkehr in 1000 to	1932		1937		Zunahme
	Bericht	Empfang	Bericht	Empfang	
Städteverkehr	109,7	70	155,8	93,3	42%
Wagenladungen in 1000 to	2321	942,4	3720	1729	61%

Wagenstellung

in 1000 Wagen	1932	1937	%
Offene Wagen	142	150	5%
Gebettete Wagen	190	228	20%

Die gute Beschäftigungslage der Mannheimer Wirtschaft, die von wenigen Ausnahmen abgesehen, heute festzustellen ist, ergibt sich besonders aus der Steigerung des Stückgutverkehrs um 42 Prozent, der Erhöhung der Bestellschiffzahl der gedeckten Wagen um 20 Prozent und des Empfangs von Wagenladungen um 84 Prozent.

Das gleiche Bild zeigen die Ziffern der Postverkehrsstatistik. Der Eingang von Paketen und Briefsendungen ist in Mannheim seit 1932 um 35 Prozent, der Ausgang um 17 Prozent gestiegen.

Nach hier wieder spiegelt sich die völlige Umstellung der Zielsetzung in den Verhandlungsberichten der Industrie- und Handelskammer wieder. Als Verhandlungsthemen sind festzustellen: Erstellung neuer Binnenumschlagstarife, Zusammenarbeit von Eisenbahn und Kraftwagen, Förderung des Außenhandels, Berücksichtigung der Wünsche des Grenzlandes, Förderung des Fremdenverkehrs, Neuauflage des Aktienrechts, Oberrheinische Industrie-Ausstellung u. a. m.

Zielsetzung zum zweiten Vierjahresplan

Die gesamte kaufmännisch-technische Planung der Industrie ist wie in ganz Deutschland so auch in Mannheim weitgehend beherrscht durch die Zielsetzung des zweiten Vierjahresplanes. Vorwegnehmend darf festgesetzt werden, daß die Mannheimer Industrie dem Aufschwung des Reiches reiflos gefolgt ist und sich unter Aufbietung aller Kräfte in das große Bestrebensfeld der deutschen Wirtschaft eingeleistet hat. Unternehmen, die weitgehend auf den Bezug ausländischer Rohstoffe eingeleistet waren, sind im Begriff, deutsche Grundstoffe an ihre Stelle zu setzen. In der Fabrikation der Zellstofffabrik Waldhof AG. tritt an die Stelle der für die Verarbeitung benötigten riesigen Mengen ausländischen Holzes, das bisher die Grundlage der Produktion war, das deutsche Holz. Der Verein deutscher Zellstofffabriken ist bemüht, die mandschurische und bulgarische Sojabohne sowie die indische Erbsen durch eine Reihe neuer Ausgangsprodukte der Delgewinnung zu ersetzen. Die Mühlenindustrie hat sich vom argentinischen und kanadischen Markt unabhängig gemacht und auf ost- und mitteldeutsches Getreide umgestellt. Die hohe Qualität, die schon immer ein besonderer Vorzug der Erzeugnisse der oberrheinischen Mühlenindustrie gewesen ist, konnte durch Verbesserung des Mahlvorganges aufrechterhalten werden. Die Margarinerstellung ist technisch auf die Verarbeitung der deutschen Kalläne eingestellt. Die pharmazeutische Industrie versucht, durch synthetische Mittel ihre Rohstoffbasis unabhängig zu gestalten. Die Textil-Gesellschaft AG. ist dabei, ein neues Waschmittel einzuführen, das nur 25 Prozent ausländischen Materials (Palmsäure) benötigt. Die Zelluloseherstellung ist mit Versuchen beschäftigt, die ebenfalls das Ziel haben, sich so weit als technisch möglich vom ausländischen Markt unabhängig zu machen. Die Brauereien bemühen sich, den tschechischen Hopfen, die Tabakindustrie ihre ausländischen Rohstoffe durch deutsche Erzeugnisse zu ersetzen. In der Kautschukindustrie tritt an die Stelle des ausländischen Kautschuks das deutsche Aluminium, deutsche Folienstoffe ersetzen ausländisches Material.

Ausgangspunkt für neue Rohstoffe

Andererseits bilden Fabrikate von Unternehmen des nordbadischen Wirtschaftsraumes Ausgangspunkt für neue deutsche Roh- und Werkstoffe, so z. B. bei der Zellstofffabrik Waldhof AG. (deutsche Textilfasern), der größten deutschen Lederfabrik Carl Freudenberg, Weinheim (Kunstliche Därme, Rohhaar, Sohlenleder), der Deutschen Bergbau AG. für Holzhydrolyse (Holz Zucker und Futterhefe), bei der Sperrholzfabrikation der Firma Schütte-Lanz AG. u. a. m. Andere Industriezweige nehmen regen Anteil an der Förderung der deutschen Landwirtschaft, wie die Firma Heinrich Lanz AG. mit landwirtschaftlichen Maschinen, die Kali-Chemie AG. mit Düngemitteln. Es liegt in der Struktur der Mannheimer Industrie als hochqualifizierte Fertigungsindustrie, vor allen Dingen der Eisen-, Metall- und Maschinenengruppe, daß große und bedeutende Werte sehr stark im



Mannheims Industrie: Bulldogs am laufenden Band

Aufnahmen: Archiv (4)

Bau- und Verkehrsprogramm der deutschen Wirtschaften wieder mittelbar oder unmittelbar eingeleitet sind. Es seien hier nur genannt die Unternehmungen, wie Heirich Lang AG mit Traktoren, Daimler-Benz AG mit Automobilen, Motorenwerke Mannheim AG, Schiff- und Maschinenbau AG, Joergs Bögel AG mit Strassenbaumaschinen, Eisenbahnerbaumaschinen, Treibwerke AG, mit Heizungsanlagen, Bopp & Neuther GmbH mit Hebeapparaten und Armaturen, Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Heberich AG mit Hebevorrichtungen, Süddeutsche Drahtindustrie AG, Hommelwerke GmbH, Brown, Boveri & Cie AG, Stahlwerk Mannheim AG u. a. m. Durch Verbesserung in den Produktionsmethoden streben die auf landwirtschaftlicher Rohstoffbasis arbeitenden Unternehmen, wie die Süddeutsche Zucker AG, die Tabakindustrie, die Mannheimer Malzfabrik und die Brauereien nach besserer Ausnutzung und Veredelung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung.

Umgestaltung des Verkehrs

Auch der Verkehr hat in den letzten fünf Jahren eine völlige Umgestaltung erfahren. 1932 suchte man verzweifelt nach Möglichkeiten zu einer Sanierung der in trostloser Lage befindlichen Rhein-Schiffahrt. 600.000 Tonnenn Rahnraum warteten täglich im Jahre 1933 in den deutschen Rheinhäfen auf Beschäftigung. Durch Zwangsartikelle, künstliche Beschränkung der Ladefähigkeit der Röhne vermittelte Abweichung, durch Abwanderung u. a. m. suchte man den vorhandenen Rahnraum mit der gegenüber 1929 auf die Hälfte zurückgegangenen Ladungsmenge der gesamten Rheinschiffahrt so in Übereinstimmung zu bringen, daß die Rot in möglichst viele Schiffe verteilt wurde. Der sogenannte „Jaeger-Plan“ des damaligen Generaldirektors des Handelskonzerns, Mannheim, fand im Mittelpunkt der Erörterungen. Weitere, wie der „Beller-Plan“, der „Blowier-Plan“ suchten dem Uebel auf andere Weise beizukommen und beschäftigten nationale und internationale Kommissionen.

Im Jahre 1938 kann demgegenüber in einer Verkehrs-Rachzeitschrift ein Artikel zur Veröffentlichung kommen unter der Überschrift „Der Vollbeschäftigung entgegen, Zukunftsaussichten der Binnenschiffahrt“. In ihm wird dargestellt, daß es an der Zeit sei, die Forderung der einer Schiffsausrüstung entgegenstehenden Vorschriften ins Auge zu fassen. Auch im Verkehr ist die Problemlösung gerade ins Gegenteil verkehrt worden. Damals härteste Rahn-

raum-Überschuß, heute, besonders bei Niedrigwasser, sogar Rahnraum-Mangel. Der Grund liegt in dem mit der allgemeinen Wirtschaftsbekämpfung in engem Zusammenhang stehenden außerordentlichen Aufschwung der Binnenschiffahrt. Man kann damit rechnen, daß die durch die Rheinschiffahrt beförderten Mengen im Jahre 1937 gegen 90 Mill. Tonnen erreicht haben. Endgültige Ziffern liegen noch nicht vor. Die Zunahme gegenüber 1932 (48,6 Mill.) beträgt daher voraussichtlich etwa 85 Prozent. Die Ziffer des Jahres 1937 übersteigt bei weitem die höchste Ziffer der Vorkriegszeit und der beiden Hochkonjunkturjahre 1927 und 1929. Den größten Anteil an der Verkehrssteigerung hat der Niederrhein durch die Kohlen- und Erztanspore. Der gesamte Oberrheinverkehr mit den Häfen Mannheim, Ludwigshafen, Heilbronn, Karlsruhe, Rehl, Strassburg und Basel konnte sich nur von 17,4 auf 26,5 Mill. Tonnen, d. h. um 53 Prozent, erhöhen. Auch hier wieder ist der Anteil sehr verschieden. Ludwigshafen, Heilbronn und Basel sind die Hauptniederer, auf die allein eine Verkehrs Zunahme von 6,3 Mill. Tonnen der gesamten oberrheinischen Verkehrssteigerung (9,2 Mill. Tonnen) entfallen.

Der zweitgrößte europäische Binnenhafen

Der Verkehrsbezirk 34 (die Gesamtheit der Mannheimer und Ludwigshafener Häfen) hat vermöge des starken Aufschwunges in Ludwigshafen seinen Verkehr von 6,6 Mill. Tonnen im Jahre 1932 auf 11 Mill. Tonnen im Jahre 1937, d. h. um 66,6 Prozent steigern können und damit die zweite Stelle unter den europäischen Binnenhäfen hinter Duisburg-Ruhrort zu behaupten vermocht. Ludwigshafen ist besonders begünstigt durch die Rückgliederung des Saargebietes, Heilbronn durch die Kanalisierung des Neckars. Von 0,3 auf 1,7 Mill. Tonnen konnte der Verkehr dieses Hafens ansteigen. Er bedeutet zu einem nicht unwesentlichen Teil Verkehrsverlagerung des bisherigen Mannheimer Umschlages. Eine Beteiligung Mannheims am Saar-Umschlag, die eine Frachtagleichstellung von Mannheim und Ludwigshafen vorausgesetzt hätte, ist leider abgelehnt worden. Weniger zu Lasten von Mannheim als von Karlsruhe und Rehl vollzieht sich der Aufstieg und Ausbau des derzeitigen Endpunktes der Rheinschiffahrt, Basel. Es entspricht unter diesen Umständen einer planvollen Verkehrsplanung, wenn beabsichtigt ist, in erster Linie die noch ungenügend ausgenutzten Mannheimer Umschlaganlagen dem Umschlag süddeutscher Donau-Erze zur Verfügung zu stellen, ein Verkehrsstrom, der auf Grund des Vierjahresplanes in Kürze neu erschlossen werden wird.

fehrflughäfen des nordbadisch-pfälzischen Wirtschaftsraumes gegenüber 1932 einen gewaltigen Fortschritt erzielt. Es ist im Jahre 1937 als Reichsflughäfen mit allen modernen technischen Einrichtungen, wie Funkstellung, Funkbefe, Hindernisbefeuerung, Umrandungsbefeuerung größtenteils schon versehen. Als verkehrspolitisch von besonderer Art darf die Tatsache gewertet werden, daß Mannheim 1937 zum ersten Male durch eine direkte Flugverbindung ohne Zwischenlandung mit Berlin verbunden wurde. Die Entfernung Mannheim-Berlin ist damit auf zwei Stunden Reisezeit verringert.

Mannheims Aufschwung

Wenn man das Gesamtbild der heutigen Lage von Mannheims Wirtschaft

schafft und seiner Entwicklung in den letzten fünf Jahren auf sich wirken läßt, so darf man feststellen, daß sich in dieser Zeit in Mannheim ein Aufschwung vollzogen hat, der kaum zu überbieten ist. Betriebsführer und Gefolgschaft sind in freudiger Disziplin zur Erfüllung des ersten Vierjahresplanes dem Rufe des Führers gefolgt. Betriebsführer und Gefolgschaft der Mannheimer Unternehmen befeelt aber auch weiterhin der unbegreifliche Wille, allen Schwierigkeiten zum Trotz ihr Teil an der Erfüllung des nunmehr laufenden zweiten Vierjahresplanes beizutragen. Sie werden damit dem Führer den Dank für seine aus dem Glau ben an Deutschland geborene Tat abhalten, die allein Voraussetzung für das gewesen ist, was in den vergangenen fünf Jahren erreicht werden konnte.

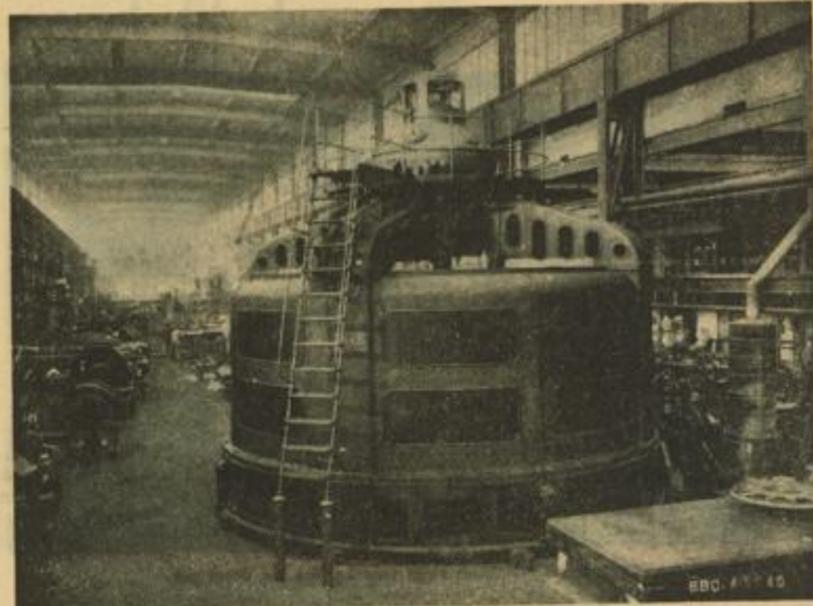
Arbeitsleistung und Lastenausgleich

Bernhard Köhler und Fritz Reinhard vor dem Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik in München

München, 28. Jan. Der fünfte Tag des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik brachte nach einer Weidung der NSD deutsche Ausführungen Bernhard Köhlers über die Frage eines praktischen Wirtschaftsinteresses. Köhler behandelte nämlich die künftigen Bedingungen, unter denen die deutsche Volkswirtschaft und der deutsche Unternehmer zu arbeiten haben werden.

In seinen Ausführungen sagte der Redner unter anderem, daß man mit einem dauern-

auf Arbeit andererseits bedeuten eine Aufwertung der deutschen Arbeit, d. h. eine stetige Verbesserung. Beide bilden mit einer gleichzeitigen entsprechenden Regelung von Mindestlöhnen und Lebensmittelpreisen auch eine sichere Nahrungsgarantie. Weitere Arbeitsbedingungen der künftigen Volkswirtschaft sind der Zwang zum Wettbewerb, der Zwang zur Verbildung und die Notwendigkeit einer gewissenhaftesten Pflege der Arbeitskraft der Mitarbeiter. Bernhard Köhler schloß mit dem Hinweis, daß es jedenfalls für den unabhängigen deutschen Unternehmer schmerzhaft



Riesenturbinen wandern von Mannheim in alle Erdteile

Binnenschiffahrt im Uebergangszustand

Als Endpunkt der Rheinschiffahrt hat es als Binnenumschlagplatz seine größte Zeit von der Jahrhundertwende bis zum Weltkrieg erlebt. Der Ausbau des Hochrheins und die Kanalisierung des Neckars haben ihm zunächst viel Umschlag entzogen. Es kann heute nicht mit Umschlagsteigerungen aufwarten wie andere der augenblicklich begünstigten Häfen. Dagegen ist Mannheim dazu bestimmt, wieder eine wesentlich größere und entscheidende Rolle zu spielen, wenn die Bauprojekte der deutschen Binnenschiffahrt, vor allem im Süden, weitergeführt sein werden. Mannheim wird Knotenpunkt des süddeutschen Mittellandkanals Saar-Rhein-Neckar-Donau sein und an der Stelle liegen, wo sich dieser Kanal mit der Rheinschiffahrtsstraße kreuzt, die in absehbarer Zeit bis an den Bodensee geführt werden wird. Es darf schon als besonderer Erfolg bezeichnet werden, wenn unter den binnenschiffahrtspolitisch ungünstigen Umständen der Verkehr des Mannheimer Hafens seit dem Jahre 1932 von 4,4 Mill. Tonnen auf 6,6 Mill. Tonnen, d. h. um 50 Prozent gesteigert werden konnte.

Die Deutsche Reichsbahn hat in Auswirkung der vom Reichsverkehrsministerium angekündigten Zusammenarbeit aller Verkehrsträger seit 1934 eine Reihe von Binnenumschlag-Lagertarifen zugunsten der oberrheinischen Binnenhäfen erstellt. Der Erfolg für Mannheim wurde einmal durch die im Teilausbau der süddeutschen Binnengewässer begründeten Umstände, zum anderen durch die starken Wadungsschwankungen der konkurrierenden Bahnen des benachbarten Auslandes und die Wegemahnahmen der Reichsbahn in Form von Auslastungen überdacht und kam insoweit zahlenmäßig nur in geringem Umfang zur Auswirkung.

Mannheims Vorteile im Verkehr

Unmittelbares Vorteil von der gewaltigen Verkehrsentwicklung hat Mannheim schon sehr

durch die Eingliederung in das Reg der Reichsautobahnen, wo es ebenfalls in absehbarer Zeit an den Knotenpunkt im Ost-West- und Nord-Süd-Verkehr zu liegen kommen wird. Der gewerbliche Kraftwagenverkehr, der im Jahre 1933 nur eine sehr untergeordnete Rolle spielte, hat Mannheim bis zum Jahre 1937 mit an die erste Stelle aller deutschen Städte geführt. Mannheim ist einer der wichtigsten Ausgangspunkte des Kraftwagenverkehrs geworden. Es steht im Verkehr der deutschen Laderaumbeteiligungsstellen des Reichs-Kraftwagen-Verbandes an zweiter Stelle hinter Hamburg. In keinem einzigen deutschen Verkehrsgebiet außer den Seehäfen ist der Kraftwagenverkehr so stark am gesamten Güterverkehr beteiligt wie in Mannheim.

Die Ziffern des Eisenbahngüterverkehrs im Verkehrsbezirk Mannheim-Ludwigshafen sind von 1932 bis 1936 um 32 Prozent gestiegen (Ziffern für 1937 liegen noch nicht vor), was besonders bemerkenswert deshalb, weil der Gesamtverkehr der Deutschen Reichsbahn in der gleichen Zeit eine Erhöhung um nur 10 Prozent erfahren hat. Auch hier entfällt der Löwenanteil der Beförderung auf Ludwigshafen durch dessen Saargebiet. Die Zunahme in Mannheim allein beträgt 26 Prozent.

Eisenbahn- und Flugverkehr

Im Eisenbahn-Personenverkehr ist Mannheim im Jahre 1937 erstmals durch den Schnelltriebwagen mit Berlin verbunden und damit an das rascheste Verbindungsmittel angeschlossen, das der an den Boden gebundene Verkehr der Deutschen Reichsbahn heute besitzt. Auch der Reichsbahn-Autobus, ein neues Erzeugnis der Reichsautobahnen und ihres Verkehrs, verbindet erstmals Mannheim mit seinen Nachbarstädten.

Im Flugverkehr hat Mannheim als Ver-

den Mangel an Arbeitskräften als dem bedeutsamsten Umstande rechnen müsse. Weiterhin sei eine stetigere Kaufkraftentwicklung wahrnehmbar.

Bernhard Köhler erklärte weiter u. a.: Die gesteigerte Leistung des Volkes wird einen immer höheren Anteil der geistigen Leistung erfordern und der geistigen Arbeit ein immer höheres Gewicht verleihen. Wenn die Arbeit also fortdauer geworden ist, dann wird auch die Maschine billiger. So macht das Recht auf Arbeit den Weg für die technische Entwicklung und Steigerung der industriellen Leistung überhaupt erst frei. Die dauernde Steigerung des deutschen Volkes einerseits und das Recht

mit freien Männern zu arbeiten als mit Sklaven.

Staatssekretär Hauptdienstleiter Reinhard Schilderle im einzelnen die Maßnahmen, die dazu geführt haben, daß das Volkseinkommen von 45 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf etwa 65,5 Milliarden Mark im Jahre 1937 gestiegen ist und daß allein sich die Lohnsummen in der gleichen Zeit von 6 Milliarden auf fast 11 Milliarden Mark erhöht haben. Der Redner behandelte noch das beständige Streben, die Grundfrage einer gerechten und gleichmäßigen Verteuerung bis zur letzten Konsequenz zur Anwendung zu bringen und auch durch steuerliche Maßnahmen die Ziele der nationalsozialistischen Politik zu erreichen.

Vom süddeutschen Saatmarkt

Die Umstände der landwirtschaftlichen Saat nahmen naturgemäß weiterhin zu. Neben unwesentlichen harten Ansocht in süddeutschen Kulturen hat sich auch die Nachfrage aus Bedarfgebieten zu erhöhen.

Soweit Interesse für ausländische Kulturpflanzen vorlag, konnte demselben aus den verfügbaren Lagerbeständen und zwar erstreben werden. Knapp blieb dagegen Luzerne, wobei vor allem dem Großhandel die Nachschaffung gewisse Schwierigkeiten machte. Es ist aber wohl damit zu rechnen, daß in Kürze ergehende Zuladungen aus osteuropäischen Erzeugnisgebieten möglich werden, so daß sich die gegenwärtig fehlende Knappheit bis zur Saatzeit beheben lassen wird. — In Weiz-, Schweden- und Getreide blieben die Zufuhren deutscher Saatgut ohne Bedeutung, so daß auf vorhandene, ausländische Herkunft in erheblichem Maße zurückgegriffen werden mußte.

Eine bemerkenswerte Zunahme ist im Absatz von Großsaaten festzustellen, wobei jedem Pflanzungsantrieb genügt werden konnte. Neben ausländischen Sorten fanden bei verschiedenen Arten in erfreulichem Umfang auch deutsche Saatgut immer noch zu günstigen Preisbedingungen zur Verfügung.

Das Geschäft in Kulturen nahm seinen normalen Verlauf, während Hüllensaat und auch Saatmais noch vernachlässigt lagen.

Preisregelung für Buchen-, Kadelstammholz und Brennholz

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsforstmeister für das Wirtschaftsjahr 1938 zwei Verordnungen zur Preisregelung für Buchen-, Kadelstammholz und Brennholz erlassen.

Beim Stammholz sind die Preise im allgemeinen gleich geblieben, von kleinen gebietsmäßigen Abweichungen abgesehen. Insbesondere sind die Mittelpreise aufrecht erhalten worden. Beim Brennholz sind in Zu-

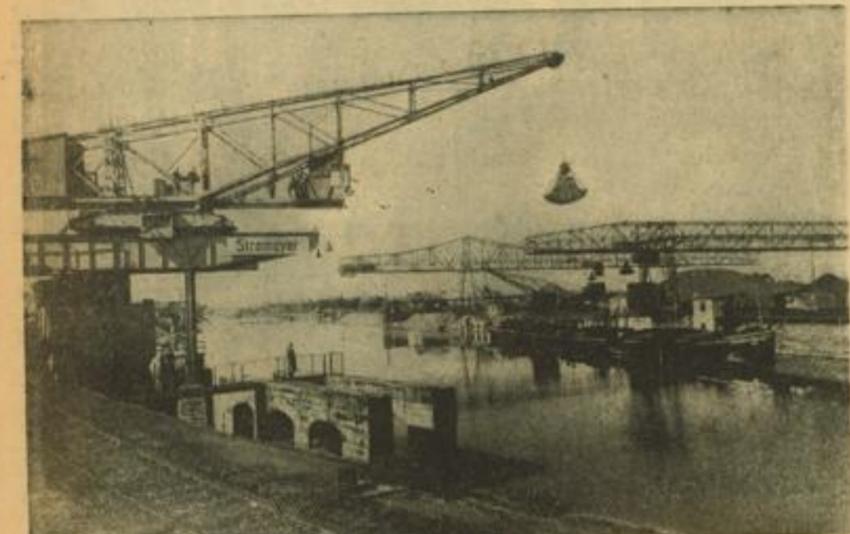
kunft Verteuerungen verboten. Verteuerungen sind also nur noch bei Wertholz- und bei Kadelstammholz mit beständigem Preissteigen zugelassen, die zur dringlichen Bedürfnisdeckung von Holzforstbetrieben und Holzhandwerkern dienen. Als Richtpreis für das Brennholz gilt der im Forstwirtschaftsjahr 1936 (1. 10. 1935 bis 30. 9. 1936) bei gleicher Abfuhr, Holzart und Holzart erzielte Preis. Tausch das inwärtigen angeordnete Ausfuhrer von Kadelstammholz, namentlich von Kadelstammholz, wird sich die Qualität des Brennholzes vielfach verschlechtert haben. Einer solchen Verschlechterung muß also nach dem Sinne der neuen Brennholzverordnung Rechnung getragen und der Preis für Brennholz entsprechend unter den Preis von 1936 gesetzt werden.

Unkostenaufschläge für die Radreise von grünen Zitronen

Der Reichsnährbund hat mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft eine Bekanntmachung (NRW. Nr. 4 vom 24. 1. 1938) erlassen, die den Unkostenaufschlag für die Radreise grüner italienischer und spanischer Zitronen regelt. In diesem Aufschlag sind einbezogen: sämtliche Ausgaben für Erntehilfen, Werte für Felder, Weizen, Gras, Versicherung und Arbeitslohn. Der Hauptvereinigung sind beim Eintreffen genannter Zitronensendungen sowohl die Ziffern der Listen als auch die Nummer der Preisberechnung, auf Grund deren die Werte eingeführt wurde, zu melden.

Qualitätssicherung der Fischvollkonserven

Das NRW. Nr. 5 vom 25. 1. 1938 enthält eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft über die Qualitätssicherung und Qualitätsförderung der Erzeugnisse der Fischvollkonservenindustrie sowie Richtlinien für die Preisermittlung von Fischvollkonserven in den Betrieben der Fischindustrie und des Handels mit Fischvollkonserven.



Die großen Umschlaganlagen im Mannheimer Hafen



Leben und Tod der Katherine von Henoth. Ein Tatsachenbericht aus den Tagen der Hexenbrände. Von Johannes Sigleuer. Copyright: Verlag Presse-Tagesdienst Berlin.

9. Fortsetzung VII.

Hätte der Bremer Dekan nur eine Andeutung von dem furchtbaren Unglück, das über seines lieben Hirtigen Haus hereingebrochen war, er...

Gerhard konnte nicht nach Köln kommen

Der alte Poch war tot. Sein Sohn, der einzige, der dem unglücklichen Mädchen noch helfen konnte, irrte vogelfrei irgendwo in der Welt...

Der Erzjost, dessen Fanatismus es bisher so glänzend gelungen war, Schuldbeweise gegen



„Häseken“ erhielt den „Orden von St. Olaf“

Die Eiskunstläuferin Sonja Henle erhielt soeben durch den norwegischen Gesandten in Washington den „Orden von St. Olaf“ I. Klasse überreicht, mit dem sie der norwegische König ausgezeichnet hatte.

Johanna Wolff, Lebensweg einer Dichterin

Vom Stadtarmenkind zur Ehrenbürgerin / Zum 80. Geburtstag am 30. Januar

Vor einiger Zeit konnten wir von dem wunderbaren Lebensweg einer schwedischen Dichterin lesen, die es von dem ehrenwerten Ver-

Der Mensch in Liebe und Arbeit — mit diesem Satz läßt sich das Gesamtwerk Johanna Wolffs kennzeichnen. Die beiden Hauptbücher ihres Schaffens sind die autobiographischen Aufzeichnungen, Lebensbeschreibungen „Das Hanneken“ und „Hannekens große Fahrt“ (die Werke erscheinen alle im Gräfe und Unzer-Verlag Königsberg i. Pr.).

Katherine aufzuhäufen, gönnte sich keine Ruhe. Unaufhörlich durchzogen seine Helfer und Späher die Stadt und erkundeten belanglose Begebenheiten, die sich aber im Geist des Teufels-

Ein wahrhaft teuflisches Spiel

Katherine hatte keine Hilfe von ihren früheren Bekannten zu erwarten. Haarsträubende Berichte über Greuelstaten, die Katherine begangen hätte, wurden ausgegeben und läugerische Meldungen über angebliche Gefährnisse, die Katherine bereits abgelegt haben sollte, waren überall zu hören.

Der Erzjost verstand sein Handwerk: Merkte er, daß einige der früheren guten Bekannten des Henothschen Hauses zugunsten der Gefangenen auszuweichen wollten und über deren Verhaftung empört waren, dann ließ er durch einen Sendboten diesen wahrheitsliebenden Leuten verkünden: sie möchten sich rüsten, über ihre Beziehungen zur Henothschen Here bald vor Gericht auszusagen, da Katherine das Geständnis abgelegt hätte, daß sie Mitschuldige habe.

So kam es, daß in kurzer Zeit die öffentliche Stimmung sehr zu Ungunsten des armen Mädchens umschlug. Gute Menschen, die sie bis dahin eifrig verteidigt hatten, erfuhr, daß sie von dem herzerischen und unbankbaren Mädchen dafür im Prozeß verleumdet worden wären.

Vor dem kaiserlichen Notar Dr. Delomius, der in Frankfurt seit langen Jahren eine bedeutende und erfolgreiche Praxis führte, sah ein bestauntes Mann, dem man die Mähen und Strapazen einer langen Reise ansah.

nen, nach Köln zu kommen. Voraussetzlich hätten ihn nicht einmal seine Freunde wieder-erkannt!

Dr. Delomius sah scharf in die Augen seines Gegenübers.

„Ihr müßt doch selbst zugeben, Herr, daß ich Euch bei dieser Lage nicht viel helfen kann... an Ort und Stelle muß ich als Verteidiger zu Protokoll vernommen werden, auf daß ich eine Verteidigungsschrift abgeben kann. Vergeht auch nicht, werter Herr, daß die Schuld unter



Das Bauernhaus, das die französische Gendarmen wegen 20 Mark Steuerschuld in Brand steckte

In der Gemeinde Fläche bei Le Mans sollte eine Bauernfamilie, die das verschuldete Anwesen des verstorbenen Vaters übernommen hatte, eine Steuerschuld von etwa zweihundert Franken — etwa 20 Mark — zahlen.

Beweis steht, wenn die Befessenen wider Beklagte ausgesagt haben.“

Gerhard Poch stützte den Kopf schwer in die Hände. „Ihr müßt helfen, Doktor“, bat er eindringlich. „Mir sind die Hände gebunden und es gibt niemanden auf der Welt, der Katherine näher kennt als ich.“

Der Rat murmelte einige halbblaue Worte vor sich hin. „Es fürßt sich nicht so leicht, jun-

ger Freund, wie Ihr da redet... wenn Ihr nicht an den unseligen Tod Eures Vaters denkt...“

Der andere schlug die Hände vor das Gesicht. „Gerade darum fürßt es sich leichter... Möge Gott geben, daß Katherine leicht erlös wäre...“

Dr. Delomius sah noch immer unerschlossen auf das Schriftenbündel, das ihm sein Gast mitgebracht hatte.

Bach sprang auf und ging erregt im Raum umher. „Bei Gott, Doktor, wenn Ihr mir eine Abfage erteilt, gehe ich nach Köln und schlage diese Forderknechte mit meinen eigenen Händen tot.“

Ein Verteidiger gefunden

Der kaiserliche Notar ging auf seinen Gast zu und legte ihm die Hand auf die Schulter: „Vor allen Dingen dürft Ihr nicht vergessen, daß Ihr jede Hilfe unmöglich macht, wenn Ihr Euch nicht zusammenehmt.“

geffen, daß Hirtiger kaum noch helfen kann... der Erzjost, von dem Ihr spricht, hat ihn entweder in den Prozeß mit einbezogen oder ihm das Eingreifen verweigert, in einem Prozeß als Verteidiger aufzutreten, der durch den Stand der Dinge schon entschieden ist.

ihre große Güte und Hilfsbereitschaft, ihre Sorge um die Heimat, ihr deutsches Lebensgefühl blüht aus diesen beiden Bänden in eigenwilliger Melodie, tiefen Versen, die vom Leben in Arbeit und Liebe erzählen, steht eine Anzahl anderer, nicht minder beachtlicher Natur zur Seite.

Da ist der Roman Hans Peter Kromm, der „Lebendige“, in dem die Dichterin schon zu früherer Zeit (1921) soziale Fragen anrührte (etwa der Siedlungen für Arbeiter usw.), die heute ihrer Lösung entgegengeführt wurden. „Ich sah den Menschen an und freute mich“, lautet das Motto des Buches. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet Johanna Wolff die Menschen. Sie hat weiß dauerliche Menschen dargestellt, etwa in dem harten, schicksalsschweren Roman vom „Andres Verlaute“, der auszieht in die neue Welt nach USA, der angeekelt vom Deutschland zurückkehrt in die Heimat und nun sein Schicksal erdulden muß, bis in dem Blut seines Sohnes sich die deutsche Seele meldet und den Hof der Väter in Öttingen wieder bewirtschaftet und zu neuer Blüte emporführt wird.

gegeben, die einen schönen Querschnitt durch den Gedankenreichtum ihrer schöpferischen Arbeiten bieten, es sind Sätze und Aphorismen, die über den Alltag hinaus ihre tiefere Bedeutung haben. Wenn wir dann noch die schönen drei Bände Johanna Wolffs heranziehen, die viel zu wenig gekannt werden, „Du schönstes Leben“, „Von Mensch zu Mensch“ und „Lebendige Spur“, so haben wir das Gesamtwerk Johanna Wolffs, die man zu Unrecht lange Zeit in den Hintergrund rückt, umrissen.

Wir reden heute überall von der Volkstümlichkeit der Dichtung. Wir fordern und verlangen volksnahe Erzählungen. Wir wollen Humor und gesunde Lebensfreude, wir wollen Erbauung und Kraft. Unsere Dichter und Schriftsteller bemühen sich überall, diesen Ansprüchen nachzukommen. Aber ist es nicht besser, ehe wir fordern, Umschau zu halten unter dem, was vorhanden ist? Wenn wir das tun, so wird uns das dichterische Werk Johanna Wolffs — die lange Zeit im Schatten ihrer großen ostdeutschen Landsmännin Agnes Niesel stand — begegnen. Wir werden fühlen, daß sie dem Begriff von der „volkstümlichen Dichtung“ nahekommt und in diese Bezirke schöpferischen Wertes gehört. Es wäre ja sonderbar, wenn diese deutsche Dichterin nicht das Echo fände, das ihr gebührt, nachdem eine Zensurpublik mit ihren Gögen sie für zu nationalistisch abgelehnt hat. Wenn das Gebot der Ehrfurcht einen tätigen Sinn haben soll, so werden wir es an dem Bekannnis zum Werk dieser Frau des deutschen Ostens zu erfüllen haben. Das gilt für den deutschen Leser gleichermaßen wie für den Buchhändler und den etwas schwerfälligen Sortimenter. Wir aber wollen der Dichterin an ihrem Lebensabend wünschen, daß sie ihre eigenen Pläne einem guten Ende zuführt, denn noch ruht die Feder nicht, und daß sie eine treue Dienerin ihrer Heimat bleiben möge! Heinz Grothe.

Der Führer stiftet Treudienst-Ehrenzeichen

Als Anerkennung für treue Arbeit im Dienst des deutschen Volkes

DNB Berlin, 29. Januar.

Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung hat der Führer und Reichkanzler heute als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Nachdem der Führer und Reichkanzler durch Verordnung vom 16. März 1936 bereits eine Dienstauszeichnung für treue Dienste in der Wehrmacht eingeführt hat, hat er jetzt diese Auszeichnung geschaffen, um treue, langjährige Arbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst zu belohnen. Das Treudienst-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz, das in der Mitte ein schwarzes Falkenkreuz trägt, das von einem Eichenkranz umgeben ist. Die 2. Stufe, die nach 25jähriger Dienstzeit verliehen wird, ist in Silber, die 1. Stufe, die nach 40 Jahren vorwursfrei Dienstzeit zur Verleihung kommt, in Gold ausgeführt. Dasselbe Treudienst-Ehrenzeichen wird — an Stelle der bisher üblichen Anerkennungs- und Glückwunschurkunde für 50jährige treue Arbeit — auch Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft verliehen, die ein und demselben Arbeitgeber oder Betrieb 50 Jahre lang in Treue gedient haben; es trägt in diesem Falle auf dem oberen Arm des silbernen Kreuzes in goldenen Ziffern die Zahl 50, der Eichenkranz ist in Gold ausgeführt.

Die Auszeichnung für Polizei und Arbeitsdienst

Die Treudienst-Auszeichnung für die Polizei wird in einer Sonderausführung in drei Stufen, in der untersten Stufe nach acht Dienstjahren als Medaille, in der 2. und 1. Stufe als silbernes bzw. goldenes Kreuz nach 18 und 25 Jahren verliehen. Die für den Reichsarbeitsdienst bestimmten Auszeichnungen werden in vier Stufen nach 4, 12, 18 und 25 Dienstjahren in der Form einer ovalen Medaille verliehen, die das Zeichen des Reichsarbeitsdienstes trägt.

Für die H-Verfügungstruppen, H-Regimentverbände und H-Unterschulen ist ebenfalls eine Sonderausführung des Treudienst-Ehrenzeichens vorgesehen. Sie wird — wie die Dienstauszeichnungen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes — in vier Stufen nach 4, 12, 18 und 25jähriger Dienstzeit verliehen, die beiden unteren Stufen in der Form einer bronzenen bzw. silbernen, die Siegrunen tragenden Medaille, die 2. und 1. Stufe in der Form eines silbernen bzw. goldenen Falkenkreuzes, das in der Mitte die Siegrunen auf einem eirunden Mittelstück zeigt.

Die Ehrenzeichen werden am linken Brustlumen in blauen Band getragen. Die näheren Bestimmungen enthalten die im Reichsgesetzblatt vom 30. Januar 1938 veröffentlichten Verordnungen.

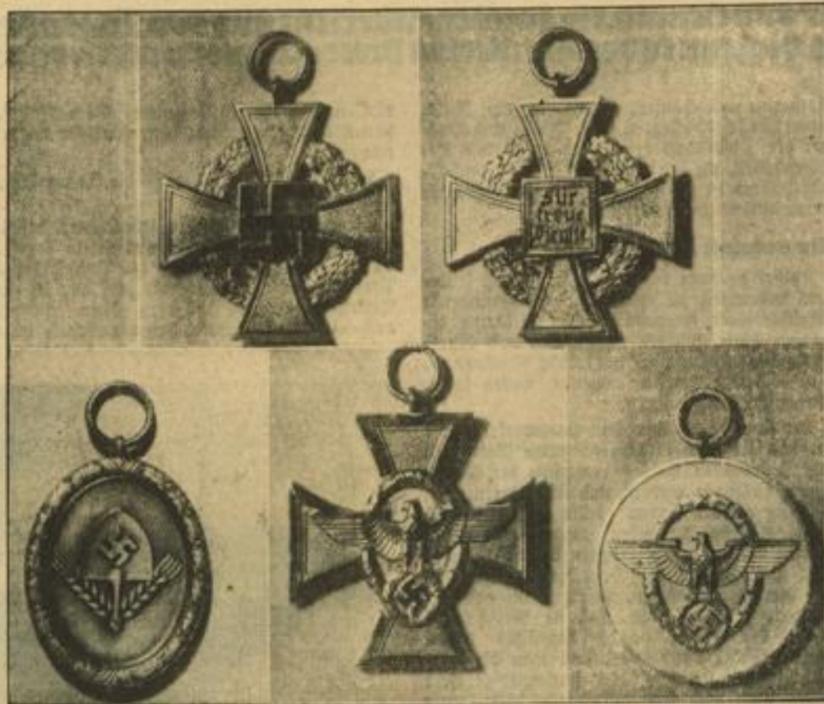
Ehrenzeichen für den Luftschutz

Im Zusammenhang mit der Einführung dieser neuen Dienstauszeichnung sind die Bestimmungen über das schon bestehende Feuerwehr-Ehrenzeichen und das ebenfalls bereits eingeführt

Grabenwehr-Ehrenzeichen neu gefaßt worden. Daneben ist in Anlehnung an die Feuerwehr-Dienstauszeichnung auch ein Ehrenzeichen für den Luftschutz eingeführt worden.

Die Verleihungen erfolgen auf Vorschlag der zuständigen obersten Reichsbehörde in allen Fällen durch den Führer; die Bearbeitung der

Vorschläge und die Durchführung der Verleihungen erfolgt durch die Präsidialkanzlei des Führers und Reichkanzlers, die ebenso wie bei der Verleihung der Rettungsmedaille, bei der des Verdienstordens vom Deutschen Adler und bei der Annahme ausländischer Auszeichnungen auch für diese neuen Auszeichnungen die Geschäfte der Ordenskanzlei führt.



Aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung stiftete der Führer ein „Treudienst-Ehrenzeichen“, und zwar für Polizei, Arbeitsdienst und Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst. Auch für fünfzigjährige treue Arbeit in einem privaten Betrieb kann das „Treudienst-Ehrenzeichen“ verliehen werden. Unser Bild zeigt das „Treudienst-Ehrenzeichen“, ein Ordenskreuz für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst. Unten rechts die Auszeichnung der untersten Stufe für die Polizei, die nach acht Jahren verliehen wird, in der Mitte die erste und zweite Stufe des „Treudienst-Ehrenzeichens“ für die Polizei und links die Auszeichnung für den Reichsarbeitsdienst.

Scherl-Bilderdienst-M

„Kontrolle im Stillen Ozean“

Der Sinn der amerikanischen See-Aufrüstung

DNB Washington, 29. Januar.

Die Erhöhung der amerikanischen Seerüstung um 20 v. H., die Präsident Roosevelt gestern vom Bundestag verlangte und die mit der zusätzlichen Ausgabe von 800 Millionen Dollars verbunden ist, stellt nach Auffassung amerikanischer Marinekreise eine eindeutige Demonstration zur Wahrung amerikanischer Belange in Ostasien dar.

Das Bauprogramm, das im nächsten Jahr die Zahl der Linienschiffe — von denen noch in diesem Jahr zwei auf Kiel gelegt werden sollen

— auf 18 erhöhen wird, soll Amerika die Möglichkeit geben, den Stillen Ozean ständig zu kontrollieren.

Für die neuen Kreuzer und Flugzeugträger sind — wie schon angekündigt wurde — neue Typen kleinerer sehr schneller sogenannter „Expressschiffe“ vorgesehen. Von dem Bau übergrößer Schlachtschiffe hat Roosevelt, offenbar mit Rücksicht auf die Beschränkungen der Völkerverträge der Panamakanal-Schleusen, abgesehen und die bisher vorgeschriebene Größe für Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen weiterhin beibehalten.

DNB Washington, 29. Januar.

In seiner Botschaft über die nationale Verteidigung, die Roosevelt am Freitag bekanntgab, betont der Präsident, daß er nach wie vor auf eine Vereinbarung zwischen den Völkern

zwecks Begrenzung der Rüstungen hoffe, daß aber bislang dieses Ziel nicht erreicht sei. Angesichts der Kämpfe in Asien und Europa halte er es daher in seiner Stellung als oberster Befehlshaber der amerikanischen Wehrmacht für seine Pflicht, dem Bundestag mitzuteilen, daß die amerikanische Wehrmacht für die nationale Sicherheit unzureichend sei. Nur weil andere Länder zu Land und zur See Rüstung auf Rüstung häuften und dadurch den Frieden und die Sicherheit der Welt bedrohten, sehe er die Notwendigkeit für amerikanische Abwehrmaßnahmen für gekommen.

Roosevelt betonte zum Schluß, daß man den Feind nicht nur von der Küste, sondern auch vom Inland fernhalten müsse und daß man sich auch nicht darauf verlassen könne, daß ein Ozean und eine Küste sicher seien, wenn man den anderen Ozean und die andere Küste bewache. Auch bezweifle er, daß man stets auf die Benutzung des Panama-Kanals rechnen könne. Amerika brauche daher Streitkräfte an allen Grenzen und in allen Teilen des Landes. Dies alles bedeute Rüstung zur Verteidigung, nicht zum Angriff.

Gauleiter Bohle wieder in Berlin

Berlin, 29. Jan. (SB-Funk)

Der Staatssekretär und Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, traf nach seinem mehrtägigen offiziellen Besuch in Budapest heute vormittag wieder in Berlin ein. Er wurde von einigen Amtsführern der AO und Vertretern des Auswärtigen Amtes begrüßt. Von ungarischer Seite waren der königlich ungarische Gesandte Sztojay, Legationsrat von Gyocsv und Legationssekretär von Lakatos erschienen.

Bolschewistischer Bomber abgestürzt

DNB Salamanca, 29. Jan.

Eines von den bolschewistischen Flugzeugen, die, wie berichtet, Dörfer bei Salamanca bombardierten und mit ihren Bomben Schulkinder und Landarbeiter hinnordeten, verlor auf dem Rückflug nach Kastilien die Orientierung und stürzte auf nationalspanischem Gebiet ab. Die Insassen der Maschine sind tot.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet: Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Celades wurde heutig abgewiesen. Dabei wurden zwei sowjetrussische Tanks erbeutet. Südlich des Turia-Flusses wurden bolschewistische Angriffsversuche vereitelt. Südlich des Ebro wurde ein dreimotoriges Flugzeug der Bolschewisten durch Abwehrfeuer zum Landen auf nationalspanischem Gebiet gezwungen.

Sturm über der Nordsee

Hamburg, 29. Jan. (SB-Funk)

Eigenartige Wettererscheinungen beherrschten vom Freitagmittag bis zum Samstagmorgen einen Teil des Küstengebietes der Nordsee. Von der Deutschen Seewarte wurde am Freitagmittag eine Sturmwarnung herausgegeben und dieser Warnung folgte schon nach einigen Stunden ein kräftiger Sturm, der in Höhe bis zu Windstärke 10 erreichte. In Hamburg fleg das Wasser auf 2,33 Meter über normal. Die durch den Sturm hereinbrechenden Kaltluftmassen lösten über raschend eintretende Gewitter aus. Das Unwetter, das um 5 Uhr an dem größten Teil der Nordseeküste auftrat, nahm seinen Weg über die Nordsee. Der Schiffverkehr auf der Elbe und im Hamburger Hafen wurde durch den Sturm jedoch nicht sonderlich beeinträchtigt. Auch über England und dem Kanal tobten in der vergangenen Nacht heftige Stürme.

Systematischer deutscher Aufbau

Die jugoslawischen Journalisten über ihre Deutschlandreise

DNB Belgrad, 28. Januar.

Die Sonderberichterstatter der jugoslawischen Blätter, die Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch auf seiner Deutschlandreise begleiteten, veröffentlichten ihre Eindrücke.

Der Direktor der führenden Agrarzeitung „Rodost“ berichtet über die Münchener Architektur- und Kunsthandwerk-Ausstellung in einem mehrspaltigen Artikel. Seine starken Eindrücke faßt er in die Worte zusammen: „Nichts ist übertrieben; alles ist solide und geschmackvoll gearbeitet. Man erkennt, wie der ungesunde und hypermoderne Ritsch beseitigt wurde und an seine Stelle eine praktische, gesunde und natürliche Lebensauffassung trat. Diese Ausstellung beweist, daß in Deutschland nach einem durchdachten Plan gearbeitet und gebaut wird und man damit Erfolg hat.“

Der Außenpolitiker der Belgrader „Samouprava“ befaßt sich mit dem fünfjährigen Bestehen des Dritten Reiches. Der Nationalsozialismus habe nicht nur die materielle und geistige Not der Systemzeit beseitigt, sondern dem deutschen Volk auch einen neuen Glauben und das Selbstbewußtsein wiedergegeben. Die Liebe des deutschen Volkes zum Frieden sei stark.

Der Hauptredakteur der Halbwochschrift „Balkan“ weist auf Deutschlands wichtige

Rolle in Mitteleuropa hin. Ohne Deutschlands Hilfe könne keine einzige wichtige Frage gelöst werden.

Gangster rauben Lohngeelder

Ein frecher Raubüberfall mitten in Newyork

Newyork, 29. Januar. (SB-Funk)

Ein auch für amerikanische Verhältnisse aufsehenerregender Raubüberfall, bei dem den Banditen die Lohngeelder für Hunderte von Hafenarbeitern in die Hände fielen, spielte sich Freitag in Newyork ab.

Am helllichten Tage, vor den Augen von 700 Hafenarbeitern, die auf die Auszahlung ihres Wochenlohnes warteten, drangen vier mit Maschinengewehren bewaffnete Gangster in die an einem der belebtesten Piers am Hudson gelegenen Geschäftsräume der International Mercantile Co. ein. Sie trieben die Angestellten und die Wächter unter Drohungen in einem Fahrstuhl zusammen und plünderten dann in aller Ruhe die Kasse aus. Ede noch die vor den Büroräumen wartenden Hafenarbeiter und die Pierpolizei den Vorfall bemerkten, waren die Banditen mit einem geschlossenen Kraftwagen entkommen.

Jüdischer Polizist zum Tode verurteilt

DNB Jerusalem, 29. Jan.

Freitag morgen wurde in Haifa ein jüdischer Polizist wegen Ermordung eines arabischen Polizisten zum Tode verurteilt.



Die Festvorstellung des Polnischen Balletts zugunsten des WHW

Das Polnische Ballett begann, wie berichtet, mit einer Vorstellung im Deutschen Opernhaus in Berlin seine Gastspielreise durch Deutschland. Der Erlös der Veranstaltung wurde dem Winterhilfswerk zugeführt. Unser Bild zeigt einen Blick in die Ehrenloge. Von links nach rechts: Reichsminister Funk, der polnische Botschafter Lipski, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Hanke.

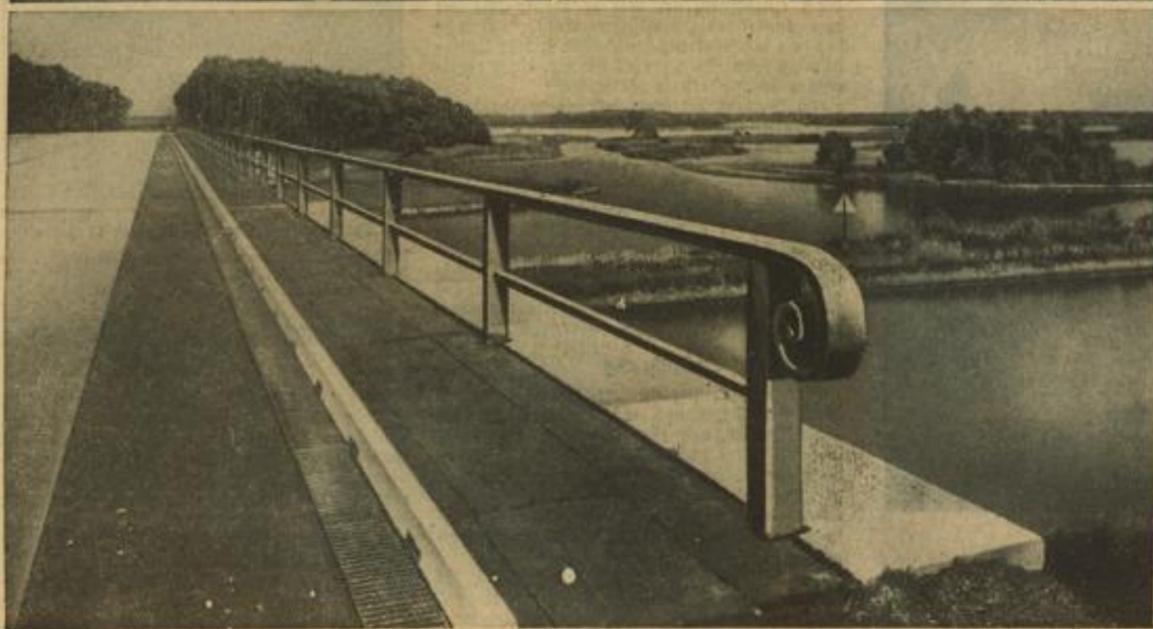
Scherl-Bilderdienst-M

Der Führer schuf ein freies Reich

Zum 30. Januar 1938

Adolf Hitler ist Deutschland - Ein starkes Volksheer, der Stolz der Nation - Die Not ist besiegt durch das Opfer der Gemeinschaft im WHW - Millionen, die einst brotlos waren, fanden das Glück der Arbeit wieder - Das Schanddiktat von Versailles ist beseitigt, auch am Rhein stehen unsere Soldaten - Landschaft und Städte verändern ihr Gesicht im Gestaltungswillen des Dritten Reiches - Frei und sicher ist der Bauer, ist das ganze deutsche Land

(58militär. Maßnahmen Sauer-Güterbesitz M)



...e, daß
...sei. An-
...pa halte
...oberfler
...drmacht
...mitsu-
...e d r -
...er d e i t
...re Sän-
...auf Hü-
...den und
...e r die
...edmaß-

...man den
...ern auch
...sh man
...doh ein
...nn man
...äfte be-
...eis auf
...rdnen
...räfte
...ellen
...u n g
...ariff.

Berlin

(Junt)
...islands-
...aufleiter
...offiziel-
...wieder
...Amisfel-
...wärtigen
...e waren
...to j a n,
...gationz-

stürzt

. Jan.
...zugen.
...da bom-
...alkinder
...auf dem
...ung und
...ab. Die

...meldet:
...Gelades
...ven zwei
...sich des
...stische
...Nördlich
...flugzeug
...am Lan-
...wungen.

(Junt.)
...eherrich-
...stagnor-
...r Nord-
...urbe am
...erausge-
...on nach
...der in
...die. In
...Meter
...berlein-
...Aber-
...er aus.
...größten
...nen Weg
...auf der
...de durch
...einträch-
...inal tob-
...eflige

...n Berlin
...verk zu-
...unk, der
...rath und
...dienst-M

Riesiger Lawineneinsturz bei Jakobone

DNB Zakopane (Polen), 28. Januar.

Am Donnerstagnachmittag ging vom Stol Niedzian eine riesige Schneelawine nieder, die mit einer solchen Wucht niederrollte, daß sie die starke Eisdecke des Meerenge-Sees durchschlug. Während des Abrollens der Lawine befanden sich am Ufer des Sees zwei Männer, die mit der Eisernie beschäftigt waren. Einer von ihnen wurde von der Lawine bis auf das gegenüberliegende Ufer geschleudert, von wo er wunderbarerweise unverletzt zurückkehrte. Der zweite ist verschollen. Man befürchtet, daß er von den Schneemassen begraben oder von der Lawine unter das Eis in das Wasser des Sees gedrückt worden ist. Der Luftdruck, der durch die Lawine vergrößert worden war, war so stark, daß in der großen Schutzhütte am Meer-see eine große Anzahl von Fensterhebeln eingebückt wurde. Die Tatra-Rettungs-gesellschaft ist sofort aufgebrochen, um den Verschollenen zu bergen.

Zwei neue Niagara-Brücken

DNB Keypork, 29. Januar.

Die Trümmer der eingestürzten Niagara-Brücke durchdrangen am Freitag die Eisdecke auf dem nach der USA-Seite liegenden Teil und verankerten. Auf dem kanadischen Teil wurde das in unmittelbarer Nähe der Fülle gelegene Ontario-Kraftwerk, eines der größten seiner Art in der Welt, von etwa 16 Meter hohen Eisblöcken fast völlig bedeckt.

Wie im Laufe des Freitags bekanntgegeben wurde, soll die eingestürzte Brücke sofort durch eine neue Bogenbrücke ersetzt werden. Außerdem planen die Provinz Ontario und der Staat New York, wie amtlich erklärt wurde, den Bau einer weiteren Bogenbrücke etwa 350 Meter von der eingestürzten Brücke entfernt.

In Kürze

Anlässlich der Wiederkehr des Tages der Wachtregierung durch Adolf Hitler widmet die norditalienische Presse dem Dritten Reich ausführliche und in herzlichem Ton gehaltene Leitartikel.

Die Reichsdeutschen im Ausland begeben auch in diesem Jahr den Tag der Wachtübernahme in zahlreichen Gemeinschaftsfestern. Über 40 führende Männer aus Partei und Staat werden den Auslandsdeutschen die Grüße der Heimat überbringen.

Für den am Freitagnachmittag aus dem bulgarischen Kabinett ausgeschiedenen Justizminister Ogianoff ist in den Abendstunden der bisherige Generalsekretär im Innenministerium Kojucharoff zum Justizminister ernannt worden. Damit scheint die Kabinettskrise beigelegt zu sein.

Die englische Presse gibt die amerikanische Rüstungssteigerung im allgemeinen mit Sympathie, aber auch mit Kommentaren der Verlegenheit bekannt.

General Milan Ntrah sprach in Belgrad über die spanische Arbeiterbewegung über nationale und soziale Aufgaben.

Bei einer Besichtigung verschobener Militärabteilungen wurde dem Duce auch der neue Paradeschritt, der „Vasso Romano“ (römischer Schritt), vorgeführt, der erstmals mit durchdrückten Ärmeln und hartem Tritt, ähnlich dem deutschen Parademarsch, ausgeführt wird.

Don jeder Kabine aus Blick auf die See...

Besuch auf dem KdF-Urlauberschiff „Wilhelm Gustloff“ / Im März Probefahrt

Hr. Hamburg, 29. Jan. (Eig. Bericht)

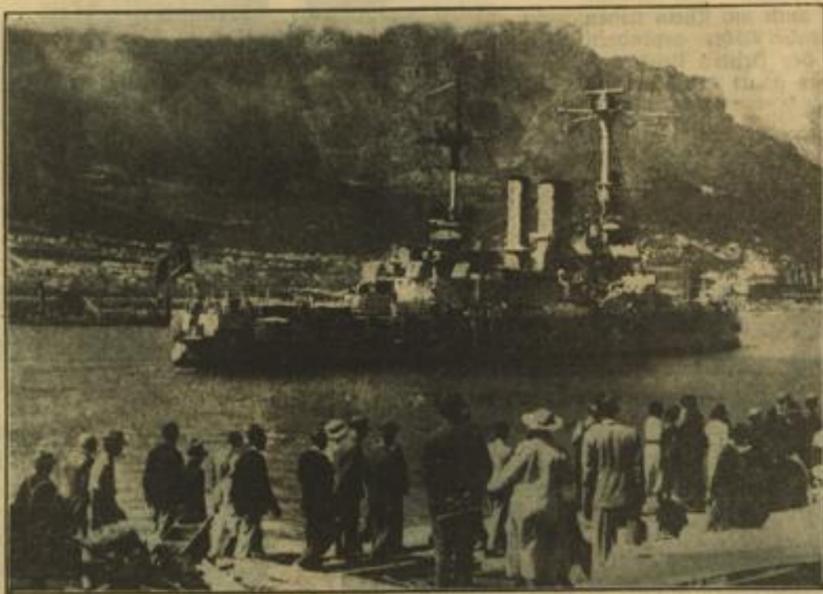
Nur sechs Wochen sind es noch bis zu dem Tage, an dem das erste deutsche KdF-Schiff die Anker zur Probefahrt lichten wird. Schon heute bietet sich dem Besucher auf dem Ausflugsboot von Blohm & Boff ein eindrucksvolles Bild des Schiffsgiganten. Breit hingezogen liegen die Seitengänge der Decks, die eine Front von hohen Fenstern, wind- und regendicht abschließt. Hier können sich 1500 Urlauber

in den Liegeflächen anen. Oben auf dem Bootdeck breitet sich ein riesiger Platz aus, der alle Schiffspassagiere faßt. Hier kann die Reiseleitung zur gesamten Urlauberschaft sprechen, hier können Appelle abgehalten werden.

„Wilhelm Gustloff“ erhält nur einen Schornstein. Schon jetzt leuchtet von ihm das Sonnenrad von KdF hernieder. Zwei Schloten würden vielleicht repräsentativer aussehen, aber man wollte den Urlaubern auf dem Bootdeckplatz den Raum nicht beengen. Ebenso großzügig verfuhr der Erbauer des

Schiffes, Professor Brinkmann, bei der Anordnung der Kabinen: jede Kabine der Urlauber wird freien Blick auf die See haben. Das Problem ist denkbar gut gelöst. Die hinter der ersten Kabinenreihe, die ohnehin an der Außenwand liegen, sich anschließenden Räume werden durch schmale Gänge an die Außenwand herangeführt. Ein Vullauge gibt die Aussicht auf das Wasser frei. Geschmackvolle braune Betten und Schränke in ausreichender Zahl sind in jeder Kabine vorhanden.

Man hat überhaupt den Eindruck außerordentlich großer Geräumigkeit auf diesem neuen Schiff. Die Größe der Kabinen und Deckenhöhe der Gemeinschaftsräume und Salze verblüffen nicht weniger als die „Ellenbogenfreiheit“, die überall den Urlaubern winkt. Im Speisesaal werden gerade die letzten Schrauben angezogen. So wird bald alles auf diesem schönen modernen und bedachtlichen Schiff zur Probefahrt im März fertig sein.



Deutsches Schulschiff in Kapstadt

Das deutsche Schulschiff „Schleswig-Holstein“ trat auf seiner Auslandsreise in Kapstadt ein, wo der Besatzung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Auf unserem Bilde sieht man das Schulschiff, im Hintergrund der Tafelberg.

Don Zentrumsgroßen gedeckt

Der frühere Landrat von Adenau zu Gefängnis verurteilt

J. Koblenz, 28. Januar.

Der Prozeß gegen den früheren Landrat im Kreis Adenau, Dr. Creuz, der in Verhandlungstage in Anspruch nahm, ging am Freitag zu Ende. Der Angeklagte wurde wegen fortgesetzter Untreue zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem wurde dem Angeklagten die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß sich große Schwierigkeiten der Aufklärung der Vorgänge entgegenstellten, die sich in der Zeit von 1925 bis 1932 abspielten. Die Gerechtigkeit erfordere es, anzuerkennen, daß der Angeklagte selbst, unbeschadet seiner Ver- oder Entlassung, alles getan habe, eine Aufklärung möglich zu machen.

Die Strafkammer erklärte, daß der Prozeß nicht um den Rürburgerring, sondern einzig und allein darum ging, ob Landrat Dr. Creuz sich als verantwortlicher Beamter Verschulden habe zuschulden kommen lassen. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Angeklagte rund

140 000 Reichsmark der Kreiskasse entnommen habe, nicht um sich daran zu bereichern, sondern um als Repräsentant des Rürburgerringes ein flottes und luxuriöses Leben führen zu können. Der Angeklagte erscheint als ein Mensch von starker Phantasie und ungeheurem Geltungsdrang. Er ist kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne, aber es fehlten ihm alle die guten Eigenschaften, wie sie ein Beamter im öffentlichen Sinne zu jeder Zeit besitzen muß. Der Angeklagte ist auch heute noch von der Idee besessen, der Schöpfer des Rürburgerringes zu sein, als der er sich überall im In- und Auslande bezeichnete.

13 statt 2,5 Millionen

Im Laufe der zweimonatigen Verhandlung wurde festgestellt, daß der erste Kostenvorschlag für den Rürburgerring auf 2,5 Millionen Reichsmark lautete, während die wirklichen Kosten bis zur Fertigstellung des Ringes auf über 13 Millionen Reichsmark anstiegen. Das Reich mußte zweimal einen Zuschuß von je zwei Millionen, Preußen ebenfalls zwei Millionen und die Provinz eine halbe Million gewähren. Als die zuständigen Berliner Stellen daraufhin die Befugnisse von Dr. Creuz einschränkten, lehnte sich dieser nicht daran und verstand es, gegen die entstehenden Schwierigkeiten den damaligen Zentrumsgroßen Heß einzusetzen, bei dem er ebenso wie bei dem damaligen „Wohlfahrtsminister“ Hirtzfelder für seine Machenschaften stärkste Unterstützung fand. Dr. Creuz hatte mit einer regelrechten Wechselreiterei gearbeitet.

Im Verlauf der Verhandlung wurde durch Zeugen festgestellt, daß man Leute mit der Verwaltung der Millionen für den Bau des Rürburgerringes beauftragt hatte, die nicht die geringste Kenntnis von einer ordnungsmäßigen Buchführung hatten. So bestimmte Dr. Creuz den Leiter des damaligen Wohlfahrtsamtes in Adenau zum Betreuer der Gelder. Dieser mußte sich erst durch einen Fernkurs in der Buchführung ausbilden und erhielt daraufhin auf Vorschlag des Landrates vom Reichsausschuß den klingenden Titel „Finanzdirektor“.

„Entartete“ Buchführung

Die Buchführung in der Verwaltung des Landrates Dr. Creuz war so lotterhaft und unverständlich, daß ein Sachverständiger während des Prozeßverlaufs einmal erklärte, daß diese Verwaltung der Kassensbücher, wenn sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würde, unter der Bezeichnung „entartete Buchführung“ an die Öffentlichkeit gebracht werden müsse.

Das Gericht stellte zum Schluß fest, daß der Angeklagte heute seine Verschulden einsehe. Der beantragte Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde abgelehnt.

Kältewelle (schädigt Italiens Bauern)

DNB Rom, 29. Jan.

Die seit fast zehn Jahren in solchem Ausmaß nicht mehr zu verzeichnende starke Kältewelle hat in fast allen italienischen Provinzen in der Landwirtschaft nicht unerhebliche Schäden hervorgerufen. An der westlichen Riviera sind 50 v. H. der Gemüse- und Blumenpflanzungen und 20 v. H. des Südfrüchteertrages durch den Frost zugrunde gegangen. Auch südlich von Neapel sind vor allem in den Südfrüchteplantagen schwere Frostschäden zu verzeichnen, die bis zu 30 v. H. des Ertrages vernichtet haben. Während in ganz Italien durch die starken Schneefälle die Futtermittelernie eine beträchtliche Einbuße und auch die Olivenbäume mehr oder weniger starken Schaden davontragen, sind die durch die Schneedecke geschützten Saaten vor dem Frost bewahrt geblieben und zumeist gut davongekommen.

Sowjet-Flugzeuge in China

Bereits 70 Maschinen abgeliefert

DNB Tokio, 28. Januar.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus China meldet, hat Sowjetrußland allein Mitte Januar 150 leichte Bomber und Kampfflugzeuge an die Chinesen geliefert. In der kurzen Zeit ihres Einsatzes an den Fronten seien aber bereits 70 Flugzeuge abgeschossen worden.

Ferner wird gemeldet, daß 20 schwere sowjetrussische Bomber mit zahlreichen Mechanikern und Ingenieuren an Bord in Hankau eingetroffen seien. 50 sowjetrussische Flugzeugführer befänden sich bereits an der Front, während eine Abteilung von 100 Sowjetingenieuren chinesische Piloten ausbilden.



Welthild (M)

Reichsaussenminister von Neurath 65 Jahre

Neueste Aufnahme des Reichsaussenministers Freiherr von Neurath, der am 7. Februar 65 Jahre wird. Welthild (M)

Schreckschuß für Prager Börsenjuden

Prag, 29. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

An der Prager Börse gab es am Donnerstag unter den Juden große Aufregung. Die meisten von ihnen hatten am frühen Morgen mit Schreibmaschinen geschriebene und von verschiedenen Postämtern abgefandte anonyme Briefe erhalten, in denen angekündigt wurde, daß für den Fall einer Kabinettsumbildung auch in der Tschechoslowakei antijüdischer Kurs eingeschlagen würde. Die tschechischen Polizeibehörden haben eine Untersuchung eingeleitet, bisher die Urheber der Briefe, die die Börsenjobber in richtige Unruhe versetzt hatten, jedoch noch nicht ausfindig machen können.



Die Brücke über den Niagarafall eingestürzt

Die große, über die Niagarafälle führende Brücke zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada ist unter dem Druck angestauter ungeborener Eismassen eingestürzt. Die berühmte Aussichtsbücke hat fast ein halbes Jahrhundert gestanden, ohne daß der Druck des Eises im Winter ihr etwas anhaben konnte. Seit einigen Tagen befand sich die mächtige Brücke jedoch in ernster Gefahr, denn die Gewalt der Eisschollen, die der Eriesee über die Fälle sandte, hat schließlich ihre Fundamente gelockert und den Zusammenbruch verursacht.

Welthild (M)



SA-Standardführer Prof. Glöckler †

SA-Standardführer Prof. Oskar Glöckler, der frühere Leiter des Fußballsaales Brandenburg, zuletzt Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste (Gau Württemberg) und Leiter der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart, starb in Stuttgart. Prof. Glöckler, den unser Bild bei der Arbeit an einer Horst-Wessel-Büste zeigt, hat u. a. das SA-Sportabzeichen geschaffen. Weltbild (M)

Dem ritterlichen Gegner Nachruf Rudolf Caracciolas

Der Mercedes-Benz-Fahrer Rudolf Caracciola richtete zum tödlichen Sturz von Bernd Rosemeyer an seinen großen Rennfahrer-Kameraden folgenden Nachruf:

„Lieber Bernd Rosemeyer! Ich hatte nicht geahnt, daß ich Dir heute morgen auf der Reichsautobahn zum letztenmal die Hand reichen würde. Du warst schon in den Führersitz des Rekordwagens gesettelt, um meine Rekorde vom frühen Vormittag anzugreifen. Im selben Augenblick aber, in dem Du mich über das Ziel zurückkommen sahst, wo Du mit Deinem Rennwagen den Start erwartetest, erhobst Du Dich noch einmal, um mir herzlich und kameradschaftlich zu gratulieren. Gerade das habe ich an Dir immer so hoch geschätzt. Deine tapfere und ritterliche Art des Kampfes, in dem man trotz der Hitze des Gefechts noch den Kameraden als Gegner spürte. Ich sage Dir ehrlich, vielleicht niemand hatte im ersten Jahr Deiner Rennfahrer-Laufbahn mehr Angst um Dich als ich, der Deine damals verwegene Kampfart in den schweren Rennen beobachten konnte. Aber Du lernst, Du warst schon im zweiten Jahr ein Spitzfahrer und häufig mußte ich Deine jahrelichen Leistungen hoch anerkennen. Aber wir haben uns immer gut vertragen. Ich selbst bedauerte es wirklich, wenn in einem scharfen Rennen Dich einmal Pech verfolgte. Andererseits mußte ich stets mit höchstem Einsatz kämpfen, wenn wir in den großen Rennen des letzten Jahres nacheinander den Sieg entgegenjagten. Für Deutschland legtest wir uns auch heute ein, im Kampf um die höchste Geschwindigkeit mit unseren deutschen Rennwagen. Deine herzlichsten Glückwünsche zu meinem Erfolg von heute vormittag und ehrlichen Handgedruck nehme ich nun als Andenken an Dich mit. In Dich, mein ritterlicher Gegner und lieber Kamerad.“

Frankfurt, 28. Januar 1938.

Dein Freund Rudolf Caracciola.“

Korpsführer Hühnelein an Caracciola

Der Führer des deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Adolf Hühnelein, richtete an Rudolf Caracciola folgenden Telegramm: „Ihnen und den Daimler-Benz-Werten aufrichtige Glückwünsche und meine bewundernde Anerkennung zum Weiterfolg, den der tragische Tod Bernd Rosemeyers leider in so bitterer Weise überschattet. Bez.: Korpsführer Hühnelein.“

Schmeling ist bereit — Hanseatenhalle gerüstet

Letzte Vorbereitungen beendet / Gelungene Generalprobe / Käfig über dem Boyring

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ht. Hamburg, 28. Jan.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das kann man mit Recht auch von dem Schmeling-Kampf in der Hanseatenhalle sagen. Trotz des vielen Lichtes, das sich bereits jetzt, wenn auch nur probeweise, über den Ring in der Mitte der weiten Halle ergießt. Obgleich diese Lichtfülle auch vom entferntesten Eckplatz aus deutlich alle Konturen erkennen läßt, sollen allerdings noch verschiedene weitere große „Lichtfächer“ angebracht werden.

Ueberhaupt tut sich noch so allerlei in der Hanseatenhalle. Bei einem abendlichen Besuch stellen wir fest, daß es in der „leeren“ Halle bereits von Menschen wimmelt, von Handwerkern, die hämmern und sägen, Leitungen legen und streichen, von Hunderten von Ordnern, die auf ihre Plätze eingewiesen werden, von Bildhauerwerkstätten, die Belichtungsproben machen, und all den vielen anderen die irgendetwas mit der großen Veranstaltung zu tun haben.

Von den Händen leuchten neben dem Hakenkreuz die Farben der Südafrikanischen Union, die Sitzplätze werden mit den Nummerzeichen versehen, und große Schilder zeigen die Lage der einzelnen Sitzblöcke an. Von besonderer Bedeutung ist, daß der gefamte Fußboden eine hölzerne Unterlage bekommen hat, die an den Seiten schräg ansteigt, und so einerseits alle Stufen vermeidet, zum anderen dazu beiträgt, eine bessere Sicht zu ermöglichen. Auch der „Heuboden“ hat langen Strohstreifen Platz machen müssen. Die Verschönerungsarbeiten sind in vollem Gange.

Ein lustiges Schmünzeln ruft ein kleiner Käfig hervor, der, gleichsam unter der Decke aufgehängt, in lustiger Höhe über dem Ring ent-

steht. Hier werden die Leute vom Film Einzug halten, während die Männer der Presse — es werden auch zahlreiche Berichterstatter der Auslandszeitungen erwartet — unmittelbar vor dem Ring kleine Zippulte für sich vorfinden.

Hundert Fragen sind es noch, die bedacht werden müssen: Wo Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der als Gast erwartet wird, sowie alle die anderen führenden Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Kultur ihren Platz haben werden, daß die Ordner während des Kampfes ebenfalls einen Sitzplatz bekommen, daß die Vorplätze so hergerichtet sind, daß sie auch bei Regen gut befahrbar sind, und was dergleichen mehr ist. Und in wenigen Stunden ist es dann soweit.

Maxe in bester Verfassung

In Friedrichsruh beendete Max Schmeling am Freitagnachmittag sein Training für den Kampf mit dem Südafrikaner Ben Hoord. Der Deutsche Meister aller Klassen hinterließ auch in seinem Abschluß-Training einen ausgezeichneten Eindruck und kann dem bevorstehenden Kampf mit voller Zufriedenheit entgegensehen. Am letzten Trainingstag ging er wiederum je zwei Runden mit seinen bewährten Partnern Jakob Schönratz und Hermann Kreimeß in den Ring, wobei sich Max in der ersten Runde jeweils stark zurückhielt, um dann aber in der zweiten ganz aus sich herauszugeben. Kreimes setzte ihm etwas zu, mußte aber später, ebenso wie Schönratz, linke und rechte Haken spüren. Anschließend arbeitete Schmeling noch an den Geräten und verblüffte die Zuschauer wieder mit seiner schwierigen Bodengymnastik.



Roman Würndle bester Abfahrtsläufer in Garmisch-Partenkirchen

Roman Würndle geht beim Abfahrtslauf der II. Internationalen Wintersportwoche, an dem sich 82 Männer beteiligten, durchs Ziel. Er war mit 4:22,4 der schnellste Läufer. Weltbild (M)

das Mißgeschick, als sie an den Großen Welt famen, daß sie kein Frachtschiff sofort bekommen konnten. Die beiden Fahrer haben bis Hamburg nur einen Zeitverlust von 1 Std., 8 Min., den sie bis Hannover schon wieder aufzuholen hoffen.

Don Bukareß nach Frankfurt

Die Gruppe der Teilnehmer an der Monte-Carlo-Sternfahrt, die von Bukareß aus gestartet war, traf am Freitagmorgen vollzählig in Frankfurt ein. Fünf Wagen hatten am 23. Januar in Bukareß die 3660 Kilometer lange Fahrt angetreten und waren nun in ungefähr zwei Tagen die 2110 Kilom. lange Strecke von Bukareß über Klausenberg, Rajchau, Olmütz und Prag — wohl den schwierigsten Teil der Fahrt — gefahren. Die Etappe von Prag bis Frankfurt mit ihren 496 Kilometern war wohl die längste der ganzen Sternfahrt. Als erster Wagen traf ein Chevrolet (6-Zyl.) mit den Polen Frau Jagorna und A. Mazurek ein; dann folgten die Ehen Formanek, Mikula und Zaroska auf einem Zweizylinder Aero. Eine Stunde darauf erschien Dr. Ranicati (Rumänien) auf einem 1,5-Liter-Fiat, dem schon kurze Zeit später seine Landsleute Colcrag und Capatina auf einem Ford folgten. Die Fahrer machten durchweg einen sehr frischen Eindruck. Von Frankfurt aus geht die Fahrt über Brüssel, Reims, Dijon, Lyon und Grenoble weiter nach Monte Carlo.

Deutsche Fahrer in München

41 der in Palermo und Athen gestarteten Fahrzeuge der 17. Sternfahrt nach Monte Carlo trafen im Laufe des Freitags in München ein. Mit Ausnahme des Griechen Nicolaides auf Hotchkiss, waren alle gut über den letzten Teil von Wien bis München gekommen. Dieser Abschnitt machte durch Schneeverwehungen und vereiste Straßen bis zur Reichsgrenze den Fahrern viel zu schaffen. Der Italiener Dangliorgia auf Fiat war schon vorher am Semmering wegen eines Achsenbruchs ausgeschieden. Auch die deutschen Teilnehmer erreichten innerhalb der vorgeschriebenen Zeit die Kontrolle München. Von Hanstein-Graf Bassowitz auf Hanomag hatten in Wien einen Kotflügel Schaden zu beheben, wo auch die BMW-Mannschaft Klink-Schlöglke einen kleinen Schaden ausbesserte. Koll-Rahn auf Opel, Häberle-Glädner auf Hanomag und Müller (Potsdam) auf BMW, alle waren in Palermo gestartet, erreichten wohlbehalten die Hauptstadt der Bewegung, ebenso auch die in Athen gestarteten Wiesengrund-Bock auf Bamberger. Am Nachmittag trafen alle Fahrer die Weiterfahrt über Ulm, Stuttgart, Straßburg, Dijon, Lyon und Grenoble nach Monte Carlo an.



Für die 10. Deutsche Eissegelwoche in Angerburg hat Reichsminister Dr. Frick Siesen schönen Ehrenpreis gestiftet, der dem Sieger in der 20-Quadratmeter-Klasse zufällt. (Schirmer-M)

Monte Carlo — der Sternfahrer lockendes Ziel

140 Fahrer unterwegs / 21 starteten in Stavanger / Sieben deutsche Mannschaften

Von den 21 zur Monte-Carlo-Sternfahrt in Stavanger gestarteten Fahrzeugen trafen am Donnerstagnachmittag die ersten Fahrer in Hamburg ein. Der Sieger der 16. Sternfahrt nach Monte Carlo, der Franzose A. le Begue, konnte sich als einer der ersten in die Kontrollliste eintragen. 18 Minuten später folgte der Holländer A. Th. van Stren auf Ford und die vorjährige Gewinnerin des Frauenpokals, Frau G. Molander auf Ford traf kurz darauf ebenfalls ein.

Als le Begue mit seinem Talbot die Weiterfahrt antrat, waren von den in Stavanger gestarteten Fahrzeugen 20, darunter auch der deutsche Adler-Fahrer von Hansteinmann, sowie die fünf Fahrzeuge aus Umea in Hamburg eingetroffen.

Einiges Pech hatte der Berliner Ingenieur G. Macher, der mit noch drei Bewerbern in Tallinn gestartet war. Ueber Königsberg versuchte er die Reichshauptstadt zu erreichen, mußte aber kurz vor Berlin aufgeben. Zwei Holländer und Este trafen pünktlich ein. — Auch von den übrigen Startorten sind sämtliche Fahrer unterwegs, und zwar rund 120 Fahrzeuge, darunter auch sieben deutsche Mannschaften. Um 23.00 Uhr traf der ebenfalls in Stavanger gestartete BMW-Wagen mit dem Dänen E. T. Larson in Hamburg ein. Die Fahrer hatten in Norwegen nach anfänglich glatter Fahrt eine Bergsturzstörung, so daß das Benzin ausblief. Der Monteur mußte 25 Kilometer durch den Schneesturm laufen, um neuen Betriebsstoff zu holen. Außerdem passierte ihnen



Früh übt sich, was ein Meister werden will. Hier werden die ersten Sprünge auf selbst gebauten Hügeln probiert. (PBZ)



Christl Cranz beim Torlauf. Auch hier placierte sie sich als Erste und wurde damit Siegerin in der Kombination bei der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Weltbild (M)

bei der... ine der... die See... löst. Die... mehin an... liegenden... an die... unge gibt... machvolle... eichender... auheror... auf die... inen und... nd Säle... endogen... nkt. Im... schrauben... sem schön... ur Pro... ouern... Jan... Ausmaß... ällewelle... robin... erhebe... der weif... üße und... es Süd... unde ge... vor allem... Trofischä... des Er... anz Ita... Futter... und auch... harlen... Schne... bewahrt... men... en... anuar... tur Do... rufstland... ber und... fert. In... n Bron... ge-ab... e sowjet... anifera... einge... ungen... wöh... wjet... öbbilden... irbild (M)... ahre... therr von... uthild (M)... njuden... richt.)... merstag... meisten... en mit... werfeso... Briefe... daß für... uchin... scher... dchischen... ng eine... die die... hatten... en.

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Im Interesse der Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Differenzen keine Originalunterlagen einzuwickeln. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabdrücke usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch unliebsame Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Männlich

Dauerstellung

mit gutem Verdienst erhält arischer Vertreter, der geschäfts- und redigewandt ist und vorwärtsstrebt. Ausführliche schriftliche Angebote unter Nr. 201V an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“

Kolonnenführer

aus der „Staubauger“, „Zeitfragen“, oder „Verkehrswirtschaft“ wird Gelegenheit geboten, durch Übernahme der Redaktionsleitung eine höhere Stellung anzubahnen. Wir bieten reichhaltiges, neues Verkaufsmaterial, weitestgehende Unterstützung sowie bereits vorhandenes Vertretermaterial. — Wir verlangen gut ausübende Persönlichkeit, die organisatorische Kenntnisse besitzt u. Untervertreter entsprechend behandeln kann. — Ausführliche Angebote, die vertraulich behandelt werden, unter Nr. 25349 an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim, erbet.

Vertreter gesucht

von Mannheimer Großfirma des Nähmaschinenfaches, Zeitmäßige Provision und weitgehende Unterstützung zugesagt. Fachkundige werden eingearbeitet. Auf Wunsch I. die Einzelarbeitszeit Spesenzuschuß. — Angebote unter Nr. 560 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Spezial-Zuckergroßhandlung sucht

für leitenden Vorken erfahrenen **Zuckerhändler** per baldigt. Lichtbild u. Gehaltsansprüche an: **F. A. Neubauer, Magdeburg**

Größere Versicherungs-Gesellschaft sucht

für den Platz Mannheim und Bororo **tüchtige Mitarbeiter** (Haupt- und Nebenberufliche). — Unterlagen zur statistischen Auswertung haben zur Verfügung. Informationserträge möglich. Zuschriften u. Nr. 570 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Mechaniker-

Meister oder Geselle, erfahren in der Reparatur von Automobilen u. Motorrädern, für sofort gesucht. Bewerbungen u. Zeugnisabdrücke u. Gehaltsansprüche an: **Continental Generalvertr. Saarbrücken, Rosenstraße 14** (250 B)

VERTRETER

für reiche, beherrschende auf Produktionsgrundlage, Bewerbungen u. Nr. 5950 VS an den Verlag d. Bl.

Kaufm. Lehrling

Gewandter junger Mann mit guten Schulzeugnissen und guter Auffassungsgabe in Offizin d. J. von diesem Groß-Einzelhandel. Unterrichten **gesucht.**

Zemselben ist Gelegenheit gegeben, sich bei Gelegenheit auch als Schriftliche Mitarbeiter unter Nr. 26278 B an den Verlag d. Bl.

Architekt

Kochbauingenieur od. Dipl.-Ing. zum 1. März 1938 gesucht. Stellung und Gehalt sollen etwa Gruppe VII der WZ. entsprechen, (unabhängig Stadt, Provinz). Bewerbung u. genaue Angabe an Architekturbüro Reg. Baumeister **H. Thoma, Mannheim, Schwarzwaldstraße Nr. 50.**

Schichtmeister

Poliere und Hilfspoliere mit guten praktischen Erfahrungen. Angebote an Firma: **R. Liebler & Sohn, Bau-Unternehmung, Puntwigshafen a. Rh., Knollstr. 42.**

Buchhalter

sehr gewissenhaft, der auch in Verwaltungsarbeiten und Behandlung von Personalangelegenheiten Erfahrung besitzt, für **Vertrauensstellung** gesucht. Bewerber zwischen 30 und 40 J. (nur sehr gute Kräfte) wollen Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf und Lichtbild einlegen unter Nr. 4047 an **H. A. Angelen, Mannheim.**

Tüchtiger Kaufmann

für Auto-Parapartament- und Ersatzteileverkauf, für sofort nach Mannheim gesucht. Zuschriften u. Nr. 552 VS an den Verlag.

Vertriebsstelle

eines tüchtigen, geschäftstüchtigen, von jed. Art aus mögl. kein Dankschreiben. Beruf im Bedenken. Angebote an: **Hans Eppes, Wänden 12, Gollter-Pl. Nr. 10.** (25 631)

Borarbeiter

für Gießerei gesucht. Motor-Condensator-Comp., Friesenheimer Str. 23-25.

Bürobeamten

Welcher mit der Korrespondenz und den einschläg. Arbeiten vertraut ist, zum baldigen Eintritt. Kaufkraft, Gehalt, mit Zeugnisabdrücken u. Gehaltsansprüchen erbeten an d. Sekretärdirektion d. **Mündener Lebensversicherungs-Anstalt AG, Mannheim, Rosengartenstr. 22, II.**

Reisender

Suche für ein sehr Restaurant aussehendes in gut. Lage Mannheims äußere **tüchtige Wirtsleute** die in der Lage sind, ein solches Geschäft mit größtem Interesse hochhalten, Reaktion von RM 3000. — Ist erforderlich und das sonst ist. Wirtsch. Kenntnisse sind. — Wir wollen nur nur Leute, die solche Fähigkeiten besitzen, andere kommen nicht in Frage. Angebote u. Nr. 538 VS an den Verlag dieses Blatt, erbeten.

Größeres Unternehmen sucht für seinen Zweigbetrieb in Mannheim zum sofort. Eintritt einen

tüchtigen, gewandten Arbeiter

der selbstständig und unverfälscht arbeiten gewohnt ist. Bewerbungen unter Nr. 292 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

VERTRETER

für Gummiabfälle v. bekannt. Markenfabrik gesucht. Es soll sich nur Herren melden, die bei jahrelangem, mund-zu-mund-eingeleitet sind u. große Umsätze erwirtschaften. Angebote u. Nr. 641 an **H. A. Angelen, Mannheim, Schwarzwaldstr. 50.**

Guter Dreher

gesucht! **Alex Geiger, Ludwigshaf. a. Rhein, Bleichstraße 26.** Fernsprecher Nr. 609 53.

Gesucht für 1. April 1938, evtl. früher, von mittlerer Maschinenfabrik — Apparatebau —

Buchhalter(in)

mit allen Büroarbeiten vertraut, bei. Finanzbuchhaltung, **junge Stenotypistin** in Kaufmannslehre, Fachschulbildung, Offerten unter Nr. 203 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Buchhaltungs-Korrespondent

Sam baldig, Antritt erfahrenen **Buchhaltungs-Korrespondent** mit Kauf- und Warenpraxis vertraut, geschult. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabdrücken an: **Daimler-Benz Aktiengesellschaft, Verkaufsstelle Mannheim, O 7, Nr. 10.**

Wirtshausleiter

für brauereireife Wirtshaus in besserer Verhältnisse der Innenstadt per 1. April gesucht. — Angebote u. Nr. 611 VS an Verlag.

Weiblich

Jüngere, gewandte **Kontoristin** spez. für Statistik, die auch mit Maschinenschrift u. Stenografie vertraut ist, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen an: **H. & A. Wezera, Mannheim 0 3, 4a.**

Tüchtige Kontoristin

für Buchhaltung u. Schreibmaschinenschrift per sofort gesucht. Offerten mit Lichtbild u. Zeugnisabdrücken erbeten unter 5044 VS an den Verlag dieses Blattes.

Verfette Stenotypistin

nur erfahrene, Kraft, die in der Lage ist, einen sehr umfangreichen Briefe. Post zu erledigen, zum Eintritt per 1. April evtl. früher, **gesucht.** Bei entsprechendem Gehalt. — Es soll sich nur sehr Kräfte, keine Anfänger melden. Ang. u. Nr. 559 VS an den Verlag u. Lichtbild, Zeugnisabdrücken und Referenzen, sowie Gehaltsansprüchen.



SONDERVORTEILE während des Winterschluss-Verkaufs vom 31. Januar bis zum 12. Februar. Unsere Schaufenster geben Ihnen einen umfassenden Überblick!

- Herrn-Mäntel
- Herrn-Anzüge
- Sport- u. Ski-Kleidung
- Damen-Sport-Mäntel
- Kinder- u. Knaben-Kldg.
- Wäsche und Krawatten

und vieles andere mehr!
Engelhorn + Sturm
Größtes Spezialhaus Badens und der Pfalz
Mannheim 05-3-7

Für Großhandlung

flotte Stenotypistin zum 1. März gesucht, Kaufkraft, Anged. u. 506 VS an den Verlag.

Bücherhändlerin

für sofort oder für 1. 3. 38 flote, tüchtige und selbständ. arbeitende

1. Modistin

mit guten Kenntnissen gesucht. Kaufkraft, Bewerbungen u. 5942 VS an den Verlag dieses Blatt, erbet.

Damen und Herren

als Vertreter auf Großhandlungsgrundlage gesucht. Der Art. ist sehr vielfältig u. die höchste Verdienstmöglichkeit. Bewerbungen unter 451 VS an den Verlag dieses Blattes erbet.

Bertäufnerin

für Modemachen gesucht. **Carl Gaur, N 2, Nr. 9.**

tüchtige Werberinnen

Chemische Fabrik sucht **tüchtige Werberinnen**, mögl. mit Schreibschrift zum Besuch von Privat- oder Berufsdienst u. Befähigung bei mögl. Anrechnung. Vorzuziehen: **L 8, 11, Anbau, 1 Tr. links.**

Allein-Mädchen

Suche s. 1. April ein **Allein-Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Servierfräulein

in feinerer Wirtschaft per 1. Febr. gesucht. Angebote unter Nr. 613 VS an d. Verlag d. Bl.

Mädchen

weiches in allen Hausarbeiten bewandert ist, zum 1. Febr. gesucht. **Suche** unter Nr. 613 VS an d. Verlag d. Bl.

Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen u. ant. Kenntnissen welche in Hausarbeiten l. bewandert ist, gesucht. **Suche** unter Nr. 613 VS an d. Verlag d. Bl.

Stenotypistin

mindest. 38 Jahre, evtl. auch Jüngere, für kleinen Schreibbüro. **Suche** unter Nr. 613 VS an d. Verlag d. Bl.

Allein-Mädchen

Suche s. 1. April ein **Allein-Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Stundentanz oder Mädchen

Suche s. 1. April ein **Stundentanz oder Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Jg. perfekte Stenotypistin

per 1. April 38 von Mannheimer Industrie- u. Gewerbeamt gesucht. **Suche** unter Nr. 613 VS an d. Verlag d. Bl.

Junge Mädchen

Suche s. 1. April ein **Junge Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Stenotypistin

Suche s. 1. April ein **Stenotypistin** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Stundentanz oder Mädchen

Suche s. 1. April ein **Stundentanz oder Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Allein-Mädchen

Suche s. 1. April ein **Allein-Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Stundentanz oder Mädchen

Suche s. 1. April ein **Stundentanz oder Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Allein-Mädchen

Suche s. 1. April ein **Allein-Mädchen** f. kleinen Privat-handel, mögl. v. Land-Rosentinn, erwünscht. **Suche** unter Nr. 5567 VS an Verlag d. Bl.

Winter-Schluss-Verkauf

DAMEN-MODEN

Anna Lehnemann Augusta-Anlage 3 Fernruf 42183 - gegenüber Palasthotel Mannheim (Hof)

HEIRAT

Akademiker

In Lebensstellung bei Weltunternehmungen, sehr geübt, u. vielseitig, wünscht als Lebensgefährtin nette Dame bis 28 Jhr., mit frucht. Frohnatur kommen zu lernen. Frau Hanna Gletschmann, Heinrich-Lanz-Straße 18. Tel. 436 38.

Unabhängige Dame

Hoch, elegant, mit Juwelen, gepflegt. Mehr. in jeder guten Verhältnisse, sucht, Hausfrau, sucht geb. Lebensgefährtin bis 55 Jhr., Bitte um Briefen unterhändl. Briefsch. Frau Friedel S o b e, an den Glanzen, P. 6, 3-4, Fernruf 284 09.

Ihr Glück

u. geben Sie bald einmal zu dem realen Eheanbahnungsinstitut Fr. Wagner (Frankfurt a. M., Stuttgart) Filiale Mannheim: Kaiserring 22 II Fernsprecher 433 56 Besuchszeit: Montag, Mittwochs und Samstags von 3-7 Uhr.

Höherer Beamter

Im Staatsdienst, 33 J., groß, schlank, viel. interess., sucht pass. Heirat d. Disch. Ehe-Hand, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M. 3, 9a, Fernruf 277 66.

Blondine

23 J., II. Erschei., 6000.- Mk. bar u. spät. er. Verm., sucht pass. Heirat d. Disch. Ehe-Hand, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M. 3, 9a, Fernruf 277 66.

Studienrat

Anfang 40, sehr gepf. Erscheinung, sucht Heirat mit gebild. Dame d. Disch. Ehe-Hand, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M. 3, 9a, Fernruf 277 66.

Reichsbahninspektor

Ende 20. II. Erscheinung, beste Zukunftsaussicht, sucht pass. Heirat d. Disch. Ehe-Hand, Frau E. Mohrmann, Mannheim, M. 3, 9a, Fernruf 277 66.

Trau - Schau - Wem?

Diese Heirats-, Personen-, Kredit-Ankündigungen rasch u. billig von RM 4.- an. Verbindungen allerorts. Prozess - Beweismateriabeschaffung in Ehescheidungen - Alimonien - Ueberwachungen durch das erfolgreiche seit 1925 bestehende Defektiv-Institut „Reif“ Mannheim, P. 7, 23 - Ruf 208 29

32jähr. Jnig.

vermögd., wünscht Heirat mit gebild. Jnig. (36, 170-175) aus anst. Verhältnissen, weds.

Heirat

fremmsprachig, vertrauliche Behandl. auswärts) erbeten unter Nr. 29 38 an d. Verlag d. B.

Dame

gebildet., 23 J., annehmend, hübsch, schl., geist., im Handb., naturlich, u. ideal m. Jahn, Vermög. 1,65 gr., 1000.-, in m. angeseh. Beruf, in vort. (Hof, (Hof, 100) u. d. m. neu. Garmeb. fennenzul. Bertr. Jnig. und ersth. Latz. in m. II. Bild (107. 107.) u. 200 00 an den Verlag d. B. Heirat

Heirat

f. in I. Jnig. zu vertraulichen Verh. werd., u. 25 365 an d. Verlag d. B.

Junger Mann in

höherer Stellung, sucht nettes Mädchen

Heirat

fennenzulernen. - Gemäßig. Bildungsstufen u. 25 636 an d. Verlag d. B.

Fräulein, 27 J.

gute Erziehungs, hübsch u. naturlich, m. kompl. iche st. Ausbeut. wünscht einen sol. Herrn, nicht unter 1,75 m. gr., weds.

Heirat

fennenzulernen. - Vermittl. nicht erbeten. Zufahrt unter Nr. 97 38 an d. Verlag d. B.

Vierzigerin

m. Mädchenstätt u. einem liebend. Hart Arbeit, ev. wünsch. mit sol. Herrn in höherer Stellung bekannt zu werden weds.

Heirat

Vermittl. erbeten. Zufahrt u. 96 38 an d. Verlag d. B.

Eine Note eigene

geben Sie Ihren Räumen, wenn Sie nicht einfach nach dem Schema „F“ Ihre Möbel stellen, sondern wenn Sie Zweckmäßigkeit und Raumgröße in Einklang zueinander bringen. Machen Sie bitte mal einen Besuch im

MÖBELHAUS GROPP

MANNHEIM - T 4a, 9

manch gute Anregung werden Sie dort erhalten.

Reichs Sonderwerbung

3. Januar bis 12. Februar 1938

lässt chemisch reinigen

Werbepreise:

Damenmantel ungeföhrt - halbgroföhrt	Kostüm Rock und Jacke	Herrenmantel Damenmantel mit Jacke
3.30	3.90	3.90

Staatbeamter
(geb. mitf. Rauff.) 29 J., 1,71 m. ev. in vort. Stellung, sol. Mann, fennenzul. Heirat weds. erbet. Gno. Baroni, ev. weds. Zufahrt u. 25 665 an d. Verlag d. B.

Münchenerin
Lebensfroh, 30 Jhr., sucht Anst. an nette Dame o. kleinen Anst. Zufahrt u. 201 3 an d. Verlag d. B.

Junger Geiger
(Bariton) sucht Begleitg. in Haus u. Kammermusik. Zufahrt unter Nr. 25 455 an d. Verlag d. B.

Dauerheim
Haben Kleinlich, in moderner Villa Heilberg, Neuenheim, schöne röm. Villa, 11. Wdm., u. fast. Keller. beide Verpflegung und Betreuung. Zufahrt unter Nr. 26 38 an d. Verlag d. B.

Masken
weds. anfert. d. G. Heber. Tauschschneider, Katerstr. 83. (25 708)

Tauschgesuche
Tauschgesuch: Wer sucht einen Vorfr. - Wagen oder nur wenig gefahrenen Wagen gegen neue Möbel? Anst. u. 33 38 an d. Verlag d. B.

Tausch-Einbau
Warte „Robold“, gegen Holz, Leinwand, Kleider, -Schneiderei d. bei Hoff. (25 42)

Witwe
in den 60er Jhr. (ohne Kind) mit Pension, d. Kleiner, sehr milde, möchte m. Mann, ev. Arbeiter ohne Kind, gemeinschaftl. Haushalt führ. ev. spät. Heirat. Zufahrt u. 25 647 an d. Verl.

Fräulein
sucht im Haus, spanisch u. Hebraisch ein. Hausw. werter, nicht unter 35 Jahren, weds. Heirat fennenzulernen. - Haushalt vorhanden. Zufahrt u. 25 565 an d. Verlag d. B.

Witwe, 48 Jhr.
evgl. blond, hübsch, schl., weds. Herr in gut. Verhältnissen, weds. Heirat

Witwe, Anf. 40
annehmend, hübsch, schl., weds. Herr in gut. Verhältnissen, weds. Heirat

Solider Herr
32 J., aut. Beruf, in höherer Stellung evgl. - weds. mit sol. u. naturlich, weds. Heirat

Beamter
29 J., schl., sucht die Bekanntschaft. net. blond, hübsch im Alter d. 25-26 Jhr., ev. späterer Heirat

Dr. Chemiker
pensionsberecht., Witte 30, vornehm geb. Art, erbeten glückliche Ehe mit gebildeter Dame in guten Verhältnissen. Frau Herta Chamer, Submissionsstr. 174, Fernruf 600 51. - Kette, vornehm Eheanbahnung am Glanzen, Sprechzeit auch Sonntags.

Färberei Printz

Chemische Reinigung
Großwäscherei

Annahmestellen in allen Stadtteilen
Sammelnummer 241 05
Ludwigshafen Sammelnummer 607 85

Schorpp

Färberei • Chem. Reinigung

Annahmestellen in allen Stadtteilen
Sammelnummer 409 22

C. Bardusch

Chemische Reinigung
Färberei / Wäscherei

Annahmestellen in allen Stadtteilen
Sammelnummer 200 87

Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe

HUTH & CO

KEHLLISTENFABRIK und HOLZGROSSHANDLUNG

1888 • 1938

Mannheimer Leistenfabrik GmbH.

WERK 2
Rohleisten, bunte Tapeten- und Gardinenleisten

Mannheim-Industrieafen

Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe • Wir marschieren mit!

Bierbrauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen

Sachen?

Dr. Siebert...
Zeichnung...
Chr. Kommand...
1 Bestel...

Note

wenn Sie Schema „F“ ...

AUS PP T 4a, 9

erschiedenes

Münchenerin ...

nger Geiger ...

auerheim

den Kleinleib ...

Masken

rd. anaclert. B. ...

ch

ung

erei

ellenti

0087

mbH.

mit!

lagen

Vom 31. Jan. bis 12. Febr.

Winnmöglich.

nicht begeistert zu sein von den kleinen Preisen

WINTER-SCHLUSS-VERKAUF

bei gleich zu kommen lohnt!

Mannheimer TEXTILHAUS

Wannheim - Q11 Breitestrasse



Belbe

Heidelberger Straße

Jeden Donnerstag Samstag und Sonntag

abends karnevalistischer Rummel mit TANZ

in der Goldmine Eintritt frei - Keine Gedecke

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 30. Januar 1938: Gottef. Nr. 193 ... Die Reise nach Paris

Sonntag, den 30. Januar 1938: Gottef. Nr. 194 ... Sohengein

Sonntag, den 30. Januar 1938: Gottef. Nr. 35 ... Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 30. Januar 1938: Gottef. Nr. 35 ... Bartlebe 13

Sonntag, den 30. Januar 1938: Gottef. Nr. 35 ... Amtl. Bekanntmachungen

Amtl. Bekanntmachungen: Am Dienstag, den 1. und Mittwoch, den 2. Februar 1938...

Städt. Straßenbahnamt Hundbüro.

Bereibung von Erbarbeiten

Ramen der Gemeinde Altrinch, Amt Bruchsal, schreiben hier für die Bereibung des Tuffschottergrabens...

KW-Schrift. Vollzugsreifeerklärung

Die vom Oberbürgermeister der Stadt Mannheim beantragte Anerkennung der auf dem Gebiet Mannheim gelegenen Grundstücke:

Table with 3 columns of numbers: 10 872 b, 10 872 a, 11 312 a, 11 282, 11 289, 11 294, 10 880, 10 868, 10 865, 10 881, 10 885, 10 864, 11 313 a, 10 936, 10 932, 10 935, 10 935, 10 937, 10 943, 10 944, 10 945, 10 946, 10 948, 10 876, 10 879, 11 312 b, 11 311, 10 879, 11 305, 11 317 b, 10 938, 10 878, 11 300 b, 10 866, 10 934, 10 871, 10 883, 10 884, 10 942, 10 931, 11 308, 11 317 c, 10 940, 11 312, 11 284, 11 290, 10 939, 11 304, 11 307 a, 11 309, 11 306, 11 354, 10 867, 11 285 a, 11 309 f, 11 285, 11 307 b, 10 871 a, 11 317, 10 874, 10 941, 11 313, 11 328, 11 330 b, 11 314, 10 873, 10 882 c, 11 301, 11 302, 10 882, 11 299 a, 11 316, 11 315 a, 10 870, 10 869, 11 315, 11 300 a, 10 852 f, 10 930, 11 350 a, 11 351, 11 352, 11 353, 11 355, 11 356, 11 357, 11 288 a, 11 291, 11 292, 11 293, 11 295, 11 296, 11 297, 11 303, 16 652, 16 652 f, 16 652 g, 16 652 h, 16 652 i, 16 652 j, 16 652 k, 16 652 l, 11 292, 11 299 f, 11 299 g, 10 890 f, 11 299, 16 732 f, 11 277 f, 10 16 732 f und 11 271 f wird hiermit nach Maßgabe des darüber einmündigen und mit entsprechenden diebstahlfreiem Vermehr versehenen Planes vom 22. Februar 1937 auf Grund des § 21 des Ortsstatutenbuches für vollzugsreif erklärt.

Als Zeitpunkt für den Übergang des Eigentums und der Rechte Dritter ...

Karlstraße, den 22. Januar 1938. Der Bürgermeister des Amtes: S. K. ges.: Unterschrift.

Wichtig! Nicht säumen gleich kaufen! WINTER-SCHLUSS-VERKAUF! Beginn Montag, d. 31. Jan.

Wagner & Co. vormals Liebhold. Das große Spezialhaus für Betten und Ausstauern. M 1, 4 (Brollestraße) MANNHEIM M 1, 13-14

SIECHEN im Alsterhaus / N 7, 7. Heute steigt unser Faschingsrummel

Kein großes Rätselraten - wo Sie hingehen wollen, die Vergünstigungsanzeigen im HD sagen es Ihnen. L 4, 11 Kaltmangeln

Zeichentische ISIS-Zeichenmaschinen. Zeichnungs-Aufbewahrungs-Schränke. Chr. Hohlweg MANNHEIM

Das sind die Tage... an denen Neher mehr wie Besonderes leistet. Schuhhaus Neher P 5, 14 An den Planken

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilhelm Rattermann. Dr. Wilhelm Rattermann, Mannheim. Preislisten für verschiedene Ausgaben.

Gute Gelegenheiten in Menge... Winter-Schluss-Verkauf. Sie wissen, daß wir nur gute Qualitäten führen. Herrmann MANNHEIM • STAMITZSTR. 15

Lloyd Osterfahrt nach Madeira. Frühlingssahrt nach Madeira. NACH AMERIKA. SONNE IM MITTELMEER. Norddeutscher Lloyd Bremen

5. Samstag Febr.

Erster Großer Städtischer Maskenball IM ROSENGARTEN

Prämierung der schönsten Masken!

Eintritt 3.50 RM. - im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkaufsstellen 3.- RM. - Tischreservierung nur im Verkehrsverein. - Anzug: Abendanzug oder Kostüm, Straßenanzug nicht zugelassen!

Übermorgen Dienstag

Don-Kosaken-Chor Serge Jaroff

Leitung: Serge Jaroff 35 Mitglieder. Rechtzeitig Karten besorgen!

Karten an der Rosengartenkasse v. 11-12 u. ab 12 Uhr. Karten 80 Pf. bis RM 2.90 an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O. 3. 10; im Verkehrsverein Plankenhof, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P. 7, 19, Musikhaus Planken, O. 7, 13; Kiosk Schleicher, Tattersall; Buchhandlung Schenk, Mittelstraße; Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstraße.

Heidelberg

Stadtgarten-Casino Mittwoch, den 2. Februar 1938, 20.30 Uhr Schwarz-Gelb-Redoute

2 Stunden Karneval mit Elferrat anschließend Grosser Ball

Gesellschaftsanzug erwünscht! Eintritt RM 2.50 Abendkasse . . . RM 3.-

Veranstalter: Heidelberger Karnevalsaußschuß

Unn widder geh' mer heit zum Kabbeobend ins Haus der deutschen Arbeit

Anfang 8 Uhr 11 Min. P 4, 4/5 - Freßgass'



Wir richten Ihnen Ihr Büro ein!

Alles, was zu einer vollkommenen Büro-Einrichtung gehört, liefert Ihnen fachgerecht und preiswert

Friedmann Seumer FERNRUUF 27160-61 - MANNHEIM Q.7.1 Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Manderbach mit DKW-Motor 3-Rad-Lieferwagen von RM. 1290.- an ab-Werk General-Vertreter G. Liebi Stadtgarage J 6, 13-17 Tel. 21401 Vorlieferwagen mit Nachlaß abzugeben.

Fahrbereite Personen- u. Lastwagen Ersatzteile aller Art KARL KRESS Autogas- und -verteilung Lindenhofstr. 9a Fernruf 24312

Heute u. morgen

Alles für's Herz!

Bis 29. Januar alle Vorstellungen ausverkauft

Deshalb rechtzeitig Karten kaufen!

Nächste Vorstellungen: Heute Sonntag und die große Abschieds-Vorstellung Morgen Montag

auf der neuerstellten Bühne im Nibelungenaal Karten -.80 bis 3.20 täglich 11 bis 13 Uhr und ab 15 Uhr im Rosengarten

Heute alles in die Hütte

Zum großen Faschingstreiben in den prachtvoll ausgestatteten Räumen Kuh 3, 4

Bis Fasnacht: Jeden Donnerstag, Samstag und Sonntag Hochbetrieb!

40 Jahre Feuerio

Am Sonntag, den 6. Februar, abends 5 Uhr 11 im Nibelungenaal des Rosengarten

Große Jubiläums-Damen-Fremdensitzung

mit ausserordentlichem karnevalistischem Programm, Bühnenspielen, humoristische Vorträge, Gesang, Ballett, Militär-Konzert usw. Vorstellung des Prinzen Karneval! Näheres siehe Plakatschlag! Eintrittspreis 80 Pfennig bis 4.- RM. Der Elferrat

Alles herrlich billig

Winter-Schluss-Verkauf bei Stöckler DAS HAUS DER GUTEN WASCHE Mannheim, Qu 1, 7 Breite Str.

Irma Kastner Dipl.-Ingenieur Hermann Hutt Verlobte

Mannheim P 7, 14 Va hingen/Filf 29. Januar 1938

Motorräder Sachs-Motorräder v. 1. Sachs-Spezialist Sachs-Motor-Dienst Schreiber Schwetzing Str. 118 Ruf 42911



BMW-Motorräder eingetroffen. Das neue 200 ccm Modell 1938 übertrifft alle Erwartungen. Preis RM. 750.- Eine kostenlose Probefahrt wird Sie begeistern. Zeiss & Schwärzel Mannheim 6 7, 22

Gebr. Motorrad, 200 ccm, neuwert., abg. über zu kaufen gesucht, Fernruf n. 25 357 an d. Strieg 2, 4.

NSU 350 ccm neuwert., in febr. ausm. Ausland, zu verkaufen, Fernruf n. 25 374 an d. Strieg 2, 4.



Solche Augen über diese Preise werden auch Sie machen - wenn Sie geprüft haben, WAS wir jetzt bieten! Das ist einzig - das ist vorteilhaft - das ist unser Winter-Schluss-Verkauf

vom 31. Januar bis 12. Februar 1938

GEBRÜDER braun MANNHEIM · BREITESTRASSE · K1 · 1-3

Lloyd-Winterreisen Jeden Samstag regelmäßige Gesellschaftsfahrten nach Bayrisch-Zell 8 Tg. ab u. bis Mannheim ab RM. 69.- Garmisch-Partenkirchen 8 Tage ab u. bis Mannheim ab RM. 73.- Ortisei Dolomiten 15 Tg. ab u. bis München ab RM. 145.- Auskunft und Anmeldung: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Straße) Tel. 23291 und Reisebüro Plankenhof Tel. 24321

Die glückliche Geburt unserer Tochter zeigen an Georg Lautengeiger u. Frau Lotte geb. Lang z. Zt. Luisenheim

Gelenk-Schmerzen Fußgelenk-Schmerzen Schenkel- u. Femur-Schmerzen Hornhaut und Ballenbildung Wenn Sie alles versucht haben, Ihren schmerzenden Füßen Heilung oder Linderung zu verschaffen und niemand helfen konnte, dann probieren Sie einmal meine tausendfach bewährte Methode. Aug. Glöckner vormalig A. Wittenberg Kaltrering 46 Zu den Kassen zugelassen - Ruf 41289 - Kostent. Bezahlung

Hautkrankheiten hoffnungslos? Mixtura Vonderbecke wurde höchst wirksam erprobt, indem wir nachweislich unz. ärztl. Kontrolle auch bei schweren Fällen Erfolg hatten. Lesen Sie, was Gebiello sagen. Erhältlich in allen Apotheken. Verlangen Sie - Prospekt. Alleiniger Hersteller und Erfinder: R. v. d. Becke, Essen 49, Gersonstraße 1.

Vereinsbank Feudenheim e. G. m. b. H. als Volksbank ausgebaut! Fernsprecher 53883 - Postscheckkonto 18208 Karlsruhe



Wir marschieren mit

Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner:

Die deutschen Betriebe und Werkstätten sind zum Leistungskampf aufgerufen. Der Leistungskampf soll die nationalsozialistische Gestaltung des Betriebslebens herbeiführen. Aus der Gemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft erwächst der gemeinsame Wille, dessen Wirken und Gestalten in diesem Leistungskampf Ausdruck finden soll.

Unser Kreis in edlem Wettstreit

Von Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Karl Schnerr

Als der Führer am 29. August 1936 die Verordnung herausgab, daß Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront vom Führer des Betriebes und seiner Gefolgschaft auf das vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen werden kann, und nachdem der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung des Führers gab, setzte für die Deutsche Arbeitsfront ein neuer Abschnitt ihrer bisherigen Tätigkeit ein.

Im Frühjahr 1937 begannen zum erstenmal die Vorbereitungen zur Durchführung dieses gewaltigsten aller Leistungskämpfe und wurden von seiten der Deutschen Arbeitsfront die deutschen Betriebe aufgefordert, sich an diesem, den Betriebsgemeinschaftsgedanken fördernden und der Gesamtheit des Volkes zum Wohle gereichenden Wettkampf zu beteiligen. Trozdem Kräfte vorhanden waren, die mit allen Mitteln versuchten, diesen Leistungskampf in seiner Bedeutung herabzumindern, haben sich in ganz Deutschland die Betriebe in einer unerhörten Geschlossenheit zu dem Gedanken des Leistungskampfes der deutschen Betriebe und damit zum Nationalsozialismus bekannt.

Im Kreise Mannheim sind es Hunderte von Betrieben der Industrie, des Handels und des Handwerks, die sich gemeldet haben und die bereit sind, die immerhin nicht leichten Bedingungen, die der Leistungskampf der deutschen Betriebe von jedem fordert, auf sich zu nehmen. Es ist klar, daß dieser Leistungskampf nicht eine Erscheinung sein wird, die sich auf mehrere Jahre erstreckt, sondern eine dauernde Einrichtung im deutschen Wirtschaftsleben bleibt, deren praktische Auswirkung erst in einer späteren Zeit voll und ganz zu erkennen ist. Den Betrieben ist es unmöglich, gleich im ersten Anlauf eines der zur Auszeichnung vorgesehenen vier Leistungsabzeichen zu gewinnen oder gar gleich zum nationalsozialistischen Musterbetrieb ernannt zu werden, denn nicht eine sprunghafte Entwicklung des Betriebes ist geeignet, die zur Bewertung des Betriebes in erster Linie in Betracht zu ziehende Betriebsgemeinschaft zu verwirklichen, sondern nur ein langsames und zähes Hinarbeiten jedes einzelnen Betriebes an das Ziel des nationalsozialistischen Musterbetriebes, wie ihn die Deutsche Arbeitsfront kennzeichnet.

Die Betriebsbeschäftigten der sich zum Leistungskampf der deutschen Betriebe im Kreis Mannheim im gemeinsamen Betriebe sind nunmehr beendet und haben in ihrer Gesamtheit ein Material erbracht, das wirklich wert ist, näher betrachtet zu werden und das Licht der

Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht. In Duzenden von Betrieben ist für vorbildliche Berufserziehung — vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen und vorbildliche Förderung von Kräften durch Freude — wirklich Gutes geleistet worden.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe ist kein Kampf der Betriebe gegeneinander, sondern ein edler Wettstreit, der von hohen Idealen getragen wird und dessen Endziel die Betriebsgemeinschaft und eine wahrere

waltigen Leistungskampf aufgerufen werden könnten.

Man hat bei vielen Betriebsbeschäftigten erkannt, mit welcher Liebe und welcher nationalsozialistischen Begeisterung der deutsche Betriebsführer und seine Gefolgschaft an die Arbeit gegangen sind. Er hat sich wirklich in seinem Betriebe umgesehen und erkannt, wo Verbesserungen notwendig waren, wo den Menschen geholfen werden mußte. Es ist falsch, wenn man der Meinung ist, daß nur Betriebe, die die entsprechenden Mittel haben, selbstverständlich

Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Dr. R. Roth:

Die Aufgaben dieses Leistungskampfes wollen nicht von heute auf morgen gelöst sein, sondern ihre Verwirklichung wird eine dauernde, mit immer gleichbleibender Energie und Einsatzbereitschaft getragene Arbeit von Betriebsführern und Gefolgschaften erfordern. Die ewig junge Kraft der nationalsozialistischen Bewegung wird auch auf dem Gebiet der Arbeitspolitik wirksam sein und erlahmende Müdigkeit nicht aufkommen lassen.

Ohne die nationalsozialistische Weltanschauung ist ein wirtschaftlicher wie sozialer Aufstieg unseres Volkes undenkbar. Auf der wahren Betriebsgemeinschaft allein ist alle betriebliche Gestaltungsarbeit aufgebaut, und schon deshalb muß die Schaffung einer Betriebsgemeinschaft, in der sich alle im Betriebe Schaffenden verbunden fühlen, die erste Aufgabe dieses Leistungskampfes der deutschen Betriebe sein. Weder Umfang des Betriebes noch seine wirtschaftlichen Möglichkeiten sind für die Erreichung dieses Zieles bestimmend. Gesinnung und Handlung sind hier allein entscheidend.

Darum ist es besonders wertvoll, daß sich aus dieser Erkenntnis heraus neben den großen Werken unseres Gau es eine bedeutende Anzahl von Klein- und vor allem handwerklichen Betrieben in den Leistungskampf gestellt haben.

Heil Hitler!

nationalsozialistische Ordnung des Betriebslebens sein soll. Welche unglaubliche Erziehungsarbeit der Nationalsozialismus in dieser kurzen Zeit auch auf diesem Gebiete in Deutschland geleistet hat, ist allein auch aus der Zahl der sich zum Leistungskampf meldenden Betriebe ersichtlich. Der Führer sagte am 8. November 1937 in München in der historischen Versammlung der Alten Garde: Wer noch nicht daran glaubt, welche gewaltige Wandlung in unserem Volk vorgegangen ist, der möge sich einmal vor Augen halten, daß überall anderswo in der Welt bei allen Völkern außer Italien große Organisationen vorhanden sind, die zu nichts anderem dienen und die nichts anderes wollen, als eine Leistungsverminderung, Streik und Wirtschaftskämpfe, und daß es wunderbar sei, daß heute dieselben Menschen, die vor fünf Jahren noch bereit waren, in Streik zu treten und Wirtschaftskämpfe zu führen, zu einem ge-

auch beim Leistungskampf der deutschen Betriebe Aussicht auf eine Auszeichnung haben müssen, denn nicht nur die Mittel, die im einzelnen Betrieb eingesetzt werden, entscheiden bei der durch die Deutsche Arbeitsfront stattfindenden Bewertung, sondern Hauptfrage ist und bleibt das Verhältnis der Menschen im Betrieb zueinander, das Verständnis des Betriebsführers für seine Gefolgschaft und sein persönlicher Einsatz bei der Durchführung von Gesundheit und Arbeitskraft jedes einzelnen fördernden Verbesserungen. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe ist nicht allein eine Sache des Betriebsführers und geht nicht nur ihn an, nein auch die Gefolgschaft muß gemeinsam mit ihrem Betriebsführer mit ganzem Herzen bei der Sache sein und muß zeigen, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Gemeinschaftsarbeit richtig verstanden hat. Und

es gibt heute für den Betriebsführer so viel Möglichkeiten, zu zeigen, daß er gern bereit ist, für die in seinem Betrieb arbeitenden Menschen Verbesserungen jeglicher Art herbeizuführen. Wir haben hier im Kreis Mannheim Betriebe gesehen, die sichtbare Fortschritte in der Berufserziehung und der Berufsausbildung leisten können und durch die Befähigung der in der Deutschen Arbeitsfront stattfindenden Kurse zur Weiterbildung der im Berufsleben stehenden Menschen beitragen. Sie leisten auf diesem Gebiet zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront eine Aufbauarbeit, die unserem ganzen Volk zum späteren Nutzen gereichen wird.

Andere Betriebe wieder haben ihr Hauptziel und ihre vorrangige Arbeit zunächst in der Durchführung und Einrichtung von zweckmäßigen Anlagen gesehen, die geeignet sind, im Hinblick auf die Volksgesundheit Schutzmaßnahmen zu bilden. Größere Betriebe sind bereit und haben bereits auch nach dieser Richtung hin gearbeitet, für vorbildliche Heime und Wohnungen ihrer Gefolgschaft durch Errichtung von Siedlungen, sowie Eigenheimen zu sorgen.

Die meisten Betriebe — wir können sagen fast alle — bemühen sich im Sinne der in der Deutschen Arbeitsfront errichteten NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der Gefolgschaft einen Ausgleich zur täglichen Arbeit zu geben. Gerade hier kann durch die Gestaltung der Werkbänke, durch Errichtung von Grünflächen und gärtnerischen Anlagen, durch Vermählung häßlicher Reklame, jeder einzelne Betrieb zu einer Stätte gemacht werden, die der arbeitende Mensch am frühen Morgen nicht mit Widerwillen betritt. Durch kulturelle Arbeit und durch die tatkräftige Unterstützung der Bestrebungen des Amtes Feierabend wird die Betriebsgemeinschaft, die nicht nach Beendigung der Arbeit aufhören soll, zu einer Gemeinschaft, die die Schaffenden an die Werte unserer Kunst und Wissenschaft heranführt und sie fest in unserem Volkstum verankert. Durch Errichtung von im Betrieb selbst sich befindlichen Sportanlagen und Sportstätten wird die Lebensfrische und Leistungsfähigkeit jedes einzelnen wesentlich gehoben und so könnte man noch lange die einzelnen Möglichkeiten aufzählen, die von den Mannheimer Betriebsführern ganz richtig erfasst wurden und die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront in die Wirklichkeit umgesetzt wurden.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe birgt in sich so viel Gutes und wirklich Fortschrittliches, daß letzten Endes alles wieder dem Betrieb zu Nutzen ist. Der deutsche Mensch soll mit frischem Lebensmut an seine Arbeit herangehen und soll die Überzeugung haben, daß er nicht als Maschine gewertet wird, sondern als unentbehrliches Glied in der unendlichen Kette der arbeitenden deutschen Männer und Frauen unseres ganzen Volkes. Diese Überzeugung wird es auch sein, die die Betriebsführer des Kreises Mannheim immer wieder bereit finden wird, mit ihrem Betrieb an dem zur ständigen Einrichtung der nationalsozialistischen Bewegung werdenden Leistungskampf der deutschen Betriebe teilzunehmen.

en
enn
AS
ist
il-
er
auf
r 1938
R
1-1-3
he Geburt
r zeigen an
Frau Lotte
geb. Lang
Heimbeutal
der
Hiltes-Behe
u. Fersen-
merzen
ildung
schmerzenden
llen und nie-
emal meine
erring 46
ntent. Beratung
eim
isruhe

„KdF - Leistungsabzeichen“

Von Reichsamtseiler Dr. Lafferentz

Weil wir erkannt haben, welche Kraft in der Freude liegt, weil wir wissen, welche vielfältiger Segen von einer richtig gestalteten Freude ausgeht, deshalb hat KdF auf so breiter Grundlage die Sorge für ein schönes und würdiges Leben aller Schaffenden in Deutschland auf sich genommen.

Der Wichtigkeit dieses Programms entsprechend, wurde von der Deutschen Arbeitsfront als eine ihrer offiziellen Anerkennungen das „KdF-Leistungsabzeichen“ geschaffen. Es wird den Betrieben als Anerkennung dafür verliehen, daß sie die Forderungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfüllen, und es soll auf der anderen Seite dazu anspornen, die Durchführung nationalsozialistischen Betriebslebens mit allen Kräften zu betreiben.

Wir haben in Deutschland schon viele Betriebe, die als musterhaft anzusprechen sind, wir wissen, daß die Arbeiter dort mit Freude ihrem Tagewerk nachgehen. Wir wissen auch, daß aus dieser Freude an der Arbeit und am Leben große Leistungen entstehen, wie sie eine unzufriedene Gefolgschaft nie erreichen könnte. Zahlreich sind die Beweise dafür.

Nach Tausenden zählen schon die Betriebe, die sauber und freundlich, gut gelüftet und ausreichend beleuchtet sind, die Grünflächen und gärtnerische Anlagen besitzen, in denen die Gefolgschaftsmitglieder während der Pausen wirklich ausspannen können. Moderne Wasch-einrichtungen, lustige Umkleieräume, vorbildliche Kantinen und andere Gemeinschaftsfälle, Sportanlagen für die Freizeit, Werkbüchereien — das alles läßt sich schaffen, und der Arbeiter selbst wird der letzte sein, der da nicht freiwillig mithilft, der nicht dafür sorgt, daß das gemeinsam Geschaffene gepflegt bleibt wie am ersten Tage und noch weiter ausgebaut wird. Und

ausreichender Urlaub muß sein! Aber er soll nicht zu Hause verbracht werden, im Schrebergarten oder auf dem Balkon, sondern es ist moralische Pflicht, sich selbst und seiner Gesundheit gegenüber, zu verreisen, weit weg in ein klimatisch verändertes Gebiet, dort auszu-spannen und mit dem großen Erlebnis einer schönen Landschaft und ihrer Menschen zurück-zukehren an den Arbeitsplatz. Jeder soll das tun; für die minderbemittelten Gefolgschafts-mitglieder sind die billigen KdF-Reisen geschaf-fen worden, auf denen Jahr für Jahr Millio-nen Volksgenossen Freude und Ausspannung finden. Die Preise für diese Reisen sind so niedrig, daß sie sich jeder leisten kann. Eine wesentliche Erleichterung bedeutet das KdF-Reiseparksystem, das in ungezählten Werken von den Betriebsführern tatkräftig gefördert wird. Die Kameradschaft der Arbeit erfährt durch die Kameradschaft der Freude eine ent-scheidende Stärkung, und wo sollte das Gefühl der Zusammengehörigkeit schönere Form finden als auf gemeinsamen Reisen! Dazu gehören auch die geschlossenen Betriebsausflüge, die schon zu einer festen Einrichtung geworden sind.

Ueberhaupt sorgt sich der fortschrittliche Be-triebsführer heute stark um die Freizeit der Gefolgschaft. Er fördert die Bildung von La-dergruppen für Musik, Spiel und Tanz, veran-staltet Werkkonzerte und Ausstellungen, geht mit seinen Gefolgschaftsmitgliedern in Theater, Konzerte, zu Volksfesten usw., und er setzt seinen Ehrgeiz darein, diese fruchtbareren Ver-trebungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit Rat und Tat zu fördern. Er unter-stützt die KdF-Arbeitskreise, in denen Men-schen mit gleichen Neigungen malen oder ba-stein oder Musik treiben, Sprachen lernen und



Hier entsteht, durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ angeregt, in Gemeinschaftsleistung von Betriebsführer und Gefolgschaft ein Sportplatz für die Betriebsgemeinschaft. Aufn.: Presseamt DAP

sich sonst weiterbilden. Er setzt sich bemüht für all diese Dinge ein, denn er hat an einer intel-ligenten, aufgeweckten Gefolgschaft das aller-größte Interesse.

Er schafft auch bereitwillig die Voraussetzun-gen zum Betriebssport und achtet darauf, daß alle Sportfähigen sich regelmäßig beteiligen. Als Ausgleich zu einer oft einseitigen Berufs-arbeit gewinnt der Betriebssport immer stei-gende Bedeutung; neben den KdF-Reisen ist die Tätigkeit des KdF-Sportamtes für die Erhal-tung und Förderung der Gesundheit ausschlag-gend, und es ist klar, daß es bei der Verle-

ihung des KdF-Leistungsabzeichens einer der wichtigsten Punkte ist, wie stark in einem Be-trieb Sport getrieben wird. Das ganze Pro-gramm der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zielt dahin, die Menschen glücklich und gesund zu machen. Sie sollen ein Leben führen, an dem sie Freude haben: während der Arbeit und in ihrer Freizeit. Groß sind die Möglich-keiten in den Betrieben; wer sie erfährt hat und in der Praxis den richtigen Weg geht, also den Lebensstandard der ihm anvertrauten Volksgenossen tatkräftig verbessert, der hat Anspruch auf das KdF-Leistungsabzeichen.

Mit Erfolg haben wir das Jahr 1937 beendet! — Mit dem Willen zur größeren Leistung 1938 begonnen!
Die Treue zur deutschen Wertarbeit, die Treue zum Kunden, die Treue zu uns, das sind die Träger unserer



Fritz-Schuh-Marke

Jubel herbei für die ganze Familie.

H 1, 8 - Breite Straße

MANNHEIM

H 1, 8 - Breite Straße

Erste Mannheimer Dampfmühle von

ED. KAUFFMANN SÖHNE G.m.b.H.

• Die Mühle für Qualitäts-Weizenmehle •

Mannheim

Über 200 Jahre

Eichbaum-Edel-Bier

Alle Betriebe sollen mitmarschieren

Von Reichsamtseiter Dr. Hupfauer, Berlin, Beauftragter für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe

Die Verfügung des Führers über den „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ ist für die Deutsche Arbeitsfront, als von der RSDAP beauftragte Führungs- und Betreuungsgeschäftsbildung der schaffenden Deutschen, ein neues und einzigartiges Instrument zur weiteren Revolutionierung des Kampfabchnittes „Deutsche Arbeitspolitik“.

Diesem Zweck trägt die Anordnung des Reichsorganisationsleiters und Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront vom 1. Mai 1937, dem Feiertag der nationalen Arbeit, Rechnung, in der er in Durchführung der Verfügung des Führers den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ verkündet. Die Tatsache der Verkündung eines „Leistungskampfes der deutschen Betriebe“ mit dem Ziel „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ist nicht nur ein Beweis für die Größe des bisher schon Geschaffenen, sondern auch die Befundung rastlosen, kompromißlosen Vorwärtstrebens zur Verwirklichung der entscheidendsten Forderung der nationalsozialistischen Revolution, der Schaffung einer ewigen deutschen Volks- und Leistungsgemeinschaft.

Die höchste betriebliche Auszeichnung, vom Führer persönlich gegeben, gilt der Gemeinschaft. Im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ steht nicht der Unternehmer gegen den Arbeitnehmer, nicht der Arbeitnehmer gegen den Arbeitnehmer. Nein! Deutsche Betriebsführer Hand in Hand mit ihren Gesellschaftern wetteifern in der Bewirtlichung eines wahrhaft nationalsozialistischen Betriebslebens, in dessen Mittelpunkt einzig und allein der schaffende deutsche Mensch steht.

Teilnahme am Leistungskampf bedeutet daher Beherrschung nationalsozialistischer Betriebsführung und nationalsozialistischer Betriebslebens, bedeutet in Bereitschaft im Sinne des Führers und seiner Weltanschauung zu handeln, bedeutet das Bekenntnis aktiver Kämpfer in Gemeinschaft des Betriebes, in der Gemeinschaft des gesamten schaffenden Volkes, in der Front der deutschen Arbeit zu sein.

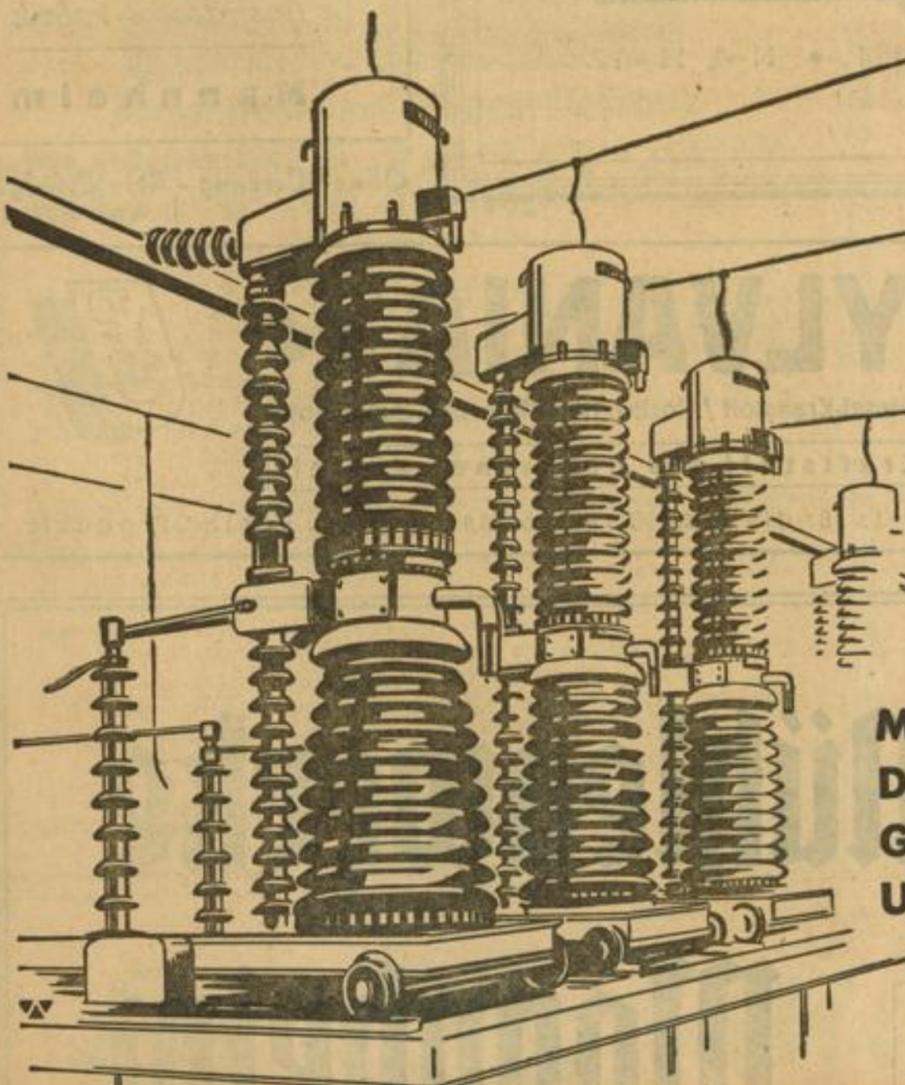
Die Teilnahme am Leistungskampf kann nicht befohlen werden. Der Befehl würde hier gleichbedeutend mit Hemmung der aufbauenden und vorwärtstrebenden Kräfte sein. Das eigene Wollen, geboren aus der eigenen Ueberzeugung, ist der beste Ansporn zu hohen Taten. Die nationalsozialistische Führung baut bei der Bewältigung der großen Aufgaben auf dem persönlichen Können und der persönlichen Kampfbereitschaft der sich selbst und gemeinschaftsverantwortlich fühlenden deutschen Volksgenossen auf. Die Meldung und die Leistung im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ erfolgen ja nicht allein, um ausgezeichnet zu werden, um den anderen zu sagen: „Schau her, das habe ich getan!“, „Ich kann mich auf meinen Vorbeeren ausruhen“, sondern sie sind Ausdruck nationalsozialistischer Haltung, nationalsozialistischer Vorwärtstreitens und Kampfbereitschaft. Stolz können die Kämpfer eines Betriebes, die aus diesem edlen Wettstreit als Sieger mit der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ hervorgehen, sein, denn ihnen bestätigt damit der Führer, daß sie als schaffende Menschen ihre Pflicht getan haben. Stolz können auch alle anderen sein, die das „Gaudyplom“ oder ein sachliches Leistungsabzeichen errungen haben, denn sie sind auf dem richtigen Weg und der größten betrieblichen Auszeichnung nicht mehr fern. Alle Ausgezeichneten können vor allem stolz sein darauf, daß sie als Vorbild und Schrittmacher anderen Betrieben voranmarschieren.

Die sehr nationalsozialistische Denke der deutschen Betriebe und ihre Menschen beherrscht, beweist die gewaltige Zahl von 80 000 Betrieben, die sich zu diesem ersten Leistungskampf — über den im Anfang bei den Volksgenossen selbstverständlich noch manche Unklarheiten herrschten — gemeldet haben. Klein- und Großbetriebe, die Werkstatt mit einem Gesellen und wenigen Lehrlingen, das große Eisenwerk mit Tausenden fleißigen Händen, der Bauer und der Händler, der finanziell stark und der finanziell schwach, sie alle sind dabei.



Der Stolz eines jeden Betriebes

Nach Feierabend ein gutes Buch aus der Betriebsbibliothek. Im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ werden die Bemühungen der Betriebe um die Schaffung einer wirklichen nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft ausgezeichnet. Aufn.: Presseamt DAF



BBC

baut und liefert

MASCHINEN, ANLAGEN, GERÄTE UND DAS NÖTIGE ZUBEHÖR ZUR ERZEUGUNG, UMFORMUNG, FORTLEITUNG UND ANWENDUNG DER ELEKTRIZITÄT

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G., MANNHEIM

BBC D 48542



Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Zweigstelle Schlachthof Mannheim

Hauptsitz München • Über 150 Niederlassungen



Rhein-Automat ou 1,4

Ring-Automat u 1,14

Die beliebten Schnellgaststätten

Unter gleicher Leitung - Höchste Leistung

Baugeschäft

Friedr. Heller

Inh.: Ed. Armbruster
und Gefolgschaft

marschieren mit

MODERNE INNENDEKORATION

GARDINEN :: MÖBELSTOFFE
DEUTSCHE TEPPICHE
ORIENTALISCHE TEPPICHE

ALLEINVERKAUF DER GILDEMUSTER
FÜR BADEN UND SAARPFALZ



MANNHEIM • N 4, 11-12

Rheinmetall

Schreib-, Addier- u. Rechenmaschinen
Rheinmetall-Fakturier-
Buchungsmaschinen

Generalsvertretung
Carl Friedmann
Mannheim Augusta-Anlage 5

Telefon 40900 u. 40909 • Lager: Rheinbühlstr. 48

„Josama“
-Farben und -Lacke



bürgen für Qualität!

IN MALUTENSILIEN
erstes Haus am Platze

Jos. Samsreither ou 4, 2

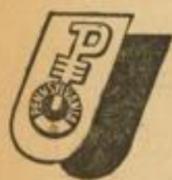
G. Kromschröder

Aktiengesellschaft

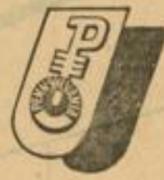
Gasmesser-Fabrik

Mannheim

Ohne Werbung - kein Erfolg!



» PENNSYLVANIA «



Erstklassige, klopffeste Autotreibstoffe / la Diesel-Kraftstoff / Hochwertige Motoren-Schmierstoffe

Wir verkaufen deutschen Kraftstoff aus deutscher Kohle!

Der ständig steigende Umsatz ist der beste Beweis für die hohe Qualität der „Pennsylvania“-Produkte

Pfälzische Mühlenwecke

Qualitätsweizenmehle

Mannheim

Allen ist der Weg zum Führer offen

Alle sich am Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligenden können aus eigener Kraft „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ werden. Alle Betriebsarten und Betriebsgrößen waren bei den vom Führer am 1. Mai 1937 ausgezeichneten



Frühstückspause im Fabrikgarten

ersten dreißig nationalsozialistischen Musterbetrieben vorhanden. Neben dem Betriebsführer und Betriebsobmann eines Großbetriebes aus dem deutschen Westen stand der kleine Fleischermeister aus Berlin, neben den Männern eines Rüstungsbetriebes standen die Be-

auftragten eines staatlichen Fernheizwerkes aus dem deutschen Süden. Neben dem Betriebsführer eines mittelgroßen Textilwerkes stand der kleine Bauer, um aus der Hand des Führers die DAF-Betriebsfahne mit dem goldenen Rabe entgegenzunehmen.

Nicht das Geld wurde und wird ausgezeichnet. Beurteilt wurde und wird in erster Linie Gesinnung und Haltung der im Betriebe tätigen Menschen. Anständige Menschen werden im Rahmen des ihnen möglichen alle Leistungen vortragen, die in ihrer Kraft stehen.

I. „Erhaltung und Gewährleistung des sozialen Friedens“

Die großen Erfolge der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Staates sind das Resultat ungeheurer Kräfteansammlung, der Unterordnung jeder privaten Interessen unter die Lebensnotwendigkeiten der Gemeinschaft. Es ist im neuen Reich vornehmste Pflicht eines jeden Volksgenossen, jeden Keim der Volkspaltung zu beseitigen, jeden Keim der Lebenszelle selbst aufbauende und gemeinschaftsfördernde Kraft zu sein.

Eine der Lebenszellen im Wachstum unseres Volkes ist der deutsche Betrieb. So ist es ein selbstverständliches Verlangen der NSDAP, daß der Schaffende im Betrieb nicht nur die Stätte und das Mittel seiner persönlichen Erziehung erhält, sondern daß er darüber hinaus im Interesse des Volkes sich mitverantwortlich fühlt für die Erhaltung und Weiterentwicklung dieser Lebenszelle des Volkes, daß jeder Be-

triebstätige die Angelegenheit seines Betriebes zur eigenen Sache macht. Die gleiche gemeinschaftsverpflichtende Einstellung muß auch den Betriebsführer auszeichnen. Gerade er muß zeigen, daß er seiner neuen Stellung im Betrieb — Führer von Menschen — würdig ist. Seine Aufgabe erschöpft sich nicht in hervorragenden fachmännischen Leistungen, sondern hat ihre vornehmste und entscheidendste Seite in einer menschlichen, kameradschaftlichen und väterlichen Betreuung der in seinem Werk schaffenden Menschen.

Die Beurteilungsrichtlinien sind unter folgenden vier Hauptgesichtspunkten zusammenzufassen:

Der nationalsozialistische Betriebsführer, wie ihn die Partei erstrebt, muß in Leistung und Charakter und Gesinnung der Beste seines Betriebes sein. Er müßte der Garant eines nationalsozialistischen Betriebslebens sein, er müßte einmal auch zugleich der politische Obmann seiner Kameraden sein können. Sagt nicht

der Titel „Betriebsführer“, daß er andere führt, daß er anderen voranmarschiert, daß er der aktivste Kämpfer in und für die Gemeinschaft ist. Die Maßnahmen, die zur Verwirklichung solcher Forderungen der NSDAP und DAF ge-



Beim Gemeinschaftsempfang

Archivbild (2)

troffen werden, müssen Gedankengut und Ziel jeder Betriebsgemeinschaft werden und sollen bei der Auswahl der „Nationalsozialistischen Musterbetriebe“ entscheidend ins Gewicht



Armaturen- und Meßgerätefabrik **BOPP & REUTHER**

Gegründet 1872

Ein Rückblick auf das Werden und Wirken unseres Werkes zeigt uns, daß auch der schaffende Mensch und seine Bedürfnisse die erforderliche Beachtung fand. Es freut uns sagen zu können, daß die Hauptstärke unseres Werkes auf einem Stamm treuer Mitarbeiter beruht, auf einer Gefolgschaftstreue, die sich vom Großvater auf den Vater und vom Vater auf den Sohn übertrug und die Grundlage schuf, die für ein industrielles Werk von größter Bedeutung ist, nämlich:

die tatsächliche und gründliche Verwertung der Erfahrung für die gesamte Arbeit des Werkes.

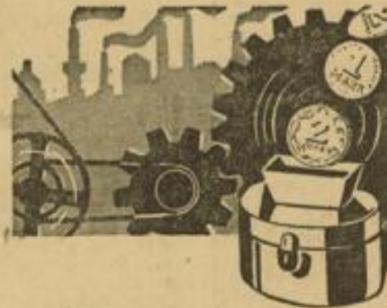
Auch in der wirtschaftlichen Notzeit waren wir bestrebt, uns diesen Stamm treuer Mitarbeiter zu erhalten, es gelang zum Segen des Werkes und seiner Gefolgschaft.

Nach diesem Rückblick auf das Werden und Wirken unseres Werkes in der Vergangenheit bedarf es nicht vieler Worte um zu sagen, was wir in den kommenden Zeiten wollen.

Wir wollen auch künftig arbeiten um der Sache willen, im Dienst der Technik und im Dienst des Kunden,

Wir wollen auf unserem Arbeitsgebiet Erzeugnisse von höchster Güte und Zweckmäßigkeit zu einem wirtschaftlich günstigem Preis herstellen,

Wir wollen aus unserem Werk eine Gemeinschaft schaffender Menschen machen zum Wohle der Gefolgschaft und unseres Volkes.



Die Räder dürfen nicht stille stehn, der deutsche Aufbau muß weitergehn

Darum:

Spare auch Du belzelten
Dein Spargeld dient Dir
und dem Volksganzen!

Städtische Sparkasse Mannheim

24 Zweig- und Zahlstellen in
allen Stadtteilen u. Vororten

Für die Familie!

Defata

Mannheim P 5 • 1-4 An den Planken

Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH

Erhaltung, Steigerung der Volkskraft

Kein Mittel bleibt im nationalsozialistischen Reich unversucht, um Deutschland das Schicksal eines untergehenden Volkes zu ersparen. Ein Volk ohne Jugend ist ein Volk ohne Zukunft; eine starke und gesunde Jugend ist der Garant für eine große Zukunft. Bewundernd blicken wir auf die Unmenge von Maßnahmen weiblicher und gesunder denkender Betriebsführer, die darauf abzielen, bei der deutschen betriebsfähigen Frau die Freude am Kinde zu wecken, die dem Zwecke dienen, die Zeit der Mutterwerbung zum größten und schönsten Erlebnis werden zu lassen, die eine verstärkte Menschenbetreuung darstellen und jede ernste Sorge der Schwangeren und Mutter nehmen. Gerade hier hat die persönliche Initiative des deutschen Betriebsführers ihre schönsten Erfolge gezeitigt. Förderung der Ehechließung, Erziehung der betriebsfähigen Frau zur Hausfrau und Mutter, Besserstellung Kinderreicher, persönliche Betreuung von Frauen langjähriger Gefolgschaftsangehöriger, Hilfen bei der Entbindung sind schöner Ausdruck einer wahrhaft nationalen Gesinnung.

3. „Erhaltung und Steigerung der Arbeitskraft“ und „Steigerung der Lebenshaltung“

Wer hätte geglaubt, daß nach den Jahren der Arbeitslosigkeit, in denen fast 8 Millionen Arbeitswillige zum Nichtstun verurteilt waren und der deutschen Jugend keinerlei Möglichkeit beruflicher Fortbildung und Bervollkommnung gegeben war, unmittelbar eine Zeit kommen würde, in der große Arbeitsprogramme zurückgestellt werden müssen aus Mangel an Arbeitskräften? Hier zeigt sich, welche große Verbrennung in der Systemzeit an der deutschen Arbeitskraft begangen wurden. Tadre sind einzuholen, gewaltige Fehler sind auszumachen, selbstverständlich dabei, daß die Förderung der Arbeitskraft im Mittelpunkt der Beurteilung im „Leistungskampf“ steht.

Gleiche Bedeutung kommt dabei der Auszubildung eines guten Facharbeiternachwuchses zu — der Begriff „Angelernter Arbeiter“ muß aus dem deutschen Betriebsleben verschwinden — wie der Sorge dafür, daß die Arbeitskraft nicht ausgebeutet wird, lange erhalten und großen Aufgaben gewachsen bleibt. Berufserziehung, Kraft durch Freude, sind Gegenstand der Ueberprüfung.

4. „Wirtschaftliche Zielsetzung unter Berücksichtigung der Ziele der politischen Führung“

Exportförderung und Devisenbeschaffung, Schaffung neuer Werkstoffe, Altmaterialienverwertung usw. werden als besondere Leistung ihre Bewertung finden. Zielgestaltia sind die Auswirkungen dieses Leistungskampfes, vielschichtig auch die kämpferische Zielsetzung der Beteiligten. Im Bunde der sozialpolitischen Leistungen stehen auch wirtschaftliche Aufgaben. Nicht nur die Deutsche Arbeitsfront ist interessiert an der Durchführung des Leistungskampfes, sondern auch die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft sowie die Sozialrichter des Staates, die Treuhänder der Arbeit und selbstverständlich auch die Dienststellen des Beauftragten für den Vierjahresplan, die ja zur Lösung dieser gewaltigen wirtschaftlichen Aufgabe ein gesundes und schaffensfreudiges Volk benötigen.

Der Aufruf des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring vom 1. Mai 1932 hat seine Erhärtung gefunden in seiner großen Rede auf dem 5. Kongreß der Deutschen Arbeitsfront auf



Blumen am Arbeitsplatz steigern die Arbeitsfreude

Archivbild

dem Reichsparteitag der Arbeit. Eindeutig hat hier Pa. Göring allen Zweiflern übermittelt, daß er wünsche, daß alle wirtschaftlichen Betriebe sich am Leistungskampf beteiligen.

Die allumfassenden Auswirkungen des Leistungskampfes waren für die vom Führer mit der Durchführung seiner Verfügung über den „Nationalsozialistischen Ruhestreit“ beauftragte Deutsche Arbeitsfront Veranlassung, auch die bereits erwähnten Dienststellen bei der Beurteilung der Betriebe zu beteiligen. Dieser Tatsache wurde auf Befehl des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront bereits in den Durchführungsbestimmungen zum Leistungskampf der deutschen Betriebe vor Einsatz der Propagandatätigkeit zum Leistungskampf Rechnung getragen. In

Verwirklichung dieses Teiles der Durchführungsbestimmungen wurde dann in Uebereinstimmung mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft die Form ihrer Beteiligung genauestens festgelegt. So arbeiten auch in dieser bedeutenden Sache die verantwortlichen Männer der sozialen Selbstverwaltung und der wirtschaftlichen Selbstverwaltung Hand in Hand unter Führung der Sozialpolitik, der bei der Schaffung „Nationalsozialistischer Meisterbetriebe“ nach dem Willen des Führers die entscheidende Aufgabe zufällt, selbstverständlich wurde die Mitarbeit öffentlich-rechtlicher Anstalten, wenn diese ihre Teilnahme am Leistungskampf bekräftigen.

Die auf Anregung des Herrn Reichspostministers getätigte Anmeldung von Betrieben der Deutschen Reichspost gibt ein klares Bild, daß es im Leistungskampf nicht in erster Linie auf

die aufzuwendenden Geldsummen ankommt, sondern auf den Geist der Menschen. Die finanziellen Mittel, die für die Bewirklichung sozialer Forderungen zur Verfügung stehen, werden für die einzelnen Postbetriebe die gleichen sein, verschieden aber, wie die dort tätigen Menschen verschieden sind in Charakter, Leistung und Kampfesfreude, werden die Betriebsgemeinschaften sein.

Der erste „Leistungskampf“ der deutschen Betriebe ist in vollem Gange. Die Gauobmänner der Deutschen Arbeitsfront haben ihre Mitarbeiter eingesetzt, um aus den über 80.000 gemeldeten Betrieben die herauszuheben, die den Gauleitern der DAWF zur Auszeichnung mit dem „Gaudiplom für hervorragende Leistungen“ vorgeschlagen werden können und aus deren Mitte der Reichsorganisationsleiter dem

DIESEL- und GAS-MOTOREN
ANLAGEN BIS 3000 PS

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STAT. MOTORENBAU

F. & A. Ludwig
G. m. b. H.
Baunternehmung
Mannheim Holzstr. 4-8

Glyzerin
Fauth & Co.

Führer die
In den Ch
Wasserbetrie
namen der G
zen Wettkamp
Es ist der
Leistungskamp
Alle 8000, b
diesem Kamp
Marschierer
alle haben g
sozialpolitisch
ne für heute
der neuen G
Ziel für alle
gen durch g
schaffensfähig
Am Freitag
der Führer
Sigung der
der von ihm
Wir können
daß der F
würdig er
habt von
dem Wunsche
Zeit einproch
der Reichsan
geben kann:
schafflich e
Muster der
Zu Beginn
in jedem Jah
steden, die si
wollen. Durch
für die Verwe
den Vertriebs
die immer no
handenen De
zueinander de
das Wirtschaft
der Betrieb
wirtschaftliche
schaft muß er
mal gefant, i
lich und mind
die Tat bewei
Bedeutung z
Daß die B
und Wesen d
stehen und a
Ziele, die sich
men der erste
Wettkampfes
schluß an den
appellen verti
Einige dies
Ein großes
im stimpflich
Blay und die
Arbeit wird
gen nach Re
hier schrittwei
der Betriebs
schaft ausgeh
gemeinsamer
zum Transp
Durch die D

Führer die Betriebe nennen kann, die durch die Ehrennamen „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ erhalten werden, den Ehrennamen der Sieger in diesem edelsten und größten Wettkampf.

Es ist der schönste Sieg! Und sind die am „Leistungskampf“ Beteiligten nicht alle Sieger? Alle 80 000, die im Kampfe stehen? Es gibt in diesem Kampfe keine Besiegten. Sie alle sind Marschierer für den Nationalsozialismus, sie alle haben gefunden, daß sie nichts in ihrem sozialpolitischen Vorwärts aufhalten kann, daß sie für heute und für alle Zukunft Schrittmacher der neuen großen Zeit sein werden, die nur ein Ziel für alle Betriebe kennt, gewaltige Leistungen durch gesunde, arbeitsfreudige und jederzeit schaffensfähige Menschen.

Am Freitag der nationalen Arbeit 1938 wird der Führer zum zweitenmal in feierlicher Sitzung der Reichsarbeitskammer die Namen der von ihm ausgezeichneten Betriebe nennen. Wir kennen nicht die Zahl, hoffen aber, daß der Führer eine große Zahl für würdig erachten kann und daß diese Zahl von Jahr zu Jahr wächst, so daß dem Wunsch des Führers in nicht allzu ferner Zeit entsprochen sein wird, indem er einmal vor der Reichsarbeitskammer die Erklärung abgegeben kann: „Die ganze deutsche Wirtschaft ist ein nationalsozialistischer Musterbetrieb.“

Zu Beginn des Leistungskampfes sollen sich in jedem Jahr die Betriebsgemeinschaften Ziele setzen, die sie in gemeinsamer Arbeit erreichen wollen. Durch die gemeinsame Arbeit an Zielen für die Vervollkommnung ihres Betriebes werden Betriebsführer und Erfolgsdaimitglieder die immer noch aus einer vergangenen Zeit vorhandenen Hemmnisse über Bord werfen und zueinander das rechte Verhältnis finden. Durch das Mitschaffen am Gelingen des Wertes wird der Betrieb für die Gefolgschaftsmittelglieder eine wirkliche Arbeitsheimat. Die Betriebsgemeinschaft muß organisiert werden, hat Dr. Leh einmal gesagt, im Leistungskampf wird sie es täglich und stündlich. Hier muß jeder durch die Tat beweisen, daß es ihm Ernst ist um sein Besten und um das Besten der Betriebsgemeinschaft.

Daß die Betriebsgemeinschaften das Wissen und Wesen des „Leistungskampfes“ richtig verstehen und aufgenommen haben, beweisen die Ziele, die sich die einzelnen Betriebe im Rahmen der ersten Durchsicht des freiwilligen Wettkampfes gesetzt haben und auf den im Anschluß an den 1. August abgehaltenen Betriebsappellen verstanden.

Einige dieser Ziele seien hier genannt: Ein großes Metallwerk baut einen Sportplatz im olympischen Format. Der Betrieb stellt den Platz und die Materialien zur Verfügung. Die Arbeit wird ausschließlich von Betriebsangehörigen nach Feierabend geleistet. Interessant ist hier festzustellen, daß die Anregung nicht von der Betriebsführung, sondern von der Gefolgschaft ausgeht. Eine Großgießerei verbessert in gemeinsamer Arbeit die maschinellen Anlagen zum Transport der fertigeformten Blegel. Durch die dadurch zu erwartende Mehrprodukt-

Leistungsabzeichen für Berufserziehung

Von Dr. Ing. Carl Arnold, Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung

In der Reihe der Leistungsabzeichen, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront als Auszeichnung und Ansporn deutschen Betrieben aller Art im Rahmen des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe“ für besondere Leistungen auf den verschiedenen Gebieten betrieblichen Lebens verlieht, wurde als erstes am Tage der nationalen Arbeit des Jahres 1938 das Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung durch den Reichsorganisationsleiter, Parteigenossen Dr. Leh, gestiftet.

Durch diese Stiftung wurde die Wichtigkeit zum Ausdruck gebracht, die die nationalsozialistische Verwendung der Erziehung des deutschen Menschen im Dienste der Arbeit als Lebensinhalt im Dienst am Volke beinzieht. In nationalsozialistischer Berufserziehung gilt es nicht nur, rein sachlich den tüchtigsten Arbeiter auszubilden; die Grundlage aller wirklichen Erziehung muß immer die Weltanschauung bilden, aus der heraus die Arbeit getan wird und die in der täglichen Pflicht der Berufsarbeit lebt. Deshalb steht die Deutsche Arbeitsfront als vorbildliche Berufserziehung nur eine solche an, die über die Ausbildung des tüchtigen Fachmannes, der im Wissen und Können seinen Beruf beherrscht, hinaus eine Ganzheitserziehung ist, die den Charakter richtig formt, die „den Nationalsozialismus auch an den Gängen der Arbeit zu einem täglich sich erneuernden Erlebnis macht“ und die in der Pflege von Kameradschaft und Gemeinschaftsgefühl den ganzen Menschen erfaßt.

Die Stiftung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung fand überall einen starken und nachhaltigen Widerhall. Der Sinn der Auszeichnung, die eine Anerkennung der Leistung und einen Ansporn zugleich bedeutet, wurde erkannt. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung hat die Forderungen der Deutschen Arbeitsfront als Rahmenbedingungen in klarer Form zusammengefaßt und sie auf verschiedenen Wegen weltlichen Kreisen zur Kenntnis gebracht. Das Verständnis für die Notwendigkeit vielseitiger, gründlicher, planmäßiger und von nationalsozialistischer Weltanschauung getragener Berufserziehung wurde dadurch vertieft und — wo es notwendig war — geweckt.

Der Erfolg des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung war durchschlagend. Zahllose Neugründungen von Berufserziehungsinstituten und die Verbesserung und Vervollkommnung bereits bestehender Ausbildungsstellen die Wichtigkeit der Forderungen der Deutschen Arbeitsfront. Der Jovest der Auszeichnung, Ansporn für die Pflege der deutschen betrieblichen Berufserziehung zu sein, wurde voll erfüllt.

Sofort nach der Stiftung wurden die Vorbereitungs- und Durchführungsarbeiten ausgetragen vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in Zusammenarbeit mit den Gaudienststellen, den Reichsbetriebsgemeinschaften und der Jugendverwaltung mit Sorgfalt und Gründlichkeit aufgenommen. Der Beginn der Verleihungen des Leistungsabzeichens

wurde mit der industriellen Berufserziehung, mit den Lehrwerkstätten, gemacht. Viele hundert Betriebe wurden besichtigt, zahllose Verbesserungen in äußerer und innerer Hinsicht angeregt und diejenigen Ausbildungsstellen, die die Forderungen der Rahmenbedingungen bereits erfüllten, wurden dem Reichsleiter zur Verleihung des Leistungsabzeichens in Vorschlag gebracht. Den Reigen der Ueberreichungsstellen eröffnete der Reichsorganisationsleiter persönlich, die weiteren Uebergaben wurden durch die Gauleiter, die Gaubauern und die Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung und der Reichsbetriebsgemeinschaften meistens in Form von Betriebsappellen vollzogen. Bisher wurde vom Reichsleiter, Parteigenossen Dr. Leh, die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung an 190 betriebliche Ausbildungsstellen ausgesprochen. Etwa die Hälfte davon erhielten Betriebe der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“, als nächststärkste Reichsbetriebsgemeinschaft folgt „Verkehr und öffentliche Betriebe“, da die Verbesserungswerke der Deutschen Reichsbahn und der Reichspost zum großen Teil auf einer sehr hohen Stufe stehen. Es folgen für den Metall- und Bergbau und dann in weiterem Abstand die meisten anderen Reichsbetriebsgemeinschaften. Im Zuge der Vervollkommnung der Berufserziehung der einzelnen Betriebe im Sinne der Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront verbessern sich dauernd Berufserziehungsinstitute so, daß sie die Bedingungen erfüllen und für eine Verleihung des Leistungsabzeichens in Vorschlag gebracht werden können.

Während die ersten Verleihungen des Leistungsabzeichens sich im wesentlichen auf Industriebetriebe beschränkten, wurden in der Zwischenzeit in Zusammenarbeit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung und den Reichsstellen „Der Deutsche Handel“ und „Das Deutsche Handwerk“ die Voraussetzungen geschaffen, um die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung auch auf Handels- und Handwerksbetriebe auszuweiten.

Die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung erfolgt auf unbestimmte Zeit. Die Auszeichnung bleibt so lange im Besitz des Ausbildungsbetriebes, als die Forderungen — die mit der Entwicklung erweitert werden — erfüllt sind, was durch wiederholte Besichtigungen festzustellen wird. Dadurch bedeutet der Besitz des Leistungsabzeichens eine Verpflichtung zur dauernden Leistung, zum immerwährenden Vorbildsein, zum Weiterwachsen und Verbessern des Bestehenden.

tion wird sich der Akfordverdienst der einzelnen Betriebe nicht unwesentlich erhöhen. Ein anderer Betrieb, der mit sehr schmutzigen Arbeiten beschäftigt ist, baut ein Gemeinschaftshaus mit Umkleibe-, Wasch- und Baderäumen. Hier werden vom Betrieb das Baumaterial, die Inneneinrichtungen und der Baugrund zur Verfügung gestellt; für die Bauarbeiterlöhne kommt die Gefolgschaft in Form von Ueberstunden auf. So verschiedenartig die am Leistungskampf teilnehmenden Betriebe sind, so verschiedenartig sind auch die gestellten Ziele. Diese Ziele sind aber der beste Beweis für die freudige Aufnahme des Wettkampfes in den Betrieben und der Garant für den Erfolg.

„Der Leistungskampf der deutschen Betriebe“ ist neuer, revolutionärer Schwung auf dem Gebiete der Arbeitspolitik. Aufmerksam und sorgfältig kann man etwa folgende Auswirkungen des „Leistungskampfes“ der deutschen Betriebe festlegen. Wir sind längst geblüht von der irrigen ilber-

ralistischen Meinung, daß das für soziale Leistungen Aufgebrachte vorzuziehen sei; unwiderlegbar bleibt das Wort: „Eine gute Sozialpolitik ist die beste Wirtschaftspolitik.“ Gewaltig werden im „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ die Leistungen zur Steigerung der Arbeitskraft und Volkskraft sein, gewaltiger aber noch wird der aus diesen sozialen Leistungen entspringende wirtschaftliche Erfolg sein, sichtbar durch eine ungeheure Qualitäts- und Produktionssteigerung. So muß auch der Zwang zur Rumpfwirtschaft, der Rumpfgeldmann zum Wohler des Leistungskampfes werden.

Da, wo Menschen gegeneinander gehen wurden, gab es immer Unterdrückte, gab es auf der einen Seite Knechte, auf der anderen Seite zwangsähnlich Opfernde. Da, wo Menschen gemeinsam schaffen am gemeinsamen Werk, wird ihnen allen der Erfolg beschieden sein. Das ist die Gemeinschaft, die wir Nationalsozialisten bauen und sichern.



Unterstützt Den Saarbergbau Durch Kauf von Saarkohlen!

Saarkohlen und Saarkoks liefert der Kohlengroß- und Einzelhandel

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co. Mannheim

Feuerungstechnische Beratung kostenlos

Rheinische Hypothekenbank Mannheim-Berlin

Gegründet 1871

Aktienkapital	RM. 12 005 000.—
Bilanzmäßig ausgewiesene Reserven, Rückstellungen und Wertberichtigungskonten (ohne Sozialfonds) rund	RM. 20 000 000.—
Bestand an Hypotheken und Kommunal-Darlehen über	RM. 480 000 000.—
sowie	
Umlauf an Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen über	RM. 480 000 000.—

Mannheim • A 2,1
Fernsprech-Sammelnummer 26 955
Reichsbankgirokonto
Postcheck-Konto Karlsruhe l.B. 1303

Berlin W 8 • Pariser Platz 1
Fernsprech-Sammelnummer 12 61 01
Reichsbankgirokonto
Postcheck-Konto Berlin 548

Der deutsche Handel macht mit

Es geht um die Fahne der Leistung und der Gemeinschaft

Betrachtet man die eingegangenen Meldungen zum Leistungskampf näher, so fällt besonders auf, daß gerade Klein- und Kleinstbetriebe bemüht sind, sich in den ihnen naturgemäß gezogenen Grenzen tätig an diesem sozialistischen Wettstreit zu beteiligen. So nimmt es nicht wunder, daß die Reichsbetriebsgemeinschaft „Der Deutsche Handel“, deren Struktur vorwiegend eine Kleinbetriebliche ist, mit das beste Meldeergebnis unter allen Betriebsgemeinschaften aufzuweisen hat. Die im „Deutschen Handel“ Schaffenden sind stolz darauf, im ersten Leistungskampf mit der größten Zahl der Betriebe zu stellen, da darin ein klares Bekenntnis zur sozialistischen Tatgemeinschaft erblickt werden kann. Es kann nicht mehr in Worte gestellt werden, daß der Deutsche Handel die liberalistischen Wunschträume endgültig aufgegeben

und sich vorbehaltlos in die große Gemeinschaft aller Schaffenden Deutschen eingereiht hat.

Worum geht es in diesem Leistungskampf?

Der Deutsche Handel hat sich vorgenommen, es dahin zu bringen, daß sich auch in den Räumen, die für den Ausverkauf und die Unterkunft der Gefolgschaftsmitglieder bestimmt sind, das glänzende Bild widerspiegelt, das die Schaufenster zeigen, und daß das Entgegenkommen, das man in der Behandlung der Kunden an den Tag zu legen für selbstverständlich hält, nicht minder auch den eigenen Arbeitskameraden gegenüber in Anwendung kommt. Darüber hinaus beabsichtigt der Deutsche Handel, sein sachliches Können und seine Bereitschaft zur Mithilfe an der Lösung der heute im Rahmen des Vierjahresplanes und der Verbrauchsentfaltung

gestellten Aufgabe einbeutig unter Beweis zu stellen.

Es wird im Deutschen Handel mit seinen zahlreichen Kleinbetrieben nicht daran zu denken sein, Siedlungen, Erholungsheime, Sportplätze, Schwimmbäder usw. in beträchtlicher Zahl zu errichten. Er wird es aber fraglos durchzuführen wissen, daß der soziale Schuh, der heute den Angestellten gesichert ist, auch auf den gewerblichen Arbeiter vieler, auch kleinster Betriebe ausgedehnt wird, denn beide, der Angestellte wie der gewerbliche Arbeiter, sind ja in gleicher Weise Diener am großen Werk unseres Führers. Sind auch die Arbeitsaufgaben verschieden, so ist doch der Einsatz für die Betriebsgemeinschaft durchaus der gleiche. So werden gerade bei der Bewertung der sozialistischen Leistungen des Handels nie Ziffern ausschlaggebend sein können, man wird die Sozial-

politik nicht nach Summen bemessen, man wird vielmehr fragen müssen: Wie weit hat der Gedanke der Betriebs- und Leistungsgemeinschaft Blut und Leben gewonnen, und welcher Betrieb hat alle die Anforderungen erfüllt, die ihm ein Recht geben, die Hand nach der goldenen Fahne der Betriebsgemeinschaft auszustrecken?

In diesem Wettstreit fragt man niemanden als die Gemeinschaft, und als höchster Lohn winkt dem Betriebsführer keine Auszeichnung, mit der er seine Kräfte schmücken oder eine hervorragende Kennzeichnung, die er an die Tür seines Arbeitszimmers oder seines Unternehmens heften könnte. — Eine stolze Gemeinschaft erkämpft sich hier eine Fahne, die Fahne der Leistung, die Fahne der Gemeinschaft, die Fahne der Schaffenden Deutschlands.

Die im Handel Schaffenden Deutschen sind zum Wettstreit angetrieben, das friedliche Ringen um den Preis für den zur Wirklichkeit gestalteten Sozialismus an den Stätten der Arbeit hat seinen Anfang genommen. Nicht Sieg oder Niederlage, entscheidend allein ist der Wille und der Geist der Betriebe, in die Schranken zu treten für die Ehre der Arbeit, für die sozialistische Tatgemeinschaft des deutschen Volkes.

Kultiviertes Essen und Trinken
angepaßt an die Zeit, bietet Ihnen
Max Meisinger

Das Fürstenberg-Restaurant

Die gepflegte Gaststätte von Ruf

Am Wasserturm

Friedmann & Seumer
FERNRUF 271 60-61 • MANNHEIM Q.7.1
Büromaschinen • Büromöbel • Bürobedarf

über 85 Jahre **Schreiber**
das bewährte Kolonialwarenhaus
für den Einkauf der Hausfrau!

Der Ziel willur Könnfür:
braun
MANNHEIM K1,1-3

Leopold Menges
Schlosserei
Mannheim - Neckarau
Rheingoldstr. 10 - Ruf 481 86



Rolladen
aus Holz und Stahl, in jeder Konstruktion für alle Zwecke
Spezialität schraubenlose Kettenverbindung
fest und verstellbar

Roll-Jalousien
überall anbringbar, bester Sonnenschutz

Verdunkelungen
als Licht- und Luftschutz bis zu den größten Objekten

Beratung und Kostenberechnung bereitwillig und unverbindlich
Kurze Lieferzeit - Erste Referenzen
Stierlen & Hermann
Spezialfabrik - Mannheim
Auggartenstraße 82 - Fernruf 410 02

Der Zweck ist die Tugend:
Triptil-Regenzierlform

ÜBERALL ...
Das gute Hildebrand-Mehl!

Auto-Dieselmotoren-Kompressor-

Reparaturen

Zylinder- und Kurbelwellenschleifen
Kolbenanfertigung (Leichtmetall und Grauguß)
Lager ausgießen - Sämtliche Schweißarbeiten

führenschnell und billig aus



C. Benz Söhne

Ladenburg bei Mannheim - Fernruf 423 71. 334

Verkauf und Einbau von LEUNA-GAS-Anlagen für Nutzfahrzeuge

Ein Betriebsführer zum Leistungskampf

„Wir marschieren mit! — Unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe“ — das ist das Ehrenschild, das an die Hauptfront jedes deutschen Betriebes gehört, der den Sinn nationalsozialistischer Betriebsführung und damit wirtschaftlicher Leistungssteigerung erkannt hat. Kampf um die Leistung war von jeher eine irdische Angelegenheit. Wir Deutschen können arbeiten! Darin vor allen Dingen liegt unsere Stärke.

Die Leistung an sich also ist gewissermaßen naturgegeben. Wesentlich bleibt die Art, wie die Velleistung erzielt wird. Und da steht der Leistungskampf der deutschen Betriebe ein, den die Deutsche Arbeitsfront in weitestmöglicher Erkenntnis von Ursache und Wirkung durchführt. Diesmal geht es nicht nur um die materielle Leistung eines Betriebes an sich, d. h. um das, was und wieviel er je Tag und Stunde schafft und verarbeitet, sondern in erster Linie darum, „wie“ diese Arbeit geleistet wird, wie das einzelne Glied des Betriebes, das einzelne Gesellschaftsmitglied gesinnungsmäßig, ich möchte fast sagen, „mit seiner Seele“, an der Arbeit, an der Leistung beteiligt ist.

Leistungssteigerung kann auf manche Art und Weise erreicht werden. In der Sklavenszeit mußte die Sklave dafür verhalten, später verwendete man oft „Zuckerbrot“ am unrichtigen Fleck. Auch das sind Methoden, aber klümmert

sich, die niemals zu nachhaltigem Erfolg führen konnten, weil sie entweder erzwungen waren oder schlechte Begierden im Menschen anregten.

Die ideale Leistungssteigerung kann nur über das Herz gehen, über die Gesinnung des einzelnen Mitarbeiters im Betriebe. Das einzelne Gesellschaftsmitglied muß sich im Betrieb wohlfühlen, muß mit seinem Geld und mit seinem Verstand ganz auf seinen Betrieb, seine Arbeit eingestellt sein.

Arbeitssteigerung durch Zwang ist unwirksam! Der deutsche arbeitende Mensch leistet aus der Gesinnung heraus. Das muß die Grundidee für die Durchführung des Leistungskampfes in den deutschen Betrieben sein.

Betriebsführer, Betriebsräte, Vertrauensmänner, Blockwarte und alle, die ihr als Führer in dem Leistungskampf der deutschen Betriebe steht, schafft die Vorbedingung für den Kampf, erordert euch das Herz eines jeden Gesellschaftsmitgliedes. — Habt ihr das, dann habt ihr alles! Dann wird es euch ein leichtes sein, eurer Gesellschaft den Weg zu weisen, eurer Gesellschaft klarzumachen, daß das „wie“, d. h. mit welcher Gesinnung eine Arbeit angefaßt wird, allein die Höchstleistung eines Betriebes in jeder Beziehung sicherstellen kann. Dabei kommt es gar nicht darauf an, in welcher wirtschaftlichen Lage

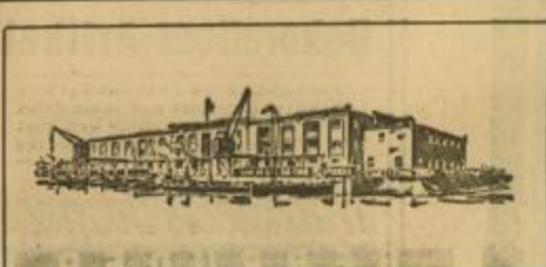
sich ein Betrieb zur Zeit befindet. Nicht die luxuriöse Ausstattung eines Kameradschaftsraumes gibt den Ausschlag, sondern der Geist der Menschen, die darin zusammenkommen. Gesinnung kauft man nicht mit Geld. Aber für jeden im Betrieb nach besten Kräften sorgen, jedem die Arbeit erleichtern, soviel es geht, die Arbeit verschönern, soweit die Arbeitsbedingungen das zulassen, jedem die Freizeit anbieten, sich dafür einsetzen, daß die Freizeit richtig ausgenutzt, der Feierabend geliebt wird, mit einem Wort, jedem Gesellschaftsmitglied durch Verleben, durch eigene Gesinnung die Überzeugung verschaffen, daß es — und mit dem Gesellschaftsmitglied auch seine Familie — in seinem Betriebe die größte Stärke im Kampf ums Dasein findet.

Das ist Betriebskameradschaft, die als Grundlage für ideale Leistung vorhanden sein muß. Träger des Leistungskampfes in der gekennzeichneten Form kann niemals ein einzelner, nicht etwa nur der Betriebsführer sein. Alle Angehörigen des Betriebes müssen gleichwertig dabei mitwirken, ihr Bestes dafür einsetzen. Alle müssen vor allen Dingen wollen! Wenn dieser Wille zum gemeinsamen Wert in allen eingepflanzt, in aller Herzen und Gesinnung verankert ist, wenn jeder erkannt hat, daß das Wohl des Betriebes auch sein Wohl ist, und daß er auf seinem Teilgebiet die gleiche Verantwortung zum Ge-

lingen trägt wie der Leiter des Betriebes im großen, dann ergibt sich ganz von selbst die gesunde Entwicklung des Betriebes zur Form der Höchstleistung. Dann werden von selbst Anregungen und Wünsche der mit Lust und Liebe am Werk tätigen Mitarbeiter an allen Ecken und Enden hervortreten. Dann werden von selbst Vorschläge dafür kommen, was verbessert, was verschönert werden kann, was überhaupt gelohnt ist, die Leistung zu steigern. Oft werden es auch Kleinigkeiten sein, Kleinigkeiten, die der Betriebsführer allein nicht alle übersehen, an die er nicht alle denken kann. Der verständige Betriebsführer wird dafür dankbar sein, weil er darin den Willen zur Mitarbeit erkennt.

Gesellschaft und Betriebsführung werden durch Leistung und Anerkennung der Leistung in schönstem Sinne miteinander wetteifern, um den Betrieb zur Höchstleistung im Sinne des Volksganzen emporzuführen. Alles das, was sich unter dem Begriff „Schönheit der Arbeit“ zusammenfassen läßt, wird sich organisch damit entwickeln. Nicht auf einmal, dazu werden nur wenige Betriebe in der Lage sein. Aber je mehr die Gesellschaft fühlt, daß diese organische Entwicklung Schritt hält mit der freudigen und verantwortungsbewußten Leistung, um so schneller wird sich der Erfolg einstellen.

Die Gesinnung entscheidet! Wir marschieren mit!



LERSCH & KRUSE

GEGRÜNDET 1875 MANNHEIM-LUDWIGSHAFEN

SPEDITION • SCHIFFFAHRT • LAGERUNG

Hansa-Druckerei G.m.b.H.

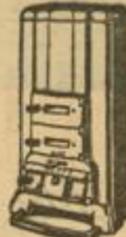
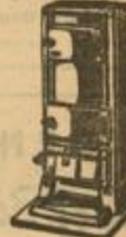
Mannheim • Bachstraße 5-7
Fernsprech-Nummer 43178



**Das leistungsfähige Haus
für gute Druckerzeugnisse**

50 Jahre

Esch-Original-

Dauerbrandöfen, Dauerbrandeinsätze
für Kachelofenheizungen

Großraumöfen und Heizanlagen
für große Räume wie Kirchen, Säle, Kinos usw.

VERTRETER ÜBERALL

ESCH & CO., MANNHEIM

FILIALEN IN BERLIN,
FRANKFURT/MAIN UND HAMBURG

Rostschutzunternehmen

Ausführung von:

- Entrostungen von Hand - chemisch und mit Sandstrahlgebläse
- Metallüberzüge nach Schoop (Verbleiung, Verzinkung u. s. f.)
- Säurebeständige und rauchgasfeste Überzüge nach Schmitt'schem Verfahren D. R. P. angem.
- Heißspritzverfahren D. R. P. Nr. 557 612. Alleiniges Ausführungsrecht für Süddeutschland.
- Rostschutzanstriche, eigener Gerüstbau.
- Sandstrahlreinigung von Fassaden, auch Edelnutzfassaden jeder Art.

Heinrich Schmitt Ingenieur, Mannheim
Holbeinstraße 11 - Fernruf 40947

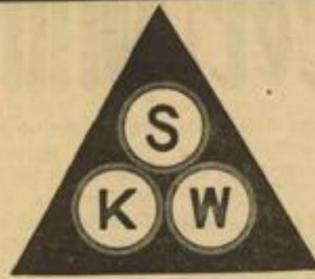
Erste Referenzen



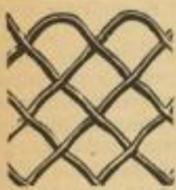
Stahlwerk Mannheim-AG

MANNHEIM-RHEINAU

Stahlformguß — Schmiedestücke



Süddeutsche Kabelwerke Mannheim



*Drahtgeflechte
Drahtgewebe
Wellengitter*
In vielen Ausführungen
fertig

Arnold Hönerbach
Langstraße 23-27 • Fernsprecher 51206

Georg Herrwerth

Schreinerel - Glaserel - Möbellager

Mannheim-Käfertal
Mannheimer Str. 31 Fernruf 51264

AUTO-SATTLEREI

Heinrich Schnelder Mannheim

Fernruf 421 69 - Schwelzinger Straße 126

Anfertigung sämtlicher Sattlerarbeiten, Polsterbezüge, Altwetter-Verdecke, Gummimatten, Reifenhüllen, Köcherhauben, Kabinollet-Verdecke und Federschützgenaschen D. R. G. M.

Neuheit: Polsterschonbezüge ohne Druckknopfbefestigung.
V.D.S. Alleinfertigung Bez. Nordbaden

LADENBAU

Josef Ziegler

Windmühlstr. 12 - Ruf 42371



Büstenhalter **Felina-Bianka**, für alle Figuren, aus kräftigem Rips und Spitze, mit wasch- und kochbarer Bruststütze. Größe 3-9, Farbe lachs RM. 2,95
Hüftgürtel **Felina-Sensation B**, für alle Figuren, aus elegantem Seidenbrüche, mit oder ohne Rückenschürung. Größe 68-100, Farbe koralle, weiß, blau RM. 7,95
Bezugsquellen-Nachweis durch **KORSETTFABRIK FELINA MANNHEIM**

Korsettfabrik **Felina** Mannheim



Gebr. Graeff
Spedition
Mannheim, Qu 3, 15

Reitstiefel

C. Thomas S 6, 16
Ruf 337 13

Dekorations-Artikel!

Plakat-Karton / Plakat-Farben
Stanol kaschiert und unkaschiert
Metallglimmer silber und bunt
Glasdiamantine, Dekorationsplatten

Michaelis-Drogerie

G 2.2 • JNH.A.MICHELS • TEL. 20740/41

Pieser & Galm

Suckowstr. 81
Fernruf 437 62

Damenschneiderei

Aug. Köstner u. Sohn

*Steinmetz- und
Kunststeingeschäft*

Suckowstraße 6 Fernruf 427 67

Berforge

Deine Familie für den Fall Deines frühzeitigen Todes

Gichere

Dir ein sorgenfreies Alter

Halte

für Deine Kinder die Mittel für Berufsausbildung und Aussteuer bereit, eine Pflicht, die dem Vater durch das Erbhofgesetz auferlegt ist

Gchaffe

Dir im Versicherungsschein ein wertvolles Kreditpapier



durch Abschluß einer Lebensversicherung

bei der

Deffentlichen Lebensversicherungsanstalt Baden,

Mannheim Augusta-Anlage 33/41

der Gründung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, deren Tarife anerkannt billig und deren Bedingungen günstig sind. Auskunft erteilt jede öffentliche Sparkasse des Landes und die Direktion in Mannheim



Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit

Reichsamtseiler Dr. F. Bartels im Amt für Volksgesundheit schreibt über dieses wichtige Thema

Der Betriebsführer legt immer besonderen Wert auf die Pflege seiner Betriebsanlagen, insbesondere soweit diese dem Produktionsprozeß selbst dienen. Welches Studium und welche Versuche sind zum Beispiel angestellt, um das Jenseits der Beanspruchung durch Arbeits tempo, Wärme usw. entsprechendste Schmieröl zu finden, welche Liebe und Sorgfalt wurde für die Pflege der Anlagen aufgewandt, mit welchem Eifer wurden die Maschinen gepuht, daß sie Spiegelblank und sauber sind.

Alles richtig, das muß so sein und bleiben. Aber mit welcher Leichtfertigkeit wurde menschliche Arbeitskraft behandelt. Wieviel Kantinen und Umkleieräume, Aborte und Waschanlagen zeigten denn jene peinliche Sauberkeit wie zum Beispiel die Hallen der elektrischen Kraftanlage? In wie vielen Fällen hatten die Betriebe an dem Aussehen ihrer Menschen Interesse, waren sie bemüht, ihnen die gleiche Sorgfalt für die Pflege ihres Aeußeren zu ermöglichen, die ihnen für ihren Maschinenpark etwas Selbstverständliches war? In wie vielen Fällen dachten sie daran, daß auch der Mensch wie die Maschine Brennstoff, Schmiermittel, Sorgfalt und Schenung verlange, sorgten sich in dem gleichen Maße wie für ihre Maschinen darum, daß der Mensch sich Nahrung, Wohnung, Pflege usw. auch leisten könne, sorgten sich vor allem darum, ob er auch das für ihn Beste und Zweckmäßigste erhalte und erwerbe? Was nützen Maschinen, was nützen beste in Ordnung befindliche Einrichtungen aller Art, wenn der, der sie erst wirksam und tätig werden läßt, der Mensch, nicht mehr im Vollbesitz seiner Gesundheit und Leistung, eben nicht mehr intakt und in Ordnung ist? Alles ist zu ersehen, aber eines ist nie zu ersehen: der deutsche Mensch in seiner überragenden Leistungsanlage, seinem schöpferischen Leistungswillen. Nun gut, eine materialistische Zeit hat diesen Grundfaktor allen Seins übersehen lassen. Aber jene Zeit des Materialismus ist im Dritten Reich überwunden. In der Volksgemeinschaft stehen wir alle, stehen Betriebsführer und Gefolgschaft, Betriebsleiter und Aktionäre. Der deutsche Mensch, ganz gleich wo er im Leben seines Volkes seine Pflicht tut, ist gleichwertig, ist Volksgenosse. Unterschiede des Einkommens, der sozialen Stellung, Unterscheidungen zwischen den Volksgenossen jener überwundenen materialistischen Zeit gibt es nicht mehr.

Gemach, gemacht! Das kann gut und richtig sein, das kann aber durchaus einseitig und da-



Der Betriebsarzt als wichtiger Helfer

Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit findet Anerkennung durch Verleihung des Leistungsabzeichens. Auf.: Erich Bauer

mit materialistischer als materialistisch sein. Das ist es zum Beispiel, wenn man die Freude an und den Willen zur Arbeit sich auswirken läßt, wenn man anerkennend dem schaffenden Volksgenossen die Hand schüttelt, ihn seiner Hochachtung versichert, weil er pflichtbewußt gegen Volk und Staat, deren Aufgaben und Entwicklung, durch Betriebsstörungen nicht mehr beeinträchtigt, sonst aber alles beim alten läßt. Wenn man nicht nur aus dem Erkennen des unerfesslichen Wertes des deutschen Menschen, sondern aus der Liebe zu und der Achtung vor jedem deutschen Volksgenossen sich nicht so um ihn aus einem inneren Muth heraus sorgt, wie man es um kalte, materielle Güter eigenen Besitzes zu tun gewohnt ist. Diesem sorgenden Willen sollen die Richtlinien des Amtes für Volksgesundheit für die Verleihung des Leistungsabzeichens im Rahmen des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe“ Richtung geben.

Gewiß, nicht alle unsere Forderungen sind auf einmal zu verwirklichen. Aber erst ihre volle Erfüllung wird auch dem Menschen die Pflege und Sorgfalt angeeignet lassen wie allgewohnt den maschinellen Anlagen. Der nationalsozialistische Betriebsführer wird Schritt für Schritt, soweit es ihm augenblicksbedingte Verhältnisse und seine Mittel ermöglichen, eine Forderung nach der anderen angreifen und verwirklichen. Er wird handeln aus der Achtung vor seinem deutschen Volksgenossen aus dem Bewußtsein, daß er jedem seiner Mitarbeiter und seinem Volke gegenüber allein verantwortlich zeichnet dafür, daß alles nur Mögliche getan wird, um jeder Arbeit, die getan werden muß, soweit menschenmöglich, die Gefahren für Gesundheit und Leistung der schaffenden Menschen zu nehmen, daß er nicht nur trotz der Arbeit, sondern gerade durch die Arbeit stark und gesund bleibe.

Aber nicht nur die Arbeit muß ihrer Gefahren entkleidet werden, nicht nur die Freizeit muß gestaltet, Maßnahmen zur eigenen Pflege usw. geschaffen werden. Wir alle leben unser Leben ja nicht allein für uns, wir leben es im Volk, in der Sippe und Familie. So muß die Sorge sich auch hierauf erstrecken. Es ist für keinen Menschen gleichgültig, ob er daheim Sorgen undummer, Not und Krankheit hat. Auch das belastet Arbeitsfreude und Arbeitskraft. Der Mensch muß wissen, daß seine Familie gesund, stark und zahlreich sich entwickeln kann, daß Volksgemeinschaft und sein Betrieb, denen er seine Arbeitskraft gern gibt, ihm helfen, er muß frei werden von der Sorge für Alter und

Auch nach 10 Jahren

soll das heutige Brautpaar noch seine Freude am Möbel haben und sich in der Wohnung wohlfühlen.

Vorausschauende Eltern kaufen deshalb für ihre Tochter **Qualitätsmöbel** von

Möbel-Volk

in Qu 5, 17-19

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Filiale Mannheim

P 3, 1-2 (Planken)

Fernspr.: Sammelnummer 34711

Alois Bechtold

MOBELFABRIK UND INNENAUSBAU

Mannheim, 5 6, 37 - Fernsprecher 26596

Bäckerei und Konditorei

Carl Stolzenburg

Mannheim, Mühlendorfer Straße 1 - Fernruf 43974

EISENWERK • APPARATEBAU

GEBR. KNAUER

STAHLBAUWERKE - GENIETET - GESCHWEISST - BROCKEN-HOCHBAU
HALLEN-SKELETTBAU - APPARATEBAU - GROSS-SCHLOSSEREI

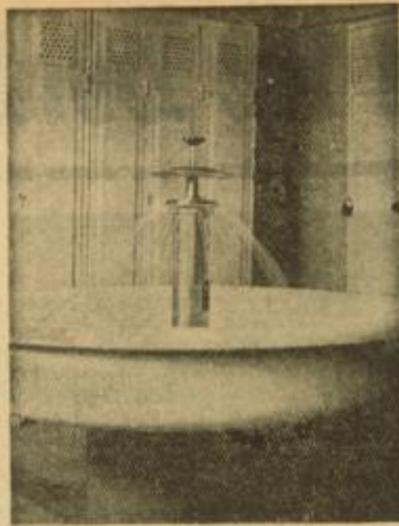
ESTOL-Aktiengesellschaft

MANNHEIM

Margarine und Speisefette

Kranke Tage, der, dem er Freund und schaffender Helfer war in starken Tagen, muß ebenso ihm Freund und Helfer sein in seinen schweren Tagen.

Alle werden unserem Volke zustimmen. Aber viele werden fragen: Warum besondere Richtlinien, Anordnungen, Prüfungen der Einrichtungen, warum das alles? Warum ein besonderes Leistungsabzeichen? Wir sind doch Gefolgsleute des Führers wie ihr, wir werden uns aus und heraus mahnen. — Das ist notwendig, bitter notwendig, weil viele die Räte und Sorgen der schaffenden Menschen ja kaum vom Hörensagen kennen, weil selbst bei den Wohlwollendsten eine einseitliche einsichtige Ordnung allein Zweckmäßiges endgültig gehalten wird. Das ist bitter notwendig, weil es Pflichten der Betriebsführer der Gefolgschaft gegenüber, keine Entweife besonderer Güte oder besonderen Verdienstes sind, weil der schaffende Mensch nie wieder das beschämende Gefühl bekommen soll, daß er gnädig beschenkt wird, sondern weil er das Gefühl glaubenmäßig und überzeugt haben muß, das sind selbstverständliche Leistungen im Rahmen der Volksgemeinschaft, die jeder anhängige deutsche Volksgenosse zu leisten hat. Darum Richtlinien, Anordnungen und Prüfungen...



Moderner Waschraum in einem Mannheimer Betrieb
Aufn.: Jütte



In Anerkennung des Verdienstes für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ verleiht die Deutsche Arbeitsfront diese Plakette.
Aufn.: Presseamt DAF

gen, weil keiner nur das Recht zu nehmen, sondern in mindestens demselben Umfange auch die Pflicht zur Leistung in und an seinem Volke hat.

So sollen die Richtlinien des Amtes für Volksgesundheit für die Erwerbung des Leistungsabzeichens für vorbildliches Sorgen um die Volksgesundheit mitteilen, auch werhebundene und werfbedingte Möglichkeiten anzusehen im Kampf um des deutschen Menschen, des deutschen Volkes Zukunft. Schritt für Schritt werden wir in gemeinsamer Arbeit eine Forderung nach der anderen erfüllen. Der fanatische Wille des einzelnen Betriebsführers, mitzuhelfen, soweit seine Kräfte reichen, ihm es gegebene Verhältnisse gestatten, wird ausschlaggebend dafür sein, ob er und sein Betrieb des Leistungsabzeichens würdig sind oder nicht.

Wer vor zwanzig Jahren nicht hübsch wirt,
Und vor dreißig Jahren nicht stark,
Vor vierzig Jahren nicht witzig,
Vor fünfzig Jahren nicht reich,
An dem ist alle Hoffnung verloren.

Joh. Agricola.

Möbelhaus Lindenhof E. Trabold Meerfeldstraße 37

bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit



OPEL GENERAL-**AUTO** GM
VERTRETUNG B H

07.5

MANNHEIM FERNRUF 26751

Gg. Gebhardt

Erste Neu-Wascherei

R 7, 38 — Fernsprecher 21901

Jacob Schweitzer

Treibriemenfabrik

Fernruf 21213 MANNHEIM R 4, 6-7

Metzgerei

Heinrich Wesch

Inh.: Emil Wesch
Mannheim, U 6, 1
Fernruf 21732

A. Ammann

Qu 3, 1 Fernsprecher 23789

Das Spezialhaus für Berufskleidung

BENSEL & CO.

BANK

07, 17 am Wasserturm

Karl Marzenell

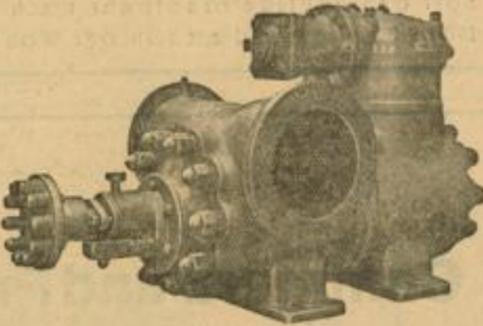
Baugeschäft

RHEINAU

Wachenburgstraße 1 — Fernsprecher 48170

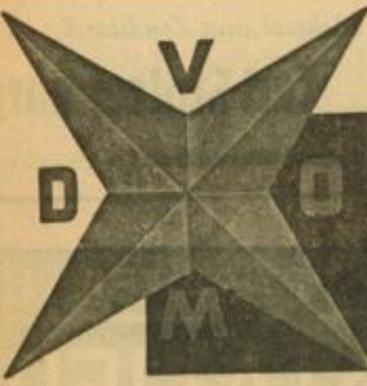


Zahnrad-Pumpen
von Weltruf - baut nur



NEIDIG

FR. AUGUST NEIDIG SÖHNE
MASCHINENFABRIK • MANNHEIM



VEREIN DEUTSCHER ÖLFABRIKEN
MANNHEIM-HAMBURG

Feinste Speiseöle

Habereckl

das feine Bier

Salen...
20
Der...
ber...
sozialist...
Handw...
wertlich...
gegeben...
Linien...
Vorau...
rig lieg...
sch zum...
Frage d...
nem Ab...
deutsche...
reit ist...
es gilt...
des ein...
Es wa...
urteilung...
trieb...
lthischer...
grundsä...
mühte, a...
mäßig...
Eigenart...
Das hat...
striebe...
Heimh...
jähren...
oder in...
gesunde...
kultrie...
Mitteln...
mit sein...
nur gan...
beit sind...
betriebs...
besonder...
jener...
es auf...
goldenen...
Über dat...

Leistungskampf in den Handwerksbetrieben

Rund 25000 handwerkliche Betriebe haben trotz schwieriger Voraussetzungen ihre Anmeldung abgegeben

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe, der um die höchste Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ geht, zieht auch das Handwerk in seinen Reiben. Rund 25 000 handwerkliche Betriebe haben ihre Anmeldung abgegeben, obwohl, wenn man die großen Richtlinien für den Leistungskampf betrachtet, die Voraussetzungen gerade hier besonders schwierig liegen. Wenn trotzdem eine so große Zahl sich zum friedlichen Kampfe stellt und um die Platte der Deutschen Arbeitsfront mit goldenem Rad ringt, so ist dies ein Zeichen, daß das deutsche Handwerk unter allen Umständen bereit ist, mit an der Spitze zu marschieren, wenn es gilt die Arbeitskraft und Arbeitsfähigkeit des einzelnen zum vollen Einsatz zu bringen.

Es war von vornherein klar, daß bei der Beurteilung der Würdigkeit eines Handwerksbetriebes für die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ in vieler Beziehung grundsätzlich anders vorgegangen werden mußte, als dies für die übrigen Gruppen zweckmäßig war. Die Gründe hierfür liegen in der Eigenart des handwerklichen Betriebes selbst. Das Handwerk wird sich niemals mit Industriebetrieben in der Erstellung vorbildlicher Heimstätten und Wohnungen oder in der großzügigen Förderung von „Kraft durch Freude“ oder in der umfassenden Sorge um die Volksgesundheit messen können. Hier kann die Industrie mit einem ganz anderen Einsatz von Mitteln und Menschen wirken. Das Handwerk mit seinen Betrieben, in denen in der Regel nur ganz wenige Volksgenossen Brot und Arbeit finden, ist weder finanziell stark genug, noch betriebstechnisch in der Lage, ein nach außen besonders auffallendes und wirksames Bild jener Eigenschaften und Werte zu geben, wie es auf den ersten Blick für die Erringung des goldenen DAF-Rades erforderlich erscheint. Aber darauf kommt es ja auch gar nicht an!

Mit Recht ist wiederholt von höheren Stellen betont worden, daß nicht etwa eine prunkvolle Ausgestaltung der Unterkunfts- und Betriebsräume, nicht etwa besonders kostspielige Erholungs- und Unterhaltungsförderung der Gefolgschaften ausschlaggebend ist, sondern daß die grundsätzliche Haltung des Betriebsführers und der in seinem Vermögen stehende Ansatz ent-

sprechender Mittel für die vom Leistungskampf geforderten Voraussetzungen das Urteil bestimmen, das über den Betrieb als Ganzes gefällt werden soll. Man wird also bei der Beurteilung des handwerklichen Betriebes in Betracht ziehen müssen, daß z. B. die Einrichtung sauberer, luftiger und zweckmäßiger Unterkunfts- räume, die Errichtung von einfachen, aber den hygienischen Anforderungen genügenden Bäderräumen, die Bereitstellung eines gemühtlichen Aufenthaltsraumes, die unbedingte Aufrechterhaltung von Ordnung und Sauberkeit im Betrieb und nicht zuletzt die Zusammenfassung der Gefolgschaftsmitglieder zu einer echten Betriebsgemeinschaft, die väterliche und verantwortungsbewusste Erziehung des Nachwuchses zu tüchtigen, leistungsfähigen Handwerkern genügen muß, um den handwerklichen Betrieb mit gutem Gewissen als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ hinstellen zu können.

Meister, Geselle und Lehrling
Es wird also zunächst weniger darauf ankommen, eines der vier Leistungsabzeichen als Maßstab der Erfüllung der großen Pflichten zu betrachten, die auch das Handwerk in unserem neuen Staat hat. Es wird vielmehr darauf ankommen, den handwerklichen Betrieb in all seinen Lebens- und Schaffensäußerungen unter die Lupe zu nehmen und zu erforschen, ob der Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling dort eine Pflegestätte in jenem Sinne hat, den wir Nationalsozialisten ihm gegeben haben. Leistet der Betrieb eine gute Berufsausbildung? Diese Frage gehört im Handwerksbetrieb zu den allerwichtigsten. Und wir haben ja gerade hier Maßstäbe geschaffen, die, wie zum Beispiel der Reichsberufswettkampf oder Handwerkerwett-

Meister, Geselle und Lehrling

(Fortsetzung auf der übernächsten Seite)



Ein leichter, sauberer Arbeitsraum in einem Mannheimer Betrieb.

Acht.: Hans Jütte

Wolf's Klischees
FÜR IHRE WERBUNG

ALBERT WOLF NACHF.
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
MANNHEIM • TATTERSALLSTR. 31 • TEL. 42878

August Warnecke
KOMMANDITGESELLSCHAFT
Eisen- u. Flachglas-Großhandlung

Mannheim • D 7, 23

Fernsprecher-Anschluß: Nr. 20060-61 und 20181
Postfach Nr. 204 • Drahtanschrift: Eisenglas

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H. **C 4, 9b** Fernruf-Nr. 244 51-52

FACHMÄNNISCHE BERATUNGI - AUFMERKSAME BEDIENUNG I

BANK UND SPARKASSE

Bettfedernfabrik Willi Braune

Komm.-Ges.

Mannheim-Neckarau

Schulstraße 41 / Fernsprecher 48893



Dient an der
Gemeinschaft

Dient
am Kunden

Die Parole unserer
Betriebsgemeinschaft

Patentkruzbanner

Verlag und Druckerei G. m. b. H.

**Metzgerei Arthur Müller
und Gefolgschaft**
Sackenhelmer Straße 68
marschieren mit

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-
INSTALLATIONEN
REPARATUREN**

PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten
TELEFON 42637

HOHNER

Präz. Wir's ein - es ist recht wichtig:
Feldmann ist der Harmonikas richtig

Schon nach wenigen Wochen können
Sie mit Hilfe einfacher Methoden Ihren
Freunden aufspielen. Große Auswahl
in allen Modellen. Teilzahl. gestaffelt

Musikinstrumentenbau

W. Feldmann 5 2, 8
Tel. 27075

Reinigungs-Institut
Gustav Hehl

U 6, 6 Übermittel Abwaschen von Böden, Treppen-
Tel. 28428 Böden u. Wänden, sowie Fenster- u. Gehwegreinigung

Hermann Backfisch
Zugmaschinen- und
Lastwagen - Betrieb

Mannheim, LangerÖtterstraße 10 - Ruf 59601

ANKER Kohlen- und Briket-Werke

G. M.
B. H.



Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industriehafen)
Nebenkantor zur Annahme von Bestellungen u. Zahlungen: Qu 5, 6
Fernruf: Sammel-Nummer 51555 - Postscheckkonto: Karlsruhe 1199

**Großes Lager in allen Sorten Industrie- und
Haushaltungskohlen. Brikettfabrik, Koks-Brech- u. Siebwerk**

Adam Watzel u. Sohn
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim, Collinstraße 27 - Ruf 40378

Rack & Schuck

Kartonnagenfabrik

Mannheim - Gegründet 1899

Carl Fr. Gordt • Elektro
R 3, 2 Fernsprecher 26210

Elektro-Hausgeräte u. Lampen
Radio-Apparate

Dohle der Mann des Vertrauens
in **DAUER-WASSERWELLEN**
Vorbildlicher Herrensalon - Fernruf 41512
Ecke Rheinhäuser- u. Traiteurststraße

Emil A. Herrmann

Manufakturwaren - Bekleidung - Betten

STAMITZSTRASSE 15 - FERNRUF 53086

Otto Carle Dellenstraße 24
Fernruf 24693
Spezialität: Hausbriefkasten,
Stahlblech-Garderobeschränke

Karl Buchler Mannheim
Dellenstraße 30
Fernruf 20520
Kunstschmiede u. Bauschlosserei
Eisenkonstruktions-Werkstätte
Apparatebau - Schweißerei

August Kiefer
Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mannheim, Burgstr. 35-37
Fernruf Nummer 44662

Hermann Luithle
Herren- und Damen-Friseur
Mannheim, Moltkestr. 4 - Ruf 42130
Spezialität: Moderne Haarpflege, Dauerwellen, Färben
Wasser- und Fön-Wellen - Streng hygienische Bedienung

Über 80 Jahre

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
Einlagen
Künstliche Glieder
Krankenpflege-
Artikel usw.

Friedrich Dröll

Mannheim • Qu 2, 1

Lieferant aller Krankenkassen

A. Heil & Söhne

Holzbau

Mannheim, Fahrlechstraße 79-81
Fernsprecher 41375



H. Reichardt Das große
Spezialhaus F 2, 2



30000 Einzelhändler des Kolonialwarenhandels

haben sich zum gemeinsamen
Großeinkauf im Edekaverband
zusammengeschlossen und bürgen für
preiswerte Qualitätswaren

Wilhelm Nellinger
Bau- und Möbel-Schreinerei
Mannheim, Fahrlechstr. 9 - Ruf 42958

Konditorei-Café

Kosenhäuschen

Mannheim
an den Planken

SCHWÖGLER & CO.

MASCHINEN- UND APPARATEBAU
FASSONDREHEREI · SCHWEISSEREI

MANNHEIM / B 6, 15

Chemische Fabrik Badenia GmbH

Mannheim - Industriehafen Fernsprecher-Anschluß: 51134, 51135

Teerdestillation: Straßenteere, Kaltteer, Kaltasphalt
Dachpappenfabrik: Teerdachpappe, teerfreie Pappe,
Isolierpappe
Isolierungen: Grundwasserabdichtungen, Fahrbahn-
isolierungen, Tunnelisolierungen

Kampf, eine einwandfreie Norm bieten. Wo wird man zu prüfen haben, ob die Lehrlinge im Handwerksbetrieb in der vom Nationalsozialismus geforderten Art und Weise angeleitet werden, ob sie regelmäßig am Reichsbewerbskampfe teilnehmen, ob Besorger getroffen ist, daß neben einer guten fachlichen Ausbildung der Lehrlinge auch für ihre charakterliche und weltanschauliche Erziehung Höchstes geleistet wird. Bei den Gesellen wird man zu prüfen haben, ob sie an den Berufsberatungsmahnahmen des Deutschen Handwerks in der DHD teilnehmen, sich also am Werkstattwandern, am Gefellenwandern, am Besuch der Förderlehrgänge, am Besuch der Bezirks- und Reichsfachschulen usw. beteiligen. Bei den Meistern, also den Betriebsführern selbst, wird zu prüfen sein, ob auch sie sich nach dem Grundsatz „Lehrling ist Lebensmann“ weiterbilden und durch die Teilnahme am Handwerkskampfe ihr Fortwärtstreben bekunden.

Der gute handwerkliche Betrieb

Die zweite Frage lautet: „Sind im Betrieb gesundheitliche und hygienische Maßnahmen zur Förderung der Volksgesundheit vorhanden?“ Hier wird man nachprüfen, ob die Beschaffenheit von Werkstatt und Unterkunftsräumen den Anforderungen der Sauberkeit und Hygiene genügen, ob für eine gute Entlüftung, Heizung und Beleuchtung im Betrieb Sorge getragen ist, ob ausreichende Schutzmaßnahmen gegen Unfälle getroffen sind, ob geeignete Maßnahmen zur Verhütung von Berufskrankheiten ergriffen werden u. a. m. Vor allem wird man sich die Beschaffenheit der Räume ansehen müssen, die den in häuslicher Gemeinschaft lebenden Betriebsangehörigen zur Verfügung stehen; auch wird man eine eingehende Prüfung der sozialen Verhältnisse vorzunehmen haben. Auch die Frage der Förderung von „Kraft durch Freude“ ist vom Handwerksbetrieb zu lö-

fen. Dabei kommt es nicht darauf an, wie groß die Unterstühtungen sind, die den Gefolgschaftsmitgliedern für die Beteiligung an „KdF“-Veranstaltungen gewährt werden. Wichtig aber ist, daß sich Meister und Gesellschafter an „KdF“-Veranstaltungen beteiligen und für den „KdF“-Gedanken nach besten Kräften werden. Es gibt noch eine Reihe von Gesichtspunkten, die herangezogen werden können, um ein einwandfreies Bild von dem Vorhandensein einer Betriebsgemeinschaft im Handwerk zu erhalten. Die Tatsache, daß wir im vorigen Jahre unter den ausgezeichneten Betrieben auch mehrere Handwerksbetriebe hatten, hat den Zweifeln gegenüber den Beweis erbracht, daß es recht wohl möglich ist, aus dem Handwerk jene Betriebe herauszufinden, die im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung vorbildlich sind und die „auf der Basis gesunder wirtschaftlicher Verhältnisse eine Menschenbetreuung durchführen,

die dem Volke das Beste erhält, was ihm gegeben ist: die Arbeitskraft!“ Das Handwerk ist heute soweit ausgerichtet, daß es die Erfordernisse unserer Zeit erkannt hat und gewillt ist, die ihm vom Nationalsozialismus übertragene Mission zu erfüllen. Das Handwerk weiß heute, daß es dieser großen Aufgabe nur gerecht werden kann, wenn es die Voraussetzungen dafür schafft. Diese Voraussetzungen aber sind, auf einen kurzen Nenner gebracht, dieselben, wie sie bei der Auswahl zum nationalsozialistischen Musterbetrieb gefordert werden. Deshalb glauben und hoffen wir, daß der Leistungskampf der Betriebe für das Handwerk ein besonderer Anstoß sein wird und daß das Handwerk mit Freude und Stolz seine Kraft und seine Existenzberechtigung in diesem Leistungskampfe unter Beweis stellt.

Für den Text dieser Beilage verantwortlich:
Dr. Hermann Knoll

JOSEPH VÖGELE

A.-G.

MANNHEIM

Fernsprecher Nummer 45241 Telegr.-Anschrikt: Bahnfabrik

UNSER LIEFERPROGRAMM:

Welchen / Drehscheiben / Schiebepöhlen
Rangieranlagen / Verladevorrichtungen / Koks-
ausdrückmaschinen / Apparate für chem. Industrie
Hochdruckschmierapparate / Zerkleinerungsmas-
chinen / Maschinen für die Farben-, Lack-, Nahrungs-
mittel- und chemische Industrie / Baumaschinen für
Hoch- und Tiefbau / Straßenbaumaschinen
Eisen- und Metallgießerei

H. MARX

Uhren, Gold- und Silberwaren

R 1, 1 (Marktplatz)

Gummi-Kriege Qu 4, 3
Fernruf 25923

Gummi- und Asbestfabrikate

für die gesamte Industrie • Techn. Industriebedarf

SAX & KLEE

Tiefbauunternehmung

MANNHEIM

Dalbergstraße 30/34 Fernsprecher 26778

BAUGESCHMFT

Peter Schmitt

Karl-Ludwigstr. 14 - Mannheim - Fernruf 42083

übernimmt Erd-, Beton-, Eisenbeton- und Maurerarbeiten zu Neu- und Umbauten, sowie schlüsselfertige Bauten und Reparaturen aller Art

Kostenlose unverbindliche Angebote gerne zu Diensten

Bosch & Gebhard

Ledertreibriemenfabrik

Gegründet 1883

Mannheim, U 3, 22 Fernsprecher 25765

Die Spedition dem Spediteur

Carl Lassen Nachfolger

MANNHEIM RUF 20053/54

Internationale Spedition - Übersee Transporte - Sammel-
ladungen - Lagerung - Auto-Nah- und Ferntransporte

SIEBERT

DER
HERRENSCHNEIDER

Jetzt Augusta-Anlage 12
Ecke Werderstraße, nächst
dem Palast-Hotel Mannheimer Hof
Neue Rufnummer 41415

Mannheims Älteste

Vertriebsstelle für Uniformen und
Ausstattungsgegenstände
der NSDAP.

Karl Lutz F4,1

RHETA
GURTFÖRDERER

- Groß in der Leistung
- Klein im Preis
- Aus Vorrat lieferbar

RHETA MANNHEIM RHEINAU

Leoni. Hanbuch & Göhne

Bauunternehmung u. Steinbruchbetriebe

Sophienstraße 6 - Fernruf Nummer 40941/40942

REUTHER-TIEFBAU

G. m. b. H. **MANNHEIM-WALDHOF**

Grundwassererschließung durch Rohr- und Schachtbrunnen
Bodenuntersuchungen / Tiefbohrungen / Wasserwerksanlagen
Grundwasserabsenkung / Bohrfahrgründung / Tiefbauarbeiten
Beton- und Eisenbetonbau / Moderne Schwimmbäder

Wir liefern: **STAHLKONSTRUKTIONEN**
In geschweißter und genieteteter Ausführung

APPARATE / SCHLOSSERARBEITEN

W. & R. KÖNIG MANNHEIM-
KÄFERTAL

Schokolade, Kaffee, Pralinen, Gebäcke

Schokatee

H 1, 2 / K 1, 9 / P 2, 3a / R 4, 24

Bassermann & Co., Mannheim

Geschäftsgründung 1824 - Zweigniederlassung Dresden

Chemikalien-Großhandel



FAFUMA
Fabrik jugenloser Fußböden G. m. b. H.
Fernruf 219 43 MANNHEIM Verl. Jungbuschstraße 40

Rudolf Geisel

Maschinen-Fabrik

MANNHEIM Neckarauerstr. 150/162
Fernsprecher 41254/55

Wir fabrizieren:
Transportanlagen aller Art
Ventilatoren • Luftheizapparate
Flaschenkasten und Feuerverzinkerei

Süddeutsche Drahtindustrie A.-G.

MANNHEIM-WALDHOFF

fabriziert Eisendrähte aller Art, blank, gegläht, verkupfert, verzinkt, Stangen-
drähte für alle Zwecke, Drahtschlaufen verzinkt und unverzinkt, Holz-
schrauben- und Schlängeldrähte wie Spezialdrähte aller Art,
Stahldrähte für alle Zwecke, geätzte Drahtgeflechte und Rabitz-
und Verputzgeflechte, Springfedern verkupfert, verzinkt u. emailliert
Bezug durch Draht- und Gellechtverband bzw. durch Grossisten



Der Brennstoff
im Feinbetrieb

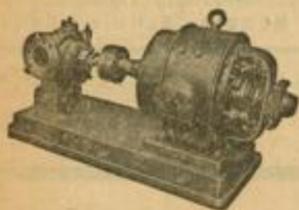


GERBERICH & CIE.

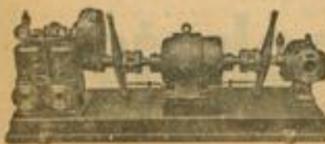


GERBERICH-Wasser-Turbinen-Regler

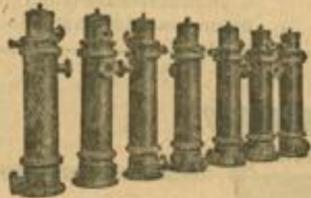
Elektro-Zahnradpumpe



Schiffs-Pumpen-Gruppe



Ölkühler



Doppelfilter

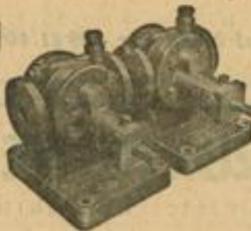


Richtige, zuverlässige Schmier- und Kühlung mit

GERBERICH

Präzisions-Zahnrad-Ölpumpen
Doppelfiltern (umschaltbar)
Gegenstrom-Ölkühler (auch mit aufgearbeiteten, schaltbaren Ölfiltern)
Luftkühlern usw.

Zahnrad-Ölpumpen



gewährleisten Infolge mustergültiger, sinnreicher Konstruktion und hochwertiger Werkmannsarbeit präziseste, unbedingt sichere Regulierung.

In 9 Größen von 10—2000 mkg Arbeitsvermögen und 16 Anordnungsmöglichkeiten, auf Wunsch mit Wasserstandsregulierung und elektrischer Tourenverstellung



RHEINISCHE MASCHINENBAU- UND HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.

MANNHEIM

Flüssiges Gold aus dem Heimatboden

Deutschland bohrte zuerst nach Erdöl / Der gesamte Leuchtpetroleumbedarf jetzt aus heimischer Erzeugung

Von den großen Aufgaben, die sich die deutsche Wirtschaftspolitik zur Sicherung der heimischen Produktionsgrundlagen gestellt hat, ist in den letzten Monaten eine wichtige Teilaufgabe ein erhebliches Stück ihrer Lösung nähergebracht worden. Durch die Errichtung einer neuen großen Erdöl-Raffinerie ist es gelungen, in der Selbstversorgung Deutschlands mit hochwertigen Schmierölen einen beachtlichen Schritt vorwärtszukommen. Das neue Werk, die Rerag, Gewerkschaft Neue Erdöl-Raffinerie in Wilsdorf bei Hannover, hat die Aufgabe, Schmieröle aller Art, vor allem aber große Mengen von hochwertigen Motorölen, die den besten ausländischen Erzeugnissen ebenbürtig sind, aus unserem deutschen Erdöl herzustellen.

Ziel: die völlige Eigenversorgung

Mehr als zwei Drittel des gesamten Bedarfs an Motorölen werden von nun an durch heimische Erzeugung gedeckt. Durch die Errichtung der neuen Schmieröl-Raffinerie ist in der deutschen Eigenversorgung mit hochwertigen Schmierstoffen bereits ein ganz bedeutender Fortschritt erzielt worden. Die deutsche Erdöl-Industrie besitzt aber darüber hinaus noch die begründete Hoffnung, daß es ihr im Laufe der geplanten Weiterentwicklung zusammen mit der anderweitigen Erzeugung hochwertiger Öle — insbesondere in den Hydrier- und Fischer-Tropsch-Anlagen — gelingen wird, Deutschland in absehbarer Zeit zur restlosen Eigenversorgung für seinen Motorölbedarf und später auch zur völligen Unabhängigkeit in seinem gesamten Verbrauch an hochwertigen Schmierölen zu verhelfen.

1858 begannen die Arbeiten

Die ältesten und ertragreichsten Erdölfelder Deutschlands liegen in der Provinz Hannover bei Riensagen, Wiehe-Stelmsförde und Oberberg-Verböhden. Hier, und zwar bei Wiehe im Wieral, ist im April 1858 auch die erste deutsche Bohrung niedergebracht worden, die zugleich die erste Erdölbohrung der Welt war. Die weitere Bodrtätigkeit entwickelte sich dann freilich nur langsam. Ihren höchsten Vorkriegsstand erreichte die deutsche Erdölgewinnung im Jahre 1909, in dem rund 114 000 Tonnen gefördert wurden. In den darauffolgenden Jahren, und auch während des Weltkriegs, fanden die Fördermengen ständig ab, um 1920 mit einer Förderung von 35 000 Tonnen wieder ihren Tiefstand zu erreichen. Von 1921 setzte dann wieder ein anfänglich allerdings nur langsamer, stetiger Anstieg der deutschen Förderung ein, der zur Hauptursache durch fortschreitende Entwicklung des Rheinpfalzener Feldes verursacht wurde.

450 000 Tonnen in einem Jahr

Seit dem Jahr 1932 hat die deutsche Erdöl-Förderung weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Die jährliche Fördermenge ist durch den regen Bodrtätigkeit und der wesentlich verbesserten Bohr- und Förderanlagen unterdessen von 200 000 auf 450 000 Tonnen gestiegen. Grundsätzlich sind an dieser Aufwärtsentwicklung nicht nur die altbekannten deutschen Erdölgebiete von Riensagen, Wiehe und Oberberg-Verböhden beteiligt, sondern in immer stärkerem Maße haben auch neuerschlossene, bisher unbekannte deutsche Erdölfelder durch ihren Beitrag die Gesamtproduktion beeinflusst.

Die Auffindung und Erschließung dieser wertvollen neuen Erdölvorkommen ist vor allem dadurch möglich geworden, daß die nationalsozialistische Regierung die Wichtigkeit unseres Erdöls für die deutsche Wirtschaft im ganzen Umfang erkannte und ein großzügiges Programm für die Durchforschung Deutschlands nach Erdölvorkommen aufstellte und tatkräftig

in Angriff nahm. Das Reich entschloß sich im Rahmen dieses Programms für sogenannte Reichsbohrungen, die in neuen, unerforschten Gebieten niedergebracht werden, unter bestimmten Bedingungen staatliche Darlehen zu gewähren, um so den Unternehmer vor dem außerordentlich hohen Risiko, das mit derartigen Aufschürungen verbunden ist, wenigstens teilweise zu entlasten.

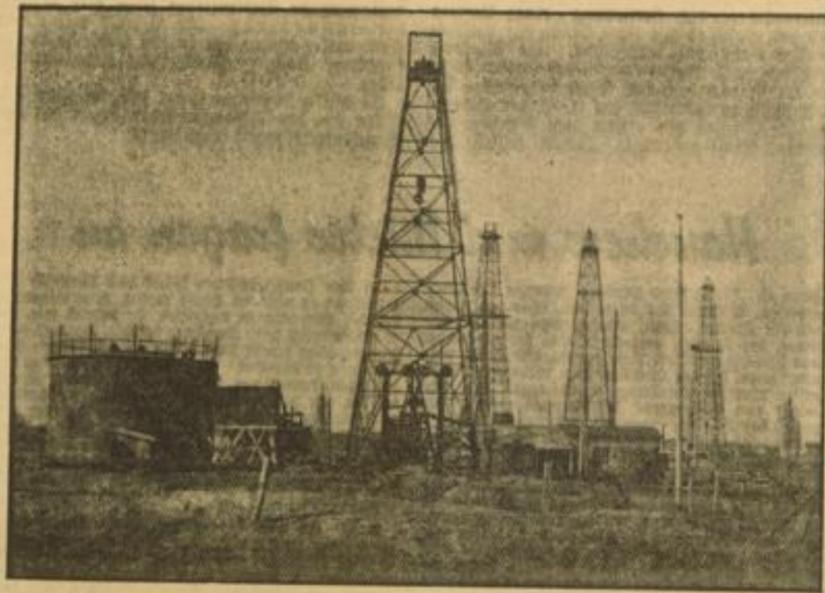
Neue Felder in Thüringen, Baden und Hamburg

Trotz des dauernden Anstiegs der Gesamtfördermenge haben im Jahre 1936 die neuen Felder, d. h. insbesondere diejenigen von Hohen-

erzeugnissen außer Heizöl und Bitumen im gleichen Maß gegenüber.

Starke Entlastung der Kraftstoffversorgung

Für das im Vierjahresplan liegende Bestreben, uns in der Treibstoff- und Delwertstoffversorgung unabhängig zu machen, ist es deshalb ein glücklicher Umstand, daß gerade in den letzten Jahren die künstliche Gewinnung von Benzin und Gasöl aus Stein- und Braunkohle große technische Fortschritte aufzuweisen hat, so daß unsere Kraftstoffversorgung durch den großzügigen Ausbau dieser Verfahren eine starke Entlastung erfahren kann. Dem deutschen Erdöl aber mußte im Rahmen dieses Gesamtplanes der deutschen



Die Bohrtürme in Forst bei Bruchsal

Archivbild

erzeugten-Ölme, Heide Githorn, Kalkstein und Baden bereits fast 10 Prozent der ganzen deutschen Fördermenge geliefert. Zu diesen neuerschlossenen Erdölfeldern ist in den letzten Monaten noch das Feld Reibroot südöstlich von Hamburg hinzugezogen, das ganz besonders gute Aussichten verspricht.

Künstliches Benzin füllt Säden

Um die Entwicklungsmöglichkeiten, die in unserer deutschen Erdölindustrie liegen, richtig beurteilen zu können, muß man berücksichtigen, daß die früher bereits beträchtliche Vorratshaltung in den Delwertstoffstätten in den letzten Jahren ungemein gesteigert worden ist. Wenn es so, trotz dieser außerordentlich gesteigerten Vorratshaltung, auch gelungen ist, im Jahr 1936 mehr als die doppelte Menge Erdöl im Vergleich zu der Förderung von vor fünf Jahren aus dem deutschen Boden herauszubekommen, so sind wir doch noch weit davon entfernt, unseren sehr hohen Verbrauch an Erdölprodukten aus eigenem Delvorkommen zu decken. Unserer Erdölgewinnung von 450 000 Tonnen im Jahre 1936 steht ein deutscher Verbrauch von etwas mehr als 4 000 000 Tonnen an fertigen Erdöl-

Treibstoff- und Delwertstoff das Gebiet zugewiesen werden, auf dem es technisch und wirtschaftlich am schwersten durch künstliche Erzeugnisse ersetzt werden kann, und das ist die Erzeugung von hochwertigen Schmierölen.

Dunkelgrün entströmt das Öl der Erde

Das geförderte Erdöl, das tief dunkelgrün ausfließt und leicht zähflüssig ist, wird aus den Erdölfeldern in Güterzugwaggons in Eisenbahnwaggons nach dem Verarbeitungswerk gebracht. Bevor es nun von dort aus der eigentlichen Schmierölgewinnung zugeführt wird, gelangt es zunächst in die sogenannte Top-Anlage, in der in schonender Weise das von Natur aus im Erdöl vorhandene Benzin und Petroleum abdestilliert wird. Zusammen mit den von anderen Gesellschaften aus deutschen Rohstoffen hergestellten Petroleummengen ist nach Industrieabnahme der Rerag heute der gesamte deutsche Leuchtpetroleumbedarf aus der heimischen Erzeugung gedeckt.

Dr. Heinrich Gönningen.

Auf die Sekunde genau

Als Hauptmann beschloß Hindenburg einmal, das Zeitgefühl seiner Leute zu prüfen. Er suchte einen Rekruten aus, zog seine Taschenuhr und sagte: „Es ist jetzt fünf Minuten nach zehn. Bitte, sagen Sie mir, wann es Ihrer Meinung nach zehn Minuten nach zehn ist.“

„Zu Befehl“, sagte der Rekrut, sah starr geradeaus und wartete die Zeit ab. Und richtig, nach fünf Minuten meldet er: „Fünf Minuten sind um, Herr Hauptmann, es ist jetzt zehn nach zehn.“

Hindenburg war sehr erstaunt, daß der Mann die Zeit beinahe auf die Sekunde genau richtig im Gefühl hatte, und fragte, wie das käme.

„Ach, ich habe drüber auf die Turmuhr gesehen“, war die einfache Antwort.

Brandstifter aus Angst vor der Frau

Dreimal hintereinander Feuer angelegt und für 128 000 RM Schaden verursacht

Ein auhergewöhnlicher Fall von Brandstiftung wurde jetzt in Weihenfels von der Raumburger Großen Strafkammer verhandelt. In den Jahren 1927—1937 hatte der 49jährige Meister Paul Schildvogel aus Adtschau die Scheune seines Arbeitgebers dreimal vorsätzlich in Brand gesetzt und dadurch großen Schaden verursacht. Die Feuerversicherung mußte dem geschädigten Bauern rund 128 000 Reichsmark ausbezahlen.

Wie sich in der Verhandlung ergab, waren die Verweigerungen, die den Angeklagten zu seinen unverfügbaren Taten drängten, recht merkwürdig. Er erklärte zu seiner Entlastung, daß es in seiner Familie immer großen Streit gegeben und ihn seine Frau sehr schlecht behandelt habe. Als aber im Juni 1927 die Scheune des Bauern zum ersten Male abbrannte, sei seine Frau eine Zeitlang wie umgewandelt gewesen und er habe Ruhe vor ihr gehabt, weil sie sich abwanderte mit dem Brande beschäftigte. Als ihm seine Frau einige Monate später

Die Quelle von Trinkomall

Nach merkwürdige Eigenschaften einer Wasserquelle werden aus Gebien berichtet. In einem Dorf in der Nähe von Trinkomall hatten die Bewohner festgestellt, daß wenn man sich einer bestimmten Quelle in dem nahegelegenen Wald mit lautem Geräusch näherte, das Wasser plötzlich zu sprudeln und zu brodeln anfing, als ob es lebte und tobe. Die Temperatur des Wassers blieb jedoch unverändert.

Die Geschichten über die Quelle, die in Colombo einfließen, wurden immer mysteriöser, besonders darum, weil die Feststellungen zeigten, daß die Quelle auf das trompetenartige Brüllen der Elefanten, die sich der Quelle näherten, besonders stark zu reagieren schien. So entschloß sich die Regierung, einen Beamten an Ort und Stelle zu entsenden, um dieses Wunder in Augenschein zu nehmen. Wer auch er konnte nur dieselben Feststellungen und Beobachtungen machen und die Aussagen der Dorfbewohner bestätigen. Er kehrte also in die Hauptstadt Colombo zurück und berichtete seinem Minister.

Der Minister, Sir Don Baron Sabatini, gab sich jedoch nicht eher zufrieden, bis er selbst den Wunderaustausch gesehen hatte. Eine Autostafette mit mehreren Regierungsbeamten wurde ausgesandt, und man begab sich nach umständlicher Reise über Berge, durch Täler und Wälder in das Dorf, in dessen Nähe das Mysterium gelegen war. In einer langen Prozession, an der sämtliche Dorfbewohner teilnahmen, bewegte man sich zu dem einzigartigen Wunder. In angemessener Entfernung blieb man ehrfürchtig und schweigend stehen und ließ den Minister sich der Quelle nähern. Auf Hebenhänden schritt dieser auf das Wunder zu. Der Wasserpiegel war glatt, und nur eine leichte Brise kühlte die Oberfläche. Doch was geschah, als sich der Minister nur rührte? Das Wasser wurde tatsächlich unruhig. Als nun der hohe Staatsbeamte das Trompeten eines Elefanten nachahmte, begann das Wasser zu schäumen und zu sprudeln, so daß ihm unendlich zumute wurde und er sich schnell zurückzog. Dieses Erlebnis nahm ihm aber nicht den Mut, seine Veruche des Fierens zu wiederholen; doch sie hatten immer wieder dasselbe Ergebnis.

So kehrte der Minister mit seinem Stab nach Colombo zurück, beauftragt und erheitert durch seine Beobachtungen. Die abergläubischen Dorfbewohner aber haben sich überzeugen können, daß selbst ein vom Staat bezahlter Minister einer heiligen Quelle nicht den Sauber nehmen kann ...

Welch glücklicher Zufall!

Ein Ire erzählte, wie er einst ein aufregendes Erlebnis mit einem Weibe hatte.

„Als ich eines Abends spät nach Hause kam und mich zur Ruhe gelegt hatte, sah ich, wie sich etwas Beheiß über den Stuhl an meinem Bett beugte. Zufällig hatte ich einen Revolver auf meinem Nachtschisch liegen, ergriff ihn und schoß. Am nächsten Morgen mußte ich allerdings feststellen, daß mein Hemd nicht gestreift hatte, das über der Stuhlfläche lag. Die Kugel war mitten durch gegangen.“

„Und was haben Sie dann gemacht?“ wollte einer der Zuhörer wissen.

„Ich habe Gott gedankt, daß ich nicht im Hemd gestreift habe.“

Leben aus faulendem Schlamm

In Dresden-Naditz nähert sich jetzt eine Faulschicht-Anlage ihrer Vollenbung, die mit einem Aufwand von über 300 000 Mark errichtet wurde und in ihrer Art einzig dasteht. Ede die Abwässer der Großstadt Dresden in die Elbe geleitet werden, reinigt man sie in einem Siebwerk. Bis vor kurzer Zeit wurden die Siebrückstände auf einen Lagerplatz gefahren und später für landwirtschaftliche Zwecke verwendet.

Diesem Uebelstand ist nun durch die Aufstellung des großen Schlammfaulbehälters abgeholfen worden. Durch einen Fülltrichter fällt der frische Schlamm in den tiefen Hohlraum, in dem sich durch den vorher eingehärteten „Dümpfschlamm“ ein Faulintraprozeß entwickelt. Ein durch Warmwasser beheiztes Rührwerk hält die Masse stetig in Bewegung.

Der Schlamm, der seinen ursprünglichen Geruch vollkommen verloren hat, bewegt sich unter eigenem Druck als schwarze teerartige riechende Masse nach den 120 Meter langen und 45 Meter breiten Schlammtrichterbecken. Durch die unter diesen befindliche Drainage fließt das Wasser ab, und die zurückbleibende Schicht ist ein hochwertiges Düngemittel, das dem besten Stallmänger gleichwertig ist. Außerdem wird aus dem Faulbehälter ein sehr wichtiges und für viele Zwecke verwendbares Gas gewonnen, das Methan.

Die Pferdebahn war schneller

Mr. Mills' Experiment mit der Geschwindigkeit

Vor genau 50 Jahren, im Winter 1887/88, führte Mr. Vertram Mills, ein Londoner Journalist, ein Experiment aus, das viel Beachtung fand. Er setzte sich in eine der „Pferdebahn“ über den 50 Jahre verfallenen Schnellfahrstrecke und fuhr die fünf Kilometer lange Strecke quer durch die City von Marble Arch, am Ausgang des Hyde Park, bis nach Aldgate. Mr. Vertram Mills war durch den neuen Schnellverkehr außerordentlich beeindruckt, legte er doch die ganze Strecke in knappen 22 Minuten zurück. Und er setzte sich an seinen Schreibtisch und erzählte den staunenden Londonern in einem ausführlichen Bericht von dem „rasenden Tempo“, in dem die Pferdebahn durch die Straßen fuhr, gleichsam als Symbol einer neuen Zeit, deren Devise „Geschwindigkeit“ lautete.

Häuser und Menschen fliegen an mir vorbei“, heißt es in dieser Reportage, „eine Luchstraße jagt die andere, der Ausblick an den Haltestellen deutet nur wenige Augenblicke. Eine neue Zeit wird dem Leben der Großstadt einen neuen Stempel geben, den der Schnelligkeit“. Und die Londoner waren stolz auf ihren Schnellverkehr, wie zur selben Zeit etwa die Berliner, die schon die erste „Elektrische“ bauten.

An dieses Experiment hat Mr. Vertram Mills, der inzwischen ein weißhaariger alter Herr geworden ist, vor kurzem wieder gedacht. Er lächelte über seine eigenen Zeiten, so, wie jetzt der Leser lächeln mag. Wenn soll im Jahre 1937 die Schnelligkeit einer Pferdebahn imponieren? Dann aber wurde Mr. Mills nachdenklich. Wie lange würde man wohl heute zu dieser selben Strecke brauchen? Er setzte sich in sein vor der Türe liegendes Auto und wiederholte das Experiment, das er als blutjunger Zeitungsmann

unternommen hatte. Wie damals startete er, diesmal mit einem schnittigen Achtzylinder, am Marble Arch und strebte dem Ziele Aldgate zu. Und was geschah? Unter spöttisches Lächeln über den vor 50 Jahren verfallenen Schnellfahrstrecke war nicht berechtigt! Mr. Mills brauchte nämlich diesmal für dieselbe Strecke, die die Pferdebahn in 22 Minuten zurückgelegt hatte, genau — 30 Minuten. Fast an jeder Straßenecke mußte er stoppen und auf das Freizeichen warten, er konnte kaum eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 10 Kilometern in der Stunde erzielen, da er immer wieder im Gewühl des Verkehrs auf den zweiten Gang zurückwechseln mußte.

Das hat Mr. Mills Anlaß zu einem erneuten Bericht gegeben, in dem er, halb scherzhaft, halb ernst, die Feststellung macht, daß 50 Jahre technischer Entwicklung vergehen mußten, damit ein Londoner für den Weg von Marble Arch nach Aldgate — 8 Minuten länger braucht, als sein Großvater. Natürlich kann man diesen Vorwurf eines alten Herrn gegen eine Zeit, die sich ihrer „Schnelligkeit“ rühmt, damit entkräften, daß man auf die ungeheure Zunahme des Verkehrs hinweist, dessen reibungslose Abwicklung durch die Enge der Straßen beeinträchtigt wird. Damals füllte noch nicht ein Drittel der Menschen die Straßen Londons, die heute hier vorzufinden sind. Immerhin weist das Experiment des Mr. Mills erneut auf das brennende Problem hin, den Verkehr in den modernen Großstädten durchgehenden Reformen zu unterziehen, wenn man es nicht erforschen will, daß man in weiteren zwanzig Jahren zu derselben Strecke statt dreißig nur vierzig Minuten braucht.

Fragen und Antworten

Ich möchte heiraten

W. R. Was benötigt ein Mädchen, wenn es die Abkündigung des Vaters infolge falscher Namensangabe nicht in Erfahrung bringen kann? ...

Gehaltsfragen

Reichsbahn. Ein 1918 bei der Ostbahnabteilung Karlsruher Südtal-Oberbahnabteilung (das entspricht etwa heute der Bezeichnung Reichsbahnabteilung) ...

Angestelltenversicherung

A. U. Seit Juni 1937 bin ich verheiratet und zwar mit der dritten Frau, die beiden ersten hat getrennt ...

Wichtig für die Hausfrau

Frau B. R. Wir sind in diesem Jahr erstmals einmündig (gedrückt) Bohnen wech geworden. Dies geschah nach der letzten Mähe, als der Keller ganz abgedichtet war ...

Für Mädel und Frauen

Q. D. Wenn Sie das Schöne erlernen wollen, denn werden Sie sich an die Mädchen des Deutschen Frauenvereins, Abteilung Volk- und Hauswirtschaft ...

Wer wird Reichsbahngehilfe?

Q. H. Schwiegerin. Die Reichsbahnabteilung Karlsruhe nimmt die Einstellung von Reichsbahngehilfen vor. Sie werden sich daher am besten direkt ...

Ich möchte Lehrer werden

J. R. Welches Studium hat ein Junge hinter sich zu bringen, wenn er Volksschullehrer werden will? ...

Reisen ins Ausland

Q. B. Ich bin 17 Jahre alt und habe in Paris Bekanntschaft mit meinem künftigen Freund ...

Für den Motorfahrer

Q. T. Ueber die für den Besuch einer Motorhochschule zu erfüllenden Voraussetzungen und die notwendigen Kenntnisse sowie über das erforderliche Mindestalter, Kosten und Dauer eines Kurzes ...

Wir haben gewettet

Q. G. Wie und von unterrichtet Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei der genannten ...

Für den Skatfreund

Q. S. Wir spielen in dreien Skat. Der Spieler in Mittelhand bekam mit 6 das Spiel. Er spielte einen ...

Fragen um das leidige Geld

Haftung für einen Unfall

J. T. Es ist immer eine getragene Sache, über einen etwaigen Prozess eine einwandfreie Rechtskonstanz zu geben. Man kann eine Sache nur dann rechtlich ...

Streitfrage um eine Bestellung

R. G. Bei der Kur wird es sich wohl zweifellos um nichts anderes als ein Abführmittel handeln. Wenn Ihnen also die Rezeptur das Mittel, das Sie gewünscht haben, vorgelegt hat, so werden Sie ...

Rückkauf einer Versicherung

R. K. M. G. S. Sie haben in der Zeit vom Juli 1934 bis kurz vor Ende 1937 insgesamt 88 Reichsmark ...

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Neue Dorfzürfen für den Rebbaue

Q. W. in W. Zürich es zu, daß die Reenanlagen von Weinbergen neue Bestimmungen erlassen worden sind? ...

Warum eine moderne Säge?

Q. S. in L. Worin besteht der Unterschied zwischen einer alten und einer modernen Säge? Welche Vorteile bietet eine moderne Säge? ...

Prämien für Haftversicherung bezahlt und haben jetzt diese Versicherung zurückgekauft. Man hat Ihnen 30,50 Reichsmark angeboten, abzüglich 7,50 Reichsmark an rückständigen Prämien. Sie beabsichtigen, nur 5 Reichsmark an rückständigen Prämien zu bezahlen. ...

Grundzüge bei der Bemessung des Schmerzensgeldes

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht wir unsern 16. Januar d. J. an dieser Stelle Grundzüge für die Bemessung des Schmerzensgeldes, die in einem Urteil des Oberlandesgerichtes Köln angesetzt wurden. ...

Gibt es in der Schädlingsbekämpfung neue Wege?

Q. W. in G. Man hört seit einiger Zeit davon, daß eine entwicklungsfähige biologische Schädlingsbekämpfung möglich sei. ...

Frankreich, England und in den Balkanländern werden überaus in den besten Hotels wie in den einfachen Gasthäusern ...

Wie behandelt man Geranien?

1800 B. Wann werden Geranien geschnitten? Ich habe solche im Keller stehen. ...

Wer hat Recht?

W. M. Wenn Sie Gewinne erfahren wollen, dann fragen Sie zweckmäßig bei dem Amtsleiter ...

Was ist Kieselgur?

W. H. M. Kieselgur (Kiesel-, Bergschmelz, Infusorienerde, Diatomenerde, Tripel), Kieselgurstein, aus den Schalen abgestorbener Kieselalgen (Kiesel) ...

Die alte Latene am Fuhrwerk ...

Das Reichsgericht traf vor einiger Zeit eine für jeden Fuhrwerksbesitzer interessante Entscheidung. ...

Der Ehegatte des Verunglückten beanspruchte nun auf dem Klagewege von dem Venter des Fuhrwerkes, sowie dessen Halter eine Jahresrente. ...

Landgericht und Oberlandesgericht gaben der Klage statt. Das Reichsgericht dagegen stellte einen Revisionsgrund fest und wies die Klage an die Berufungskammer zurück. ...

Derkaufspreis von Hammelfleisch gesenkt?

W. R. in G. Man hört, daß der Verkaufspreis von Hammelfleisch gesenkt worden sei. ...

Advertisement for 'Der TELEFUNKUNGSUPER Typ 766' featuring a radio set and the slogan 'mit dem magischen Auge!'. Text describes it as a 'Magier unter den Rundfunkgeräten' with a 'magical eye'.

VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF

Beginn: Montag 1/2 9 Uhr

..und wieder spricht man von uns!

Unvergleichlich billig!

Fantastische Auswahl

Unglaubliche Leistungen im **Winterschluss-Verkauf**

Geschwister Vetter
AM PARADEPLATZ IN MANNHEIM

VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF WINTERSCHLUSS-VERKAUF

MOHNEN
31,7
Breitstraße
bietet an:
**Hess
Fahrräder**
40 Jahre beliebt
33,75
geliefert 33,-
Teuer zu
39,- 44,- 49,-
alle m. Garantie
MOHNEN

**Flüssige
Geife**
Helfer in jeder
C u n l. -Praxis:
W. W. E. I.
Gemeinschaft, Labor.
S e r i ö s u n d e r
Säbbedeckter, 14, 15
(Reinigung).

Becker
Gasherde
Öfen
Kessel
L. kleinen Raten
MANNHEIM
Qu 2, 13
u. d. Konradinikirche

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Qualitäts-
**Schlaf-
zimmer**
(Wollersimmer),
direkt aus eigen.
Werkstatt, Ruhl-
u. Birle poliert,
Schrank 2 Wtr.,
precis, zu ver-
taufen, 2. GmK,
Gf. Scheibenn.
Wollersimmer nur
E 3, 13, Gf. S.
Knauf, Dienst-
von 14-18 Uhr.
(54 288 8)

DKW
Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käferstraße 162
(Brauerei)
Telefon 51000
Besteingerichtete
Reparatur-
Werkstätte
Kundendienst

31. Januar bis 12. Februar 1938

Winter-Schluss-Verkauf

mit großen Preisermäßigungen

Mantelstoffe , 140 cm breit Meter jetzt 3⁹⁰ 2⁹⁰ 2⁵⁰	Mantel- und Komplet-Stoffe 130/140 cm breit Meter jetzt 7⁹⁰ 6⁹⁰ 4⁹⁰
Meeraner Schotten Meter jetzt -90 -68	Woll-Schotten Meter jetzt 2³⁵ 1⁹⁰ 1³⁵
Flamisol und Cloqué Meter jetzt 2⁹⁰ 1⁹⁰ 1³⁵	Bedruckte Maroc- u. Matteröpe Meter jetzt 1⁹⁰ 1⁵⁰ 1¹⁰
Matteröpe Pique ca. 85 cm breit schöne Pastellfarben Meter jetzt 1⁵⁰	Taffet ca. 92 cm breit für Ballkleiderchen Meter jetzt 1⁶⁵
	Taffet ciré ca. 95 cm breit die Modfarben Meter jetzt 1⁹⁰

Schwarze Konfirmanten-Samte!
Konfirmanten-Kleiderstoffe!

Zurückgesetzte Herren-Anzug- u. Ulster-Stoffe

Popeline für Herrenoberhemden Meter jetzt 1⁴⁵ 1²⁰ -85	Sporthermen-Stoffe , warrecht Meter jetzt -85 -68 -58
Bilderwand Mtr. jetzt -72 -54	Vistra-Tupfen Meter jetzt -90
Schlafanzugflanell Meter jetzt -78	Hemdenflanelle Meter jetzt -78
	Wäschebatiste Meter jetzt -68

Bade-Mäntel für Damen u. Herren
Stück jetzt **8.90 7.90 6.90**

Damen-Schlafanzüge Stück jetzt 3⁶⁵ 3²⁵ 2⁶⁵	Damen-Nachhemden Stück jetzt 3²⁵ 2⁹⁰ 2⁶⁵
Charmeuse-Unterkleider Stück jetzt 2³⁵ 1⁶⁵ 1³⁵	Damen-Hemdchen (Kunstseide) Stück jetzt 1²⁵ -95 -68
Damenschlöpfer (Kunstseide) Stück jetzt -95 -78 -68	Polo-Blusen Stück jetzt 1⁶⁵ 1³⁵ -90
Kleider - Schürzen Stück jetzt 2⁷⁵ 2³⁵ 1³⁵	Träger-Schürzen Stück jetzt 1⁵⁰ 1¹⁰ -50
Herren-Hemden (Charmeuse) Stück jetzt 2⁶⁵ 1⁹⁰	Herren-Sport- u. Oberhemden Stück jetzt 4⁵⁰ 3⁵⁰ 2⁹⁰
Damen-Strümpfe Paar jetzt 1¹⁰ -78 -48	Herren-Socken Paar jetzt 1¹⁰ -75 -58
Damen-Handschuhe Paar jetzt 1¹⁰ -90 -60	Damen-Schals , teils II. Wohl Stück jetzt -90 -68 -38

Hermann Fuchs
Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost

Qualitäts-
Schuhe
für
wenig
Geld...

Harkmann
MANNHEIM
07.13

IM WINTERSCHLUSS-VERKAUF

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof
Führender Moninger-Spezialauschank am Platze
in schönster Lage am Bismarckplatz, dem Endpunkt der O. B. G.
Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Beachten Sie auch die
Winterschluss-Verkaufsanzeigen
auf den Innenseiten dieser Ausgabe

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3,1 Fernruf 23789

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Olympia
Büro- und Klein-
Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 28723

Neu erschienen und vorrätig!
„Record“
Frühjahr- und Sommer-Modell-Alben
die führenden Record-Mode-Fachblätter
für die Damen-Maßschneiderei
Einzelverkauf und Abonnements
Emma Schäfer Schnittmuster-
Zentrale
M 7, 24 Anruf 26603 M 7, 24

Habe meine Praxis wieder aufgenommen
Zahnarzt
Dr. A. Lorbeer
Ruf 22409 D 1, 13 Ruf 22409